





Goethes

Sämtliche Werke

Jubiläums-Ausgabe in 40 Bänden

In Verbindung mit Konrad Burdach, Wilhelm Creizenach, Alfred Dove, Ludwig Geiger, Max Herrmann, Otto Heuer, Albert Köster, Richard M. Meyer, Max Morris, Franz Muncker, Wolfgang von Oettingen, Otto Pniower, August Sauer, Erich Schmidt, Hermann Schreyer und Oskar Walzel herausgegeben von Eduard von der Hellen



Stuttgart und Berlin
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

Goethes
Sämtliche Werke

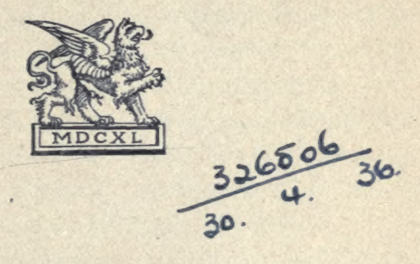
Jubiläums-Ausgabe

Vierzehnter Band

Faust

Mit Einleitungen und Anmerkungen von Erich Schmidt

Zweiter Teil



Stuttgart und Berlin
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart

Einleitung

Ein Luginsland ist bald errichtet,
Um ins Unendliche zu schaun.

Der zweite Teil des „Faust“ ist Goethes dichterisches Testament, seine divina commedia, und wie Dantes unerschöpfliches Werk, das aus der Hölle durch das Fegefeuer ins Paradies hinaufführt, umgibt ihn dank dem steten Eifer der verschiedensten berufenen und unberufenen Ausleger, allgemach von Jahr zu Jahr wachsend, eine papierene Mauer. Der Schöpfer selbst, bei dessen Lebzeiten bloß der fertige Helena-Akt und ein Stück des noch nicht vollendeten ersten Aufzuges ans Licht traten, gab öffentlich nur einen Wink zum Verständnis der ohne Zusammenhang gebotenen Mittelpartie und wies zwar einen neugierigen Frager mit dem Sprüchlein ab: „Ach, Kinder, wenn ihr nur nicht so dumm wäret!“, sprach sich aber besonders zu Eckermann über manches große oder einzelne Problem gründlich aus. Das ganze Gedicht erschien 1832 als ein Buch mit sieben Siegeln, dem zunächst sogar vertraute Freunde wie Graf Reinhard ratlos gegenüberstanden: Goethe mystifiziere die Leser.

Goethe hielt den Glauben an einen freilich langsamen Eroberungszug fest, auch an ein Bühnenfestspiel mit allerreichster Ausstattung und würdiger Hilfe der

Musik von einer ersten Kraft, da er sein Drama mannigfach der Oper vermählt hatte. Ihm lag dieser zur Klarheit emporführende großstilisierte Teil viel mehr am Herzen als der ungleich populärere erste, dessen nordische „Barbareien" und „Fratzen" er zeitweise fast verächtlich beiseite schob. Die Bahn stieg von deutscher Realität zur weltweiten Symbolik, vom individuellen Schicksal zur generellen Menschheit, aus Gretchens schlichtem Kämmerlein in das ewige Schönheitsreich der Heroine Helena. Gipfel des Klassizismus und der Romantik deuten hier nach Goethes eigenem Wort auf „würdigere Verhältnisse als den Wust mißverstandener Wissenschaft, bürgerlicher Beschränktheit, sittlicher Verwirrung, abergläubischen Wahns". Und Eckermann vernahm im Februar 1831: „Der erste Teil ist fast ganz subjektiv, es ist alles aus einem befangenern, leidenschaftlichern Individuum hervorgegangen, welches Halbdunkel den Menschen auch so wohltun mag. Im zweiten Teil aber ist fast gar nichts Subjektives, es erscheint hier eine höhere, breitere, hellere, leidenschaftlosere Welt, und wer sich nicht etwas umgetan und einiges erlebt hat, wird nichts damit anzufangen wissen."

Wir empfangen ein vielgestaltiges, hie und da verschnörkeltes Gefäß seiner Alterskunst und Altersweisheit, an dem selbst Priester der engeren Goethegemeinde lang' als an „fremdestem Bereich" schweigend vorbeischlichen, indes wohlwollende Literarhistoriker nur von einem Notdach redeten. Ein Ästhetiker vom Range Vischers nährte zeitlebens eine persönliche Feindschaft und Monomanie gegen das fabrizierte, geschusterte, nicht lebens-, sondern ledervolle Werk; er wetterte früh und spat mit satirischem Pathos gegen den wahnschaffenen Gedanken, so etwas

gar aufzuführen, und schrieb einen parodischen dritten Teil, den er allmählich schier ernster nahm als Goethe seinen zweiten. Auch hob er die ganze Goethische Welt aus den Angeln durch einen selbständigen Entwurf, wie Faust in den Bauernkrieg und andre reale Verhältnisse des sechzehnten Jahrhunderts hätte eingeführt werden müssen. Immer legte Vischer den falschen Maßstab an: das ist mein Faust nicht mehr, das ist nicht mehr der so zarte wie wuchtige deutsche Jugendstil, der uns einst Gretchen und Valentin schuf! Als wollte man den greisenden Dichter vorwurfsvoll fragen: warum faltet sich deine Wange, warum ergraut dein Haar, warum tönt deine Stimme minder hell? statt sich von ihm sagen zu lassen, was er auch zu seinem Faust gesagt hat: „Komm, ältele du mit mir.“ Triftig erwiderte Gottfried Keller dem befangenen schwäbischen Freund: „Es ist keine Frage, der Greis spielte, aber er spielte nicht wie ein Kind, er spielte wie ein Halbgott, immer noch gewaltig genug.“ Und vor der „Helena“ hat schon Heine, dessen Faustisches Tanzpoem in fern abgelegne Sphären des Sinnentaumels springt, die auch von ihm gegen den zweiten Teil erhobenen Waffen bewundernd gestreckt.

Eine böse Auffassung des von Goethe verhängnisvoll ausgesprochenen Wortes, er habe in dieses Werk allerlei „hineingeheimnißt“, leistete der Ansicht Vorschub, der zweite Teil sei für profane Leser nicht bloß schwer verständlich — was an sich kein Vorwurf wäre, da Popularität keinen Gradmesser des Wertes gibt —, sondern ohne fortlaufenden wissenschaftlichen Beirat schlechthin unverständlich, abgesehn auch von einzelnen seltsamen Nebenmotiven und halbdunklen Anspielungen. Dem entgegen kamen wiederum leutselige Kommentare für An-

alphabeten zu Markte. Gewiß, man muß Goethes menschlichen und dichterischen Entwicklungsgang, seine ungeheure Lektüre, seine Naturforschung, seine Ethik und Religion, seine Archäologie, seinen modernen Kunstschatz und mehr einigermaßen kennen, um sich hier heimisch zu fühlen. Wer davon gar nichts weiß, wer sich nie im antiken Pantheon noch im katholischen Himmel umgetan hat, der bleibe draußen. Anderseits kommt es nicht auf den Schulsack des Schwergelehrten an, und wer zu den Kabiren den Kopf schüttelt, wird doch dank der gestaltenden Macht des Dichters den Weg durch die Klassische Walpurgisnacht oder endlich auf den christlichen Olymp wohl finden, wenn er auch nicht versteht, wie der Pater Seraphicus die seligen Knaben „in sich nimmt". Die notwendig sehr kürzenden Aufführungen, um die nach Gutzkows Helena-Segment und Wollheims Pfuscherei Otto Devrient und Wilbrandt sich trotz Mißgriffen so verdient gemacht haben, wecken zunächst beim großen Publikum ein vages Staunen vor einem wundersamen Schaustück, einem fremden ahnungsvollen Zaubergarten. Doch beobachten wir, daß auch der Neuling beim Bericht von den „Müttern" das Schaudern als der Menschheit bestes Teil empfindet, Euphorions jähen Lebenslauf mit inniger Teilnahme bis zum Scheideruf verfolgt, den grauen Weibern, zumal der „Sorge" dem hundertjährigen Faust gegenüber, die tiefste Ergriffenheit widmet — also gerade den Allegorien, die nach des Widersachers Hohn nur ausgebälgte Häute sind. Die deutsche Bühne hat hier noch eine große Aufgabe vor sich.

Wir müssen fliegen lernen; sind doch Ort und Zeit aufgehoben in diesem Weltgedicht, das vom alten Troia bis zum neugriechischen Missolunghi führt, von Homer

und Euripides, Virgil und Lucan über Dante und Shakespeare bis zu Byron, von hellenischen Naturphilosophen zur Geologie und Mythendeutung der Gegenwart, von der Sphinx zu antiker und italienischer bildender Kunst, vom Hadesthron Persephoneias zur Himmelsherrlichkeit der Mater Gloriosa. Ja derselbe Akt vermählt Antikes, Mittelalterliches und Modernes in einem unerhörten Verein. „Gnug, den Poeten bindet keine Zeit.“ Symbolische und allegorische, wesen- und schattenhafte Gestalten schlingen ihren Reigen. Die griechische Mythologie spendet aus der Fülle, Trecento und Hochrenaissance zollen Beisteuer, romantischer Katholizismus ist über den letzten Akt gespreitet, doch auch das Alte Testament stellt seine „Gewaltigen“, das Neue Motive und Personen. Selbst zum unbetretenen, nicht zu betretenden Ur- und Unraum der „Mütter“, wo die Ideen aller Erscheinungen ruhen, weist hier ein geheimer Steg hinab.

Dem entspricht die in keinem Gedicht der Weltliteratur je so reich dargebotene Formenfülle. Griechischer Stil, Gotik, Renaissance, auch etwas Barock stehn in diesem großen Palast beisammen. Deutsche Reimpaare, strenger skandiert als die jugendlichen Knittelverse, doch mit wechselndem Ausmaß und Ausklang, und fünffüßige Jamben werden von langschleppigen Trimetern nicht bloß im Mittelakt abgelöst. Der trochaische Tetrameter Athens erschallt dazwischen. Sogar zopfige Alexandriner treten für ein altkuriales Nachspiel noch einmal hervor. Im bunten Wechsel, aber wohlberechnet und abgestimmt, unterbrechen lyrische Maße die Dialogverse, so zwar, daß der dritte Akt seine antikisierenden Chöre von der Euphorion-Partie scheidet, der fünfte den Himmel mit feierlichen katholischen Reihen durchwebt.

Königlich schaltet der Greis, der alle Register zu ziehen, alle Glocken zu läuten weiß und an dessen Wortschatz niemand auch nur von fern heranreicht, in der Sprache. Sie versagt sich manchmal dem Derbsten nicht, wenn z. B. ein Habebald dem Gegner mit der Faust in die „Fresse" fährt oder Mephistopheles von „Ludern" und „Rackern" redet; sie greift zu lässigen, auch wohl steifen Fremdwörtern, zu Obsoletem, wird bisweilen mühsam („Dem ein Plastron, ascetisch zu rapieren") oder prosaisch, läßt jedoch abstrakt Gewordenes wieder zur sinnlichen Urbedeutung aufquellen und offenbart das feinste Gehör für alle Reize der Tonmalerei. Höfische Causerie ist ihr so geläufig wie jede Spielart des Pathos. Das bunte Volk der Mummenschanz bewährt gleich den durch reichste Wortkraft zur Anschauung gebrachten Gruppen der Klassischen Walpurgisnacht Goethes Faust-Vers: „So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten." Gewiß verrät sich in mancherlei eigensinnigen und eigenrichtigen syntaktischen Figuren, Superlativen, Neubildungen neben der Sprachgewalt auch die Gewalttätigkeit, neben dem großen Stil auch eine künstliche Manier des Alters. Der Helena-Akt mit seinen vom neuen Vers geforderten freiverschränkten Perioden, schweren Komposíten, vollen Beiwörtern mutet, wie die meisten Übersetzungen antiker Poesie viel gröblicher tun, unsrer Sprache fremdartige Wagnisse zu, doch beschwichtigt dieser so klangvoll stilisierte Vortrag den Zweifel, und mit Ehrfurcht blicken wir in die Werkstatt, wo der Meister, trotz allem Drang der hohen Zeit, nicht nur jede Silbe solcher Chöre auf die Goldwage legte, sondern es sich auch nicht verdrießen ließ, ein Abschiedswort Helenas zehnfacher Umarbeitung zu unterwerfen. Seit der Erschließung

seines Nachlasses ist ja der landläufige Wahn vollends dahin, als sei der alte Herr, wie ihn Rauchs Statuette darstellt, die Hände auf dem Rücken im Zimmer hin und her geschritten, dem Sekretär diktierend. Ein Berg eigenhändiger Vorarbeiten mit Stift und Tinte, auf Blättern und Zetteln aller Art, türmt sich vor uns: kleine und große Schemata, abgerissene Verse und längere Reihen bis zu den verschiedenen Kopien und endlich zur letzten Folioreinschrift, auf der auch noch der prüfende Blick und die bessernde Hand des Dichters geruht haben. „Jauchzet auf, es ist gelungen!" — aber als völlig vollendet hat Goethe dies unendliche Werk niemals angesehn.

Die Anfänge des zweiten Teiles, den man seit 1808 nach dem Prolog und dem Pakt des ersten als Lösung der Wetten erharren mußte, reichen keimartig in Goethes Frühzeit zurück, denn ein Gesamtplan war, wie wir seinen wiederholten Versicherungen unbedingt glauben müssen, schon vor Weimar, wenn auch nur dämmerhaft, ihm aufgegangen: „von vornherein", d. h. in den vorderen Partien, „klar, die ganze Reihenfolge hin weniger ausführlich". Er betont, die Konzeption der „Helena", „bei der Konzeption des Ganzen ohne weiteres bestimmt", sei älter als die Bäume seines Gartens, also vor dem Jahre 1776 gefaßt worden. In den letzten neunziger Jahren entstanden Skizzen und auch Verse zum ersten und fünften Akt; 1800 aber ein großes Stück des dritten, nicht ohne das klassizistische Bedauern, die griechische Heroine mit dieser „Fratze" zu verbinden. Doch als Goethe 1816 und wieder 1824 die so lang' stockende Fortsetzung von „Dichtung und Wahrheit" betrieb, wollte er sein größtes Kunstwerk fallen lassen und nur im 18. Buche der Autobiographie den Urplan seiner Jugend, gewiß mit

stark nach- und neuschaffender Phantasie, erzählen, sowie etliche Fragmente „zusammenräumen", die doch viel späterer Herkunft waren. Auch die bei frischem Schöpferdrang unterdrückte Niederschrift dieses fertigen Berichtes hat sich im Nachlaß gefunden. Er soll hier in den wichtigsten Sätzen wiedergegeben werden:

„Zu Beginn des zweiten Teiles findet man Faust schlafend. Er ist umgeben von Geisterchören, die ihm in sichtlichen Symbolen und anmutigen Gesängen die Freuden der Ehre, des Ruhms, der Macht und Herrschaft vorspiegeln. Sie verhüllen in schmeichelnde Worte und Melodien ihre eigentlich ironischen Anträge. Er wacht auf, fühlt sich gestärkt, verschwunden alle vorhergehende Abhängigkeit von Sinnlichkeit und Leidenschaft. Der Geist, gereinigt und frisch, nach dem Höchsten strebend." Müssen wir an jugendlichem Ursprung dieser den verführerischen Weisen des ersten Teiles ähnelnden Chöre und ihrer Wirkung zweifeln, so hat der Fortgang des Plans sowohl mit bestimmter Zeit und fester Benennung von Ort und Person einen wesenhafteren deutschen Charakter als auch durch allerlei Zauberei und durch „abstruses" Gebaren Fausts etwas entschieden Unreifes, Unklares, Halbes. Faust wird von Mephistopheles im Flugmantel auf den Augsburger Reichstag zu Kaiser Max (nach alter Tradition) gebracht und spielt da eine seltsame verlegene Figur, bis der Teufel für ihn antwortet, dann aber, als sein Doppelgänger konsultiert, die bekannten höfischen Scherze verübt. Geistererscheinungen werden auf einem magischen Theater zitiert, voran Paris und Helena; die Hofgesellschaft bespöttelt jenen oder diese; Faust ist zur Ohnmacht überwältigt; neue Phantome erscheinen; Mephistopheles, dessen Zweideutigkeit beunruhigend wirkt, macht

sich aus dem Staube. Dann fordert der leidenschaftlich erglühte Faust von ihm den Besitz Helenas. „Es finden sich Schwierigkeiten. Helena gehört dem Orkus und kann durch Zauberkünste wohl herausgelockt, aber nicht festgehalten werden. Faust steht nicht ab, Mephistopheles unternimmt's. Unendliche Sehnsucht Fausts nach der einmal erkannten höchsten Schönheit. Ein altes Schloß, dessen Besitzer in Palästina Krieg führt, der Kastellan aber ein Zauberer ist, soll der Wohnsitz des neuen Paris werden. Helena erscheint: durch einen magischen Ring ist ihr die Körperlichkeit wiedergegeben. Sie glaubt soeben von Troja zu kommen und in Sparta einzutreffen. Sie findet alles einsam, sehnt sich nach Gesellschaft, besonders nach männlicher, die sie ihr Lebelang nicht entbehren können. Faust tritt auf und steht als deutscher Ritter sehr wunderbar gegen die antike Heldengestalt. Sie findet ihn abscheulich, allein da er zu schmeicheln weiß, so findet sie sich nach und nach in ihn, und er wird der Nachfolger so mancher Heroen und Halbgötter. Ein Sohn entspringt aus dieser Verbindung, der, sobald er auf die Welt kommt, tanzt, singt und mit Fechterstreichen die Luft teilt. Nun muß man wissen, daß das Schloß mit einer Zaubergrenze umzogen ist, innerhalb welcher allein diese Halbwirklichkeiten gedeihen können. Der immer zunehmende Knabe macht der Mutter viel Freude. Es ist ihm alles erlaubt, nur verboten, über einen gewissen Bach zu gehen. Eines Festtags aber hört er drüben Musik und sieht die Landleute und Soldaten tanzen. Er überschreitet die Linie, mischt sich unter sie und kriegt Händel, verwundet viele, wird aber zuletzt durch ein geweihtes Schwert erschlagen. Der Zauberer Kastellan rettet den Leichnam. Die Mutter ist untröst-

lich, und indem Helena in Verzweiflung die Hände ringt, streift sie den Ring ab und fällt Faust in die Arme, der aber nur ihr leeres Kleid umfaßt. Mutter und Sohn sind verschwunden. Mephistopheles, der bisher unter der Gestalt einer alten Schaffnerin von allem Zeuge gewesen, sucht seinen Freund zu trösten und ihm Lust zum Besitz einzuflößen. Der Schloßherr ist in Palästina umgekommen, Mönche wollen sich der Güter bemächtigen, ihre Segensprüche heben den Zauberkreis auf. Mephistopheles rät zur physischen Gewalt und stellt Fausten drei Helfershelfer, mit Namen: Raufebold, Habebald, Haltefest. Faust glaubt sich nun genug ausgestattet und entläßt den Mephistopheles und Kastellan, führt Krieg mit den Mönchen, rächt den Tod seines Sohnes und gewinnt große Güter. Indessen altert er"...

Dieser überraschende Bericht gibt uns unlösbare Rätsel auf, da er einerseits über so wichtige Motive wie Helenas Herbeischaffung durch Mephistopheles hinwegeilt, anderseits einzelne Züge bietet, die gewiß erst aus neuen Entwürfen vom Jahrhundertende stammen. Und noch in Skizzen dieser Zeit betritt die Griechin, auch ob der fremden Architektur staunend, das Rheintal, erscheint Mephistopheles als zigeunerische Haushälterin, die auf ihre christliche Taufe pocht und der Herrin antike Sklavendienste frech verweigert. Woher stammt das wunderschöne Motiv des im Schmerz um den Sohn abgestreiften Ringes und andre Zauberei? Hier ist keine Spur von dem ganzen Karneval und den „Müttern", noch von Wagner und Homunculus, noch von der Klassischen Walpurgisnacht. Statt des spartanischen Schauplatzes wird ein deutscher aufgetan, auf dem die minder idealisierte Helena und der mit einer längeren Rolle begabte Sohn, Mephisto-

pheles und ein doch nicht durch Lynceus spät ersetzter Kastellan eigentümlich agieren. Ganz anders ist der Kriegsakt gehalten, und den Ausgang verschweigt uns Goethe völlig.

1815, im westöstlichen Aufschwung seiner Lebens- und Schaffenskraft, behauptete der Dichter zwar mit einem Hinweis auf die Wette zu Boisserée, das Ende sei schon fertig, „sehr gut und grandios geraten, aus der besten Zeit"; doch damit hatte es gute Wege. Das Pflichtgefühl siegte zehn Jahre später über jenen Notbehelf bloßer Berichterstattung nebst einer Reihe von Bruchstückchen. Die Ausgabe letzter Hand schien für ihren ersten Schub ein neues besonderes Gewicht zu fordern; die Wiederaufnahme der in „Dichtung und Wahrheit" zu bringenden Übersicht jugendlicher Torsi und das Studium Euripideischer Fragmente gab einen starken Ansporn, den „Faust" auszutragen. Von neuem wandte Goethe sich dem Zentrum, dem Gipfel zu, indem er vom März 1825 an, doch mit einer langen Pause, in den Sommer 1826 hinein seinen ja vor fünfundzwanzig Jahren schon ein gut Stück geförderten dritten Akt neubildend zu Ende schuf. Der zweite Akt ist, nachdem erst nur ein langer Bericht über „Helenas Antezedentien" ausgearbeitet worden war, von 1826 bis 1830 zum Abschluß gediehen, oder vielmehr „ins Grenzenlose ausgelaufen". Der erste entstand von 1826 bis in den Januar 1830, und da Goethe auch innerhalb der einzelnen Teile nicht Schritt für Schritt tat, wandte er sich zuletzt den „Müttern" zu. Der fünfte ist 1825 begonnen, 1831 geendet worden; der vierte, für den Goethe denn doch die Anwandlung, ob er nicht eine Lücke darin lassen solle, tapfer bezwang, kam wesentlich 1831 bis in den Dezember hinein zu Papier, bietet also,

von Kleinem abgesehn, die spätesten Partien. So wurde kraft einer ungeheuren testamentarischen Tätigkeit neben den „Wanderjahren", dem „Zweiten römischen Aufenthalt", dem vierten Bande von „Dichtung und Wahrheit" und all der erstaunlichen kleineren Arbeit die größte Dichtung dieses gesegneten Alters, da Goethe sich mit Tizian verglich, beschlossen. Immer wieder bemerkt das Tagebuch: „Am Hauptgeschäft fortgerückt", „Einiges zum Hauptgeschäft", „Das Hauptgeschäft gefördert", bis Goethe, nach dem nicht einmal triftigen Eintrag vom 22. Juli 1831: „Das Hauptgeschäft zu Stande gebracht. Letztes Mundum", tief aufatmend jeden Tag als ein Gnadengeschenk von oben hinnimmt wie einer, der sein Haus bestellt, sein Leben patriarchalisch ausgelebt hat. Er versiegelt den Folianten, wird aber doch zu dem Gefährten zweier Menschenalter wieder hingezogen und gedenkt noch ein paar Wochen vor seinem Tod, am 24. Januar 1832, einer „neuen Aufregung zu Faust", da er gewisse Hauptmotive, um nur fertig zu werden, allzu lakonisch behandelt habe. Die weihevolle Stimmung bei diesem fruchtbaren Abschied wird durch den Spruch zusammengefaßt: „Am Ende des Lebens gehen dem gefaßten Geiste Gedanken auf, bisher undenkbare; sie sind wie selige Dämonen, die sich auf den Gipfeln der Vergangenheit glänzend niederlassen."

Das Gedicht besteht aus fünf großen, kunstgerechten, in sich runden Komplexen, deren jeder verschieden eingeleitet, doch nur teilweise mit dem nächsten durch eine deutliche Überleitung verknüpft ist, obwohl solche Brücken bedacht und angelegt waren. Die drängende Fülle der Erfindung litt kein ökonomisches Ausmaß der einzelnen Partien.

Gleich der erste Akt macht einen weiten Sprung, da nur eine verhüllte Anspielung, nicht aber der ausdrückliche Fingerzeig in den Kerker Gretchens auf dieser reinen Schwelle gestattet ist; das bleibt dahinten. Und wie Goethe dann selbst die Einführung Fausts bei Hofe übergeht, so trennt er ihn schon hier bedeutsam von Mephistopheles, denn die Hölle darf keinen Mißklang in die elbische Sommernachtstraum-Ouvertüre werfen. Wir sollen das Band zwischen dem Herrn und dem Diener sogleich gelockert sehen. Dies Vorspiel im Purgatorio einer erhabenen Alpenlandschaft ruft nun statt verführerischer Dämonen holde Naturgeister zu dem schlummernden Faust: „Besänftiget des Herzens grimmen Strauß . . . Sein Innres reinigt von erlebtem Graus.“ Die alte Sehnsucht, sich im feuchten Mondesglanz gesund zu baden, wird hier „im Tau aus Lethes Flut“ erfüllt, die den dumpfen Druck des Vorlebens ausschaltet: „Fühl' es vor! Du wirst gesunden.“ Der Prolog eröffnet einen freien Fernblick auf das Heil. Und Fausts gedankenschwerer, von tiefer Natursymbolik getragener Monolog, der schauspielerischem Vortrag widerstrebt, setzt getrost ein: „Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig“, bis er im reinsten Gegensatze zu jenem Fluch, daß kein Hund länger so leben möchte, und zu jenem übermenschlichen Durst nach unmittelbarer Entschleierung der wirkenden Natur sich bei den irdischen Spiegelbildern des Ewigen bescheidet und damit das letzte Gleichniswort unserer Dichtung vorwegnimmt.

Nach diesen stimmenden Akkorden wird die zweite Hälfte des alten Programms eröffnet: „Wir sehn die kleine, dann die große Welt.“ Auch dafür waren ja in Volksbüchern und Puppenspielen Rohmotive gegeben

(Bd. 13, S. VIII). Goethe betont, Faust solle sich nun durch andre Irrtümer durchwürgen als im „gemeinen" ersten Teil. Er kommt an den Hof eines namenlosen schwachen jungen Kaisers, den allerlei typische Figuren umringen, bleibt aber auf sich selbst gestellt, während Mephistopheles als neuer „Narr" außer schalkhaften Neckereien sein verwegenes Spiel entfaltet. Wozu er ungern die Hand bietet, was Faust zum leidenschaftlichsten Drang hinreißt, die Beschwörung der antiken Idealschönheit, das gilt schließlich den medisanten Herrn und Damen bloß für eine flüchtige Salonmagie. Diese ganze gleißende Welt, der einen Adelssphäre des „Wilhelm Meister" verwandt, ist innen durchaus nicht groß und für Faust befriedigend, sondern schal und frivol, bedürftig und gebrechlich. Panem et Circenses, Geld und Spiel! Die Finanznot in dem gärenden Staat zwingt zu ernster Beratung, bis Mephistopheles altem und neuem Recht oder Aberglauben gemäß auf die unterirdischen Kaiserschätze weist und seine famose Erfindung des Papiergeldes einleitet. Wie dieses dann in verschiedene Hände gelangt, so wird die Vorverhandlung streng nach den Typen geführt: der zelotische Geistliche protestiert gegen Natur und Geist, der kluge Finanzmann macht ein altes Regal geltend, der stramme Militär will den Sold ohne Frage nach seiner Herkunft, der geschmeidige Hofmarschall sagt dasselbe glatter, der abstruse Astrolog gibt eine alchimistische Verbrämung, Mephistopheles siegt mit diabolischer Beredsamkeit. „Indessen feiern wir, auf jeden Fall, Nur lustiger das wilde Karneval": so wird gleich die zweite Szene verkündigt, die mit den Aufzügen des Plutus und des Pan ihren dramatischen Höhepunkt erreicht; nur

daß die Unterzeichnung des ersten papierenen Bon durch den Kaiser (Pan) nicht eigentlich ausgeführt, sondern im dritten Auftritt launig als vollzogen hingestellt wird.

Faust entschwindet uns lang' genug in dieser Welt der Toren, die das Leben leichtsinnig und genußsüchtig wie einen Fasching hinnehmen und aller schweren Sorgen um das Gemeinwohl sich entschlagen. Ausdrücklich wird die große Mummenschanz von den deutschen Maskenfesten, die Goethes Poesie nicht reizen und nähren konnten, unterschieden, denn aus Rom brachte der Kaiser mit der Krone zugleich die Schellenkappe heim. Doch darf Italienisches nicht zu fremdartig hervortreten: es bleibt auch für deutsche Wichtel oder Waldriesen Raum, vor allem aber muß statt des modernen Rom das Florenz der Renaissance seine mannigfachen Schätze spenden. Zur eigenen Darstellung des „Römischen Karnevals" fügt Goethe als Quellenwerk die Trionfi aus Lorenzo Medicis Zeitalter und macht sich teils nach dieser Anregung, teils nach altgriechischen Festzügen sowie nach Mantegnas Bildern Motive des Altertums zu nutze, mit einer Fülle, die wirklich der Losung entspricht: „Bin die Verschwendung, bin die Poesie." Er hatte schon von den bescheidenen Hoffesten Altweimars im „Mieding" als Künstler erklärt: „Des Karnevals zerstreuter Flitterwelt Ward sinnreich Spiel und Handlung zugesellt." So wird der Blumen- und Fruchtmarkt zu einem beziehungsreichen Markt des Lebens, der Natur und Mode. So wimmeln menschliche Narreteien und Gebrechen durcheinander. So gesellen sich zu kleinen Kulturbildern Ansätze der literarischen Satire, bis mit den Grazien, Furien, Parzen die griechische Mythologie gewichtigere Zeugnisse von Anmut, Strafe

und Vergänglichkeit beibringt. Daß nach dem Motto des Bühnen-Götz: „Eine Mummerei ist schal, wenn nicht ein bedeutendes Geheimnis dahinter steckt," hier viel mehr geboten wird als bunte Augenlust und wirrer Ohrenschmaus, lehren vor allem die drei größten Aufzüge. Ein Florentiner Trionfo della Prudenza zeigte zu ihren Füßen gefesselt Furcht und Hoffnung als die beiden schlimmsten Menschenfeinde, was Goethe wörtlich wiederholt in dem Sinne, daß die Furcht lähmt, die Hoffnung dagegen sich leicht zum Verderben überstürzt. Er gestaltet mit vertiefender Kombination anderer Züge das Motiv aus: seine Klugheit lenkt sicher den Elefanten, das Sinnbild gebändigter Kraft (denn man darf das nicht allein staatlich-politisch auslegen), und oben thront Nike, „Viktoria . . . Göttin aller Tätigkeiten". Kennt doch diese ganze Dichtung kein höheres Ziel als die volle vita activa, weshalb denn ihr Widersacher Mephistopheles in der Fratze des Zoilo-Thersites den schmähsüchtigen, häßlichen Gegensatz verkörpern muß. Ebenso spaziert er zum Kontrast aus dem Trionfo dell' Avarizia hinüber auf den Wagen, der Plutus (Faust) und den Knaben Lenker, des Reichtums Gott und die Allegorie der Poesie, auch Euphorion genannt, vereinigt. Diese mit aller „Verschwendung" ausgestattete Gruppe begegnet der dritten, frei erfundenen des großen Pan (Kaiser). Ein Gefolge von wilden Männern, Gnomen u. s. w. umgibt den bald alles einwiegenden, bald alles aufschreckenden Naturgott, als absolutistischen Herrscher, dessen Rolle, wie sie zu den beflügelten Papiergulden hindringt, übrigens nicht einheitlich und klar genug erscheint.

„Erst haben wir ihn reich gemacht, Nun sollen wir

ihn amüsieren": auf die Mummenschanz folgt des Kaisers Wunsch, Helena und Paris schleunig zu sehen. Im Volksbuch beschwört Faust ohne weiteres seinen Studenten die schöne Helena und fordert sie später von Mephostophiles zur Konkubine, im Puppenspiel führt der Teufel das Gespenst herbei, um sein Opfer vollends zu ködern; beide Male ist die hellenische Helena zur höllischen geworden. Goethe dagegen entrückt den antiken Orkus jeder Gewalt eines christlich-germanischen Teufels. Mephistopheles erklärt ausweichend, ihn gehe das Griechenvolk nichts an, und nach einem für Fausts Zukunft beredten Zögern erst verrät er in grandiosen Worten, die das Undenkbare und Unsagbare, Unsichtbare und Ungreifbare selbst spröden Hörern eindringlich machen, den Weg, aus dem von göttlichen „Müttern" bewahrten Reiche der Ideen, der ewigen Urformen alles Seienden, Helenas Schattenbild zu gewinnen. Allein steigt Faust zu ihnen nieder, wie er dann allein die wirkliche Helena im Hades losbittet. Mephistopheles wird dadurch herabgesetzt, Faust erhöht. Das Ziel des Aktes ist die tiefste Wirkung der antiken Schönheit, einer heroischen Pandora, auf sein Gemüt. „Priesterschaft" und „Anbetung" sind die Gipfelworte dieser in keiner bloßen Sinnlichkeit auflodernden Leidenschaft, deren Gewalt ihn ohnmächtig niederwirft, so daß der Akt, äußerlich betrachtet, mit einem theatralischen Knalleffekt abschließt. Der zweite muß den Ruf „Wer sie erkannt, der darf sie nicht entbehren" bis zum Sitze Persephoneias hin erfüllen, der dritte — als „Achse, auf der das ganze Stück dreht" (an Boisserée, 19. Januar 1827) — den Deutschen mit der Griechin vermählen, der vierte die innere Wirkung

dieses Bundes offenbaren und zum fünften hinanleiten. So wird in großen Zügen ein folgerechter Aufbau bewirkt, dessen Linien nur hinter überreichem Nebenwerk dem Blick entschwinden können.

Goethe ließ den seinem neuen Stil gewiß widerstrebenden Einfall, beim Beginn des zweiten Aktes durch Gretchens und Helenas Wahnerscheinungen eine Verzahnung mit dem ersten Teil zu schaffen, rasch fallen und gab statt dessen den Leda-Traum, siedelte jedoch nach dem Schwund andrer schematisierter Präludia das Vorspiel sogleich in Fausts ehemaligem Zimmer an. Köstliche Parallelszenen wurden damit gewonnen, daß nun unsre alten Bekannten Wagner und der Schüler auf einer höheren Stufe erscheinen und Satire gegen das Gelehrtenunwesen noch einmal zu Worte kommt. Der gute hilflose Fuchs ist zu einem äußerst selbstbewußten und arroganten Ichphilosophen herangewachsen und wirft seine grüne „Gottähnlichkeit“ dem abgetanen Meister ganz naiv ins Gesicht. Er soll keiner engeren Personalpolemik dienen, sondern die „Anmaßung der Jugend“ überhaupt verkörpern, die Goethe, für den Mephistopheles hier lächelnd spricht, in Leben, Kunst und Wissenschaft als alter Herr so manches Jahr, bisweilen ingrimmig, öfter mit überlegener Ironie und der eigenen „genialen Anmaßung“ wohl eingedenk, beobachtete. Des Baccalaureus Episode, an sich entbehrlich, ist auch einer durchschlagenden Theaterwirkung sicher.

Der trockne Schleicher, zu dem selbst nun ein kümmerlicher Famulus emporschaut, hat inzwischen Karriere gemacht und als Professor Dr. Wagner in Fausts Laboratorium seine alchimistischen Studien so weit gefördert,

daß die Phiole jetzt einen Homunculus, das künstlich erzeugte Produkt, gebären soll. Mephistopheles verhilft ihm zum Halbdasein. Auf Paracelsus' Spur schuf Goethe den kleinen hellseherischen, von zappelndem Tätigkeitstrieb erfüllten Dämon, den ein freies Spiel des Dichters mit wunderbarer Alt- und Allklugheit begabte und danach die mangelnde organische Entstehung suchen ließ. Als Geschöpf eines Gelehrten unter Beihilfe diabolischer Kunst besitzt er das sichere Wissen, kann in Fausts Phantasie den Leda-Traum lesen und mit der Losung „Bringt ihn zu seinem Elemente!“ eine antike Geisterwelt, deren Festtag dem chemischen Menschlein im Kontrast zu Mephistopheles' Norden bewußt ist, als Ziel angeben, wo Helena, Ledas Tochter, zu erfragen wäre. Das große Gegenstück der deutschen Brockenfeier, die Klassische Walpurgisnacht, stellt sich dar, ein Wunderwerk unerschöpflicher Erfindung und differenzierender Umrisse, landschaftlich und mythologisch gleich bewundernswert, aber so schrankenlos, daß uns Goethes gegen einen Romantiker gerichtetes Bild von dem Böttiсher, der die Reifen vergessen hat, wohl in den Sinn kommen mag. Er selbst sagte, die deutsche Walpurgisnacht sei monarchisch, die antike republikanisch. Keine Großmacht der Hölle hält sie zusammen. Gut, daß nicht auch noch, wie das Hauptschema für „Helenas Antezedentien“ will, Professor Wagner an der Partie nach Thessalien teilnimmt, um auf dem gebeinvollen pharsalischen Schlachtfeld Stoff zu einer Homuncula zu sammeln, so komisch es wäre, wenn ein deutscher Kathederpedant mitten unter antiken Gespenstern erschiene. An den älteren Nottitel des Helena-Aktes: „Klassisch-romantische Phantasmagorie“ mahnt

schon diese Walpurgisnacht, weil sie zwar mit stilisierten Trimetern für Erichthos Prolog einsetzt, sonst aber durchweg moderne Maße braucht und im bunten Spuk wie im melodischen Zauber des Peneios oder des Meeres keinem strengen Griechentum nachtrachtet. Dazu bringt Mephistopheles schrille Dissonanzen hinein, und Goethe läßt der persönlichen Satire auf gegenwärtige Irrgänge der Wissenschaft, wie er es ansah, die Zügel schießen. Einseitiger Gegner der für große fruchtbare Probleme nicht mit besonnener Gelehrsamkeit ausgerüsteten „Symbolik", verspottet er Creuzers und Schellings Mythologie in parodischen Zitaten über die Kabiren, Vers für Vers einen Kommentar erheischend, vertraut aber dem vielverschlungenen Gewimmel seine eigene Ansicht des Aufstiegs aus halbtierischen Bildungen zu Göttern von idealer Menschengestalt; in der Mythologie wie in der Plastik. Er nutzt viel weitläufiger den neuen „Walpurgissack" zur Ablagerung seiner geologischen Polemik — kurz, die Bezeichnung „Labyrinth" paßt für eine so selbstherrliche Willkür und Hypertrophie.

Nach Mephistopheles' Gebot, ein „jeder möge durch die Feuer Versuchen sich sein eigen Abenteuer", lösen wir in diesem Labyrinth die drei Leitfäden aus ihrer Verknüpfung. Den der Homunculus-Reihe wird die Bühne gewiß am ersten abschneiden dürfen, wenn ihr nicht ein ganz ungewöhnliches Zeitmaß und ebenso außerordentliche Mittel zur Verfügung stehen, die ohne den ganzen Aufruhr des Seismos und seiner Umgebung und mit notwendiger Kürzung der Naturphilosophie den Raphaelischen Festzug Galateas vorzuführen erlauben. Der Neptunist Goethe hält es gegen den Vulkanisten Anaxagoras

mit Thales, dem Feind aller gewaltsam revolutionären Strudeleien. Er läßt den entstehungssüchtigen Homunculus in Proteus einen Vertreter der Transmutation finden und zum „edlen Poseidaonischen Reich“ gelangen, denn, so glaubt er mit Oken und anderen Naturlehrern, das feuchte Element ist die Mutter alles organischen Lebens. Soll der kleine fabrizierte Dämon hier wirklich „entstehen“ oder soll er vergehen? Das „herrische Sehnen“ treibt ihn ungestüm gegen Galateas Muschelthron, sein Glas zerschellt — wir können schwerlich glauben, daß er nun in der „Lebensfeuchte“ den Mangel seiner Halbexistenz nachholt, vielmehr wird er an der schönsten Ausgeburt des Meeres zu nichte. Das leuchtende, symphonisch ausklingende Finale Galateas, der Schaumgeborenen, ersetzt, opernhaft wie der Schluß des nächsten Aktes, einen abgebrochenen Plan Goethes, mit Fausts Bitte zur Hadeskönigin um die Schwanerzeugte zu endigen. „So herrsche denn Eros, der alles begonnen!“ Doppelsinnig wird die Harmonie im All und Fausts Liebe gefeiert. Galatea aber, die schönste Seenymphe, vertritt Aphrodite, weil keine hohen Götter am Spuk dieser Walpurgisnacht teilnehmen dürfen. Ohne den leisesten Gedanken einer herabwürdigenden Dämmerung, Auflösung und Verwesung, der die Olympier in jungromantischer Poesie verfallen, begnügt Goethe sich für sein griechisches Pendant des Blocksbergs mit niederen Wesen, auch „Bestien“ und Fratzen der alten Mythologie und steigt unter den Halbtieren zum edlen Chiron, am Gestade zu Nereus und seinen Meeresgrazien.

Mephistopheles bleibt nordisch gesinnt, „ganz und gar entfremdet,“ denn hier fehlt der gewohnte Pech=

und Schwefelstank, und die klassische Nacktheit dieses „widrigen Volkes“ behagt seinem lüsternen Geschmack am Halbentblößten nicht. Er versucht es mit den unsauberen Gespenstern der Antike, doch selbst von solchen Buhlhexen als „miserabler Freier“ abgewiesen, borgt er endlich durch Schmeichelei von den grauenhaftesten Bewohnerinnen, dem Dreigetüm der scheußlichen Phorkyaden, eine griechische Ausstattung, um so der höchsten Schönheit als äußerste Häßlichkeit entgegenzutreten. Faust aber, auch hier von Mephistopheles räumlich und geistig getrennt, ist sogleich heimisch in Hellas. Ihm künden die uralten Sphinxe Geschichte und attisches Trauerspiel, die Sirenen Homerische Poesie. Ein neuer Antäus, erstarkt der Germane wie sein Schöpfer auf dem geweihten Muttergrund. Immer schwebt ihm Helena vor dem Sinn: „Wo ist sie?“ lautet das erste Wort, das er spricht. Nun trabt der kentaurische Heldenpädagog Chiron herbei; auch den kennt er gleich, und es ist wohl zu beachten, daß ihr erhabenes Gespräch ebenso auf Herakles als größten Heros der Tat hinzielt als auf Helena, die einst der Rücken des weisen Roßmenschen getragen hat. Denselben Sitz nimmt jetzt Faust ein: „Ich lebe nicht, kann ich sie nicht erlangen.“ Dieses Fieber der Leidenschaft soll die menschenfreundlichste Sibylle heilen, Manto erschließt ihm den geheimen Pfad zum Hofhalt Persephoneias. Der Abstieg nach Virgilischem und Danteskem Vorbild, die Unterweisung in schicklicher Trimetersprache, Mantos überwältigende Fürbitte zur Königin, die durch antike Beispiele und Erinnerung an ihr eigenes Jugenddasein im Licht gerührt wird, waren als grandioser Schluß des

Aktes gedacht: Helena darf den Hades noch einmal verlassen, um auf dem alten spartanischen Gebiet Faust anzugehören; „der Freier suche ihre Gunst zu erwerben!“

In ewiger Schönheit wandelt seit Jahrtausenden durch die Weltliteratur „bewundert viel und viel gescholten Helena“. Sie war ursprünglich eine Göttin, die in Lakedämon ihren Tempel besaß, der auch Athen huldigte, und als „Göttin“ wird die entschwundene Heroine wiederum bei Goethe verehrt. Die Karikatur hat ihr von frühen Possen bis zur prickelnden musique canaille Offenbachs nichts anhaben können; auch Shakespeare nicht, dessen Größe der griechenfeste Klassiker Weimars selbst im Hohlspiegel von „Troilus und Cressida“ bewundern wollte, weil es eben sein Shakespeare war. Die „Ilias“ läßt den Völkerkampf um solch ein Weib begreiflich erscheinen, denn Troias Graubärte preisen sie, Hektor und Priamos sagen kein scheltendes Wort; die „Odyssee“ zeigt uns Helena neben Menelaos im alten Königspalast zu Sparta waltend, als seien die langen Jahre der Untreue und des Krieges ausgelöscht und nur ihrem eigenen Bewußtsein eine Anklage nicht fremd. Harmlos ging das Epos über Schuld und Unschuld hinweg; oder man machte, lange bevor der Sophist pathologisch den inneren unwiderstehlichen Zwang hervorhob, Zeus' Tochter zum willenlosen Opfer des göttlichen Verhängnisses, bis dann Stesichoros, sein Schmähgedicht auf ihre verderbliche Perfidie widerrufend, den Ausweg fand, Paris habe nur ein wolkenhaftes Idol gen Troia gebracht. Das wirkt bei Herodot nach, dessen Geschichtswerk ja vom Raub der Helena anhebt. Euripides aber sucht als der modernste Tragiker Athens dreimal den

großen Vorwurf verschieden aufzufassen: Helena weilt mit peinlich gewahrter Matronentugend in Ägypten und wird von dem schiffbrüchigen Gemahl listig heimgeführt, nachdem das aus Ilios eroberte Phantom in Luft aufgegangen ist („Helene“); von Hekabes greiser Wut mit Flüchen überschüttet, beschönigt sie ihr Verhalten durch frivole Scheingründe, und Menelaos, dieser Gattin wert, heuchelt nur, sie nach getrennter Rückfahrt in Sparta hinrichten zu wollen („Die Troerinnen“); Helena wohnt wieder unter den Verwandten in Griechenland, wo sie vor ihrem Gemahl eingetroffen ist, gehaßt und geschmäht, halb traurig, halb kokett, bis göttliches Eingreifen sie dem mörderischen Eisen des Neffen entrückt („Orestes“).

Goethe nun machte sich einzelne Motive des von ihm so bewunderten Tragikers idealisierend zu nutze, indem er die matte Tugend der „Helene“, und gar die ruchlose Rabulistik der „Troerinnen“ nicht sah oder nicht sehen wollte. Sein Aufsatz über Polygnots Gemälde feiert beredt das „Sinnbild der höchsten Schönheit“: „Von Jugend auf ein Gegenstand der Verehrung und Begierde, erregt sie die heftigsten Leidenschaften einer heroischen Welt, legt ihren Freiern eine ewige Dienstbarkeit auf, wird geraubt, geheiratet, entführt und wieder erworben. Sie entzückt, indem sie Verderben bringt, das Alter wie die Jugend, entwaffnet den rachgierigen Gemahl; und vorher das Ziel eines verderblichen Krieges, erscheint sie nunmehr als der schönste Zweck des Sieges ... Der Lebendige sieht die Lebendige wieder und erfreut sich in ihr des höchsten irdischen Gutes, des Anblicks einer vollkommenen Gestalt. Und so scheint Welt und Nachwelt mit dem idäischen Schäfer einzustimmen, der Macht

und Gold und Weisheit neben der Schönheit gering achtete." Faust und Lynceus sollen das bezeugen. Mit hohen Worten schließt Goethe die Betrachtung: „Außerordentliche Menschen, als große Naturerscheiungen, bleiben dem Patriotismus eines jeden Volks immer heilig. Ob solche Phänomene genutzt oder geschadet, kommt nicht in Betracht. Jeder wackere Schwede verehrt Karl XII., den schädlichsten seiner Könige. So scheint auch den Griechen das Andenken seiner Helena entzückt zu haben. Und wenn gleich hie und da ein billiger Unwille über das Unsittliche ihres Wandels entgegengesetzte Fabeln erdichtete, sie von ihrem Gemahl übel behandeln, sie sogar den Tod verworfner Verbrecher leiden ließ, so finden wir sie doch schon im Homer als behagliche Hausfrau wieder ... und so verdiente, nach vieljähriger Kontrovers, Euripides gewiß den Dank aller Griechen, wenn er sie als gerechtfertigt, ja sogar als völlig unschuldig darstellte und so die unerläßliche Forderung des gebildeten Menschen, Schönheit und Sittlichkeit im Einklange zu sehen, befriedigte."

Das alte Hexenküchenmotiv wird hier zur höchsten Renaissance Fausts verklärt. Der germanische Geist schließt mit der heroischen Schönheit Griechenlands einen Bund und geht aus dieser Ehe nicht als ein elegisch rückwärts schauender Epimetheus, sondern gleich Prometheus davon durchdrungen, des echten Mannes wahre Feier sei die Tat, dem neuen werkkräftigen Leben entgegen. 1800 kam Goethe von der antikisierenden „Achilleis", deren Homerische Welt vor „Faust und Konsorten" hatte weichen müssen, zur Helena. Ein Vierteljahrhundert später bot er sein ganzes inzwischen durch Kunst- und

Literaturstudium, kürzlich auch durch philologisch-poetische Restaurationsversuche erstarktes Griechentum auf, um zunächst den in Dichtungen wie „Pandora" gewonnenen Stil auszubauen. An Homer und die alten Tragiker klingen Trimeter und Chöre sowohl in den wallenden Perioden als in mannigfacher eigener Wortfügung und Wortwahl an. Die dreiteilige Komposition dieses Aufzugs, der ungeheure Zeiträume zusammenballt, führt das antike Gesetz des offenen Schauplatzes durch: vor dem Palast zu Sparta, Burghof, arkadische Landschaft. Helenas erste Verse mahnen nicht nur, besonders in ihrer neuen mit raschen Auflösungen wirkenden Gestalt, an das Schaukeln der Welle, sondern auch an das Halbdasein der Sprecherin, die später durch ein „ich weiß nicht wie", ein „War ich das alles? Bin ich's?", ein „ich werde selbst mir ein Idol" den befangenen Zustand kundgibt, sowie Mephistopheles die Choretiden als „Gespenster" anschreit. Goethe trennt nun Panthalis von dem aus Elementargeistern gebildeten Chor gefangener Troerinnen. Jene ist mit Helena aus dem Hades gekommen, strenge Griechin, bloß im Dienste der Herrin heftig, sonst haltungsvoll und ohne Berührung mit Fausts germanischem Ritter- und Minnetum oder Euphorions Romantik. Die Choretiden sind selten des Dichters Sprachrohr, wie Schillers Messineser Mannschaften einen „allgemeinen" und einen „spezifischen" Charakter haben, sondern gebärden sich und reden zumeist als bewegliche, furchtsame, neugierige, sinnliche Mädchen, „vom Augenblick abhängig, Spiel der Witterung". Helenas Prolog entfaltet die ganze fingierte Gegenwart, das Gespräch mit der Phorkyas nach ihrem hyperbolischen Wortgefecht die

ganze Vergangenheit. Der Kontrast zwischen Schönheit und Häßlichkeit wird nirgends eindringlicher als hier von dem Augenblick an, wo Helena in rasch zurückgewonnener königlicher Fassung statuarisch dasteht und auf den Stufen der Freitreppe die Phorkyas erscheint im grauen schlotterigen Kittel, einäugig, mit dem Raffzahn und den mißfärbigen wirren Haarsträhnen. Heiser antwortet sie Helenas klangvollem Alt. Das Opfer wird drohend vorgespiegelt, die Rettung in Fausts mittelalterlicher Burg eröffnet.

Baustil und Sprachstil wandeln sich mit einander. Wie Panthalis entschwindet Mephistopheles, außer einer alarmierenden Botschaft, dieser Region des ritterlichen Feudalstaates und Frauendienstes; auch Euphorions Geburt für den Dichter zu schildern war, von andern Verschiebungen abgesehen, eigentlich nicht ihm, sondern einem Halbchor zugedacht. Lynceus gibt zwiefaches Zeugnis von der Übermacht und dem Überreichtum weiblicher Schönheitsmajestät, aber die Griechin lernt mit der Minne zugleich die Reimform einer neuen Herzenssprache, und Faust fühlt sich von dieser Heldenfrau heroisch angemutet. Allerdings kann er nur stark gebieten, nicht eigene Taten vollziehen; Goethes Absicht, ihn selbst kämpfen zu lassen, wurde schon durch äußere Rücksicht des Schauplatzes vereitelt, weshalb denn die Erotik auf offener Bühne sich offenbaren, der Hymenäus dazu nicht beim Tanzfest drinnen erschallen muß. Fausts höchst malerische Rede verwandelt den Hof in ein ideales Arkadien. Eine humoristische „Interlocution“ der Phorkyas über die Raschheit solcher Geburt und Reife Euphorions blieb weg: zu der erhabenen Schilderung gesellt das Chorlied vom kleinen Hermes ein antikes Gegenstück.

„Götter und gottähnliche Wesen sind gleich nach der Geburt vollendet.“ „Der Euphorion ist kein menschliches, sondern nur ein allegorisches Wesen. Es ist in ihm die Poesie personifiziert, die an keine Zeit, an keinen Ort und an keine Person gebunden ist.“ Euphorion heißt er melodisch nach der Sage, Helena habe dem Achill nach ihrem Erdenleben einen so benannten Knaben auf den Glücklichen Inseln geboren. Schon die alte Historia fabelte von dem prophetischen Sohn Justus und lieh ihm ein naiv ergreifendes Valetwort. Goethe, dessen so abweichenden Urplan wir kennen, deutet gesprächsweise nur an, er habe den Aktschluß früher ganz anders im Sinne gehabt, auf verschiedene Weise ausgebildet „und einmal auch recht gut“, doch er wolle das nicht verraten; „dann brachte mir die Zeit dieses mit Lord Byron und Missolunghi, und ich ließ gern alles übrige fahren“. Die „Kunststücke“ des dämonisch frühreifen Sprößlings wurden jetzt durch die enthusiastische Ankündigung eines neuen kleinen Phöbus verklärt, Euphorion zum Genius der Poesie erhoben, sein streitbarer Sinn mit dem Freiheitskampf der hellenischen Gegenwart verbunden. Zwischen Goethe und Byron herrschte eine tiefe wechselseitige Bewunderung, und auf dem Sprunge nach Griechenland schrieb der junge Lord an den old gentleman, er hoffe, dem Fürsten der Dichter bei seiner Heimkehr als „Vasall“ persönlich zu huldigen; dort in Livorno empfing er den ernsten Reisesegen Goethes, der ihm staunend und sorgend nachschaute, sprach er doch von Byron „mit vieler Liebe, fast wie ein Vater von seinem Sohne“. So konnte der Gedanke, dieses nach seiner oft gesagten Meinung größte dichterische Talent des Zeitalters und dieses, wie

er nicht minder oft bekannte, unbändig leidenschaftliche Naturell, den modernsten Poeten und den schrankenlosen Philhellenen in Fausts Arkadien zu versetzen, sich leicht einfinden, nachdem Byron im April 1824 auf klassischem Boden vom Fieber dahingerafft worden war. Le fils de Faust devenu mylord, wie Alexander v. Humboldt auf eine Mitteilung seines Bruders sagte. Goethe breitet von vornherein den Schimmer früher Vergänglichkeit über Euphorions stürmische geniale Jugend, der er die doppelte Losung „heiliger Poesie" und siegreichen „Krieges" gibt, dazu eine dritte Regung des ungezügelten heißen Temperaments, das gerade durch den Widerstand entbrennende Minnespiel. Sein jäher Sturz von der erklommenen Höhe zerstört Elternglück und Ehe; sein Ruf aus dem Abgrund zieht die hohe Mutter nach. Goethe, der um Byron laut und offen getrauert:

> Laßt ihn der Historia,
> Bändigt euer Sehnen;
> Ewig bleibt ihm Gloria,
> Bleiben uns die Tränen —

legt dem Chor, der sonst seine antike Mädchennatur nie verleugnet, die unmittelbare inhaltschwere Nänie auf Byron in den Mund und schließt endlich mit einem großen Bacchanal der Elementargeister, nachdem Helena ihren schmerzlichen Abschiedsgruß gesprochen hat. Das Gewand bleibt in Fausts Händen, es löst sich in Wolken auf, ein Symbol der fortwirkenden, emportragenden Gesinnung, die ihn aus diesem deutsch-hellenischen Bund erfüllt.

Helenas Erbteil könnte vielleicht im vierten Akt, der wieder einen ganz andern Stil zeigen soll, deutlicher ausgesprochen werden, als es durch Mephistopheles' ironisches Wort „Man merkt's, du kommst von Heroinen"

geschieht. Doch die Tendenz ist klar, daß nach so idealer Gemeinschaft des ritterlichen Gebieters mit der von allem Adel umflossenen Schönheitskönigin Faust durch kein sardanapalisches Genußleben verlockt werden kann. Goethe erfüllt die alte Forderung Schillers und läßt den Helden in ein tätiges Dasein großen Stils hinüberschweben. Freilich verrät sich neben meisterhaften Partien hie und da eine erlahmende Hand; auch bleibt es wiederum mißlich, daß Faust allerdings im Krieg für den schwachen leichtsinnigen Kaiser einen höllischen Generalstab sorgen lassen muß und ohne eigenen Kraftaufwand durch Mephistopheles samt den drei Gewaltigen siegt. Aber abgesehn von dem mannigfachen virtuosen Blendwerk des Teufels oder anderseits vom mühsamen Nebenmotiv eines italienischen Nekromanten, wird der leitende Gegensatz zweier Lebensideale mit größter Stärke wenn nicht dramatisch versinnlicht, so doch durch Gespräche herausgearbeitet. Die wiederholte Satire gegen den Vulkanismus zielt auch auf revolutionären Umsturz, der das Kaisertum erschüttert. Faust bekennt sich zur höchsten Auffassung des nicht im wollüstigen Absolutismus und Ruhm, sondern im tätigen, den ganzen Mann ausfüllenden Regiment glücklichen Herrscherberufs. Eine gewaltige Kulturarbeit zieht ihn an, als machtvoller Kolonist dem Meer ein Neuland abzugewinnen, wie Goethe ja von seinem mitteldeutschen Zimmer aus mit regstem Interesse nach der Nord- und Ostsee und nach Amerika blickte. „Die Lehn von grenzenlosem Strande" ist das Ziel des Aktes; seltsam nur, daß der Dichter gerade diese Belehnung, obwohl ein Ansatz dazu schon in Versen vorlag, versäumt und bloß mit der vorwurfsvollen Erwähnung durch den

Geistlichen abgemacht hat. Statt dessen empfangen wir die Allotria der Erzämter, steife Alexandriner, die sich wenigstens durch das Zwiegespräch zwischen Kaiser und Erzbischof zu einer feinkomischen Verspottung klerikaler Gier erheben.

Man könnte pedantisch ausrechnen, daß die vier ersten Akte trotz ihrer unabsehbaren Fülle eigentlich nur ein paar Tage umspannen, doch sind Kalender und Uhr nirgends weniger die Messer der poetischen Zeit als hier. Der fünfte Akt zeigt uns mit kühnem Sprung einen hundertjährigen Helden, denn wortlos hat Goethe kraft seines selbstherrlichen Faustrechtes auch die Verjüngung aufgehoben, weil er das für die Lebensprobe bis zur äußersten Altersgrenze braucht und dem Greis endlich eine ewige Jugend droben zu teil werden soll. Ein idyllisches Vorspiel im Lindenschatten vor der Hütte des guten alten Paares „Philemon und Baucis" atmet den stillen Frieden treuherziger Einfalt, frommer Genügsamkeit. Wer ins Weite schafft, kann in der nächsten Nähe kein fremdes Hemmnis vertragen. Faust hat der Flut ein paradiesisches Land entrungen, seine Handelsflotte segelt über das Meer, Mephistopheles steht nur noch als subalterner Aufseher der Mannschaft da, der Palast ragt gebietend empor — dennoch: „Mein Hochbesitz, er ist nicht rein." So erdrückt, indem die Hölle statt des gewollten Tausches sogleich Raub und Mord vollzieht, das Große das Kleine, und was der Türmer Lynceus in herrlichen Versen betrauert, wird für Faust zum Quell trüber Gedanken. Der alte Spruch „Es irrt der Mensch, so lang' er strebt" bewährt sich von neuem. Schwere Pein umfängt den weißlockigen Urgreis, der vom Altan in die

Dämmerung starrt, sinnend über das unentrinnbare spukhafte Gewühl seines Erdenlaufs. Einst hieß es: „Drum hab' ich mich der Magie ergeben", nun seufzt er tief: „Könnt' ich Magie von meinem Pfad entfernen!" Eben da er sie los sein möchte, umwittert ihn diese dunkle Welt immer näher, bis von den schattenhaften grauen Geschwistern, deren letztes dumpfes Reimwort „Tod" das Ende des Seins und Wirkens ankündigt, die überall heimische Sorge ihren Schleichweg auch zu dem gewaltigen Strandherrn nimmt. Er scheint gerade jetzt, wo unschuldige Schuld ihn drückt und jener Satz der „Wanderjahre": „Das Gewissen ist ganz nah mit der Sorge verwandt" sich geltend macht, besonders zugänglich für die monoton fortraunende und fortbohrende Litanei des düsteren Gastes, stellt aber ihrer Macht noch einmal sein unerschütterliches Lebensideal, nicht ohne greisenhaften Eigensinn wider das Jenseits, entgegen: „Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm ... Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück, Er, unbefriedigt jeden Augenblick!" Vom giftigen Anhauch erblindet, einer Sinnestäuschung hingegeben, trotzt er auf sein inneres Licht und treibt mit gebieterischem Befehl zur Arbeit, die dem Neuland gesunde Luft schaffen soll. Schon jedoch ist Mephistopheles eilig zur Hand, die schlotternden Lemuren bereiten beim schaurig humoristischen Gesang nicht den Graben, sondern das Grab, und mit tiefer Ironie ergötzt Faust sich am Geklirr der Spaten. Die ganze Szenenfolge muß jeden zur höchsten Bewunderung der Alterskraft Goethes hinreißen, durch die Gewalt des Wortes sowohl als durch die Anschaulichkeit ihrer Bühnenbilder.

Der achtzigjährige Dichter hat den hundertjährigen

Faust ausgestaltet, als er trotz den vielen von Tag zu Tag oder flüchtig vorsprechenden Besuchern seines Hauses im Grunde so einsam war wie der mit ihm gereifte, mit ihm gealterte Held. Er selbst empfand diesen Drang, das Größte noch abzuschließen und willensstark sein Schaffen durch nichts anfechten zu lassen. Auch er schrieb und sprach auf der Neige des Lebens wieder und wieder von den geheimnisvollen bald fördernden, bald störenden „Dämonen", die alles menschliche Tun durchkreuzen, und suchte sich gegen sie zu behaupten. Auch er überwand die unausbleiblichen Todesgedanken durch sein tapferes Memento vivere und eine nimmermüde Tätigkeit: „gedenke meiner als eines zwar nicht immer behäglich, aber doch immerfort ernst, ja leidenschaftlich strebenden und wirkenden Freundes" (an Zelter, 3. Juni 1830). Auch er, gelinder als Faust in heftiger Abwehr der Sorge, hielt sich an den irdischen Wirkungskreis, ohne die Sicherheit einer Fortdauer mit müßigen Spekulationen vom „Drüben" zu verquicken. Auch er ließ seinen Blick ins Weite schweifen, um kosmopolitisch wie die Weltliteratur so das Weltband einer großen reinen Internationale der freien Arbeit aufzufassen, das seine „Wanderjahre" als Gesellschaftsideal entwerfen. Auch er sah kein Ausruhen, kein Ende, doch die Äonen des fortwirkenden Geistes: „Uns zu verewigen Sind wir ja da." Wie sein „Divan" ins Paradies emporführt und dem Kämpfer das Tor öffnet, leitet er den steten Ringer Faust hinan, nachdem die Aussicht der „Achilleis" hier Verwirklichung gefunden hat:

> Ein fürstlicher Mann ist so nötig auf Erden,
> Daß die jüngere Wut, des wilden Zerstörens Begierde
> Sich als mächtiger Sinn, als schaffender, endlich beweise,

Der die Ordnung bestimmt, nach welcher sich Tausende richten . . .
Städte zerstört er nicht mehr, er baut sie: fernem Gestade
Führt er den Überfluß der Bürger zu; Küsten und Syrten
Wimmeln von neuem Volk, des Raums und der Nahrung begierig.

Unmittelbar vor dem letzten Atemzug muß Faust nicht selbstisch, sondern im Gemeindrang für ein freies Volk auf freiem Grunde, nicht gesättigt, sondern täglicher Eroberung froh, nicht des gegenwärtigen Augenblicks genießend, sondern nur hypothetisch einem künftigen hingegeben sein Lebensideal in großen Worten wie ein Vermächtnis an die ganze Menschheit aussprechen. Verse der alten Paktszene klingen vernehmlich nach. Goethe kann die beiden Wetten zwischen Himmel und Hölle, Faust und Mephistopheles gar nicht anders austragen, als daß unzweideutig die gute Sache siegt und Faust durch alles Streben und Irren zur verheißenen Klarheit eingeht. Wenn der Dichter einmal das „Begnadigungsrecht des alten Herrn" der halbgewonnenen Wette gegenüberstellt, so hat er doch keinen Salto mortale in den Abgrund der göttlichen Barmherzigkeit gemeint, vielmehr durch die letzte Fassung seine lösende Formel für das Ganze bestätigt: „In Faust selber eine immer höhere und reinere Tätigkeit bis ans Ende und von oben die ihm zu Hilfe kommende ewige Liebe." Der eigenen Kraft tritt die gratia perficiens bei. Das lautet in den himmlischen Kernversen so:

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen:
„Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen."

Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben teilgenommen,
Begegnet ihm die selige Schar
Mit herzlichem Willkommen.

Mephistopheles hat zudem „der Weisheit letzten Schluß“ mißverstanden, wenn er neben dem Toten seine Waffen zum Triumphe schwingt.

Fortan mischen sich bei verschwenderischer Ausführung mancherlei alte Motive der Sage, Dichtung und Malerei vom Kampf himmlischer und höllischer Geister um die Seele des abgeschiedenen Menschen; besonders dankt Goethe reiche Anregung den durch Lasinio veröffentlichten Fresken des Campo santo zu Pisa, denn diese Bilder aus dem Quattrocento stellen nicht bloß einen Trionfo della morte dar, sondern im Sinne der Dominikaner auch die himmlische Herrlichkeit um Jesus und Maria und ein beschauliches gottseliges Eremitentum hienieden, was die Reihe „Waldung, sie schwankt heran“ in Worte bringt. Zur italienischen Malerei kommt die Einwirkung der vorausgegangenen italienischen Poesie. 1826 widmet Goethe dem ihn abstoßenden und anziehenden Gedicht Dantes ein neues fruchtbares Studium, bewundert den sicheren Umriß und nimmt das zum Vorbild, Transzendentes zu versinnlichen, im Großen und in Einzelheiten. Von den Ringen des Purgatorio-Kegels steigt die Bahn durch die Sphären des Paradieses immer höher bis zum Empyreum. „Regina coeli“ ertönt der Allgesang. Die beiden Mächte mystischer Gottesliebe, cherubinische Erleuchtung (Dominicus) und seraphinische Andachtsglut (Franciscus von Assisi), breiten sich aus; dort der Pater profundus, hier der Pater ecstaticus Goethes.

Der vielgetreue San Bernardo betet als größter Doctor Marianus. Chöre jubilieren. Stufen der Engel sind unterschieden. Zuhöchst thront Maria im hehren Amphitheater, „der Gipfel des Weiblichen". Die Jugendgeliebte Beatrice führt Dante empor, er erblindet in diesem Glanz, empfängt aber ein neues Gesicht . . . Was für den Florentiner Wirklichkeit war, woran die von Goethe nochmals herbeigerufene phantasierende Geisterseherei Swedenborgs mit ihren noch ungeschulten Himmelskindern, ihren niederen oder höheren Engelsozietäten glaubte, das ist für Goethe künstlerische Einkleidung. Er, der seinen Hausminister Heinrich Meyer so grimmig gegen die neudeutsche religiöse Nazarenerkunst hatte wettern lassen, beschließt sein größtes Werk mit katholisierender Romantik. Warum? Das hat im Juni 1831 Eckermann treulich für uns gebucht: „Übrigens werden Sie zugeben, daß der Schluß, wo es mit der geretteten Seele nach oben geht, sehr schwer zu machen war, und daß ich bei so übersinnlichen, kaum zu ahnenden Dingen mich sehr leicht im Vagen hätte verlieren können, wenn ich nicht meinen poetischen Intentionen durch die scharf umrissenen christlich-kirchlichen Figuren und Vorstellungen eine wohltätig beschränkende Form und Festigkeit gegeben hätte."

Seit dem Ende der neunziger Jahre hat Goethe verschiedene Pläne für sein Finale, das mit Klopstocks undankbarem protestantischem Himmel natürlich nichts zu schaffen haben konnte, entworfen und erwogen. Zuerst liefert ihm 1799 Milton den kurz angedeuteten Einfall: „Epilog [des abziehenden Mephistopheles] im Chaos auf dem Weg zur Hölle." Dann schweben die Bilder des Jüngsten Gerichts vor, wie z. B. Michel Angelo den

dräuenden Christus in die Mitte stellt: „Der Reichsverweser herrscht vom Thron," ihm meldet Mephistopheles, den Paktzettel schwenkend, vorschnell die gewonnene Wette. Nach langer Pause wird seine „Appellation" mit dem „Gericht über Faust" wieder aufgenommen, aber viel reicher ausgebildet im Hinblick auf Raphaels Disputa, den Pisaner Himmel, dergestalt, daß in einer großen Heiligenversammlung Maria neben Christus erscheint. Bis viertens wie bei Dante das Ewig-Weibliche herrscht, ohne Heiland und Gericht. Doch wenn die Commedia höllische und himmlische Regionen einander nie berühren läßt, packt Goethe Fausts Rettung zunächst im dramatischen Widerstreit an. Hier Mephistopheles mit seinen schwarzen Dick- und Dürrteufeln, da die Engelschar, weiß und golden, süß singend. Die Reinheit entfacht das niedrigste Gelüst, so daß, während der alte Hexenmeister sich in solchem Cynismus, den Goethe mit Aristophanischer Kühnheit wiedergibt, vergißt, die Engel Fausts Unsterbliches, seine ewige Seelenkraft, entrücken. Es ist ein schöner Gedanke, daß unter den Rosen aus den Händen liebreicher Büßerinnen auch Gretchens holde Waffen die Rettung vollziehen helfen.

Das Gedicht wird zur großen christlichen Oper mit ihren anbetenden Einzelstimmen und Chören. Dieser frauenhafte Himmel bedarf der Musik, und Schumann hat ihm die Weihe seiner Töne beschert. Auch hier gibt es Grade der Läuterung; vollendete und jüngere Engel, selige Knaben, Patres bezeugen das Excelsior einer tiefen Erkenntnis und einer glühenden Verzückung. Sehend, in ätherischer Jugend, aber noch im unfertigen Puppenstand und lautlos geht Faust, nachdem der letzte Erdenrest sich

vom Geistigen abgelöst hat, zur Herrlichkeit ein, um, zunächst einer Gruppe des Übergangs beigesellt, allmählich den steigenden Vollgewinn zu ernten. Wahrhaft himmlisch ist Goethes Erfindung, daß Gretchen, die natürlich nicht zu einer andern Beatrice idealisiert werden kann, leise, demütig angeschmiegt an den Saum Marias, nicht nur auf die Fürbitte der drei großen Büßerinnen des Urchristentums jenes alte „Gerettet“ bestätigt erhält, sondern auch teilnehmen darf an Fausts Erhebung in höhere Sphären. Sie, die hienieden seinen Gott nicht verstand, soll nun den vom neuen Tag geblendeten Frühgeliebten belehren. Sie, der hienieden der böse Geist drohte, daß die Verklärten ihr Antlitz von ihr abwenden, spricht nun unter den Reinen statt des jammervollen Notschreis zur Dolorosa das selige Gebet zur Gloriosa. „Jungfrau, Mutter, Königin, Göttin!“ — so steigert endlich der Doctor Marianus das Ave des „Ewig-Weiblichen“, das im letzten Chorus mysticus als höchste Idealität über aller irdischen Beschränktheit der vergänglichen Erscheinungen thront, wie dem Schöpfer „Pandoras“ die reinste Liebe samt jedem Schatz des Gemütes und Geistes erschien „in Jugend-, in Frauen-Gestalt“.

Erich Schmidt.

Faust

Der Tragödie zweiter Teil

In fünf Akten



Erster Akt

Anmutige Gegend.

Faust auf blumigen Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, schlafsuchend.

Dämmerung.

Geisterkreis schwebend bewegt, anmutige kleine Gestalten.

Ariel (Gesang, von Äolsharfen begleitet).

Wenn der Blüten Frühlingsregen
Über alle schwebend sinkt,
4615 Wenn der Felder grüner Segen
Allen Erdgebornen blinkt,
Kleiner Elfen Geistergröße
Eilet, wo sie helfen kann;
Ob er heilig, ob er böse,
4620 Jammert sie der Unglücksmann.

Die ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen Kreise,
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise,
Besänftiget des Herzens grimmen Strauß,
Entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,
4625 Sein Innres reinigt von erlebtem Graus.
Vier sind die Pausen nächtiger Weile,
Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus.
Erst senkt sein Haupt aufs kühle Polster nieder,
Dann badet ihn im Tau aus Lethes Flut;

4630 Gelenk sind bald die krampferstarrten Glieder,
Wenn er gestärkt dem Tag entgegen ruht;
Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,
Gebt ihn zurück dem heiligen Licht.

Chor.

(Einzeln, zu zweien und vielen, abwechselnd und gesammelt.)

Wenn sich lau die Lüfte füllen
4635 Um den grünumschränkten Plan,
Süße Düfte, Nebelhüllen
Senkt die Dämmerung heran.
Lispelt leise süßen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh;
4640 Und den Augen dieses Müden
Schließt des Tages Pforte zu.

Nacht ist schon hereingesunken,
Schließt sich heilig Stern an Stern,
Große Lichter, kleine Funken
4645 Glitzern nah und glänzen fern;
Glitzern hier im See sich spiegelnd,
Glänzen droben klarer Nacht,
Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd
Herrscht des Mondes volle Pracht.

4650 Schon verloschen sind die Stunden,
Hingeschwunden Schmerz und Glück;
Fühl' es vor! Du wirst gesunden;
Traue neuem Tagesblick.
Täler grünen, Hügel schwellen,
4655 Buschen sich zu Schattenruh;
Und in schwanken Silberwellen
Wogt die Saat der Ernte zu.

Wunsch um Wünsche zu erlangen,
Schaue nach dem Glanze dort!

4660 Leise bist du nur umfangen,
Schlaf ist Schale, wirf sie fort!
Säume nicht, dich zu erdreisten,
Wenn die Menge zaudernd schweift;
Alles kann der Edle leisten,
4665 Der versteht und rasch ergreift.

(Ungeheures Getöse verkündet das Herannahen der Sonne.)

Ariel.

Horchet! horcht dem Sturm der Horen!
Tönend wird für Geistesohren
Schon der neue Tag geboren.
Felsentore knarren rasselnd,
4670 Phöbus' Räder rollen prasselnd,
Welch Getöse bringt das Licht!
Es trommetet, es posaunet,
Auge blinzt und Ohr erstaunet,
Unerhörtes hört sich nicht.
4675 Schlüpfet zu den Blumenkronen,
Tiefer, tiefer, still zu wohnen,
In die Felsen, unters Laub;
Trifft es euch, so seid ihr taub.

Faust.

Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
4680 Ätherische Dämmerung milde zu begrüßen;
Du, Erde, warst auch diese Nacht beständig
Und atmest neu erquickt zu meinen Füßen,
Beginnest schon mit Lust mich zu umgeben,
Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen,
4685 Zum höchsten Dasein immerfort zu streben. —
In Dämmerschein liegt schon die Welt erschlossen,
Der Wald ertönt von tausendstimmigem Leben;
Tal aus, Tal ein ist Nebelstreif ergossen,
Doch senkt sich Himmelsklarheit in die Tiefen,

4690 Und Zweig und Äste, frisch erquickt, entsprossen
Dem duft'gen Abgrund, wo versenkt sie schliefen;
Auch Farb' an Farbe klärt sich los vom Grunde,
Wo Blum' und Blatt von Zitterperle triefen —
Ein Paradies wird um mich her die Runde.

4695 Hinaufgeschaut! — Der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde;
Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen,
Das später sich zu uns hernieder wendet.
Jetzt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen
4700 Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet,
Und stufenweis herab ist es gelungen —
Sie tritt hervor! — und, leider schon geblendet,
Kehr' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.

So ist es also, wenn ein sehnend Hoffen
4705 Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen,
Erfüllungspforten findet flügeloffen;
Nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen
Ein Flammenübermaß, wir stehn betroffen;
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
4710 Ein Feuermeer umschlingt uns, welch ein Feuer!
Ist's Lieb'? ist's Haß? die glühend uns umwinden,
Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer,
So daß wir wieder nach der Erde blicken,
Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier.

4715 So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
Ihn schau' ich an mit wachsendem Entzücken.
Von Sturz zu Sturzen wälzt er jetzt in tausend,
Dann abertausend Strömen sich ergießend,
4720 Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.
Allein wie herrlich, diesem Sturm ersprießend,
Wölbt sich des bunten Bogens Wechseldauer,
Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,

Umher verbreitend duftig kühle Schauer.
4725 Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.
Ihm sinne nach, und du begreifst genauer:
Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

Kaiserliche Pfalz.

Saal des Thrones.

Staatsrat in Erwartung des Kaisers.

Trompeten.

Hofgesinde aller Art, prächtig gekleidet, tritt vor.

Der Kaiser gelangt auf den Thron; zu seiner Rechten der Astrolog.

Kaiser.

Ich grüße die Getreuen, Lieben,
Versammelt aus der Näh und Weite; —
4730 Den Weisen seh' ich mir zur Seite,
Allein wo ist der Narr geblieben?

Junker.

Gleich hinter deiner Mantelschleppe
Stürzt' er zusammen auf der Treppe,
Man trug hinweg das Fettgewicht,
4735 Tot oder trunken? weiß man nicht.

Zweiter Junker.

Sogleich mit wunderbarer Schnelle
Drängt sich ein andrer an die Stelle.
Gar köstlich ist er aufgeputzt,
Doch fratzenhaft, daß jeder stutzt;
4740 Die Wache hält ihm an der Schwelle
Kreuzweis die Hellebarden vor —
Da ist er doch, der kühne Tor!

Mephistopheles (am Throne knieend).

Was ist verwünscht und stets willkommen?
Was ist ersehnt und stets verjagt?
4745 Was immerfort in Schutz genommen?
Was hart gescholten und verklagt?
Wen darfst du nicht herbeiberufen?
Wen höret jeder gern genannt?
Was naht sich deines Thrones Stufen?
4750 Was hat sich selbst hinweggebannt?

Kaiser.

Für diesmal spare deine Worte!
Hier sind die Rätsel nicht am Orte,
Das ist die Sache dieser Herrn. —
Da löse du! das hört' ich gern.
4755 Mein alter Narr ging, fürcht' ich, weit ins Weite;
Nimm seinen Platz und komm an meine Seite.

(Mephistopheles steigt hinauf und stellt sich zur Linken.)

Gemurmel der Menge.

Ein neuer Narr — Zu neuer Pein —
Wo kommt er her? — Wie kam er ein? —
Der alte fiel — Der hat vertan —
4760 Es war ein Faß — Nun ist's ein Span.

Kaiser.

Und also, ihr Getreuen, Lieben,
Willkommen aus der Näh und Ferne!
Ihr sammelt euch mit günstigem Sterne,
Da droben ist uns Glück und Heil geschrieben.
4765 Doch sagt, warum in diesen Tagen,
Wo wir der Sorgen uns entschlagen,
Schönbärte mummenschänzlich tragen
Und Heitres nur genießen wollten,
Warum wir uns ratschlagend quälen sollten?

4770 Doch weil ihr meint, es ging' nicht anders an,
Geschehen ist's, so sei's getan.

Kanzler.

Die höchste Tugend, wie ein Heiligenschein,
Umgibt des Kaisers Haupt, nur er allein
Vermag sie gültig auszuüben:
4775 Gerechtigkeit! — Was alle Menschen lieben,
Was alle fordern, wünschen, schwer entbehren,
Es liegt an ihm, dem Volk es zu gewähren.
Doch ach! Was hilft dem Menschengeist Verstand,
Dem Herzen Güte, Willigkeit der Hand,
4780 Wenn's fieberhaft durchaus im Staate wütet
Und Übel sich in Übeln überbrütet?
Wer schaut hinab von diesem hohen Raum
Ins weite Reich, ihm scheint's ein schwerer Traum,
Wo Mißgestalt in Mißgestalten schaltet,
4785 Das Ungesetz gesetzlich überwaltet
Und eine Welt des Irrtums sich entfaltet.
Der raubt sich Herden, der ein Weib,
Kelch, Kreuz und Leuchter vom Altare,
Berühmt sich dessen manche Jahre
4790 Mit heiler Haut, mit unverletztem Leib.
Jetzt drängen Kläger sich zur Halle,
Der Richter prunkt auf hohem Pfühl,
Indessen wogt, in grimmigem Schwalle,
Des Aufruhrs wachsendes Gewühl.
4795 Der darf auf Schand' und Frevel pochen,
Der auf Mitschuldigste sich stützt,
Und Schuldig! hörst du ausgesprochen,
Wo Unschuld nur sich selber schützt.
So will sich alle Welt zerstückeln,
4800 Vernichtigen, was sich gebührt;
Wie soll sich da der Sinn entwickeln,

Der einzig uns zum Rechten führt?
Zuletzt ein wohlgesinnter Mann
Neigt sich dem Schmeichler, dem Bestecher,
4805 Ein Richter, der nicht strafen kann,
Gesellt sich endlich zum Verbrecher.
Ich malte schwarz, doch dichtern Flor
Zög' ich dem Bilde lieber vor. (Pause.)
Entschlüsse sind nicht zu vermeiden;
4810 Wenn alle schädigen, alle leiden,
Geht selbst die Majestät zu Raub.

Heermeister.

Wie tobt's in diesen wilden Tagen!
Ein jeder schlägt und wird erschlagen,
Und fürs Kommando bleibt man taub.
4815 Der Bürger hinter seinen Mauern,
Der Ritter auf dem Felsenneft
Verschwuren sich, uns auszudauern,
Und halten ihre Kräfte fest.
Der Mietsoldat wird ungeduldig,
4820 Mit Ungestüm verlangt er seinen Lohn,
Und wären wir ihm nichts mehr schuldig,
Er liefe ganz und gar davon.
Verbiete wer, was alle wollten,
Der hat ins Wespennest gestört;
4825 Das Reich, das sie beschützen sollten,
Es liegt geplündert und verheert.
Man läßt ihr Toben wütend hausen,
Schon ist die halbe Welt vertan;
Es sind noch Könige da draußen,
4830 Doch keiner denkt, es ging' ihn irgend an.

Schatzmeister.

Wer wird auf Bundsgenossen pochen!
Subsidien, die man uns versprochen,

Wie Röhrenwasser bleiben aus.
Auch, Herr, in deinen weiten Staaten
4835 An wen ist der Besitz geraten?
Wohin man kommt, da hält ein Neuer Haus,
Und unabhängig will er leben,
Zusehen muß man, wie er's treibt;
Wir haben so viel Rechte hingegeben,
4840 Daß uns auf nichts ein Recht mehr übrig bleibt.
Auch auf Parteien, wie sie heißen,
Ist heutzutage kein Verlaß;
Sie mögen schelten oder preisen,
Gleichgültig wurden Lieb' und Haß.
4845 Die Ghibellinen wie die Guelfen
Verbergen sich, um auszuruhn;
Wer jetzt will seinem Nachbar helfen?
Ein jeder hat für sich zu tun.
Die Goldespforten sind verrammelt,
4850 Ein jeder kratzt und scharrt und sammelt,
Und unsre Kassen bleiben leer.

Marschalk.

Welch Unheil muß auch ich erfahren!
Wir wollen alle Tage sparen
Und brauchen alle Tage mehr.
4855 Und täglich wächst mir neue Pein.
Den Köchen tut kein Mangel wehe;
Wildschweine, Hirsche, Hasen, Rehe,
Welschhühner, Hühner, Gäns' und Enten,
Die Deputate, sichre Renten,
4860 Sie gehen noch so ziemlich ein.
Jedoch am Ende fehlt's an Wein.
Wenn sonst im Keller Faß an Faß sich häufte,
Der besten Berg' und Jahresläufte,
So schlürft unendliches Gesäufte

4865 Der edlen Herrn den letzten Tropfen aus.
Der Stadtrat muß sein Lager auch verzapfen,
Man greift zu Humpen, greift zu Napfen,
Und unterm Tische liegt der Schmaus.
Nun soll ich zahlen, alle lohnen;
4870 Der Jude wird mich nicht verschonen,
Der schafft Antizipationen,
Die speisen Jahr um Jahr voraus.
Die Schweine kommen nicht zu Fette,
Verpfändet ist der Pfühl im Bette,
4875 Und auf den Tisch kommt vorgegessen Brot.

Kaiser (nach einigem Nachdenken zu Mephistopheles).
Sag', weißt du Narr nicht auch noch eine Not?

Mephistopheles.

Ich keineswegs. Den Glanz umher zu schauen,
Dich und die Deinen! — Mangelte Vertrauen,
Wo Majestät unweigerlich gebeut,
4880 Bereite Macht Feindseliges zerstreut?
Wo guter Wille, kräftig durch Verstand,
Und Tätigkeit, vielfältige, zur Hand?
Was könnte da zum Unheil sich vereinen,
Zur Finsternis, wo solche Sterne scheinen?

Gemurmel.

4885 Das ist ein Schalk — Der's wohl versteht —
Er lügt sich ein — So lang' es geht —
Ich weiß schon — Was dahinter steckt —
Und was denn weiter? — Ein Projekt.

Mephistopheles.

Wo fehlt's nicht irgendwo auf dieser Welt?
4890 Dem dies, dem das, hier aber fehlt das Geld.
Vom Estrich zwar ist es nicht aufzuraffen;
Doch Weisheit weiß das Tiefste herzuschaffen.

In Bergesadern, Mauergründen
Ist Gold gemünzt und ungemünzt zu finden,
4895 Und fragt ihr mich, wer es zu Tage schafft:
Begabten Manns Natur- und Geisteskraft.

Kanzler.

Natur und Geist — so spricht man nicht zu Christen.
Deshalb verbrennt man Atheisten,
Weil solche Reden höchst gefährlich sind.
4900 Natur ist Sünde, Geist ist Teufel,
Sie hegen zwischen sich den Zweifel,
Ihr mißgestaltet Zwitterkind.
Uns nicht so! — Kaisers alten Landen
Sind zwei Geschlechter nur entstanden,
4905 Sie stützen würdig seinen Thron:
Die Heiligen sind es und die Ritter;
Sie stehen jedem Ungewitter
Und nehmen Kirch' und Staat zum Lohn.
Dem Pöbelsinn verworrner Geister
4910 Entwickelt sich ein Widerstand:
Die Ketzer sind's! die Hexenmeister!
Und sie verderben Stadt und Land.
Die willst du nun mit frechen Scherzen
In diese hohen Kreise schwärzen;
4915 Ihr hegt euch an verderbtem Herzen,
Dem Narren sind sie nah verwandt.

Mephistopheles.

Daran erkenn' ich den gelehrten Herrn!
Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern,
Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar,
4920 Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr,
Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht,
Was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht.

Kaiser.

Dadurch sind unsre Mängel nicht erledigt,
Was willst du jetzt mit deiner Fastenpredigt?
4925 Ich habe satt das ewige Wie und Wenn;
Es fehlt an Geld, nun gut, so schaff' es denn.

Mephistopheles.

Ich schaffe, was ihr wollt, und schaffe mehr;
Zwar ist es leicht, doch ist das Leichte schwer;
Es liegt schon da, doch um es zu erlangen,
4930 Das ist die Kunst, wer weiß es anzufangen?
Bedenkt doch nur: in jenen Schreckensläuften,
Wo Menschenfluten Land und Volk ersäuften,
Wie der und der, so sehr es ihn erschreckte,
Sein Liebstes da- und dortwohin versteckte.
4935 So war's von je in mächtiger Römer Zeit,
Und so fortan, bis gestern, ja bis heut'.
Das alles liegt im Boden still begraben,
Der Boden ist des Kaisers, der soll's haben.

Schatzmeister.

Für einen Narren spricht er gar nicht schlecht,
4940 Das ist fürwahr des alten Kaisers Recht.

Kanzler.

Der Satan legt euch goldgewirkte Schlingen:
Es geht nicht zu mit frommen rechten Dingen.

Marschalk.

Schafft' er uns nur zu Hof willkommne Gaben,
Ich wollte gern ein bißchen Unrecht haben.

Heermeister.

4945 Der Narr ist klug, verspricht, was jedem frommt;
Fragt der Soldat doch nicht, woher es kommt.

Mephistopheles.

Und glaubt ihr euch vielleicht durch mich betrogen —
Hier steht ein Mann! da, fragt den Astrologen!
In Kreis' um Kreise kennt er Stund' und Haus;
4950 So sage denn: wie sieht's am Himmel aus?

Gemurmel.

Zwei Schelme sind's — Verstehn sich schon —
Narr und Phantast — So nah dem Thron —
Ein mattgesungen — Alt Gedicht —
Der Tor bläst ein — Der Weise spricht.

Astrolog (spricht, Mephistopheles bläst ein).

4955 Die Sonne selbst, sie ist ein lautres Gold,
Merkur, der Bote, dient um Gunst und Sold,
Frau Venus hat's euch allen angetan,
So früh als spat blickt sie euch lieblich an;
Die keusche Luna launet grillenhaft;
4960 Mars, trifft er nicht, so dräut euch seine Kraft.
Und Jupiter bleibt doch der schönste Schein,
Saturn ist groß, dem Auge fern und klein.
Ihn als Metall verehren wir nicht sehr,
An Wert gering, doch im Gewichte schwer.
4965 Ja! wenn zu Sol sich Luna fein gesellt,
Zum Silber Gold, dann ist es heitre Welt;
Das Übrige ist alles zu erlangen:
Paläste, Gärten, Brüstlein, rote Wangen,
Das alles schafft der hochgelahrte Mann,
4970 Der das vermag, was unser keiner kann.

Kaiser.

Ich höre doppelt, was er spricht,
Und dennoch überzeugt's mich nicht.

Gemurmel.

Was soll uns das? — Gedroschner Spaß —
Kalenderei — Chymisterei —

4975 Das hört' ich oft — Und falsch gehofft —
Und kommt er auch — So ist's ein Gauch.

Mephistopheles.

Da stehen sie umher und staunen,
Vertrauen nicht dem hohen Fund,
Der eine faselt von Alraunen,
4980 Der andre von dem schwarzen Hund.
Was soll es, daß der eine witzelt,
Ein andrer Zauberei verklagt,
Wenn ihm doch auch einmal die Sohle kitzelt,
Wenn ihm der sichre Schritt versagt.
4985 Ihr alle fühlt geheimes Wirken
Der ewig waltenden Natur,
Und aus den untersten Bezirken
Schmiegt sich herauf lebend'ge Spur.
Wenn es in allen Gliedern zwackt,
4990 Wenn es unheimlich wird am Platz,
Nur gleich entschlossen grabt und hackt,
Da liegt der Spielmann, liegt der Schatz!

Gemurmel.

Mir liegt's im Fuß wie Bleigewicht —
Mir krampft's im Arme — das ist Gicht —
4995 Mir krabbelt's an der großen Zeh' —
Mir tut der ganze Rücken weh —
Nach solchen Zeichen wäre hier
Das allerreichste Schatzrevier.

Kaiser.

Nur eilig! du entschlüpfst nicht wieder,
5000 Erprobe deine Lügenschäume
Und zeig' uns gleich die edlen Räume.
Ich lege Schwert und Scepter nieder
Und will mit eignen hohen Händen,

Wenn du nicht lügst, das Werk vollenden,
5005 Dich, wenn du lügst, zur Hölle senden!

Mephistopheles.

Den Weg dahin wüßt' allenfalls zu finden. —
Doch kann ich nicht genug verkünden,
Was überall besitzlos harrend liegt.
Der Bauer, der die Furche pflügt,
5010 Hebt einen Goldtopf mit der Scholle,
Salpeter hofft er von der Leimenwand
Und findet golden-goldne Rolle
Erschreckt, erfreut in kümmerlicher Hand.
Was für Gewölbe sind zu sprengen,
5015 In welchen Klüften, welchen Gängen
Muß sich der Schatzbewußte drängen,
Zur Nachbarschaft der Unterwelt!
In weiten, altverwahrten Kellern
Von goldnen Humpen, Schüsseln, Tellern
5020 Sieht er sich Reihen aufgestellt;
Pokale stehen aus Rubinen,
Und will er deren sich bedienen,
Daneben liegt uraltes Naß.
Doch — werdet ihr dem Kundigen glauben —
5025 Verfault ist längst das Holz der Dauben,
Der Weinstein schuf dem Wein ein Faß.
Essenzen solcher edlen Weine,
Gold und Juwelen nicht alleine
Umhüllen sich mit Nacht und Graus.
5030 Der Weise forscht hier unverdrossen;
Am Tag erkennen, das sind Possen,
Im Finstern sind Mysterien zu Haus.

Kaiser.

Die lass' ich dir! Was will das Düstre frommen?
Hat etwas Wert, es muß zu Tage kommen.

5035 Wer kennt den Schelm in tiefer Nacht genau?
Schwarz sind die Kühe, so die Katzen grau.
Die Töpfe drunten, voll von Goldgewicht —
Zieh deinen Pflug und ackre sie ans Licht.

Mephistopheles.

Nimm Hack' und Spaten, grabe selber,
5040 Die Bauernarbeit macht dich groß,
Und eine Herde goldner Kälber,
Sie reißen sich vom Boden los.
Dann ohne Zaudern, mit Entzücken
Kannst du dich selbst, wirst die Geliebte schmücken;
5045 Ein leuchtend Farb= und Glanzgestein erhöht
Die Schönheit wie die Majestät.

Kaiser.

Nur gleich, nur gleich! Wie lange soll es währen!

Astrolog (wie oben).

Herr, mäßige solch dringendes Begehren,
Laß erst vorbei das bunte Freudenspiel;
5050 Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziel.
Erst müssen wir in Fassung uns versühnen,
Das Untre durch das Obere verdienen.
Wer Gutes will, der sei erst gut;
Wer Freude will, besänftige sein Blut;
5055 Wer Wein verlangt, der keltre reife Trauben;
Wer Wunder hofft, der stärke seinen Glauben.

Kaiser.

So sei die Zeit in Fröhlichkeit vertan!
Und ganz erwünscht kommt Aschermittwoch an.
Indessen feiern wir, auf jeden Fall,
5060 Nur lustiger das wilde Karneval.

(Trompeten. Exeunt.)

Mephistopheles.

Wie sich Verdienst und Glück verketten,
Das fällt den Toren niemals ein;
Wenn sie den Stein der Weisen hätten,
Der Weise mangelte dem Stein.

Weitläufiger Saal, mit Nebengemächern,
verziert und aufgeputzt zur Mummenschanz.

Herold.

5065 Denkt nicht, ihr seid in deutschen Grenzen
Von Teufels-, Narren- und Totentänzen;
Ein heitres Fest erwartet euch.
Der Herr, auf seinen Römerzügen,
Hat, sich zu Nutz, euch zum Vergnügen,
5070 Die hohen Alpen überstiegen,
Gewonnen sich ein heitres Reich.
Der Kaiser, er, an heiligen Sohlen
Erbat sich erst das Recht zur Macht,
Und als er ging, die Krone sich zu holen,
5075 Hat er uns auch die Kappe mitgebracht.
Nun sind wir alle neugeboren;
Ein jeder weltgewandte Mann
Zieht sie behaglich über Kopf und Ohren;
Sie ähnelt ihn verrückten Toren,
5080 Er ist darunter weise, wie er kann.
Ich sehe schon, wie sie sich scharen,
Sich schwankend sondern, traulich paaren;
Zudringlich schließt sich Chor an Chor.
Herein, hinaus, nur unverdrossen;
5085 Es bleibt doch endlich nach wie vor,
Mit ihren hunderttausend Possen,
Die Welt ein einziger großer Tor.

Gärtnerinnen (Gesang, begleitet von Mandolinen).

Euren Beifall zu gewinnen,
Schmückten wir uns diese Nacht,
5090 Junge Florentinerinnen
Folgten deutschen Hofes Pracht;

Tragen wir in braunen Locken
Mancher heiteren Blume Zier;
Seidenfäden, Seidenflocken
5095 Spielen ihre Rolle hier.

Denn wir halten es verdienstlich,
Lobenswürdig ganz und gar,
Unsere Blumen, glänzend künstlich,
Blühen fort das ganze Jahr.

5100 Allerlei gefärbten Schnitzeln
Ward symmetrisch Recht getan;
Mögt ihr Stück für Stück bewitzeln,
Doch das Ganze zieht euch an.

Niedlich sind wir anzuschauen,
5105 Gärtnerinnen und galant;
Denn das Naturell der Frauen
Ist so nah mit Kunst verwandt.

Herold.

Laßt die reichen Körbe sehen,
Die ihr auf den Häupten traget,
5110 Die sich bunt am Arme blähen,
Jeder wähle, was behaget.
Eilig, daß in Laub und Gängen
Sich ein Garten offenbare!
Würdig sind sie zu umdrängen,
5115 Krämerinnen wie die Ware.

Gärtnerinnen.

Feilschet nun am heitern Orte,
Doch kein Markten finde statt!
Und mit sinnig kurzem Worte
Wisse jeder, was er hat.

Olivenzweig mit Früchten.

5120 Keinen Blumenflor beneid' ich,
Allen Widerstreit vermeid' ich;
Mir ist's gegen die Natur:
Bin ich doch das Mark der Lande
Und, zum sichern Unterpfande,
5125 Friedenszeichen jeder Flur.
Heute, hoff' ich, soll mir's glücken,
Würdig schönes Haupt zu schmücken.

Ährenkranz (golden).

Ceres' Gaben, euch zu putzen,
Werden hold und lieblich stehn:
5130 Das Erwünschteste dem Nutzen
Sei als eure Zierde schön.

Phantasiekranz.

Bunte Blumen, Malven ähnlich,
Aus dem Moos ein Wunderflor!
Der Natur ist's nicht gewöhnlich,
5135 Doch die Mode bringt's hervor.

Phantasiestrauß.

Meinen Namen euch zu sagen,
Würde Theophrast nicht wagen;
Und doch hoff' ich, wo nicht allen,
Aber mancher zu gefallen,
5140 Der ich mich wohl eignen möchte,
Wenn sie mich ins Haar verflöchte,

Wenn sie sich entschließen könnte,
Mir am Herzen Platz vergönnte.

Ausforderung.

Mögen bunte Phantasien
5145 Für des Tages Mode blühen,
Wundерseltsam sein gestaltet,
Wie Natur sich nie entfaltet;
Grüne Stiele, goldne Glocken,
Blickt hervor aus reichen Locken! —
5150 Doch wir

Rosenknospen.

halten uns versteckt:
Glücklich, wer uns frisch entdeckt.

Wenn der Sommer sich verkündet,
Rosenknospe sich entzündet,
Wer mag solches Glück entbehren?
5155 Das Versprechen, das Gewähren,
Das beherrscht in Florens Reich
Blick und Sinn und Herz zugleich.

(Unter grünen Laubgängen putzen die Gärtnerinnen zierlich ihren Kram auf.)

Gärtner (Gesang, begleitet von Theorben).

Blumen sehet ruhig sprießen,
Reizend euer Haupt umzieren;
5160 Früchte wollen nicht verführen,
Kostend mag man sie genießen.

Bieten bräunliche Gesichter
Kirschen, Pfirschen, Königspflaumen;
Kauft! denn gegen Zung' und Gaumen
5165 Hält sich Auge schlecht als Richter.

Kommt, von allerreifsten Früchten
Mit Geschmack und Lust zu speisen!
Über Rosen läßt sich dichten,
In die Äpfel muß man beißen.

5170 Sei's erlaubt, uns anzupaaren
Eurem reichen Jugendflor,
Und wir putzen reifer Waren
Fülle nachbarlich empor.

Unter lustigen Gewinden,
5175 In geschmückter Lauben Bucht,
Alles ist zugleich zu finden:
Knospe, Blätter, Blume, Frucht.

(Unter Wechselgesang, begleitet von Guitarren und Theorben, fahren beide Chöre fort, ihre Waren stufenweis in die Höhe zu schmücken und auszubieten.)

Mutter und Tochter.

Mutter.

Mädchen, als du kamst ans Licht,
Schmückt' ich dich im Häubchen;
5180 Warst so lieblich von Gesicht
Und so zart am Leibchen.
Dachte dich sogleich als Braut,
Gleich dem Reichsten angetraut,
Dachte dich als Weibchen.

5185 Ach! Nun ist schon manches Jahr
Ungenützt verflogen,
Der Sponsierer bunte Schar
Schnell vorbei gezogen;
Tanztest mit dem einen flink,
5190 Gabst dem andern feinen Wink
Mit dem Ellenbogen.

Welches Fest man auch ersann,
Ward umsonst begangen,
Pfänderspiel und dritter Mann
5195 Wollten nicht verfangen;
Heute sind die Narren los,
Liebchen, öffne deinen Schoß,
Bleibt wohl einer hangen.

Gespielinnen, jung und schön, gesellen sich hinzu, ein vertrauliches Geplauder wird laut.

Fischer und Vogelsteller mit Netzen, Angeln und Leimruten, auch sonstigem Geräte treten auf, mischen sich unter die schönen Kinder. Wechselseitige Versuche, zu gewinnen, zu fangen, zu entgehen und fest zu halten, geben zu den angenehmsten Dialogen Gelegenheit.

Holzhauer (treten ein, ungestüm und ungeschlacht).

Nur Platz! nur Blöße!
5200 Wir brauchen Räume,
Wir fällen Bäume,
Die krachen, schlagen;
Und wenn wir tragen,
Da gibt es Stöße.
5205 Zu unserm Lobe
Bringt dies ins Reine;
Denn wirkten Grobe
Nicht auch im Lande,
Wie kämen Feine
5210 Für sich zu Stande,
So sehr sie witzten?
Des seid belehret;
Denn ihr erfröret,
Wenn wir nicht schwitzten.

Pulcinelle (täppisch, fast läppisch).

5215 Ihr seid die Toren,
Gebückt geboren.
Wir sind die Klugen,
Die nie was trugen;
Denn unsre Kappen,
5220 Jacken und Lappen
Sind leicht zu tragen;
Und mit Behagen
Wir immer müßig,
Pantoffelfüßig,

5225 Durch Markt und Haufen
Einher zu laufen,
Gaffend zu stehen,
Uns anzukrähen;
Auf solche Klänge
5230 Durch Drang und Menge
Aalgleich zu schlüpfen,
Gesamt zu hüpfen,
Vereint zu toben.
Ihr mögt uns loben,
5235 Ihr mögt uns schelten,
Wir lassen's gelten.

Parasiten (schmeichelnd-läſtern).

Ihr wackern Träger
Und eure Schwäger,
Die Kohlenbrenner,
5240 Sind unsre Männer.
Denn alles Bücken,
Bejahndes Nicken,
Gewundne Phrasen,
Das Doppelblasen,
5245 Das wärmt und kühlet,
Wie's einer fühlet,
Was könnt' es frommen?
Es möchte Feuer
Selbst ungeheuer
5250 Vom Himmel kommen,
Gäb' es nicht Scheite
Und Kohlentrachten,
Die Herdesbreite
Zur Glut entfachten.
5255 Da brät's und prudelt's,
Da kocht's und strudelt's.

Der wahre Schmecker,
Der Tellerlecker,
Er riecht den Braten,
5260 Er ahnet Fische;
Das regt zu Taten
An Gönners Tische.

Trunkner (unbewußt).

Sei mir heute nichts zuwider!
Fühle mich so frank und frei;
5265 Frische Luft und heitre Lieder,
Holt' ich selbst sie doch herbei.
Und so trink' ich! Trinke, trinke!
Stoßet an, ihr! Tinke, Tinke!
Du dorthinten, komm heran!
5270 Stoßet an, so ist's getan.

Schrie mein Weibchen doch entrüstet,
Rümpfte diesem bunten Rock
Und, wie sehr ich mich gebrüstet,
Schalt mich einen Maskenstock.
5275 Doch ich trinke! Trinke, trinke!
Angeklungen! Tinke, Tinke!
Maskenstöcke, stoßet an!
Wenn es klingt, so ist's getan.

Saget nicht, daß ich verirrt bin,
5280 Bin ich doch, wo mir's behagt.
Borgt der Wirt nicht, borgt die Wirtin,
Und am Ende borgt die Magd.
Immer trink' ich! Trinke, trinke!
Auf, ihr andern! Tinke, Tinke!
5285 Jeder jedem! so fortan!
Dünkt mich's doch, es sei getan.

Wie und wo ich mich vergnüge,
Mag es immerhin geschehn;
Laßt mich liegen, wo ich liege,
5290 Denn ich mag nicht länger stehn.

Chor.

Jeder Bruder trinke, trinke!
Toastet frisch ein Tinke, Tinke!
Sitzet fest auf Bank und Span!
Unterm Tisch dem ist's getan.

Der Herold kündigt verschiedene Poeten an, Naturdichter, Hof- und Rittersänger, zärtliche so wie Enthusiasten. Im Gedräng von Mitwerbern aller Art läßt keiner den andern zum Vortrag kommen. Einer schleicht mit wenigen Worten vorüber.

Satiriker.

5295 Wißt ihr, was mich Poeten
Erst recht erfreuen sollte?
Dürft' ich singen und reden,
Was niemand hören wollte.

Die Nacht- und Grabdichter lassen sich entschuldigen, weil sie soeben im interessantesten Gespräch mit einem frisch erstandenen Vampyren begriffen seien, woraus eine neue Dichtart sich vielleicht entwickeln könnte; der Herold muß es gelten lassen und ruft indessen die griechische Mythologie hervor, die, selbst in moderner Maske, weder Charakter noch Gefälliges verliert.

Die Grazien.

Aglaia.

Anmut bringen wir ins Leben;
5300 Leget Anmut in das Geben.

Hegemone.

Leget Anmut ins Empfangen,
Lieblich ist's, den Wunsch erlangen.

Euphrosyne.

Und in stiller Tage Schranken
Höchst anmutig sei das Danken.

Die Parzen.

Atropos.

5305 Mich, die Älteste, zum Spinnen
Hat man diesmal eingeladen;
Viel zu denken, viel zu sinnen
Gibt's beim zarten Lebensfaden.

Daß er euch gelenk und weich sei,
5310 Wußt' ich feinsten Flachs zu sichten;
Daß er glatt und schlank und gleich sei,
Wird der kluge Finger schlichten.

Wolltet ihr bei Lust und Tänzen
Allzu üppig euch erweisen,
5315 Denkt an dieses Fadens Grenzen,
Hütet euch! Er möchte reißen.

Klotho.

Wißt, in diesen letzten Tagen
Ward die Schere mir vertraut;
Denn man war von dem Betragen
5320 Unsrer Alten nicht erbaut.

Zerrt unnützeste Gespinste
Lange sie an Licht und Luft,
Hoffnung herrlichster Gewinste
Schleppt sie schneidend zu der Gruft.

5325 Doch auch ich im Jugendwalten
Irrte mich schon hundertmal;
Heute mich im Zaum zu halten,
Schere stickt im Futteral.

Und so bin ich gern gebunden,
5330 Blicke freundlich diesem Ort;
Ihr in diesen freien Stunden
Schwärmt nur immer fort und fort.

Lachesis.

Mir, die ich allein verständig,
Blieb das Ordnen zugeteilt;
5335 Meine Weise, stets lebendig,
Hat noch nie sich übereilt.

Fäden kommen, Fäden weifen,
Jeden lenk' ich seine Bahn,
Keinen lass' ich überschweifen,
5340 Füg' er sich im Kreis heran.

Könnt' ich einmal mich vergessen,
Wär' es um die Welt mir bang;
Stunden zählen, Jahre messen,
Und der Weber nimmt den Strang.

Herold.

5345 Die jetzo kommen, werdet ihr nicht kennen,
Wärt ihr noch so gelehrt in alten Schriften;
Sie anzusehn, die so viel Übel stiften,
Ihr würdet sie willkommne Gäste nennen.

Die Furien sind es, niemand wird uns glauben,
5350 Hübsch, wohlgestaltet, freundlich, jung von Jahren;
Laßt euch mit ihnen ein, ihr sollt erfahren,
Wie schlangenhaft verletzen solche Tauben.

Zwar sind sie tückisch, doch am heutigen Tage,
Wo jeder Narr sich rühmet seiner Mängel,
5355 Auch sie verlangen nicht den Ruhm als Engel,
Bekennen sich als Stadt- und Landesplage.

Die Furien.

Alekto.

Was hilft es euch? ihr werdet uns vertrauen,
Denn wir sind hübsch und jung und Schmeichelkätzchen;
Hat einer unter euch ein Liebeschätzchen,
5360 Wir werden ihm so lange die Ohren krauen,

Bis wir ihm sagen dürfen, Aug' in Auge:
Daß sie zugleich auch dem und jenem winke,
Im Kopfe dumm, im Rücken krumm, und hinke
Und, wenn sie seine Braut ist, gar nichts tauge.

5365 So wissen wir die Braut auch zu bedrängen:
Es hat sogar der Freund, vor wenig Wochen,
Verächtliches von ihr zu der gesprochen! —
Versöhnt man sich, so bleibt doch etwas hängen.

Megära.

Das ist nur Spaß! denn, sind sie erst verbunden,
5370 Ich nehm' es auf und weiß, in allen Fällen,
Das schönste Glück durch Grille zu vergällen;
Der Mensch ist ungleich, ungleich sind die Stunden.

Und niemand hat Erwünschtes fest in Armen,
Der sich nicht nach Erwünschterem törig sehnte,
5375 Vom höchsten Glück, woran er sich gewöhnte;
Die Sonne flieht er, will den Frost erwarmen.

Mit diesem allen weiß ich zu gebaren
Und führe her Asmodi, den Getreuen,
Zu rechter Zeit Unseliges auszustreuen,
5380 Verderbe so das Menschenvolk in Paaren.

Tisiphone.

Gift und Dolch statt böser Zungen
Misch' ich, schärf' ich dem Verräter;
Liebst du andre, früher, später
Hat Verderben dich durchdrungen.

5385 Muß der Augenblicke Süßtes
Sich zu Gischt und Galle wandeln!
Hier kein Markten, hier kein Handeln —
Wie er es beging', er büßt es.

Singe keiner vom Vergeben!
5390 Felsen klag' ich meine Sache,
Echo, horch! erwidert: Rache;
Und wer wechselt, soll nicht leben.

Herold.

Belieb' es euch, zur Seite wegzuweichen,
Denn was jetzt kommt, ist nicht von euresgleichen.
5395 Ihr seht, wie sich ein Berg herangedrängt,
Mit bunten Teppichen die Weichen stolz behängt,
Ein Haupt mit langen Zähnen, Schlangenrüssel,
Geheimnisvoll, doch zeig' ich euch den Schlüssel.
Im Nacken sitzt ihm zierlich-zarte Frau,
5400 Mit feinem Stäbchen lenkt sie ihn genau;
Die andre, droben stehend herrlich-hehr,
Umgibt ein Glanz, der blendet mich zu sehr.
Zur Seite gehn gekettet edle Frauen,
Die eine bang, die andre froh zu schauen;
5405 Die eine wünscht, die andre fühlt sich frei.
Verkünde jede, wer sie sei.

Furcht.

Dunstige Fackeln, Lampen, Lichter
Dämmern durchs verworrne Fest;
Zwischen diese Truggesichter
5410 Bannt mich ach die Kette fest.

Fort, ihr lächerlichen Lacher!
Euer Grinsen gibt Verdacht;
Alle meine Widersacher
Drängen mich in dieser Nacht.

5415 Hier! ein Freund ist Feind geworden,
Seine Maske kenn' ich schon;
Jener wollte mich ermorden,
Nun entdeckt schleicht er davon.

Ach wie gern in jeder Richtung
5420 Flöh' ich zu der Welt hinaus;
Doch von drüben droht Vernichtung,
Hält mich zwischen Dunst und Graus.

Hoffnung.

Seid gegrüßt, ihr lieben Schwestern!
Habt ihr euch schon heut' und gestern
5425 In Vermummungen gefallen,
Weiß ich doch gewiß von allen:
Morgen wollt ihr euch enthüllen.
Und wenn wir bei Fackelscheine
Uns nicht sonderlich behagen,
5430 Werden wir in heitern Tagen
Ganz nach unserm eignen Willen
Bald gesellig, bald alleine
Frei durch schöne Fluren wandeln,
Nach Belieben ruhn und handeln
5435 Und in sorgenfreiem Leben
Nie entbehren, stets erstreben;
Überall willkommne Gäste,
Treten wir getrost hinein:
Sicherlich, es muß das Beste
5440 Irgendwo zu finden sein.

Klugheit.

Zwei der größten Menschenfeinde,
Furcht und Hoffnung, angekettet,
Halt' ich ab von der Gemeinde;
Platz gemacht! ihr seid gerettet.

5445 Den lebendigen Kolossen
Führ' ich, seht ihr, turmbeladen,
Und er wandelt unverdrossen
Schritt vor Schritt auf steilen Pfaden.

Droben aber auf der Zinne
5450 Jene Göttin, mit behenden
Breiten Flügeln, zum Gewinne
Allerseits sich hinzuwenden.

Rings umgibt sie Glanz und Glorie,
Leuchtend fern nach allen Seiten;
5455 Und sie nennet sich Viktorie,
Göttin aller Tätigkeiten.

Zoilo-Thersites.

Hu! Hu! da komm' ich eben recht,
Ich schelt' euch allzusammen schlecht!
Doch was ich mir zum Ziel ersah,
5460 Ist oben Frau Viktoria.
Mit ihrem weißen Flügelpaar
Sie dünkt sich wohl, sie sei ein Aar,
Und wo sie sich nur hingewandt,
Gehör' ihr alles Volk und Land;
5465 Doch, wo was Rühmliches gelingt,
Es mich sogleich in Harnisch bringt.
Das Tiefe hoch, das Hohe tief,
Das Schiefe grad, das Grade schief,
Das ganz allein macht mich gesund,
5470 So will ich's auf dem Erdenrund.

Herold.

So treffe dich, du Lumpenhund,
Des frommen Stabes Meisterstreich!
Da krümm' und winde dich sogleich! —
Wie sich die Doppelzwerggestalt
5475 So schnell zum eklen Klumpen ballt! —
— Doch Wunder! — Klumpen wird zum Ei,
Das bläht sich auf und platzt entzwei.
Nun fällt ein Zwillingspaar heraus,
Die Otter und die Fledermaus;

5480 Die eine fort im Staube kriecht,
Die andre schwarz zur Decke fliegt.
Sie eilen draußen zum Verein;
Da möcht' ich nicht der dritte sein.

Gemurmel.

Frisch! dahinten tanzt man schon —
5485 Nein! Ich wollt', ich wär' davon —
Fühlst du, wie uns das umflicht,
Das gespenstische Gezücht? —
Saust es mir doch übers Haar —
Ward ich's doch am Fuß gewahr —
5490 Keiner ist von uns verletzt —
Alle doch in Furcht gesetzt —
Ganz verdorben ist der Spaß —
Und die Bestien wollten das.

Herold.

Seit mir sind bei Maskeraden
5495 Heroldspflichten aufgeladen,
Wach' ich ernstlich an der Pforte,
Daß euch hier am lustigen Orte
Nichts Verderbliches erschleiche,
Weder wanke, weder weiche.
5500 Doch ich fürchte, durch die Fenster
Ziehen luftige Gespenster,
Und von Spuk und Zaubereien
Wüßt' ich euch nicht zu befreien.
Machte sich der Zwerg verdächtig,
5505 Nun! dort hinten strömt es mächtig.
Die Bedeutung der Gestalten
Möcht' ich amtsgemäß entfalten.
Aber was nicht zu begreifen,
Wüßt' ich auch nicht zu erklären;
5510 Helfet alle mich belehren! —

Seht ihr's durch die Menge schweifen? —
Vierbespannt ein prächtiger Wagen
Wird durch alles durchgetragen;
Doch er teilet nicht die Menge,
5515 Nirgend seh' ich ein Gedränge.
Farbig glitzert's in der Ferne,
Irrend leuchten bunte Sterne
Wie von magischer Laterne,
Schnaubt heran mit Sturmgewalt.
5520 Platz gemacht! Mich schaudert's!

Knabe Wagenlenker.

Halt!

Rosse, hemmet eure Flügel,
Fühlet den gewohnten Zügel,
Meistert euch, wie ich euch meistre,
Rauschet hin, wenn ich begeistre —
5525 Diese Räume laßt uns ehren!
Schaut umher, wie sie sich mehren,
Die Bewundrer, Kreis um Kreise.
Herold, auf! nach deiner Weise,
Ehe wir von euch entfliehen,
5530 Uns zu schildern, uns zu nennen;
Denn wir sind Allegorien,
Und so solltest du uns kennen.

Herold.

Wüßte nicht, dich zu benennen;
Eher könnt' ich dich beschreiben.

Knabe Lenker.

5535 So probier's!

Herold.

Man muß gestehn:
Erstlich bist du jung und schön.

Halbwüchsiger Knabe bist du; doch die Frauen,
Sie möchten dich ganz ausgewachsen schauen.
Du scheinest mir ein künftiger Sponsierer,
5540 Recht so von Haus aus ein Verführer.

Knabe Lenker.

Das läßt sich hören! fahre fort,
Erfinde dir des Rätsels heitres Wort.

Herold.

Der Augen schwarzer Blitz, die Nacht der Locken,
Erheitert von juwelnem Band!
5545 Und welch ein zierliches Gewand
Fließt dir von Schultern zu den Socken,
Mit Purpursaum und Glitzertand!
Man könnte dich ein Mädchen schelten;
Doch würdest du, zu Wohl und Weh,
5550 Auch jetzo schon bei Mädchen gelten,
Sie lehrten dich das A B C.

Knabe Lenker.

Und dieser, der als Prachtgebilde
Hier auf dem Wagenthrone prangt?

Herold.

Er scheint ein König reich und milde,
5555 Wohl dem, der seine Gunst erlangt!
Er hat nichts weiter zu erstreben,
Wo's irgend fehlte, späht sein Blick,
Und seine reine Lust zu geben
Ist größer als Besitz und Glück.

Knabe Lenker.

5560 Hiebei darfst du nicht stehen bleiben,
Du mußt ihn recht genau beschreiben.

Herold.

Das Würdige beschreibt sich nicht.
Doch das gesunde Mondgesicht,
Ein voller Mund, erblühte Wangen,
5565 Die unterm Schmuck des Turbans prangen,
Im Faltenkleid ein reich Behagen!
Was soll ich von dem Anstand sagen?
Als Herrscher scheint er mir bekannt.

Knabe Lenker.

Plutus, des Reichtums Gott genannt:
5570 Derselbe kommt in Prunk daher,
Der hohe Kaiser wünscht ihn sehr.

Herold.

Sag' von dir selber auch das Was und Wie!

Knabe Lenker.

Bin die Verschwendung, bin die Poesie;
Bin der Poet, der sich vollendet,
5575 Wenn er sein eigenst Gut verschwendet.
Auch ich bin unermeßlich reich
Und schätze mich dem Plutus gleich,
Beleb' und schmück' ihm Tanz und Schmaus,
Das, was ihm fehlt, das teil' ich aus.

Herold.

5580 Das Prahlen steht dir gar zu schön,
Doch laß uns deine Künste sehn.

Knabe Lenker.

Hier seht mich nur ein Schnippchen schlagen,
Schon glänzt's und glitzert's um den Wagen.
Da springt eine Perlenschnur hervor.

(Immerfort umherschnippend.)

5585 Nehmt goldne Spange für Hals und Ohr;

Auch Kamm und Krönchen ohne Fehl,
In Ringen köstlichstes Juwel;
Auch Flämmchen spend' ich dann und wann,
Erwartend, wo es zünden kann.

Herold.

5590 Wie greift und hascht die liebe Menge!
Fast kommt der Geber ins Gedränge.
Kleinode schnippt er wie ein Traum,
Und alles hascht im weiten Raum.
Doch da erleb' ich neue Pfiffe:
5595 Was einer noch so emsig griffe,
Des hat er wirklich schlechten Lohn,
Die Gabe flattert ihm davon.
Es löst sich auf das Perlenband,
Ihm krabbeln Käfer in der Hand,
5600 Er wirft sie weg, der arme Tropf,
Und sie umsummen ihm den Kopf.
Die andern statt solider Dinge
Erhaschen frevle Schmetterlinge.
Wie doch der Schelm so viel verheißt
5605 Und nur verleiht, was golden gleißt!

Knabe Lenker.

Zwar Masken, merk' ich, weißt du zu verkünden,
Allein der Schale Wesen zu ergründen,
Sind Herolds Hofgeschäfte nicht;
Das fordert schärferes Gesicht.
5610 Doch hüt' ich mich vor jeder Fehde;
An dich, Gebieter, wend' ich Frag' und Rede.

(Zu Plutus gewendet.)

Hast du mir nicht die Windesbraut
Des Viergespannes anvertraut?
Lenk' ich nicht glücklich, wie du leitest?
5615 Bin ich nicht da, wohin du deutest?

Und wußt' ich nicht auf kühnen Schwingen
Für dich die Palme zu erringen?
Wie oft ich auch für dich gefochten,
Mir ist es jederzeit geglückt:
5620 Wenn Lorbeer deine Stirne schmückt,
Hab' ich ihn nicht mit Sinn und Hand geflochten?

Plutus.

Wenn's nötig ist, daß ich dir Zeugnis leiste,
So sag' ich gern: Bist Geist von meinem Geiste.
Du handelst stets nach meinem Sinn,
5625 Bist reicher, als ich selber bin.
Ich schätze, deinen Dienst zu lohnen,
Den grünen Zweig vor allen meinen Kronen.
Ein wahres Wort verkünd' ich allen:
Mein lieber Sohn, an dir hab' ich Gefallen.

Knabe Lenker (zur Menge).

5630 Die größten Gaben meiner Hand,
Seht! hab' ich rings umher gesandt.
Auf dem und jenem Kopfe glüht
Ein Flämmchen, das ich angesprüht;
Von einem zu dem andern hüpft's,
5635 An diesem hält sich's, dem entschlüpft's,
Gar selten aber flammt's empor,
Und leuchtet rasch in kurzem Flor;
Doch vielen, eh' man's noch erkannt,
Verlischt es, traurig ausgebrannt.

Weibergeklatsch.

5640 Da droben auf dem Viergespann
Das ist gewiß ein Charlatan;
Gekauzt da hintendrauf Hanswurst,
Doch abgezehrt von Hunger und Durst,
Wie man ihn niemals noch erblickt;
5645 Er fühlt wohl nicht, wenn man ihn zwickt.

Der Abgemagerte.

Vom Leibe mir, ekles Weibsgeschlecht!
Ich weiß, dir komm' ich niemals recht. —
Wie noch die Frau den Herd versah,
Da hieß ich Avaritia;
5650 Da stand es gut um unser Haus:
Nur viel herein und nichts hinaus!
Ich eiferte für Kist' und Schrein;
Das sollte wohl gar ein Laster sein.
Doch als in allerneusten Jahren
5655 Das Weib nicht mehr gewohnt zu sparen,
Und, wie ein jeder böser Zahler,
Weit mehr Begierden hat als Taler,
Da bleibt dem Manne viel zu dulden,
Wo er nur hinsieht, da sind Schulden.
5660 Sie wendet's, kann sie was erspulen,
An ihren Leib, an ihren Buhlen;
Auch speist sie besser, trinkt noch mehr
Mit der Sponsierer leidigem Heer;
Das steigert mir des Goldes Reiz:
5665 Bin männlichen Geschlechts, der Geiz!

Hauptweib.

Mit Drachen mag der Drache geizen;
Ist's doch am Ende Lug und Trug!
Er kommt, die Männer aufzureizen,
Sie sind schon unbequem genug.

Weiber in Masse.

5670 Der Strohmann! Reich' ihm eine Schlappe!
Was will das Marterholz uns dräun?
Wir sollen seine Fratze scheun!
Die Drachen sind von Holz und Pappe,
Frisch an und dringt auf ihn hinein!

Herold.

5675 Bei meinem Stabe! Ruh gehalten! —
Doch braucht es meiner Hilfe kaum;
Seht, wie die grimmen Ungestalten,
Bewegt im rasch gewonnenen Raum,
Das Doppel-Flügelpaar entfalten.
5680 Entrüstet schütteln sich der Drachen
Umschuppte, feuerspeiende Rachen;
Die Menge flieht, rein ist der Platz.

(Plutus steigt vom Wagen.)

Herold.

Er tritt herab, wie königlich!
Er winkt, die Drachen rühren sich,
5685 Die Kiste haben sie vom Wagen
Mit Gold und Geiz herangetragen,
Sie steht zu seinen Füßen da:
Ein Wunder ist es, wie's geschah.

Plutus (zum Lenker).

Nun bist du los der allzulästigen Schwere,
5690 Bist frei und frank, nun frisch zu deiner Sphäre!
Hier ist sie nicht! Verworren, scheckig, wild
Umdrängt uns hier ein fratzenhaft Gebild.
Nur wo du klar ins holde Klare schaust,
Dir angehörst und dir allein vertraust,
5695 Dorthin, wo Schönes, Gutes nur gefällt,
Zur Einsamkeit! — da schaffe deine Welt.

Knabe Lenker.

So acht' ich mich als werten Abgesandten,
So lieb' ich dich als nächsten Anverwandten.
Wo du verweilst, ist Fülle; wo ich bin,
5700 Fühlt jeder sich im herrlichsten Gewinn.
Auch schwankt er oft im widersinnigen Leben:
Soll er sich dir? soll er sich mir ergeben?

Die Deinen freilich können müßig ruhn,
Doch wer mir folgt, hat immer was zu tun.
5705 Nicht insgeheim vollführ' ich meine Taten,
Ich atme nur, und schon bin ich verraten.
So lebe wohl! Du gönnst mir ja mein Glück;
Doch lisple leis', und gleich bin ich zurück. (Ab, wie er kam.)

Plutus.

Nun ist es Zeit, die Schätze zu entfesseln!
5710 Die Schlösser treff' ich mit des Herolds Rute.
Es tut sich auf! schaut her! in ehrnen Kesseln
Entwickelt sich's und wallt von goldnem Blute,
Zunächst der Schmuck von Kronen, Ketten, Ringen;
Es schwillt und droht, ihn schmelzend zu verschlingen.

Wechselgeschrei der Menge.

5715 Seht hier, o hin! wie's reichlich quillt,
Die Kiste bis zum Rande füllt. —
Gefäße, goldne, schmelzen sich,
Gemünzte Rollen wälzen sich. —
Dukaten hüpfen wie geprägt,
5720 O wie mir das den Busen regt —
Wie schau' ich alle mein Begehr!
Da kollern sie am Boden her. —
Man bietet's euch, benutzt's nur gleich
Und bückt euch nur und werdet reich. —
5725 Wir andern, rüstig wie der Blitz,
Wir nehmen den Koffer in Besitz.

Herold.

Was soll's, ihr Toren? soll mir das?
Es ist ja nur ein Maskenspaß.
Heut' Abend wird nicht mehr begehrt;
5730 Glaubt ihr, man geb' euch Gold und Wert?
Sind doch für euch in diesem Spiel
Selbst Rechenpfennige zu viel.

Ihr Täppischen! ein artiger Schein
Soll gleich die plumpe Wahrheit sein.
5735 Was soll euch Wahrheit? — Dumpfen Wahn
Packt ihr an allen Zipfeln an. —
Vermummter Plutus, Maskenheld,
Schlag dieses Volk mir aus dem Feld.

Plutus.

Dein Stab ist wohl dazu bereit,
5740 Verleih ihn mir auf kurze Zeit. —
Ich tauch' ihn rasch in Sud und Glut. —
Nun, Masken, seid auf eurer Hut!
Wie's blitzt und platzt, in Funken sprüht!
Der Stab, schon ist er angeglüht.
5745 Wer sich zu nah herangedrängt,
Ist unbarmherzig gleich versengt. —
Jetzt fang' ich meinen Umgang an.

Geschrei und Gedräng.

O weh! Es ist um uns getan. —
Entfliehe, wer entfliehen kann! —
5750 Zurück, zurück, du Hintermann!
Mir sprüht es heiß ins Angesicht. —
Mich drückt des glühenden Stabs Gewicht —
Verloren sind wir all' und all'. —
Zurück, zurück, du Maskenschwall!
5755 Zurück, zurück, unsinniger Hauf —
O hätt' ich Flügel, flög' ich auf. —

Plutus.

Schon ist der Kreis zurückgedrängt,
Und niemand, glaub' ich, ist versengt.
Die Menge weicht,
5760 Sie ist verscheucht. —
Doch solcher Ordnung Unterpfand
Zieh' ich ein unsichtbares Band.

Herold.

Du hast ein herrlich Werk vollbracht,
Wie dank' ich deiner klugen Macht!

Plutus.

5765 Noch braucht es, edler Freund, Geduld:
Es droht noch mancherlei Tumult.

Geiz.

So kann man doch, wenn es beliebt,
Vergnüglich diesen Kreis beschauen;
Denn immerfort sind vornenan die Frauen,
5770 Wo's was zu gaffen, was zu naschen gibt.
Noch bin ich nicht so völlig eingerostet!
Ein schönes Weib ist immer schön;
Und heute, weil es mich nichts kostet,
So wollen wir getrost sponsieren gehn.
5775 Doch weil am überfüllten Orte
Nicht jedem Ohr vernehmlich alle Worte,
Versuch' ich klug und hoff', es soll mir glücken,
Mich pantomimisch deutlich auszudrücken.
Hand, Fuß, Gebärde reicht mir da nicht hin,
5780 Da muß ich mich um einen Schwank bemühn.
Wie feuchten Thon will ich das Gold behandeln,
Denn dies Metall läßt sich in alles wandeln.

Herold.

Was fängt der an, der magre Tor!
Hat so ein Hungermann Humor?
5785 Er knetet alles Gold zu Teig,
Ihm wird es untern Händen weich;
Wie er es drückt und wie es ballt,
Bleibt's immer doch nur ungestalt.
Er wendet sich zu den Weibern dort,
5790 Sie schreien alle, möchten fort,

Gebärden sich gar widerwärtig;
Der Schalk erweist sich übelfertig.
Ich fürchte, daß er sich ergetzt,
Wenn er die Sittlichkeit verletzt.
5795 Dazu darf ich nicht schweigsam bleiben,
Gib meinen Stab, ihn zu vertreiben.

Plutus.

Er ahnet nicht, was uns von außen droht;
Laß ihn die Narrenteidung treiben!
Ihm wird kein Raum für seine Possen bleiben;
5800 Gesetz ist mächtig, mächtiger ist die Not.

Getümmel und Gesang.

Das wilde Heer, es kommt zumal
Von Bergeshöh' und Waldestal,
Unwiderstehlich schreitet's an:
Sie feiern ihren großen Pan.
5805 Sie wissen doch, was keiner weiß,
Und drängen in den leeren Kreis.

Plutus.

Ich kenn' euch wohl und euren großen Pan!
Zusammen habt ihr kühnen Schritt getan.
Ich weiß recht gut, was nicht ein jeder weiß,
5810 Und öffne schuldig diesen engen Kreis.
Mag sie ein gut Geschick begleiten!
Das Wunderlichste kann geschehn;
Sie wissen nicht, wohin sie schreiten,
Sie haben sich nicht vorgesehn.

Wildgesang.

5815 Geputztes Volk du, Flitterschau!
Sie kommen roh, sie kommen rauh,
In hohem Sprung, in raschem Lauf,
Sie treten derb und tüchtig auf.

Faunen.

Die Faunenschar
5820 Im lustigen Tanz,
Den Eichenkranz
Im krausen Haar,
Ein feines zugespitztes Ohr
Dringt an dem Lockenkopf hervor,
5825 Ein stumpfes Näschen, ein breit Gesicht,
Das schadet alles bei Frauen nicht:
Dem Faun, wenn er die Patsche reicht,
Versagt die Schönste den Tanz nicht leicht.

Satyr.

Der Satyr hüpft nun hinterdrein
5830 Mit Ziegenfuß und dürrem Bein,
Ihm sollen sie mager und sehnig sein.
Und gemsenartig auf Bergeshöhn
Belustigt er sich, umherzusehn.
In Freiheitsluft erquickt alsdann,
5835 Verhöhnt er Kind und Weib und Mann,
Die tief in Tales Dampf und Rauch
Behaglich meinen, sie lebten auch,
Da ihm doch rein und ungestört
Die Welt dort oben allein gehört.

Gnomen.

5840 Da trippelt ein die kleine Schar,
Sie hält nicht gern sich Paar und Paar;
Im moosigen Kleid mit Lämplein hell
Bewegt sich's durch einander schnell,
Wo jedes für sich selber schafft,
5845 Wie Leucht-Ameisen wimmelhaft;
Und wuselt emsig hin und her,
Beschäftigt in die Kreuz und Quer.

Den frommen Gütchen nah verwandt,
Als Felschirurgen wohlbekannt;
5850 Die hohen Berge schröpfen wir,
Aus vollen Adern schöpfen wir;
Metalle stürzen wir zu Hauf,
Mit Gruß getrost: Glück auf! Glück auf!
Das ist von Grund aus wohlgemeint:
5855 Wir sind der guten Menschen Freund.
Doch bringen wir das Gold zu Tag,
Damit man stehlen und kuppeln mag,
Nicht Eisen fehle dem stolzen Mann,
Der allgemeinen Mord ersann.
5860 Und wer die drei Gebot' veracht,
Sich auch nichts aus den andern macht.
Das alles ist nicht unsre Schuld;
Drum habt so fort, wie wir, Geduld.

Riesen.

Die wilden Männer sind s' genannt,
5865 Am Harzgebirge wohlbekannt;
Natürlich nackt in aller Kraft,
Sie kommen sämtlich riesenhaft.
Den Fichtenstamm in rechter Hand
Und um den Leib ein wulstig Band,
5870 Den derbsten Schurz von Zweig und Blatt,
Leibwache, wie der Papst nicht hat.

Nymphen im Chor. (Sie umschließen den großen Pan.)

Auch kommt er an! —
Das All der Welt
Wird vorgestellt
5875 Im großen Pan.
Ihr Heitersten, umgebet ihn,
Im Gaukeltanz umschwebet ihn;
Denn weil er ernst und gut dabei,

So will er, daß man fröhlich sei.
5880 Auch unterm blauen Wölbedach
Verhielt er sich beständig wach,
Doch rieseln ihm die Bäche zu,
Und Lüftlein wiegen ihn mild in Ruh.
Und wenn er zu Mittage schläft,
5885 Sich nicht das Blatt am Zweige regt;
Gesunder Pflanzen Balsamduft
Erfüllt die schweigsam stille Luft;
Die Nymphe darf nicht munter sein,
Und wo sie stand, da schläft sie ein.
5890 Wenn unerwartet mit Gewalt
Dann aber seine Stimm' erschallt,
Wie Blitzes Knattern, Meergebraus,
Dann niemand weiß, wo ein noch aus,
Zerstreut sich tapfres Heer im Feld,
5895 Und im Getümmel bebt der Held.
So Ehre dem, dem Ehre gebührt,
Und Heil ihm, der uns hergeführt!

Deputation der Gnomen (an den großen Pan).

Wenn das glänzend reiche Gute
Fadenweis durch Klüfte streicht,
5900 Nur der klugen Wünschelrute
Seine Labyrinthe zeigt,

Wölben wir in dunklen Grüften
Troglodytisch unser Haus,
Und an reinen Tageslüften
5905 Teilst du Schätze gnädig aus.

Nun entdecken wir hieneben
Eine Quelle wunderbar,
Die bequem verspricht zu geben,
Was kaum zu erreichen war.

5910 Dies vermagst du zu vollenden,
Nimm es, Herr, in deine Hut:
Jeder Schatz in deinen Händen
Kommt der ganzen Welt zu Gut.

Plutus (zum Herold).

Wir müssen uns im hohen Sinne fassen
5915 Und, was geschieht, getrost geschehen lassen,
Du bist ja sonst des stärksten Mutes voll.
Nun wird sich gleich ein Greulichstes eräugnen,
Hartnäckig wird es Welt und Nachwelt leugnen:
Du schreib es treulich in dein Protokoll.

Herold
(den Stab anfassend, welchen Plutus in der Hand behält).

5920 Die Zwerge führen den großen Pan
Zur Feuerquelle sacht heran;
Sie siedet auf vom tiefsten Schlund,
Dann sinkt sie wieder hinab zum Grund,
Und finster steht der offne Mund;
5925 Wallt wieder auf in Glut und Sud,
Der große Pan steht wohlgemut,
Freut sich des wundersamen Dings,
Und Perlenschaum sprüht rechts und links.
Wie mag er solchem Wesen traun?
5930 Er bückt sich tief hinein zu schaun. —
Nun aber fällt sein Bart hinein! —
Wer mag das glatte Kinn wohl sein?
Die Hand verbirgt es unserm Blick. —
Nun folgt ein großes Ungeschick:
5935 Der Bart entflammt und fliegt zurück,
Entzündet Kranz und Haupt und Brust,
Zu Leiden wandelt sich die Lust. —
Zu löschen läuft die Schar herbei,
Doch keiner bleibt von Flammen frei,

5940 Und wie es patscht und wie es schlägt,
Wird neues Flammen aufgeregt;
Verflochten in das Element,
Ein ganzer Maskenklump verbrennt.

Was aber, hör' ich, wird uns kund
5945 Von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund!
O ewig unglücksel'ge Nacht,
Was hast du uns für Leid gebracht!
Verkünden wird der nächste Tag,
Was niemand willig hören mag;
5950 Doch hör' ich aller Orten schrein:
„Der Kaiser leidet solche Pein."
O wäre doch ein andres wahr!
Der Kaiser brennt und seine Schar.
Sie sei verflucht, die ihn verführt,
5955 In harzig Reis sich eingeschnürt,
Zu toben her mit Brüllgesang
Zu allerseitigem Untergang.
O Jugend, Jugend, wirst du nie
Der Freude reines Maß bezirken?
5960 O Hoheit, Hoheit, wirst du nie
Vernünftig wie allmächtig wirken?

Schon geht der Wald in Flammen auf,
Sie züngeln leckend spitz hinauf
Zum holzverschränkten Deckenband,
5965 Uns droht ein allgemeiner Brand.
Des Jammers Maß ist übervoll,
Ich weiß nicht, wer uns retten soll.
Ein Aschenhaufen einer Nacht
Liegt morgen reiche Kaiserpracht.

Plutus.

5970 Schrecken ist genug verbreitet,
Hilfe sei nun eingeleitet! —

Schlage, heil'gen Stabs Gewalt,
Daß der Boden bebt und schallt!
Du, geräumig weite Luft,
5975 Fülle dich mit kühlem Duft!
Zieht heran, umherzuschweifen,
Nebeldünste, schwangre Streifen,
Deckt ein flammendes Gewühl!
Rieselt, säuselt, Wölkchen, kräuselt,
5980 Schlüpfet wallend, leise dämpfet,
Löschend überall bekämpfet,
Ihr, die lindernden, die feuchten,
Wandelt in ein Wetterleuchten
Solcher eitlen Flamme Spiel! —
5985 Drohen Geister, uns zu schädigen,
Soll sich die Magie betätigen.

Lustgarten.

Morgensonne.

Der Kaiser, Hofleute. Faust, Mephistopheles, anständig, nicht auffallend, nach Sitte gekleidet; beide knieen.

Faust.

Verzeihst du, Herr, das Flammengaukelspiel?

Kaiser (zum Aufstehen winkend).

Ich wünsche mir dergleichen Scherze viel. —
Auf einmal sah ich mich in glühnder Sphäre,
5990 Es schien mir fast, als ob ich Pluto wäre.
Aus Nacht und Kohlen lag ein Felsengrund,
Von Flämmchen glühend. Dem und jenem Schlund
Aufwirbelten viel tausend wilde Flammen
Und flackerten in ein Gewölb zusammen.
5995 Zum höchsten Dome züngelt' es empor,
Der immer ward und immer sich verlor.
Durch fernen Raum gewundner Feuersäulen
Sah ich bewegt der Völker lange Zeilen,

Sie drängten sich im weiten Kreis heran
6000 Und huldigten, wie sie es stets getan.
Von meinem Hof erkannt' ich ein und andern,
Ich schien ein Fürst von tausend Salamandern.

Mephistopheles.

Das bist du, Herr! weil jedes Element
Die Majestät als unbedingt erkennt.
6005 Gehorsam Feuer hast du nun erprobt;
Wirf dich ins Meer, wo es am wildsten tobt,
Und kaum betrittst du perlenreichen Grund,
So bildet wallend sich ein herrlich Rund;
Siehst auf und ab lichtgrüne schwanke Wellen,
6010 Mit Purpursaum, zur schönsten Wohnung schwellen
Um dich, den Mittelpunkt. Bei jedem Schritt,
Wohin du gehst, gehn die Paläste mit.
Die Wände selbst erfreuen sich des Lebens,
Pfeilschnellen Wimmelns, Hin- und Widerstrebens.
6015 Meerwunder drängen sich zum neuen milden Schein,
Sie schießen an, und keines darf herein.
Da spielen farbig goldbeschuppte Drachen,
Der Haifisch klafft, du lachst ihm in den Rachen.
Wie sich auch jetzt der Hof um dich entzückt,
6020 Hast du doch nie ein solch Gedräng erblickt.
Doch bleibst du nicht vom Lieblichsten geschieden:
Es nahen sich neugierige Nereiden
Der prächt'gen Wohnung in der ew'gen Frische,
Die jüngsten scheu und lüstern wie die Fische,
6025 Die spätern klug. Schon wird es Thetis kund,
Dem zweiten Peleus reicht sie Hand und Mund. —
Den Sitz alsdann auf des Olymps Revier —

Kaiser.

Die luft'gen Räume, die erlass' ich dir:
Noch früh genug besteigt man jenen Thron.

Mephistopheles.

6030 Und, höchster Herr! die Erde hast du schon.

Kaiser.

Welch gut Geschick hat dich hieher gebracht,
Unmittelbar aus Tausend Einer Nacht?
Gleichst du an Fruchtbarkeit Scheherazaden,
Versichre ich dich der höchsten aller Gnaden.
6035 Sei stets bereit, wenn eure Tageswelt,
Wie's oft geschieht, mir widerlichst mißfällt.

Marschalk (tritt eilig auf).

Durchlauchtigster, ich dacht' in meinem Leben
Vom schönsten Glück Verkündung nicht zu geben
Als diese, die mich hoch beglückt,
6040 In deiner Gegenwart entzückt:
Rechnung für Rechnung ist berichtigt,
Die Wucherklauen sind beschwichtigt,
Los bin ich solcher Höllenpein;
Im Himmel kann's nicht heitrer sein.

Heermeister (folgt eilig).

6045 Abschläglich ist der Sold entrichtet,
Das ganze Heer aufs neu' verpflichtet,
Der Lanzknecht fühlt sich frisches Blut,
Und Wirt und Dirnen haben's gut.

Kaiser.

Wie atmet eure Brust erweitert!
6050 Das faltige Gesicht erheitert!
Wie eilig tretet ihr heran!

Schatzmeister (der sich einfindet).

Befrage diese, die das Werk getan.

Faust.

Dem Kanzler ziemt's, die Sache vorzutragen.

Kanzler (der langsam herankommt).

Beglückt genug in meinen alten Tagen. —
6055 So hört und schaut das schicksalschwere Blatt,
Das alles Weh in Wohl verwandelt hat.
(Er liest.) „Zu wissen sei es jedem, der's begehrt:
Der Zettel hier ist tausend Kronen wert.
Ihm liegt gesichert, als gewisses Pfand,
6060 Unzahl vergrabnen Guts im Kaiserland.
Nun ist gesorgt, damit der reiche Schatz,
Sogleich gehoben, diene zum Ersatz."

Kaiser.

Ich ahne Frevel, ungeheuren Trug!
Wer fälschte hier des Kaisers Namenszug?
6065 Ist solch Verbrechen ungestraft geblieben?

Schatzmeister.

Erinnre dich! hast selbst es unterschrieben;
Erst heute Nacht. Du standst als großer Pan,
Der Kanzler sprach mit uns zu dir heran:
„Gewähre dir das hohe Festvergnügen,
6070 Des Volkes Heil, mit wenig Federzügen."
Du zogst sie rein, dann ward's in dieser Nacht
Durch Tausendkünstler schnell vertausendfacht.
Damit die Wohltat allen gleich gedeihe,
So stempelten wir gleich die ganze Reihe,
6075 Zehn, Dreißig, Funfzig, Hundert sind parat.
Ihr denkt euch nicht, wie wohl's dem Volke tat.
Seht eure Stadt, sonst halb im Tod verschimmelt,
Wie alles lebt und lustgenießend wimmelt!
Obschon dein Name längst die Welt beglückt,
6080 Man hat ihn nie so freundlich angeblickt.
Das Alphabet ist nun erst überzählig,
In diesem Zeichen wird nun jeder selig.

Kaiser.

Und meinen Leuten gilt's für gutes Gold?
Dem Heer, dem Hofe gnügt's zu vollem Sold?
6085 So sehr mich's wundert, muß ich's gelten lassen.

Marschalk.

Unmöglich wär's, die Flüchtigen einzufassen;
Mit Blitzeswink zerstreute sich's im Lauf.
Die Wechslerbänke stehen sperrig auf:
Man honoriert daselbst ein jedes Blatt
6090 Durch Gold und Silber, freilich mit Rabatt.
Nun geht's von da zum Fleischer, Bäcker, Schenken;
Die halbe Welt scheint nur an Schmaus zu denken,
Wenn sich die andre neu in Kleidern bläht.
Der Krämer schneidet aus, der Schneider näht.
6095 Bei „Hoch dem Kaiser!" sprudelt's in den Kellern,
Dort kocht's und brät's und klappert mit den Tellern.

Mephistopheles.

Wer die Terrassen einsam abspaziert,
Gewahrt die Schönste, herrlich aufgeziert,
Ein Aug' verdeckt vom stolzen Pfauenwedel,
6100 Sie schmunzelt uns und blickt nach solcher Schedel;
Und hurtiger als durch Witz und Redekunst
Vermittelt sich die reichste Liebesgunst.
Man wird sich nicht mit Börs' und Beutel plagen,
Ein Blättchen ist im Busen leicht zu tragen,
6105 Mit Liebesbrieflein paart's bequem sich hier.
Der Priester trägt's andächtig im Brevier,
Und der Soldat, um rascher sich zu wenden,
Erleichtert schnell den Gürtel seiner Lenden.
Die Majestät verzeihe, wenn ins Kleine
6110 Das hohe Werk ich zu erniedern scheine.

Faust.

Das Übermaß der Schätze, das, erstarrt,
In deinen Landen tief im Boden harrt,
Liegt ungenutzt. Der weiteste Gedanke
Ist solchen Reichtums kümmerlichste Schranke;
6115 Die Phantasie, in ihrem höchsten Flug,
Sie strengt sich an und tut sich nie genug.
Doch fassen Geister, würdig, tief zu schauen,
Zum Grenzenlosen grenzenlos Vertrauen.

Mephistopheles.

Ein solch Papier, an Gold und Perlen Statt,
6120 Ist so bequem, man weiß doch, was man hat;
Man braucht nicht erst zu markten noch zu tauschen,
Kann sich nach Lust in Lieb' und Wein berauschen.
Will man Metall, ein Wechsler ist bereit,
Und fehlt es da, so gräbt man eine Zeit.
6125 Pokal und Kette wird verauktioniert,
Und das Papier, sogleich amortisiert,
Beschämt den Zweifler, der uns frech verhöhnt.
Man will nichts anders, ist daran gewöhnt.
So bleibt von nun an allen Kaiserlanden
6130 An Kleinod, Gold, Papier genug vorhanden.

Kaiser.

Das hohe Wohl verdankt euch unser Reich;
Wo möglich sei der Lohn dem Dienste gleich.
Vertraut sei euch des Reiches innrer Boden,
Ihr seid der Schätze würdigste Custoden.
6135 Ihr kennt den weiten, wohlverwahrten Hort,
Und wenn man gräbt, so sei's auf euer Wort.
Vereint euch nun, ihr Meister unsres Schatzes,
Erfüllt mit Lust die Würden eures Platzes,
Wo mit der obern sich die Unterwelt,
6140 In Einigkeit beglückt, zusammenstellt.

Schatzmeister.

Soll zwischen uns kein fernster Zwist sich regen,
Ich liebe mir den Zaubrer zum Kollegen.
(Ab mit Faust.)

Kaiser.

Beschenk' ich nun bei Hofe Mann für Mann,
Gesteh' er mir, wozu er's brauchen kann.

Page (empfangend).

6145 Ich lebe lustig, heiter, guter Dinge.

Ein andrer (gleichfalls).

Ich schaffe gleich dem Liebchen Kett' und Ringe.

Kämmerer (annehmend).

Von nun an trink' ich doppelt beßre Flasche.

Ein andrer (gleichfalls).

Die Würfel jucken mich schon in der Tasche.

Bannerherr (mit Bedacht).

Mein Schloß und Feld, ich mach' es schuldenfrei.

Ein andrer (gleichfalls).

6150 Es ist ein Schatz, den leg' ich Schätzen bei.

Kaiser.

Ich hoffte Lust und Mut zu neuen Taten;
Doch wer euch kennt, der wird euch leicht erraten.
Ich merk' es wohl: bei aller Schätze Flor,
Wie ihr gewesen, bleibt ihr nach wie vor.

Narr (herbeikommend).

6155 Ihr spendet Gnaden, gönnt auch mir davon!

Kaiser.

Und lebst du wieder, du vertrinkst sie schon.

Narr.

Die Zauberblätter! ich versteh's nicht recht.

Kaiser.

Das glaub' ich wohl, denn du gebrauchst sie schlecht.

Narr.

Da fallen andere; weiß nicht, was ich tu'.

Kaiser.

6160 Nimm sie nur hin, sie fielen dir ja zu. (Ab.)

Narr.

Fünftausend Kronen wären mir zu Handen!

Mephistopheles.

Zweibeiniger Schlauch, bist wieder auferstanden?

Narr.

Geschieht mir oft, doch nicht so gut als jetzt.

Mephistopheles.

Du freust dich so, daß dich's in Schweiß versetzt.

Narr.

6165 Da seht nur her, ist das wohl Geldes wert?

Mephistopheles.

Du hast dafür, was Schlund und Bauch begehrt.

Narr.

Und kaufen kann ich Acker, Haus und Vieh?

Mephistopheles.

Versteht sich! Biete nur, das fehlt dir nie.

Narr.

Und Schloß, mit Wald und Jagd und Fischbach?

Mephistopheles.

Traun!

6170 Ich möchte dich gestrengen Herrn wohl schaun!

Narr.

Heut' Abend wieg' ich mich im Grundbesitz! — (Ab.)

Mephistopheles (solus).

Wer zweifelt noch an unsres Narren Witz!

Finstere Galerie.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Was ziehst du mich in diese düstern Gänge?
Ist nicht da drinnen Lust genug,
6175 Im dichten, bunten Hofgedränge
Gelegenheit zu Spaß und Trug?

Faust.

Sag' mir das nicht, du hast's in alten Tagen
Längst an den Sohlen abgetragen;
Doch jetzt dein Hin- und Widergehn
6180 Ist nur, um mir nicht Wort zu stehn.
Ich aber bin gequält, zu tun,
Der Marschalk und der Kämmrer treibt mich nun.
Der Kaiser will, es muß sogleich geschehn,
Will Helena und Paris vor sich sehn;
6185 Das Musterbild der Männer so der Frauen
In deutlichen Gestalten will er schauen.
Geschwind ans Werk! ich darf mein Wort nicht brechen.

Mephistopheles.

Unsinnig war's, leichtsinnig zu versprechen.

Faust.

Du hast, Geselle, nicht bedacht,
6190 Wohin uns deine Künste führen;
Erst haben wir ihn reich gemacht,
Nun sollen wir ihn amüsieren.

Mephistopheles.

Du wähnst, es füge sich sogleich;
Hier stehen wir vor steilern Stufen,
6195 Greifst in ein fremdestes Bereich,
Machst frevelhaft am Ende neue Schulden,
Denkst Helenen so leicht hervorzurufen
Wie das Papiergespenst der Gulden. —
Mit Hexen-Fexen, mit Gespenst-Gespinsten,
6200 Kielkröpfigen Zwergen steh' ich gleich zu Diensten;
Doch Teufels-Liebchen, wenn auch nicht zu schelten,
Sie können nicht für Heroinen gelten.

Faust.

Da haben wir den alten Leierton!
Bei dir gerät man stets ins Ungewisse.
6205 Der Vater bist du aller Hindernisse,
Für jedes Mittel willst du neuen Lohn.
Mit wenig Murmeln, weiß ich, ist's getan;
Wie man sich umschaut, bringst du sie zur Stelle.

Mephistopheles.

Das Heidenvolk geht mich nichts an,
6210 Es haust in seiner eignen Hölle;
Doch gibt's ein Mittel.

Faust.

Sprich, und ohne Säumnis!

Mephistopheles.

Ungern entdeck' ich höheres Geheimnis. —
Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit,
Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit;
6215 Von ihnen sprechen ist Verlegenheit.
Die Mütter sind es!

Faust (aufgeschreckt).

Mütter!

Mephistopheles.

Schaudert's dich?

Faust.

Die Mütter! Mütter! — 's klingt so wunderlich!

Mephistopheles.

Das ist es auch. Göttinnen, ungekannt
Euch Sterblichen, von uns nicht gern genannt.
6220 Nach ihrer Wohnung magst ins Tiefste schürfen;
Du selbst bist schuld, daß ihrer wir bedürfen.

Faust.

Wohin der Weg?

Mephistopheles.

Kein Weg! Ins Unbetretene,
Nicht zu Betretende; ein Weg ans Unerbetene,
Nicht zu Erbittende. Bist du bereit? —
6225 Nicht Schlösser sind, nicht Riegel wegzuschieben,
Von Einsamkeiten wirst umhergetrieben.
Hast du Begriff von Öd' und Einsamkeit?

Faust.

Du spartest, dächt' ich, solche Sprüche;
Hier wittert's nach der Hexenküche,
6230 Nach einer längst vergangnen Zeit.
Mußt' ich nicht mit der Welt verkehren?
Das Leere lernen, Leeres lehren? —
Sprach ich vernünftig, wie ich's angeschaut,
Erklang der Widerspruch gedoppelt laut;
6235 Mußt' ich sogar vor widerwärtigen Streichen
Zur Einsamkeit, zur Wildernis entweichen
Und, um nicht ganz versäumt, allein zu leben,
Mich doch zuletzt dem Teufel übergeben.

Mephistopheles.

Und hättest du den Ozean durchschwommen,

6240 Das Grenzenlose dort geschaut,
So sähst du dort doch Well' auf Welle kommen,
Selbst wenn es dir vorm Untergange graut.
Du sähst doch etwas. Sähst wohl in der Grüne
Gestillter Meere streichende Delphine;
6245 Sähst Wolken ziehen, Sonne, Mond und Sterne;
Nichts wirst du sehn in ewig leerer Ferne,
Den Schritt nicht hören, den du tust,
Nichts Festes finden, wo du ruhst.

Faust.

Du sprichst als erster aller Mystagogen,
6250 Die treue Neophyten je betrogen;
Nur umgekehrt. Du sendest mich ins Leere,
Damit ich dort so Kunst als Kraft vermehre
Behandelst mich, daß ich, wie jene Katze,
Dir die Kastanien aus den Gluten kratze.
6255 Nur immer zu! wir wollen es ergründen,
In deinem Nichts hoff' ich das All zu finden.

Mephistopheles.

Ich rühme dich, eh' du dich von mir trennst,
Und sehe wohl, daß du den Teufel kennst;
Hier diesen Schlüssel nimm.

Faust.

Das kleine Ding!

Mephistopheles.

6260 Erst faß' ihn an und schätz' ihn nicht gering.

Faust.

Er wächst in meiner Hand! er leuchtet, blitzt!

Mephistopheles.

Merkst du nun bald, was man an ihm besitzt!
Der Schlüssel wird die rechte Stelle wittern,
Folg' ihm hinab, er führt dich zu den Müttern.

Faust (schaudernd).

6265 Den Müttern! Trifft's mich immer wie ein Schlag!
Was ist das Wort, das ich nicht hören mag?

Mephistopheles.

Bist du beschränkt, daß neues Wort dich stört?
Willst du nur hören, was du schon gehört?
Dich störe nichts, wie es auch weiter klinge,
6270 Schon längst gewohnt der wunderbarsten Dinge.

Faust.

Doch im Erstarren such' ich nicht mein Heil,
Das Schaudern ist der Menschheit bestes Teil;
Wie auch die Welt ihm das Gefühl verteure,
Ergriffen, fühlt er tief das Ungeheure.

Mephistopheles.

6275 Versinke denn! Ich könnt' auch sagen: steige!
's ist einerlei. Entfliehe dem Entstandnen
In der Gebilde losgebundne Reiche!
Ergetze dich am längst nicht mehr Vorhandnen;
Wie Wolkenzüge schlingt sich das Getreibe,
6280 Den Schlüssel schwinge, halte sie vom Leibe!

Faust (begeistert).

Wohl! fest ihn fassend fühl' ich neue Stärke,
Die Brust erweitert, hin zum großen Werke.

Mephistopheles.

Ein glühnder Dreifuß tut dir endlich kund,
Du seist im tiefsten, allertiefsten Grund.
6285 Bei seinem Schein wirst du die Mütter sehn,
Die einen sitzen, andre stehn und gehn,
Wie's eben kommt. Gestaltung, Umgestaltung,
Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung.
Umschwebt von Bildern aller Kreatur,
6290 Sie sehn dich nicht, denn Schemen sehn sie nur.

Da faſſ' ein Herz, denn die Gefahr iſt groß,
Und gehe grad' auf jenen Dreifuß los,
Berühr' ihn mit dem Schlüſſel!

Fauſt (macht eine entſchieden gebietende Attitüde mit dem Schlüſſel).

Mephiſtopheles (ihn betrachtend).

So iſt's recht!
Er ſchließt ſich an, er folgt als treuer Knecht;
6295 Gelaſſen ſteigſt du, dich erhebt das Glück,
Und eh' ſie's merken, biſt mit ihm zurück.
Und haſt du ihn einmal hierher gebracht,
So rufſt du Held und Heldin aus der Nacht,
Der erſte, der ſich jener Tat erdreiſtet;
6300 Sie iſt getan, und du haſt es geleiſtet.
Dann muß fortan, nach magiſchem Behandeln,
Der Weihrauchsnebel ſich in Götter wandeln.

Fauſt.

Und nun was jetzt?

Mephiſtopheles.

Dein Weſen ſtrebe nieder;
Verſinke ſtampfend, ſtampfend ſteigſt du wieder.

Fauſt (ſtampft und verſinkt).

Mephiſtopheles.

6305 Wenn ihm der Schlüſſel nur zum beſten frommt!
Neugierig bin ich, ob er wiederkommt.

Hell erleuchtete Säle.

Kaiſer und Fürſten, Hof in Bewegung.

Kämmerer (zu Mephiſtopheles).

Ihr ſeid uns noch die Geiſterſzene ſchuldig;
Macht Euch daran! der Herr iſt ungeduldig.

Marschalk.

Soeben fragt der Gnädigste darnach;
6310 Ihr! zaudert nicht der Majestät zur Schmach.

Mephistopheles.

Ist mein Kumpan doch deshalb weggegangen;
Er weiß schon, wie es anzufangen,
Und laboriert verschlossen still,
Muß ganz besonders sich befleißen;
6315 Denn wer den Schatz, das Schöne, heben will,
Bedarf der höchsten Kunst, Magie der Weisen.

Marschalk.

Was ihr für Künste braucht, ist einerlei:
Der Kaiser will, daß alles fertig sei.

Blondine (zu Mephistopheles).

Ein Wort, mein Herr! Ihr seht ein klar Gesicht,
6320 Jedoch so ist's im leidigen Sommer nicht!
Da sprossen hundert bräunlich rote Flecken,
Die zum Verdruß die weiße Haut bedecken.
Ein Mittel!

Mephistopheles.

Schade! so ein leuchtend Schätzchen
Im Mai getupft wie eure Pantherkätzchen.
6325 Nehmt Froschlaich, Krötenzungen, kohobiert,
Im vollsten Mondlicht sorglich distilliert
Und, wenn er abnimmt, reinlich aufgestrichen —
Der Frühling kommt, die Tupfen sind entwichen.

Braune.

Die Menge drängt heran, Euch zu umschranzen.
6330 Ich bitt' um Mittel! Ein erfrorner Fuß
Verhindert mich am Wandeln wie am Tanzen,
Selbst ungeschickt beweg' ich mich zum Gruß.

Mephistopheles.

Erlaubet einen Tritt von meinem Fuß.

Braune.

Nun das geschieht wohl unter Liebesleuten.

Mephistopheles.

6335 Mein Fußtritt, Kind! hat Größres zu bedeuten.
Zu Gleichem Gleiches, was auch einer litt;
Fuß heilet Fuß, so ist's mit allen Gliedern.
Heran! Gebt Acht! Ihr sollt es nicht erwidern.

Braune (schreiend).

Weh! Weh! das brennt! das war ein harter Tritt,
6340 Wie Pferdehuf.

Mephistopheles.

Die Heilung nehmt Ihr mit.
Du kannst nunmehr den Tanz nach Lust verüben,
Bei Tafel schwelgend füßle mit dem Lieben.

Dame (herandrängend).

Laßt mich hindurch! zu groß sind meine Schmerzen,
Sie wühlen siedend mir im tiefsten Herzen;
6345 Bis gestern sucht' Er Heil in meinen Blicken,
Er schwatzt mit ihr und wendet mir den Rücken.

Mephistopheles.

Bedenklich ist es, aber höre mich.
An ihn heran mußt du dich leise drücken;
Nimm diese Kohle, streich ihm einen Strich
6350 Auf Ärmel, Mantel, Schulter, wie sich's macht;
Er fühlt im Herzen holden Reuestich.
Die Kohle doch mußt du sogleich verschlingen,
Nicht Wein, nicht Wasser an die Lippen bringen;
Er seufzt vor deiner Tür noch heute Nacht.

Dame.

6355 Ist doch kein Gift?

Mephistopheles (entrüstet).

Respekt, wo sich's gebührt!
Weit müßtet Ihr nach solcher Kohle laufen;
Sie kommt von einem Scheiterhaufen,
Den wir sonst emsiger angeschürt.

Page.

Ich bin verliebt, man hält mich nicht für voll.

Mephistopheles (beiseite).

6360 Ich weiß nicht mehr, wohin ich hören soll.
(Zum Pagen.)
Müßt Euer Glück nicht auf die Jüngste setzen.
Die Angejahrten wissen Euch zu schätzen. —
(Andere drängen sich herzu.)
Schon wieder Neue! Welch ein harter Strauß!
Ich helfe mir zuletzt mit Wahrheit aus;
6365 Der schlechteste Behelf! Die Not ist groß. —
O Mütter, Mütter! Laßt nur Fausten los!
(Umherschauend.)
Die Lichter brennen trübe schon im Saal,
Der ganze Hof bewegt sich auf einmal.
Anständig seh' ich sie in Folge ziehn
6370 Durch lange Gänge, ferne Galerien.
Nun! sie versammeln sich im weiten Raum
Des alten Rittersaals, er faßt sie kaum.
Auf breite Wände Teppiche spendiert,
Mit Rüstung Eck' und Nischen ausgeziert.
6375 Hier braucht es, dächt' ich, keine Zauberworte;
Die Geister finden sich von selbst zum Orte.

Rittersaal.

Dämmernde Beleuchtung.

Kaiser und Hof sind eingezogen.

Herold.

Mein alt Geschäft, das Schauspiel anzukünden,
Verkümmert mir der Geister heimlich Walten;
Vergebens wagt man, aus verständigen Gründen
6380 Sich zu erklären das verworrene Schalten.
Die Sessel sind, die Stühle schon zur Hand;
Den Kaiser setzt man grade vor die Wand;
Auf den Tapeten mag er da die Schlachten
Der großen Zeit bequemlichstens betrachten.
6385 Hier sitzt nun alles, Herr und Hof im Runde,
Die Bänke drängen sich im Hintergrunde;
Auch Liebchen hat, in düstern Geisterstunden,
Zur Seite Liebchens lieblich Raum gefunden.
Und so, da alle schicklich Platz genommen,
6390 Sind wir bereit; die Geister mögen kommen!

(Posaunen.)

Astrolog.

Beginne gleich das Drama seinen Lauf,
Der Herr befiehlt's, ihr Wände, tut euch auf!
Nichts hindert mehr, hier ist Magie zur Hand,
Die Tepp'che schwinden, wie gerollt vom Brand;
6395 Die Mauer spaltet sich, sie kehrt sich um,
Ein tief Theater scheint sich aufzustellen,
Geheimnisvoll ein Schein uns zu erhellen,
Und ich besteige das Proszenium.

Mephistopheles (aus dem Souffleurloche auftauchend).

Von hier aus hoff' ich allgemeine Gunst,
6400 Einbläsereien sind des Teufels Redekunst.

(Zum Astrologen.)

Du kennst den Takt, in dem die Sterne gehn,
Und wirst mein Flüstern meisterlich verstehn.

Astrolog.

Durch Wunderkraft erscheint allhier zur Schau,
Massiv genug, ein alter Tempelbau.
6405 Dem Atlas gleich, der einst den Himmel trug,
Stehn reihenweis der Säulen hier genug;
Sie mögen wohl der Felsenlast genügen,
Da zweie schon ein groß Gebäude trügen.

Architekt.

Das wär' antik! ich wüßt' es nicht zu preisen,
6410 Es sollte plump und überlästig heißen.
Roh nennt man edel, unbehilflich groß.
Schmalpfeiler lieb' ich, strebend, grenzenlos;
Spitzbögiger Zenith erhebt den Geist;
Solch ein Gebäu erbaut uns allermeist.

Astrolog.

6415 Empfangt mit Ehrfurcht sterngegönnte Stunden;
Durch magisch Wort sei die Vernunft gebunden;
Dagegen weit heran bewege frei
Sich herrliche verwegne Phantasei.
Mit Augen schaut nun, was ihr kühn begehrt,
6420 Unmöglich ist's, drum eben glaubenswert.

Faust steigt auf der andern Seite des Proszeniums herauf.

Astrolog.

Im Priesterkleid, bekränzt, ein Wundermann,
Der nun vollbringt, was er getrost begann.
Ein Dreifuß steigt mit ihm aus hohler Gruft,
Schon ahn' ich aus der Schale Weihrauchduft.
6425 Er rüstet sich, das hohe Werk zu segnen;
Es kann fortan nur Glückliches begegnen.

Faust (großartig).

In eurem Namen, Mütter, die ihr thront
Im Grenzenlosen, ewig einsam wohnt,
Und doch gesellig. Euer Haupt umschweben
6430 Des Lebens Bilder, regsam, ohne Leben.
Was einmal war, in allem Glanz und Schein,
Es regt sich dort; denn es will ewig sein.
Und ihr verteilt es, allgewaltige Mächte,
Zum Zelt des Tages, zum Gewölb der Nächte.
6435 Die einen faßt des Lebens holder Lauf,
Die andern sucht der kühne Magier auf;
In reicher Spende läßt er, voll Vertrauen,
Was jeder wünscht, das Wunderwürdige schauen.

Astrolog.

Der glühnde Schlüssel rührt die Schale kaum,
6440 Ein dunstiger Nebel deckt sogleich den Raum;
Er schleicht sich ein, er wogt nach Wolkenart,
Gedehnt, geballt, verschränkt, geteilt, gepaart.
Und nun erkennt ein Geister-Meister-Stück!
So wie sie wandeln, machen sie Musik.
6445 Aus luftigen Tönen quillt ein Weißnichtwie,
Indem sie ziehn, wird alles Melodie.
Der Säulenschaft, auch die Triglyphe klingt,
Ich glaube gar, der ganze Tempel singt.
Das Dunstige senkt sich; aus dem leichten Flor
6450 Ein schöner Jüngling tritt im Takt hervor.
Hier schweigt mein Amt, ich brauch' ihn nicht zu nennen —
Wer sollte nicht den holden Paris kennen!

Paris hervortretend.

Dame.

O! welch ein Glanz aufblühender Jugendkraft!

Zweite.

Wie eine Pfirsche frisch und voller Saft!

Dritte.

6455 Die fein gezognen, süß geschwollnen Lippen!

Vierte.

Du möchtest wohl an solchem Becher nippen?

Fünfte.

Er ist gar hübsch, wenn auch nicht eben fein.

Sechste.

Ein bißchen könnt' er doch gewandter sein.

Ritter.

Den Schäferknecht glaub' ich allhier zu spüren,
6460 Vom Prinzen nichts und nichts von Hofmanieren.

Andrer.

Eh nun! halb nackt ist wohl der Junge schön,
Doch müßten wir ihn erst im Harnisch sehn!

Dame.

Er setzt sich nieder, weichlich, angenehm.

Ritter.

Auf seinem Schoße wär' Euch wohl bequem?

Andre.

6465 Er lehnt den Arm so zierlich übers Haupt.

Kämmerer.

Die Flegelei! Das find' ich unerlaubt!

Dame.

Ihr Herren wißt an allem was zu mäkeln.

Derselbe.

In Kaisers Gegenwart sich hinzuräkeln!

Dame.

Er stellt's nur vor! Er glaubt sich ganz allein.

Derselbe.

6470 Das Schauspiel selbst, hier sollt' es höflich sein.

Dame.

Sanft hat der Schlaf den Holden übernommen.

Derselbe.

Er schnarcht nun gleich; natürlich ist's, vollkommen.

Junge Dame (entzückt).

Zum Weihrauchsdampf was duftet so gemischt,
Das mir das Herz zum innigsten erfrischt?

Ältere.

6475 Fürwahr! Es dringt ein Hauch tief ins Gemüte,
Er kommt von ihm!

Älteste.

Es ist des Wachstums Blüte,
Im Jüngling als Ambrosia bereitet
Und atmosphärisch rings umher verbreitet.

Helena hervortretend.

Mephistopheles.

Das wär' sie denn! Vor dieser hätt' ich Ruh;
6480 Hübsch ist sie wohl, doch sagt sie mir nicht zu.

Astrolog.

Für mich ist diesmal weiter nichts zu tun,
Als Ehrenmann gesteh', bekenn' ich's nun.
Die Schöne kommt, und hätt' ich Feuerzungen!
Von Schönheit ward von jeher viel gesungen;
6485 Wem sie erscheint, wird aus sich selbst entrückt,
Wem sie gehörte, ward zu hoch beglückt.

Faust.

Hab' ich noch Augen? Zeigt sich tief im Sinn
Der Schönheit Quelle reichlichstens ergossen?

Mein Schreckensgang bringt seligsten Gewinn.
6490 Wie war die Welt mir nichtig, unerschlossen!
Was ist sie nun seit meiner Priesterschaft?
Erst wünschenswert, gegründet, dauerhaft!
Verschwinde mir des Lebens Atemkraft,
Wenn ich mich je von dir zurückgewöhne! —
6495 Die Wohlgestalt, die mich voreinst entzückte,
In Zauberspiegelung beglückte,
War nur ein Schaumbild solcher Schöne! —
Du bist's, der ich die Regung aller Kraft,
Den Inbegriff der Leidenschaft,
6500 Dir Neigung, Lieb', Anbetung, Wahnsinn zolle.

Mephistopheles (aus dem Kasten).

So faßt Euch doch und fallt nicht aus der Rolle!

Ältere Dame.

Groß, wohlgestaltet, nur der Kopf zu klein.

Jüngere.

Seht nur den Fuß! Wie könnt' er plumper sein!

Diplomat.

Fürstinnen hab' ich dieser Art gesehn;
6505 Mich deucht, sie ist vom Kopf zum Fuße schön.

Hofmann.

Sie nähert sich dem Schläfer listig mild.

Dame.

Wie häßlich neben jugendreinem Bild!

Poet.

Von ihrer Schönheit ist er angestrahlt.

Dame.

Endymion und Luna! wie gemalt!

Derselbe.

6510 Ganz recht! die Göttin scheint herabzusinken,
Sie neigt sich über, seinen Hauch zu trinken;
Beneidenswert! — Ein Kuß! — Das Maß ist voll.

Duenna.

Vor allen Leuten! Das ist doch zu toll!

Faust.

Furchtbare Gunst dem Knaben! —

Mephistopheles.

Ruhig! still!

6515 Laß das Gespenst doch machen, was es will.

Hofmann.

Sie schleicht sich weg, leichtfüßig; er erwacht.

Dame.

Sie sieht sich um! Das hab' ich wohl gedacht.

Hofmann.

Er staunt! Ein Wunder ist's, was ihm geschieht.

Dame.

Ihr ist kein Wunder, was sie vor sich sieht.

Hofmann.

6520 Mit Anstand kehrt sie sich zu ihm herum.

Dame.

Ich merke schon, sie nimmt ihn in die Lehre;
In solchem Fall sind alle Männer dumm,
Er glaubt wohl auch, daß er der Erste wäre.

Ritter.

Laßt mir sie gelten! Majestätisch fein! —

Dame.

6525 Die Buhlerin! Das nenn' ich doch gemein!

Page.

Ich möchte wohl an seiner Stelle sein!

Hofmann.

Wer würde nicht in solchem Netz gefangen?

Dame.

Das Kleinod ist durch manche Hand gegangen,
Auch die Verguldung ziemlich abgebraucht.

Andre.

6530 Vom zehnten Jahr an hat sie nichts getaugt.

Ritter.

Gelegentlich nimmt jeder sich das Beste;
Ich hielte mich an diese schönen Reste.

Gelahrter.

Ich seh' sie deutlich, doch gesteh' ich frei:
Zu zweifeln ist, ob sie die rechte sei.
6535 Die Gegenwart verführt ins Übertriebne,
Ich halte mich vor allem ans Geschriebne.
Da les' ich denn, sie habe wirklich allen
Graubärten Trojas sonderlich gefallen;
Und wie mich dünkt, vollkommen paßt das hier:
6540 Ich bin nicht jung, und doch gefällt sie mir.

Astrolog.

Nicht Knabe mehr! Ein kühner Heldenmann,
Umfaßt er sie, die kaum sich wehren kann.
Gestärkten Arms hebt er sie hoch empor,
Entführt er sie wohl gar?

Faust.

Verwegner Tor!
6545 Du wagst! Du hörst nicht! halt! das ist zu viel.

Mephistopheles.

Machst du's doch selbst, das Fratzengeisterspiel!

Astrolog.

Nur noch ein Wort! Nach allem, was geschah,
Nenn' ich das Stück den Raub der Helena.

Faust.

Was Raub! Bin ich für nichts an dieser Stelle!
6550 Ist dieser Schlüssel nicht in meiner Hand!
Er führte mich, durch Graus und Wog' und Welle
Der Einsamkeiten, her zum festen Strand.
Hier fass' ich Fuß! Hier sind es Wirklichkeiten,
Von hier aus darf der Geist mit Geistern streiten,
6555 Das Doppelreich, das große, sich bereiten.
So fern sie war, wie kann sie näher sein!
Ich rette sie, und sie ist doppelt mein.
Gewagt! Ihr Mütter! Mütter! müßt's gewähren!
Wer sie erkannt, der darf sie nicht entbehren.

Astrolog.

6560 Was tust du, Fauste! Fauste! — Mit Gewalt
Faßt er sie an, schon trübt sich die Gestalt.
Den Schlüssel kehrt er nach dem Jüngling zu,
Berührt ihn! — Weh uns, Wehe! Nu! im Nu!

(Explosion, Faust liegt am Boden. Die Geister gehen in Dunst auf.)

Mephistopheles (der Fausten auf die Schulter nimmt).

Da habt ihr's nun! mit Narren sich beladen,
6565 Das kommt zuletzt dem Teufel selbst zu Schaden.

(Finsternis, Tumult.)

Zweiter Akt

Hochgewölbtes, enges gotisches Zimmer, ehemals Faustens, unverändert.

Mephistopheles

(hinter einem Vorhang hervortretend. Indem er ihn aufhebt und zurücksieht, erblickt man Fausten hingestreckt auf einem altväterischen Bette).

Hier lieg, Unseliger! verführt
Zu schwergelöstem Liebesbande!
Wen Helena paralysiert,
Der kommt so leicht nicht zu Verstande. (Sich umschauend.)
6570 Blick' ich hinauf, hierher, hinüber,
Allunverändert ist es, unversehrt:
Die bunten Scheiben sind, so dünkt mich, trüber,
Die Spinneweben haben sich vermehrt;
Die Tinte starrt, vergilbt ist das Papier;
6575 Doch alles ist am Platz geblieben;
Sogar die Feder liegt noch hier,
Mit welcher Faust dem Teufel sich verschrieben.
Ja! tiefer in dem Rohre stockt
Ein Tröpflein Blut, wie ich's ihm abgelockt.
6580 Zu einem solchen einzigen Stück
Wünscht' ich dem größten Sammler Glück.
Auch hängt der alte Pelz am alten Haken,
Erinnert mich an jene Schnaken,
Wie ich den Knaben einst belehrt,
6585 Woran er noch vielleicht als Jüngling zehrt.
Es kommt mir wahrlich das Gelüsten,
Rauchwarme Hülle, dir vereint
Mich als Dozent noch einmal zu erbrüsten,
Wie man so völlig Recht zu haben meint.

6590 Gelehrte wissen's zu erlangen,
Dem Teufel ist es längst vergangen.

(Er schüttelt den herabgenommenen Pelz; Cikaden, Käfer und Farfarellen fahren heraus.)

Chor der Insekten.

Willkommen! willkommen,
Du alter Patron!
Wir schweben und summen
6595 Und kennen dich schon.
Nur einzeln im Stillen
Du hast uns gepflanzt;
Zu Tausenden kommen wir,
Vater, getanzt.
6600 Der Schalk in dem Busen
Verbirgt sich so sehr,
Vom Pelze die Läuschen
Enthüllen sich eh'r.

Mephistopheles.

Wie überraschend mich die junge Schöpfung freut!
6605 Man säe nur, man erntet mit der Zeit.
Ich schüttle noch einmal den alten Flaus,
Noch eines flattert hier und dort hinaus. —
Hinauf! umher! in hunderttausend Ecken
Eilt euch, ihr Liebchen, zu verstecken.
6610 Dort, wo die alten Schachteln stehn,
Hier im bebräunten Pergamen,
In staubigen Scherben alter Töpfe,
Dem Hohlaug' jener Totenköpfe.
In solchem Wust und Moderleben
6615 Muß es für ewig Grillen geben.

(Schlüpft in den Pelz.)

Komm, decke mir die Schultern noch einmal!
Heut' bin ich wieder Prinzipal.

Doch hilft es nichts, mich so zu nennen;
Wo sind die Leute, die mich anerkennen?

(Er zieht die Glocke, die einen gellenden, durchdringenden Ton erschallen läßt, wovon die Hallen erbeben und die Türen aufspringen.)

Famulus (den langen finstern Gang herwankend).

6620 Welch ein Tönen! welch ein Schauer!
Treppe schwankt, es bebt die Mauer;
Durch der Fenster buntes Zittern
Seh' ich wetterleuchtend Wittern.
Springt das Estrich, und von oben
6625 Rieselt Kalk und Schutt verschoben.
Und die Türe, fest verriegelt,
Ist durch Wunderkraft entsiegelt. —
Dort! Wie fürchterlich! Ein Riese
Steht in Faustens altem Vliese!
6630 Seinen Blicken, seinem Winken
Möcht' ich in die Kniee sinken.
Soll ich fliehen? Soll ich stehn?
Ach wie wird es mir ergehn!

Mephistopheles (winkend).

Heran, mein Freund! — Ihr heißet Nikodemus.

Famulus.

6635 Hochwürdiger Herr! so ist mein Nam' — Oremus.

Mephistopheles.

Das lassen wir!

Famulus.

Wie froh, daß Ihr mich kennt!

Mephistopheles.

Ich weiß es wohl, bejahrt und noch Student,
Bemooster Herr! Auch ein gelehrter Mann

Studiert so fort, weil er nicht anders kann.
6640 So baut man sich ein mäßig Kartenhaus,
Der größte Geist baut's doch nicht völlig aus.
Doch Euer Meister, das ist ein Beschlagner:
Wer kennt ihn nicht, den edlen Doktor Wagner,
Den Ersten jetzt in der gelehrten Welt!
6645 Er ist's allein, der sie zusammenhält,
Der Weisheit täglicher Vermehrer.
Allwißbegierige Horcher, Hörer
Versammeln sich um ihn zu Hauf.
Er leuchtet einzig vom Katheder;
6650 Die Schlüssel übt er wie Sankt Peter,
Das Untre so das Obre schließt er auf.
Wie er vor allen glüht und funkelt,
Kein Ruf, kein Ruhm hält weiter stand;
Selbst Faustus' Name wird verdunkelt,
6655 Er ist es, der allein erfand.

Famulus.

Verzeiht! Hochwürdiger Herr! wenn ich Euch sage,
Wenn ich zu widersprechen wage:
Von allem dem ist nicht die Frage;
Bescheidenheit ist sein beschieden Teil.
6660 Ins unbegreifliche Verschwinden
Des hohen Manns weiß er sich nicht zu finden;
Von dessen Wiederkunft erfleht er Trost und Heil.
Das Zimmer, wie zu Doktor Faustus' Tagen,
Noch unberührt, seitdem er fern,
6665 Erwartet seinen alten Herrn.
Kaum wag' ich's, mich herein zu wagen.
Was muß die Sternenstunde sein? —
Gemäuer scheint mir zu erbangen;
Türpfosten bebten, Riegel sprangen,
6670 Sonst kamt Ihr selber nicht herein.

Mephistopheles.

Wo hat der Mann sich hingetan?
Führt mich zu ihm, bringt ihn heran!

Famulus.

Ach! sein Verbot ist gar zu scharf,
Ich weiß nicht, ob ich's wagen darf.
6675 Monate lang, des großen Werkes willen,
Lebt' er im allerstillsten Stillen.
Der zarteste gelehrter Männer,
Er sieht aus wie ein Kohlenbrenner,
Geschwärzt vom Ohre bis zur Nasen,
6680 Die Augen rot vom Feuerblasen;
So lechzt er jedem Augenblick,
Geklirr der Zange gibt Musik.

Mephistopheles.

Sollt' er den Zutritt mir verneinen?
Ich bin der Mann, das Glück ihm zu beschleunen.
(Der Famulus geht ab, Mephistopheles setzt sich gravitätisch nieder.)
6685 Kaum hab' ich Posto hier gefaßt,
Regt sich dort hinten, mir bekannt, ein Gast.
Doch diesmal ist er von den Neusten,
Er wird sich grenzenlos erdreusten.

Baccalaureus (den Gang herstürmend).

Tor und Türe find' ich offen!
6690 Nun, da läßt sich endlich hoffen,
Daß nicht, wie bisher, im Moder
Der Lebendige wie ein Toter
Sich verkümmere, sich verderbe
Und am Leben selber sterbe.

6695 Diese Mauern, diese Wände
Neigen, senken sich zum Ende;

Und wenn wir nicht bald entweichen,
Wird uns Fall und Sturz erreichen.
Bin verwegen, wie nicht einer,
6700 Aber weiter bringt mich keiner.

Doch was soll ich heut' erfahren!
War's nicht hier, vor so viel Jahren,
Wo ich, ängstlich und beklommen,
War als guter Fuchs gekommen?
6705 Wo ich diesen Bärtigen traute,
Mich an ihrem Schnack erbaute?

Aus den alten Bücherkrusten
Logen sie mir, was sie wußten,
Was sie wußten, selbst nicht glaubten,
6710 Sich und mir das Leben raubten.
Wie? — Dort hinten in der Zelle
Sitzt noch einer dunkel-helle!

Nahend seh' ich's mit Erstaunen,
Sitzt er noch im Pelz, dem braunen,
6175 Wahrlich, wie ich ihn verließ,
Noch gehüllt im rauhen Vlies!
Damals schien er zwar gewandt,
Als ich ihn noch nicht verstand.
Heute wird es nichts verfangen,
6720 Frisch an ihn herangegangen!

Wenn, alter Herr, nicht Lethes trübe Fluten
Das schiefgesenkte, kahle Haupt durchschwommen,
Seht anerkennend hier den Schüler kommen,
Entwachsen akademischen Ruten.
6725 Ich find' Euch noch, wie ich Euch sah;
Ein anderer bin ich wieder da.

Mephistopheles.

Mich freut, daß ich Euch hergeläutet.
Ich schätzt' Euch damals nicht gering;

Die Raupe schon, die Chrysalide deutet
6730 Den künftigen bunten Schmetterling.
Am Lockenkopf und Spitzenkragen
Empfandet Ihr ein kindliches Behagen. —
Ihr trugt wohl niemals einen Zopf? —
Heut' schau' ich Euch im Schwedenkopf.
6735 Ganz resolut und wacker seht Ihr aus;
Kommt nur nicht absolut nach Haus.

Baccalaureus.

Mein alter Herr! Wir sind am alten Orte;
Bedenkt jedoch erneuter Zeiten Lauf
Und sparet doppelsinnige Worte;
6740 Wir passen nun ganz anders auf.
Ihr hänseltet den guten treuen Jungen;
Das ist Euch ohne Kunst gelungen,
Was heutzutage niemand wagt.

Mephistopheles.

Wenn man der Jugend reine Wahrheit sagt,
6745 Die gelben Schnäbeln keineswegs behagt,
Sie aber hinterdrein nach Jahren
Das alles derb an eigner Haut erfahren,
Dann dünkeln sie, es käm' aus eignem Schopf;
Da heißt es denn: der Meister war ein Tropf.

Baccalaureus.

6750 Ein Schelm vielleicht! — denn welcher Lehrer spricht
Die Wahrheit uns direkt ins Angesicht?
Ein jeder weiß zu mehren wie zu mindern,
Bald ernst, bald heiter klug zu frommen Kindern.

Mephistopheles.

Zum Lernen gibt es freilich eine Zeit;
6755 Zum Lehren seid Ihr, merk' ich, selbst bereit.
Seit manchen Monden, einigen Sonnen
Erfahrungsfülle habt Ihr wohl gewonnen.

Baccalaureus.

Erfahrungswesen! Schaum und Duft!
Und mit dem Geist nicht ebenbürtig.
6760 Gesteht! was man von je gewußt,
Es ist durchaus nicht wissenswürdig.

Mephistopheles (nach einer Pause).

Mich deucht es längst. Ich war ein Tor,
Nun komm' ich mir recht schal und albern vor.

Baccalaureus.

Das freut mich sehr! Da hör' ich doch Verstand;
6765 Der erste Greis, den ich vernünftig fand!

Mephistopheles.

Ich suchte nach verborgen=goldnem Schatze,
Und schauerliche Kohlen trug ich fort.

Baccalaureus.

Gesteht nur, Euer Schädel, Eure Glatze
Ist nicht mehr wert als jene hohlen dort?

Mephistopheles (gemütlich).

6770 Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist.

Baccalaureus.

Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.

Mephistopheles
(der mit seinem Rollstuhle immer näher ins Proszenium rückt, zum Parterre).

Hier oben wird mir Licht und Luft benommen;
Ich finde wohl bei euch ein Unterkommen?

Baccalaureus.

Anmaßlich find' ich, daß zur schlechtsten Frist
6775 Man etwas sein will, wo man nichts mehr ist.
Des Menschen Leben lebt im Blut, und wo
Bewegt das Blut sich wie im Jüngling so?

Das ist lebendig Blut in frischer Kraft,
Das neues Leben sich aus Leben schafft.
6780 Da regt sich alles, da wird was getan,
Das Schwache fällt, das Tüchtige tritt heran.
Indessen wir die halbe Welt gewonnen,
Was habt Ihr denn getan? genickt, gesonnen,
Geträumt, erwogen, Plan und immer Plan.
6785 Gewiß! das Alter ist ein kaltes Fieber
Im Frost von grillenhafter Not.
Hat einer dreißig Jahr vorüber,
So ist er schon so gut wie tot.
Am besten wär's, euch zeitig totzuschlagen.

Mephistopheles.

6790 Der Teufel hat hier weiter nichts zu sagen.

Baccalaureus.

Wenn ich nicht will, so darf kein Teufel sein.

Mephistopheles (abseits).

Der Teufel stellt dir nächstens doch ein Bein.

Baccalaureus.

Dies ist der Jugend edelster Beruf!
Die Welt, sie war nicht, eh' ich sie erschuf;
6795 Die Sonne führt' ich aus dem Meer herauf;
Mit mir begann der Mond des Wechsels Lauf;
Da schmückte sich der Tag auf meinen Wegen,
Die Erde grünte, blühte mir entgegen.
Auf meinen Wink, in jener ersten Nacht,
6800 Entfaltete sich aller Sterne Pracht.
Wer, außer mir, entband euch aller Schranken
Philisterhaft einklemmender Gedanken?
Ich aber frei, wie mir's im Geiste spricht,
Verfolge froh mein innerliches Licht,

6805 Und wandle rasch, im eigensten Entzücken,
Das Helle vor mir, Finsternis im Rücken. (Ab.)

Mephistopheles.

Original, fahr hin in deiner Pracht! —
Wie würde dich die Einsicht kränken:
Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,
6810 Das nicht die Vorwelt schon gedacht? —
Doch sind wir auch mit diesem nicht gefährdet,
In wenig Jahren wird es anders sein:
Wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet,
Es gibt zuletzt doch noch e Wein.
(Zu dem jüngern Parterre, das nicht applaudiert.)
6815 Ihr bleibt bei meinem Worte kalt,
Euch guten Kindern lass' ich's gehen;
Bedenkt: der Teufel, der ist alt,
So werdet alt, ihn zu verstehen!

Laboratorium

im Sinne des Mittelalters, weitläufige unbehilfliche Apparate zu phantastischen Zwecken.

Wagner (am Herde).

Die Glocke tönt, die fürchterliche,
6820 Durchschauert die berußten Mauern.
Nicht länger kann das Ungewisse
Der ernstesten Erwartung dauern.
Schon hellen sich die Finsternisse;
Schon in der innersten Phiole
6825 Erglüht es wie lebendige Kohle,
Ja wie der herrlichste Karfunkel,
Verstrahlend Blitze durch das Dunkel.
Ein helles weißes Licht erscheint!

O daß ich's diesmal nicht verliere! —
6830 Ach Gott! was rasselt an der Türe?

Mephistopheles (eintretend).
Willkommen! es ist gut gemeint.

Wagner (ängstlich).
Willkommen zu dem Stern der Stunde!
(Leise.) Doch haltet Wort und Atem fest im Munde,
Ein herrlich Werk ist gleich zu Stand gebracht.

Mephistopheles (leiser).
6835 Was gibt es denn?

Wagner (leiser).
Es wird ein Mensch gemacht.

Mephistopheles.
Ein Mensch? Und welch verliebtes Paar
Habt Ihr ins Rauchloch eingeschlossen?

Wagner.
Behüte Gott! wie sonst das Zeugen Mode war,
Erklären wir für eitel Possen.
6840 Der zarte Punkt, aus dem das Leben sprang,
Die holde Kraft, die aus dem Innern drang
Und nahm und gab, bestimmt sich selbst zu zeichnen,
Erst Nächstes, dann sich Fremdes anzueignen,
Die ist von ihrer Würde nun entsetzt;
6845 Wenn sich das Tier noch weiter dran ergetzt,
So muß der Mensch mit seinen großen Gaben
Doch künftig höhern, höhern Ursprung haben.
(Zum Herd gewendet.)
Es leuchtet! seht! — Nun läßt sich wirklich hoffen,
Daß, wenn wir aus viel hundert Stoffen
6850 Durch Mischung — denn auf Mischung kommt es an —

Den Menschenstoff gemächlich komponieren,
In einen Kolben verlutieren
Und ihn gehörig kohobieren,
So ist das Werk im Stillen abgetan.

(Zum Herd gewendet.)

6855 Es wird! die Masse regt sich klarer!
Die Überzeugung wahrer, wahrer:
Was man an der Natur Geheimnisvolles pries,
Das wagen wir verständig zu probieren,
Und was sie sonst organisieren ließ,
6860 Das lassen wir kristallisieren.

Mephistopheles.

Wer lange lebt, hat viel erfahren,
Nichts Neues kann für ihn auf dieser Welt geschehn.
Ich habe schon in meinen Wanderjahren
Kristallisiertes Menschenvolk gesehn.

Wagner (bisher immer aufmerksam auf die Phiole).

6865 Es steigt, es blitzt, es häuft sich an,
Im Augenblick ist es getan.
Ein großer Vorsatz scheint im Anfang toll;
Doch wollen wir des Zufalls künftig lachen,
Und so ein Hirn, das trefflich denken soll,
6870 Wird künftig auch ein Denker machen.

(Entzückt die Phiole betrachtend.)

Das Glas erklingt von lieblicher Gewalt,
Es trübt, es klärt sich; also muß es werden!
Ich seh' in zierlicher Gestalt
Ein artig Männlein sich gebärden.
6875 Was wollen wir, was will die Welt nun mehr?
Denn das Geheimnis liegt am Tage.
Gebt diesem Laute nur Gehör,
Er wird zur Stimme, wird zur Sprache.

Homunculus (in der Phiole zu Wagner).

Nun Väterchen! wie steht's? es war kein Scherz.
6880 Komm, drücke mich recht zärtlich an dein Herz!
Doch nicht zu fest, damit das Glas nicht springe.
Das ist die Eigenschaft der Dinge:
Natürlichem genügt das Weltall kaum,
Was künstlich ist, verlangt geschloßnen Raum.

(Zu Mephistopheles.)

6885 Du aber, Schalk, Herr Vetter, bist du hier?
Im rechten Augenblick, ich danke dir.
Ein gut Geschick führt dich zu uns herein;
Dieweil ich bin, muß ich auch tätig sein.
Ich möchte mich sogleich zur Arbeit schürzen.
6890 Du bist gewandt, die Wege mir zu kürzen.

Wagner.

Nur noch ein Wort! Bisher mußt' ich mich schämen,
Denn alt und jung bestürmt mich mit Problemen.
Zum Beispiel nur: noch niemand konnt' es fassen,
Wie Seel' und Leib so schön zusammenpassen,
6895 So fest sich halten, als um nie zu scheiden,
Und doch den Tag sich immerfort verleiden.
Sodann —

Mephistopheles.

Halt ein! ich wollte lieber fragen:
Warum sich Mann und Frau so schlecht vertragen?
Du kommst, mein Freund, hierüber nie ins reine.
6900 Hier gibt's zu tun, das eben will der Kleine.

Homunculus.

Was gibt's zu tun?

Mephistopheles (auf eine Seitentüre deutend).

Hier zeige deine Gabe!

Wagner (immer in die Phiole schauend).

Fürwahr, du bist ein allerliebster Knabe!

(Die Seitentür öffnet sich, man sieht Faust auf dem Lager hingestreckt.)

Homunculus (erstaunt).

Bedeutend! —

(Die Phiole entschlüpft aus Wagners Händen, schwebt über Faust und beleuchtet ihn.)

Schön umgeben! — Klar Gewässer
Im dichten Haine; Fraun, die sich entkleiden,
6905 Die allerliebsten! — Das wird immer besser.
Doch eine läßt sich glänzend unterscheiden,
Aus höchstem Helden-, wohl aus Götterstamme.
Sie setzt den Fuß in das durchsichtige Helle;
Des edlen Körpers holde Lebensflamme
6910 Kühlt sich im schmiegsamen Kristall der Welle. —
Doch welch Getöse rasch bewegter Flügel,
Welch Sausen, Plätschern wühlt im glatten Spiegel?
Die Mädchen fliehn verschüchtert; doch allein
Die Königin, sie blickt gelassen drein
6915 Und sieht mit stolzem, weiblichem Vergnügen
Der Schwäne Fürsten ihrem Knie sich schmiegen,
Zudringlich-zahm. Er scheint sich zu gewöhnen. —
Auf einmal aber steigt ein Dunst empor
Und deckt mit dichtgewebtem Flor
6920 Die lieblichste von allen Szenen.

Mephistopheles.

Was du nicht alles zu erzählen hast!
So klein du bist, so groß bist du Phantast.
Ich sehe nichts —

Homunculus.

Das glaub' ich. Du aus Norden,
Im Nebelalter jung geworden,
6925 Im Wust von Rittertum und Pfäfferei,

Wo wäre da dein Auge frei!
Im Düstern bist du nur zu Hause.
(Umherschauend.)
Verbräunt Gestein, bemodert, widrig,
Spitzbögig, schnörkelhaftest, niedrig! —
6930 Erwacht uns dieser, gibt es neue Not,
Er bleibt gleich auf der Stelle tot.
Waldquellen, Schwäne, nackte Schönen,
Das war sein ahnungsvoller Traum;
Wie wollt' er sich hierher gewöhnen!
6935 Ich, der bequemste, duld' es kaum.
Nun fort mit ihm!

Mephistopheles.

Der Ausweg soll mich freuen.

Homunculus.

Befiehl den Krieger in die Schlacht,
Das Mädchen führe du zum Reihen,
So ist gleich alles abgemacht.
6940 Jetzt eben, wie ich schnell bedacht,
Ist klassische Walpurgisnacht;
Das Beste, was begegnen könnte.
Bringt ihn zu seinem Elemente!

Mephistopheles.

Dergleichen hab' ich nie vernommen.

Homunculus.

6945 Wie wollt' es auch zu euren Ohren kommen?
Romantische Gespenster kennt ihr nur allein;
Ein echt Gespenst, auch klassisch hat's zu sein.

Mephistopheles.

Wohin denn aber soll die Fahrt sich regen?
Mich widern schon antikische Kollegen.

Homunculus.

6950 Nordwestlich, Satan, ist dein Lustrevier,
Südöstlich diesmal aber segeln wir —
An großer Fläche fließt Peneios frei,
Umbuscht, umbaumt, in still- und feuchten Buchten;
Die Ebne dehnt sich zu der Berge Schluchten,
6955 Und oben liegt Pharsalus, alt und neu.

Mephistopheles.

O weh! hinweg! und laßt mir jene Streite
Von Tyrannei und Sklaverei bei Seite.
Mich langeweilt's; denn kaum ist's abgetan,
So fangen sie von vorne wieder an;
6960 Und keiner merkt: er ist doch nur geneckt
Vom Asmodeus, der dahinter steckt.
Sie streiten sich, so heißt's, um Freiheitsrechte;
Genau besehn, sind's Knechte gegen Knechte.

Homunculus.

Den Menschen laß ihr widerspenstig Wesen,
6965 Ein jeder muß sich wehren, wie er kann,
Vom Knaben auf, so wird's zuletzt ein Mann.
Hier fragt sich's nur, wie dieser kann genesen.
Hast du ein Mittel, so erprob' es hier,
Vermagst du's nicht, so überlaß es mir.

Mephistopheles.

6970 Manch Brockenstückchen wäre durchzuproben,
Doch Heidenriegel find' ich vorgeschoben.
Das Griechenvolk, es taugte nie recht viel!
Doch blendet's euch mit freiem Sinnenspiel,
Verlockt des Menschen Brust zu heitern Sünden;
6975 Die unsern wird man immer düster finden.
Und nun was soll's?

Homunculus.

Du bist ja sonst nicht blöde;
Und wenn ich von thessalischen Hexen rede,
So denk' ich, hab' ich was gesagt.

Mephistopheles (lüstern).

Thessalische Hexen! Wohl! das sind Personen,
6980 Nach denen hab' ich lang' gefragt.
Mit ihnen Nacht für Nacht zu wohnen,
Ich glaube nicht, daß es behagt;
Doch zum Besuch, Versuch —

Homunculus.

Den Mantel her,
Und um den Ritter umgeschlagen!
6985 Der Lappen wird euch, wie bisher,
Den einen mit dem andern tragen;
Ich leuchte vor.

Wagner (ängstlich).

Und ich?

Homunculus.

Eh nun,
Du bleibst zu Hause, Wichtigstes zu tun.
Entfalte du die alten Pergamente,
6990 Nach Vorschrift sammle Lebenselemente
Und füge sie mit Vorsicht eins ans andre.
Das Was bedenke, mehr bedenke Wie.
Indessen ich ein Stückchen Welt durchwandre,
Entdeck' ich wohl das Tüpfchen auf das i.
6995 Dann ist der große Zweck erreicht;
Solch einen Lohn verdient ein solches Streben:
Gold, Ehre, Ruhm, gesundes langes Leben,
Und Wissenschaft und Tugend — auch vielleicht.
Leb' wohl!

Wagner (betrübt).

Leb' wohl! Das drückt das Herz mir nieder.
7000 Ich fürchte schon, ich seh' dich niemals wieder.

Mephistopheles.

Nun zum Peneios frisch hinab!
Herr Vetter ist nicht zu verachten.
(Ad Spectatores.) Am Ende hängen wir doch ab
Von Kreaturen, die wir machten.

Klassische Walpurgisnacht.

Pharsalische Felder.

Finsternis.

Erichtho.

7005 Zum Schauderfeste dieser Nacht, wie öfter schon,
Tret' ich einher, Erichtho, ich, die düstere;
Nicht so abscheulich, wie die leidigen Dichter mich
Im Übermaß verlästern ... Endigen sie doch nie
In Lob und Tadel ... Überbleicht erscheint mir schon
7010 Von grauer Zelten Woge weit das Tal dahin,
Als Nachgesicht der sorg- und grauenvollsten Nacht.
Wie oft schon wiederholt' sich's! wird sich immerfort
Ins Ewige wiederholen ... Keiner gönnt das Reich
Dem andern; dem gönnt's keiner, der's mit Kraft erwarb
7015 Und kräftig herrscht. Denn jeder, der sein innres Selbst
Nicht zu regieren weiß, regierte gar zu gern
Des Nachbars Willen, eignem stolzem Sinn gemäß ...
Hier aber ward ein großes Beispiel durchgekämpft:
Wie sich Gewalt Gewaltigerem entgegenstellt,
7020 Der Freiheit holder, tausendblumiger Kranz zerreißt,
Der starre Lorbeer sich ums Haupt des Herrschers biegt.
Hier träumte Magnus früher Größe Blütentag,

Dem schwanken Zünglein lauschend wachte Cäsar dort!
Das wird sich messen. Weiß die Welt doch, wem's gelang.
7025 Wachfeuer glühen, rote Flammen spendende,
Der Boden haucht vergoßnen Blutes Widerschein,
Und angelockt von seltnem Wunderglanz der Nacht
Versammelt sich hellenischer Sage Legion.
Um alle Feuer schwankt unsicher, oder sitzt
7030 Behaglich, alter Tage fabelhaft Gebild . . .
Der Mond, zwar unvollkommen, aber leuchtend hell,
Erhebt sich, milden Glanz verbreitend überall;
Der Zelten Trug verschwindet, Feuer brennen blau.
Doch, über mir! welch unerwartet Meteor?
7035 Es leuchtet und beleuchtet körperlichen Ball.
Ich wittre Leben. Da geziemen will mir's nicht,
Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich bin;
Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir nicht.
Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit Wohlbedacht!

(Entfernt sich.)

Die Luftfahrer oben.

Homunculus.

7040 Schwebe noch einmal die Runde
Über Flamm- und Schaudergrauen;
Ist es doch in Tal und Grunde
Gar gespenstisch anzuschauen.

Mephistopheles.

Seh' ich, wie durchs alte Fenster
7045 In des Nordens Wust und Graus,
Ganz abscheuliche Gespenster,
Bin ich hier wie dort zu Haus.

Homunculus.

Sieh! da schreitet eine Lange
Weiten Schrittes vor uns hin.

Mephistopheles.

7050 Ist es doch, als wär' ihr bange;
Sah uns durch die Lüfte ziehn.

Homunculus.

Laß sie schreiten! setz' ihn nieder,
Deinen Ritter, und sogleich
Kehret ihm das Leben wieder,
7055 Denn er sucht's im Fabelreich.

Faust (den Boden berührend).

Wo ist sie? —

Homunculus.

Wüßten's nicht zu sagen,
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.
In Eile magst du, eh' es tagt,
Von Flamm' zu Flamme spürend gehen:
7060 Wer zu den Müttern sich gewagt,
Hat weiter nichts zu überstehen.

Mephistopheles.

Auch ich bin hier an meinem Teil;
Doch wüßt' ich Besseres nicht zu unserm Heil,
Als: jeder möge durch die Feuer
7065 Versuchen sich sein eigen Abenteuer.
Dann, um uns wieder zu vereinen,
Laß deine Leuchte, Kleiner, tönend scheinen.

Homunculus.

So soll es blitzen, soll es klingen.
(Das Glas dröhnt und leuchtet gewaltig.)
Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

Faust (allein).

7070 Wo ist sie? — Frage jetzt nicht weiter nach ...
Wär's nicht die Scholle, die sie trug,

Die Welle nicht, die ihr entgegen schlug,
So ist's die Luft, die ihre Sprache sprach.
Hier! durch ein Wunder, hier in Griechenland!
7075 Ich fühlte gleich den Boden, wo ich stand;
Wie mich, den Schläfer, frisch ein Geist durchglühte,
So steh' ich, ein Antäus an Gemüte.
Und find' ich hier das Seltsamste beisammen,
Durchforsch' ich ernst dies Labyrinth der Flammen.

(Entfernt sich.)

Am obern Peneios.

Mephistopheles (umherspürend).

7080 Und wie ich diese Feuerchen durchschweife,
So find' ich mich doch ganz und gar entfremdet,
Fast alles nackt, nur hie und da behemdet:
Die Sphinxe schamlos, unverschämt die Greife,
Und was nicht alles, lockig und beflügelt,
7085 Von vorn und hinten sich im Auge spiegelt . . .
Zwar sind auch wir von Herzen unanständig,
Doch das Antike find' ich zu lebendig;
Das müßte man mit neustem Sinn bemeistern
Und mannigfaltig modisch überkleistern . . .
7090 Ein widrig Volk! Doch darf mich's nicht verdrießen,
Als neuer Gast anständig sie zu grüßen . . .
Glückzu den schönen Fraun, den klugen Greisen!

Greif (schnarrend).

Nicht Greisen! Greifen! — Niemand hört es gern,
Daß man ihn Greis nennt. Jedem Worte klingt
7095 Der Ursprung nach, wo es sich her bedingt:
Grau, grämlich, griesgram, greulich, Gräber, grimmig,
Etymologisch gleicherweise stimmig,
Verstimmen uns.

Mephistopheles.

Und doch, nicht abzuschweifen,
Gefällt das G r e i im Ehrentitel G r e i f e n.

Greif (wie oben und immer so fort).

7100 Natürlich! Die Verwandtschaft ist erprobt,
Zwar oft gescholten, mehr jedoch gelobt;
Man greife nun nach Mädchen, Kronen, Gold,
Dem Greifenden ist meist Fortuna hold.

Ameisen (von der kolossalen Art).

Ihr sprecht von Gold, wir hatten viel gesammelt,
7105 In Fels und Höhlen heimlich eingerammelt;
Das Arimaspen-Volk hat's ausgespürt,
Sie lachen dort, wie weit sie's weggeführt.

Greife.

Wir wollen sie schon zum Geständnis bringen.

Arimaspen.

Nur nicht zur freien Jubelnacht.
7110 Bis morgen ist's alles durchgebracht,
Es wird uns diesmal wohl gelingen.

Mephistopheles (hat sich zwischen die Sphinxe gesetzt).

Wie leicht und gern ich mich hierher gewöhne!
Denn ich verstehe Mann für Mann.

Sphinx.

Wir hauchen unsre Geistertöne,
7115 Und ihr verkörpert sie alsdann.
Jetzt nenne dich, bis wir dich weiter kennen.

Mephistopheles.

Mit vielen Namen glaubt man mich zu nennen —
Sind Briten hier? Sie reisen sonst so viel,
Schlachtfeldern nachzuspüren, Wasserfällen,
7120 Gestürzten Mauern, klassisch dumpfen Stellen;
Das wäre hier für sie ein würdig Ziel.

Sie zeugten auch: Im alten Bühnenspiel
Sah man mich dort als old Iniquity.

Sphinx.

Wie kam man drauf?

Mephistopheles.

Ich weiß es selbst nicht, wie.

Sphinx.

7125 Mag sein! Hast du von Sternen einige Kunde?
Was sagst du zu der gegenwärt'gen Stunde?

Mephistopheles (aufschauend).

Stern schießt nach Stern, beschnittner Mond scheint helle,
Und mir ist wohl an dieser trauten Stelle,
Ich wärme mich an deinem Löwenfelle.
7130 Hinauf sich zu versteigen, wär' zum Schaden;
Gib Rätsel auf, gib allenfalls Charaden.

Sphinx.

Sprich nur dich selbst aus, wird schon Rätsel sein.
Versuch' einmal, dich innigst aufzulösen:
„Dem frommen Manne nötig wie dem bösen,
7135 Dem ein Plastron, ascetisch zu rapieren,
Kumpan dem andern, Tolles zu vollführen,
Und beides nur, um Zeus zu amüsieren."

Erster Greif (schnarrend).

Den mag ich nicht!

Zweiter Greif (stärker schnarrend).

Was will uns der?

Beide.

Der Garstige gehöret nicht hierher!

Mephistopheles (brutal).

7140 Du glaubst vielleicht, des Gastes Nägel krauen
Nicht auch so gut wie deine scharfen Klauen?
Versuch's einmal!

Sphinx (milde).

Du magst nur immer bleiben,
Wird dich's doch selbst aus unsrer Mitte treiben;
In deinem Lande tust dir was zu Gute,
7145 Doch, irr' ich nicht, hier ist dir schlecht zu Mute.

Mephistopheles.

Du bist recht appetitlich oben anzuschauen,
Doch unten hin die Bestie macht mir Grauen.

Sphinx.

Du Falscher kommst zu deiner bittern Buße,
Denn unsre Tatzen sind gesund;
7150 Dir mit verschrumpftem Pferdefuße
Behagt es nicht in unserem Bund.

Sirenen präludieren oben.

Mephistopheles.

Wer sind die Vögel, in den Ästen
Des Pappelstromes hingewiegt?

Sphinx.

Gewahrt euch nur! Die Allerbesten
7155 Hat solch ein Singsang schon besiegt.

Sirenen.

Ach was wollt ihr euch verwöhnen
In dem Häßlich-Wunderbaren!
Horcht, wir kommen hier zu Scharen
Und in wohlgestimmten Tönen;
7160 So geziemet es Sirenen.

Sphinxe (sie verspottend in derselben Melodie).

Nötigt sie, herabzusteigen!
Sie verbergen in den Zweigen
Ihre garstigen Habichtskrallen,
Euch verderblich anzufallen,
7165 Wenn ihr euer Ohr verleiht.

Sirenen.

Weg das Hassen! weg das Neiden!
Sammeln wir die klarsten Freuden,
Unterm Himmel ausgestreut!
Auf dem Wasser, auf der Erde
7170 Sei's die heiterste Gebärde,
Die man dem Willkommnen beut.

Mephistopheles.

Das sind die saubern Neuigkeiten,
Wo aus der Kehle, von den Saiten
Ein Ton sich um den andern flicht.
7175 Das Trallern ist bei mir verloren:
Es krabbelt wohl mir um die Ohren,
Allein zum Herzen dringt es nicht.

Sphinxe.

Sprich nicht vom Herzen! das ist eitel;
Ein lederner verschrumpfter Beutel,
7180 Das paßt dir eher zu Gesicht.

Faust (herantretend).

Wie wunderbar! das Anschaun tut mir Gnüge,
Im Widerwärtigen große, tüchtige Züge.
Ich ahne schon ein günstiges Geschick;
Wohin versetzt mich dieser ernste Blick?
(Auf Sphinxe bezüglich.)
7185 Vor solchen hat einst Ödipus gestanden;
(Auf Sirenen bezüglich.)
Vor solchen krümmte sich Ulyß in hänfnen Banden;
(Auf Ameisen bezüglich.)
Von solchen ward der höchste Schatz gespart,
(Auf Greife bezüglich.)
Von diesen treu und ohne Fehl bewahrt.
Vom frischen Geiste fühl' ich mich durchdrungen;
7190 Gestalten groß, groß die Erinnerungen.

Mephistopheles.

Sonst hättest du dergleichen weggeflucht,
Doch jetzo scheint es dir zu frommen;
Denn wo man die Geliebte sucht,
Sind Ungeheuer selbst willkommen.

Faust (zu den Sphinxen).

7195 Ihr Frauenbilder müßt mir Rede stehn:
Hat eins der Euren Helena gesehn?

Sphinxe.

Wir reichen nicht hinauf zu ihren Tagen,
Die letztesten hat Herkules erschlagen.
Von Chiron könntest du's erfragen;
7200 Der sprengt herum in dieser Geisternacht;
Wenn er dir steht, so hast du's weit gebracht.

Sirenen.

Sollte dir's doch auch nicht fehlen! ...
Wie Ulyß bei uns verweilte,
Schmähend nicht vorübereilte,
7205 Wußt' er vieles zu erzählen;
Würden alles dir vertrauen,
Wolltest du zu unsern Gauen
Dich ans grüne Meer verfügen.

Sphinx.

Laß dich, Edler, nicht betrügen.
7210 Statt daß Ulyß sich binden ließ,
Laß unsern guten Rat dich binden;
Kannst du den hohen Chiron finden,
Erfährst du, was ich dir verhieß.

(Faust entfernt sich.)

Mephistopheles (verdrießlich).

Was krächzt vorbei mit Flügelschlag?
7215 So schnell, daß man's nicht sehen mag,

Und immer eins dem andern nach,
Den Jäger würden sie ermüden.

Sphinx.

Dem Sturm des Winterwinds vergleichbar,
Alcides' Pfeilen kaum erreichbar;
7220 Es sind die raschen Stymphaliden,
Und wohlgemeint ihr Krächzegruß,
Mit Geierschnabel und Gänsefuß.
Sie möchten gern in unsern Kreisen
Als Stammverwandte sich erweisen.

Mephistopheles (wie verschüchtert).

7225 Noch andres Zeug zischt zwischen drein.

Sphinx.

Vor diesen sei Euch ja nicht bange!
Es sind die Köpfe der lernäischen Schlange,
Vom Rumpf getrennt, und glauben was zu sein. —
Doch sagt, was soll nur aus Euch werden?
7230 Was für unruhige Gebärden?
Wo wollt Ihr hin? Begebt Euch fort! ...
Ich sehe, jener Chorus dort
Macht Euch zum Wendehals. Bezwingt Euch nicht,
Geht hin! begrüßt manch reizendes Gesicht!
7235 Die Lamien sind's, lustfeine Dirnen,
Mit Lächelmund und frechen Stirnen,
Wie sie dem Satyrvolk behagen;
Ein Bocksfuß darf dort alles wagen.

Mephistopheles.

Ihr bleibt doch hier? daß ich euch wiederfinde.

Sphinxe.

7240 Ja! Mische dich zum luftigen Gesinde.
Wir, von Ägypten her, sind längst gewohnt,
Daß unsereins in tausend Jahre thront.

Und respektiert nur unsre Lage,
So regeln wir die Mond- und Sonnentage.
7245 Sitzen vor den Pyramiden,
Zu der Völker Hochgericht;
Überschwemmung, Krieg und Frieden —
Und verziehen kein Gesicht.

Am untern Peneios.

Peneios umgeben von Gewässern und Nymphen.

Peneios.

Rege dich, du Schilfgeflüster!
7250 Hauche leise, Rohrgeschwister,
Säuselt, leichte Weidensträuche,
Lispelt, Pappelzitterzweige,
Unterbrochnen Träumen zu! . . .
Weckt mich doch ein grauslich Wittern,
7255 Heimlich allbewegend Zittern
Aus dem Wallestrom und Ruh.

Faust (an den Fluß tretend).

Hör' ich recht, so muß ich glauben:
Hinter den verschränkten Lauben
Dieser Zweige, dieser Stauden
7260 Tönt ein menschenähnlichs Lauten.
Scheint die Welle doch ein Schwätzen,
Lüftlein wie — ein Scherzergetzen.

Nymphen (zu Faust).

Am besten geschäh' dir,
Du legtest dich nieder,
7265 Erholtest im Kühlen
Ermüdete Glieder,
Genössest der immer
Dich meidenden Ruh;

Wir säuseln, wir rieseln,
7270 Wir flüstern dir zu.

Faust.

Ich wache ja! O laßt sie walten,
Die unvergleichlichen Gestalten,
Wie sie dorthin mein Auge schickt.
So wunderbar bin ich durchdrungen!
7275 Sind's Träume? Sind's Erinnerungen?
Schon einmal warst du so beglückt.
Gewässer schleichen durch die Frische
Der dichten, sanft bewegten Büsche,
Nicht rauschen sie, sie rieseln kaum;
7280 Von allen Seiten hundert Quellen
Vereinen sich im reinlich hellen,
Zum Bade flach vertieften Raum.
Gesunde junge Frauenglieder,
Vom feuchten Spiegel doppelt wieder
7285 Ergetztem Auge zugebracht!
Gesellig dann und fröhlich badend,
Erdreistet schwimmend, furchtsam watend;
Geschrei zuletzt und Wasserschlacht.
Begnügen sollt' ich mich an diesen,
7290 Mein Auge sollte hier genießen,
Doch immer weiter strebt mein Sinn.
Der Blick dringt scharf nach jener Hülle,
Das reiche Laub der grünen Fülle
Verbirgt die hohe Königin.
7295 Wundersam! auch Schwäne kommen
Aus den Buchten hergeschwommen,
Majestätisch rein bewegt.
Ruhig schwebend, zart gesellig,
Aber stolz und selbstgefällig,
7300 Wie sich Haupt und Schnabel regt ...

Einer aber scheint vor allen
Brüstend kühn sich zu gefallen,
Segelnd rasch durch alle fort;
Sein Gefieder bläht sich schwellend,
7305 Welle selbst auf Wogen wellend,
Dringt er zu dem heiligen Ort ...
Die andern schwimmen hin und wider
Mit ruhig glänzendem Gefieder,
Bald auch in regem prächtigen Streit
7310 Die scheuen Mädchen abzulenken,
Daß sie an ihren Dienst nicht denken,
Nur an die eigne Sicherheit.

Nymphen.

Leget, Schwestern, euer Ohr
An des Ufers grüne Stufe;
7315 Hör' ich recht, so kommt mir's vor
Als der Schall von Pferdes Hufe.
Wüßt' ich nur, wer dieser Nacht
Schnelle Botschaft zugebracht.

Faust.

Ist mir doch, als dröhnt' die Erde,
7320 Schallend unter eiligem Pferde.
Dorthin mein Blick!
Ein günstiges Geschick,
Soll es mich schon erreichen?
O Wunder ohne Gleichen!
7325 Ein Reuter kommt herangetrabt,
Er scheint von Geist und Mut begabt,
Von blendend-weißem Pferd getragen ...
Ich irre nicht, ich kenn' ihn schon,
Der Philyra berühmter Sohn! —
7330 Halt, Chiron! halt! Ich habe dir zu sagen ...

Chiron.

Was gibt's! Was ist's?

Faust.

Bezähme deinen Schritt!

Chiron.

Ich raste nicht.

Faust.

So bitte! nimm mich mit!

Chiron.

Sitz auf! so kann ich nach Belieben fragen:
Wohin des Wegs? Du stehst am Ufer hier,
7335 Ich bin bereit, dich durch den Fluß zu tragen.

Faust (aufsitzend).

Wohin du willst. Für ewig dank' ich's dir . . .
Der große Mann, der edle Pädagog,
Der, sich zum Ruhm, ein Heldenvolk erzog,
Den schönen Kreis der edlen Argonauten
7340 Und alle, die des Dichters Welt erbauten.

Chiron.

Das lassen wir an seinem Ort!
Selbst Pallas kommt als Mentor nicht zu Ehren;
Am Ende treiben sie's nach ihrer Weise fort,
Als wenn sie nicht erzogen wären.

Faust.

7345 Den Arzt, der jede Pflanze nennt,
Die Wurzeln bis ins Tiefste kennt,
Dem Kranken Heil, dem Wunden Lindrung schafft,
Umarm' ich hier in Geist- und Körperkraft!

Chiron.

Ward neben mir ein Held verletzt,
7350 Da wußt' ich Hilf' und Rat zu schaffen;
Doch ließ ich meine Kunst zuletzt
Den Wurzelweibern und den Pfaffen.

Faust.

Du bist der wahre große Mann,
Der Lobeswort nicht hören kann.
7355 Er sucht bescheiden auszuweichen
Und tut, als gäb' es seinesgleichen.

Chiron.

Du scheinest mir geschickt zu heucheln,
Dem Fürsten wie dem Volk zu schmeicheln.

Faust.

So wirst du mir denn doch gestehn:
7360 Du hast die Größten deiner Zeit gesehn,
Dem Edelsten in Taten nachgestrebt,
Halbgöttlich ernst die Tage durchgelebt.
Doch unter den heroischen Gestalten
Wen hast du für den Tüchtigsten gehalten?

Chiron.

7365 Im hehren Argonautenkreise
War jeder brav nach seiner eignen Weise,
Und nach der Kraft, die ihn beseelte,
Konnt' er genügen, wo's den andern fehlte.
Die Dioskuren haben stets gesiegt,
7370 Wo Jugendfüll' und Schönheit überwiegt.
Entschluß und schnelle Tat zu andrer Heil,
Den Boreaden ward's zum schönen Teil.
Nachsinnend, kräftig, klug, im Rat bequem,
So herrschte Jason, Frauen angenehm.
7375 Dann Orpheus, zart und immer still bedächtig,
Schlug er die Leier allen übermächtig.
Scharfsichtig Lynceus, der bei Tag und Nacht
Das heil'ge Schiff durch Klipp' und Strand gebracht.
Gesellig nur läßt sich Gefahr erproben:
7380 Wenn einer wirkt, die andern alle loben.

Faust.

Von Herkules willst nichts erwähnen?

Chiron.

O weh! errege nicht mein Sehnen ...
Ich hatte Phöbus nie gesehn,
Noch Ares, Hermes, wie sie heißen;
7385 Da sah ich mir vor Augen stehn,
Was alle Menschen göttlich preisen.
So war er ein geborner König,
Als Jüngling herrlichst anzuschaun;
Dem ältern Bruder untertänig
7390 Und auch den allerliebsten Fraun.
Den zweiten zeugt nicht Gäa wieder,
Nicht führt ihn Hebe himmelein;
Vergebens mühen sich die Lieder,
Vergebens quälen sie den Stein.

Faust.

7395 So sehr auch Bildner auf ihn pochen,
So herrlich kam er nie zur Schau.
Vom schönsten Mann hast du gesprochen,
Nun sprich auch von der schönsten Frau!

Chiron.

Was! ... Frauenschönheit will nichts heißen,
7400 Ist gar zu oft ein starres Bild;
Nur solch ein Wesen kann ich preisen,
Das froh und lebenslustig quillt.
Die Schöne bleibt sich selber selig;
Die Anmut macht unwiderstehlich,
7405 Wie Helena, da ich sie trug.

Faust.

Du trugst sie?

Chiron.

Ja, auf diesem Rücken.

Faust.

Bin ich nicht schon verwirrt genug,
Und solch ein Sitz muß mich beglücken!

Chiron.

Sie faßte so mich in das Haar,
7410 Wie du es tust.

Faust.

O ganz und gar
Verlier' ich mich! Erzähle, wie?
Sie ist mein einziges Begehren!
Woher, wohin, ach, trugst du sie?

Chiron.

Die Frage läßt sich leicht gewähren.
7415 Die Dioskuren hatten jener Zeit
Das Schwesterchen aus Räuberfaust befreit.
Doch diese, nicht gewohnt, besiegt zu sein,
Ermannten sich und stürmten hinterdrein.
Da hielten der Geschwister eiligen Lauf
7420 Die Sümpfe bei Eleusis auf;
Die Brüder wateten, ich patschte, schwamm hinüber;
Da sprang sie ab und streichelte
Die feuchte Mähne, schmeichelte
Und dankte lieblich-klug und selbstbewußt.
7425 Wie war sie reizend! jung, des Alten Lust!

Faust.

Erst zehen Jahr! . . .

Chiron.

Ich seh', die Philologen,
Sie haben dich so wie sich selbst betrogen.
Ganz eigen ist's mit mythologischer Frau.
Der Dichter bringt sie, wie er's braucht, zur Schau:
7430 Nie wird sie mündig, wird nicht alt,
Stets appetitlicher Gestalt,

Wird jung entführt, im Alter noch umfreit;
Gnug, den Poeten bindet keine Zeit.

Faust.

So sei auch sie durch keine Zeit gebunden!
7435 Hat doch Achill auf Pherä sie gefunden,
Selbst außer aller Zeit. Welch seltnes Glück:
Errungen Liebe gegen das Geschick!
Und sollt' ich nicht, sehnsüchtigster Gewalt,
Ins Leben ziehn die einzigste Gestalt?
7440 Das ewige Wesen, Göttern ebenbürtig,
So groß als zart, so hehr als liebenswürdig?
Du sahst sie einst; heut' hab' ich sie gesehn,
So schön wie reizend, wie ersehnt so schön.
Nun ist mein Sinn, mein Wesen streng umfangen;
7445 Ich lebe nicht, kann ich sie nicht erlangen.

Chiron.

Mein fremder Mann! als Mensch bist du entzückt;
Doch unter Geistern scheinst du wohl verrückt.
Nun trifft sich's hier zu deinem Glücke;
Denn alle Jahr, nur wenig Augenblicke,
7450 Pfleg' ich bei Manto vorzutreten,
Der Tochter Äskulaps; im stillen Beten
Fleht sie zum Vater: daß, zu seiner Ehre,
Er endlich doch der Ärzte Sinn verkläre
Und vom verwegnen Totschlag sie bekehre . . .
7455 Die liebste mir aus der Sibyllengilde,
Nicht fratzenhaft bewegt, wohltätig milde;
Ihr glückt es wohl, bei einigem Verweilen,
Mit Wurzelkräften dich von Grund zu heilen.

Faust.

Geheilt will ich nicht sein, mein Sinn ist mächtig;
7460 Da wär' ich ja wie andre niederträchtig.

Chiron.

Versäume nicht das Heil der edlen Quelle!
Geschwind herab! Wir sind zur Stelle.

Faust.

Sag' an! Wohin hast du, in grauser Nacht,
Durch Kiesgewässer, mich ans Land gebracht?

Chiron.

7465 Hier trotzten Rom und Griechenland im Streite,
Peneios rechts, links den Olymp zur Seite,
Das größte Reich, das sich im Sand verliert;
Der König flieht, der Bürger triumphiert.
Blick' auf! hier steht, bedeutend nah,
7470 Im Mondenschein der ewige Tempel da.

Manto (inwendig träumend).

Von Pferdes Hufe
Erklingt die heilige Stufe,
Halbgötter treten heran.

Chiron.

Ganz recht!
7475 Nur die Augen aufgetan!

Manto (erwachend).

Willkommen! ich seh', du bleibst nicht aus.

Chiron.

Steht dir doch auch dein Tempelhaus!

Manto.

Streifst du noch immer unermüdet?

Chiron.

Wohnst du doch immer still umfriedet,
7480 Indes zu kreisen mich erfreut.

Manto.

Ich harre, mich umkreist die Zeit.
Und dieser?

Chiron.

Die verrufne Nacht
Hat strudelnd ihn hierher gebracht.
Helenen, mit verrückten Sinnen,
7485 Helenen will er sich gewinnen
Und weiß nicht, wie und wo beginnen;
Asklepischer Kur vor andern wert.

Manto.

Den lieb' ich, der Unmögliches begehrt.

(Chiron ist schon weit weg.)

Manto.

Tritt ein, Verwegner, sollst dich freuen!
7490 Der dunkle Gang führt zu Persephoneien.
In des Olympus hohlem Fuß
Lauscht sie geheim verbotnem Gruß.
Hier hab' ich einst den Orpheus eingeschwärzt;
Benutz' es besser! frisch! beherzt!

(Sie steigen hinab.)

Am obern Peneios wie zuvor.

Sirenen.

7495 Stürzt euch in Peneios' Flut!
Plätschernd ziemt es da zu schwimmen,
Lied um Lieder anzustimmen,
Dem unseligen Volk zu Gut.
Ohne Wasser ist kein Heil!
7500 Führen wir mit hellem Heere
Eilig zum Ägäischen Meere,
Würd' uns jede Lust zu teil.

(Erdbeben.)

Sirenen.

Schäumend kehrt die Welle wieder,
Fließt nicht mehr im Bett darnieder;

7505 Grund erbebt, das Wasser staucht,
Kies und Ufer berstend raucht.
Flüchten wir! Kommt alle, kommt!
Niemand, dem das Wunder frommt.

Fort! ihr edlen frohen Gäste,
7510 Zu dem seeisch heitern Feste,
Blinkend, wo die Zitterwellen,
Ufernetzend, leise schwellen;
Da, wo Luna doppelt leuchtet,
Uns mit heiligem Tau befeuchtet.
7515 Dort ein freibewegtes Leben,
Hier ein ängstlich Erdebeben;
Eile jeder Kluge fort!
Schauderhaft ist's um den Ort.

Seismos (in der Tiefe brummend und polternd).

Einmal noch mit Kraft geschoben,
7520 Mit den Schultern brav gehoben!
So gelangen wir nach oben,
Wo uns alles weichen muß.

Sphinxe.

Welch ein widerwärtig Zittern,
Häßlich grausenhaftes Wittern!
7525 Welch ein Schwanken, welches Beben,
Schaukelnd Hin- und Widerstreben!
Welch unleidlicher Verdruß!
Doch wir ändern nicht die Stelle,
Bräche los die ganze Hölle.

7530 Nun erhebt sich ein Gewölbe
Wundersam. Es ist derselbe,
Jener Alte, längst Ergraute,
Der die Insel Delos baute,
Einer Kreißenden zu Lieb'
7535 Aus der Wog' empor sie trieb.

Er, mit Streben, Drängen, Drücken,
Arme straff, gekrümmt den Rücken,
Wie ein Atlas an Gebärde,
Hebt er Boden, Rasen, Erde,
7540 Kies und Grieß und Sand und Letten,
Unsres Ufers stille Betten.
So zerreißt er eine Strecke
Quer des Tales ruhige Decke.
Angestrengtest, nimmer müde,
7545 Kolossale Karyatide,
Trägt ein furchtbar Steingerüste,
Noch im Boden bis zur Büste;
Weiter aber soll's nicht kommen,
Sphinxe haben Platz genommen.

Seismos.

7550 Das hab' ich ganz allein vermittelt,
Man wird mir's endlich zugestehn:
Und hätt' ich nicht geschüttelt und gerüttelt,
Wie wäre diese Welt so schön? —
Wie ständen eure Berge droben
7555 In prächtig-reinem Ätherblau,
Hätt' ich sie nicht hervorgeschoben
Zu malerisch-entzückter Schau?
Als, angesichts der höchsten Ahnen,
Der Nacht, des Chaos, ich mich stark betrug
7560 Und, in Gesellschaft von Titanen,
Mit Pelion und Ossa als mit Ballen schlug.
Wir tollten fort in jugendlicher Hitze,
Bis überdrüssig noch zuletzt
Wir dem Parnaß, als eine Doppelmütze,
7565 Die beiden Berge frevelnd aufgesetzt . . .
Apollen hält ein froh Verweilen
Dort nun mit seliger Musen Chor.

Selbst Jupitern und seinen Donnerkeilen
Hob ich den Sessel hoch empor.
7570 Jetzt so, mit ungeheurem Streben,
Drang aus dem Abgrund ich herauf
Und fordre laut, zu neuem Leben,
Mir fröhliche Bewohner auf.

Sphinxe.

Uralt, müßte man gestehen,
7575 Sei das hier Emporgebürgte,
Hätten wir nicht selbst gesehen,
Wie sich's aus dem Boden würgte.
Bebuschter Wald verbreitet sich hinan,
Noch drängt sich Fels auf Fels bewegt heran;
7580 Ein Sphinx wird sich daran nicht kehren:
Wir lassen uns im heiligen Sitz nicht stören.

Greife.

Gold in Blättchen, Gold in Flittern
Durch die Ritzen seh' ich zittern.
Laßt euch solchen Schatz nicht rauben,
7585 Imsen, auf! es auszuklauben.

Chor der Ameisen.

Wie ihn die Riesigen
Emporgeschoben,
Ihr Zappelfüßigen,
Geschwind nach oben!
7590 Behendest aus und ein!
In solchen Ritzen
Ist jedes Bröselein
Wert, zu besitzen.
Das Allermindeste
7595 Müßt ihr entdecken
Auf das geschwindeste
In allen Ecken.

Allemsig müßt ihr sein,
Ihr Wimmelscharen;
7600 Nur mit dem Gold herein!
Den Berg laßt fahren.

Greife.

Herein! Herein! Nur Gold zu Hauf!
Wir legen unsre Klauen drauf;
Sind Riegel von der besten Art,
7605 Der größte Schatz ist wohlverwahrt.

Pygmäen.

Haben wirklich Platz genommen,
Wissen nicht, wie es geschah.
Fraget nicht, woher wir kommen,
Denn wir sind nun einmal da!
7610 Zu des Lebens lustigem Sitze
Eignet sich ein jedes Land;
Zeigt sich eine Felsenritze,
Ist auch schon der Zwerg zur Hand.
Zwerg und Zwergin, rasch zum Fleiße,
7615 Musterhaft ein jedes Paar;
Weiß nicht, ob es gleicher Weise
Schon im Paradiese war.
Doch wir finden's hier zum besten,
Segnen dankbar unsern Stern;
7620 Denn im Osten wie im Westen
Zeugt die Mutter Erde gern.

Daktyle.

Hat sie in einer Nacht
Die Kleinen hervorgebracht,
Sie wird die Kleinsten erzeugen;
7625 Finden auch ihresgleichen.

Pygmäen-Älteste.

Eilet, bequemen
Sitz einzunehmen!
Eilig zum Werke;
Schnelle für Stärke!
7630 Noch ist es Friede;
Baut euch die Schmiede,
Harnisch und Waffen
Dem Heer zu schaffen.

Ihr Imsen alle,
7635 Rührig im Schwalle,
Schafft uns Metalle!
Und ihr Daktyle,
Kleinste, so viele,
Euch sei befohlen,
7640 Hölzer zu holen!
Schichtet zusammen
Heimliche Flammen,
Schaffet uns Kohlen.

Generalissimus.

Mit Pfeil und Bogen
7645 Frisch ausgezogen!
An jenem Weiher
Schießt mir die Reiher,
Unzählig nistende,
Hochmütig brüstende,
7650 Auf einen Ruck,
Alle wie einen!
Daß wir erscheinen
Mit Helm und Schmuck.

Imsen und Daktyle.

Wer wird uns retten!
7655 Wir schaffen 's Eisen,

Sie schmieden Ketten.
Uns los zu reißen,
Ist noch nicht zeitig,
Drum seid geschmeidig.

Die Kraniche des Ibykus.

7660 Mordgeschrei und Sterbeklagen!
Ängstlich Flügelflatterschlagen!
Welch ein Ächzen, welch Gestöhn
Dringt herauf zu unsern Höhn!
Alle sind sie schon ertötet,
7665 See von ihrem Blut gerötet.
Mißgestaltete Begierde
Raubt des Reihers edle Zierde.
Weht sie doch schon auf dem Helme
Dieser Fettbauch-Krummbein-Schelme.
7670 Ihr Genossen unsres Heeres,
Reihenwanderer des Meeres,
Euch berufen wir zur Rache
In so nahverwandter Sache.
Keiner spare Kraft und Blut,
7675 Ewige Feindschaft dieser Brut!
(Zerstreuen sich krächzend in den Lüften.)

Mephistopheles (in der Ebne).

Die nordischen Hexen wußt' ich wohl zu meistern,
Mir wird's nicht just mit diesen fremden Geistern.
Der Blocksberg bleibt ein gar bequem Lokal:
Wo man auch sei, man findet sich zumal.
7680 Frau Ilse wacht für uns auf ihrem Stein,
Auf seiner Höh' wird Heinrich munter sein,
Die Schnarcher schnauzen zwar das Elend an,
Doch alles ist für tausend Jahr getan.
Wer weiß denn hier nur, wo er geht und steht,
7685 Ob unter ihm sich nicht der Boden bläht? . . .

Ich wandle lustig durch ein glattes Tal,
Und hinter mir erhebt sich auf einmal
Ein Berg, zwar kaum ein Berg zu nennen,
Von meinen Sphinxen mich jedoch zu trennen
7690 Schon hoch genug — hier zuckt noch manches Feuer
Das Tal hinab und flammt ums Abenteuer . . .
Noch tanzt und schwebt mir lockend, weichend vor,
Spitzbübisch gaukelnd, der galante Chor.
Nur sachte drauf! Allzugewohnt ans Naschen,
7695 Wo es auch sei, man sucht was zu erhaschen.

Lamien (Mephistopheles nach sich ziehend).

Geschwind, geschwinder!
Und immer weiter!
Dann wieder zaudernd,
Geschwätzig plaudernd.
7700 Es ist so heiter,
Den alten Sünder
Uns nach zu ziehen,
Zu schwerer Buße.
Mit starrem Fuße
7705 Kommt er geholpert,
Einher gestolpert;
Er schleppt das Bein,
Wie wir ihn fliehen,
Uns hinterdrein!

Mephistopheles (stillstehend).

7710 Verflucht Geschick! Betrogne Mannsen!
Von Adam her verführte Hansen!
Alt wird man wohl, wer aber klug?
Warst du nicht schon vernarrt genug!

Man weiß, das Volk taugt aus dem Grunde nichts;
7715 Geschnürten Leibs, geschminkten Angesichts.

Nichts haben sie Gesundes zu erwidern,
Wo man sie anfaßt, morsch in allen Gliedern.
Man weiß, man sieht's, man kann es greifen,
Und dennoch tanzt man, wenn die Luder pfeifen!

Lamien (innehaltend).

7720 Halt! er besinnt sich, zaudert, steht;
Entgegnet ihm, daß er euch nicht entgeht!

Mephistopheles (fortschreitend).

Nur zu! und laß dich ins Gewebe
Der Zweifelei nicht törig ein;
Denn wenn es keine Hexen gäbe,
7725 Wer Teufel möchte Teufel sein!

Lamien (anmutigst).

Kreisen wir um diesen Helden!
Liebe wird in seinem Herzen
Sich gewiß für Eine melden.

Mephistopheles.

Zwar bei ungewissem Schimmer
7730 Scheint ihr hübsche Frauenzimmer,
Und so möcht' ich euch nicht schelten.

Empuse (eindringend).

Auch nicht mich! als eine solche
Laßt mich ein in eure Folge.

Lamien.

Die ist in unserm Kreis zuviel,
7735 Verdirbt doch immer unser Spiel.

Empuse (zu Mephistopheles).

Begrüßt von Mühmichen Empuse,
Der Trauten mit dem Eselsfuße!
Du hast nur einen Pferdefuß,
Und doch, Herr Vetter, schönsten Gruß!

Mephistopheles.

7740 Hier dacht' ich lauter Unbekannte
Und finde leider Nahverwandte;
Es ist ein altes Buch zu blättern:
Vom Harz bis Hellas immer Vettern!

Empuse.

Entschieden weiß ich gleich zu handeln,
7745 In vieles könnt' ich mich verwandeln;
Doch euch zu Ehren hab' ich jetzt
Das Eselsköpfchen aufgesetzt.

Mephistopheles.

Ich merk', es hat bei diesen Leuten
Verwandtschaft Großes zu bedeuten;
7750 Doch mag sich, was auch will, eräugnen,
Den Eselskopf möcht' ich verleugnen.

Lamien.

Laß diese Garstige, sie verscheucht,
Was irgend schön und lieblich deucht;
Was irgend schön und lieblich wär' —
7755 Sie kommt heran, es ist nicht mehr!

Mephistopheles.

Auch diese Mühmchen, zart und schmächtig,
Sie sind mir allesamt verdächtig;
Und hinter solcher Wänglein Rosen
Fürcht' ich doch auch Metamorphosen.

Lamien.

7760 Versuch' es doch! sind unsrer viele.
Greif zu! Und hast du Glück im Spiele,
Erhasche dir das beste Los.
Was soll das lüsterne Geleier?
Du bist ein miserabler Freier,

7765 Stolzierst einher und tust so groß! —
Nun mischt er sich in unsre Scharen;
Laßt nach und nach die Masken fahren
Und gebt ihm euer Wesen bloß.

Mephistopheles.

Die Schönste hab' ich mir erlesen . . .
7770 (Sie umfassend.) O weh mir! welch ein dürrer Besen!
(Eine andere ergreifend.) Und diese? . . . Schmähliches Gesicht!

Lamien.

Verdienst du's besser? dünk' es nicht.

Mephistopheles.

Die Kleine möcht' ich mir verpfänden . . .
Lacerte schlüpft mir aus den Händen!
7775 Und schlangenhaft der glatte Zopf.
Dagegen fass' ich mir die Lange . . .
Da pack' ich eine Thyrsusstange,
Den Pinienapfel als den Kopf!
Wo will's hinaus? . . . Noch eine Dicke,
7780 An der ich mich vielleicht erquicke;
Zum letztenmal gewagt! Es sei!
Recht quammig, quappig, das bezahlen
Mit hohem Preis Orientalen . . .
Doch ach! der Bovist platzt entzwei!

Lamien.

7785 Fahrt aus einander, schwankt und schwebet
Blitzartig, schwarzen Flugs umgebet
Den eingedrungnen Hexensohn!
Unsichre schauderhafte Kreise!
Schweigsamen Fittigs, Fledermäuse!
7790 Zu wohlfeil kommt er doch davon.

Mephistopheles (sich schüttelnd).

Viel klüger, scheint es, bin ich nicht geworden;
Absurd ist's hier, absurd im Norden,

Gespenster hier wie dort vertrackt,
Volk und Poeten abgeschmackt.
7795 Ist eben hier eine Mummenschanz,
Wie überall, ein Sinnentanz.
Ich griff nach holden Maskenzügen
Und faßte Wesen, daß mich's schauerte . . .
Ich möchte gerne mich betrügen,
7800 Wenn es nur länger dauerte.

(Sich zwischen dem Gestein verirrend.)

Wo bin ich denn? Wo will's hinaus?
Das war ein Pfad, nun ist's ein Graus.
Ich kam daher auf glatten Wegen,
Und jetzt steht mir Geröll entgegen.
7805 Vergebens klettr' ich auf und nieder,
Wo find' ich meine Sphinxe wieder?
So toll hätt' ich mir's nicht gedacht,
Ein solch Gebirg in einer Nacht!
Das heiß' ich frischen Hexenritt,
7810 Die bringen ihren Blocksberg mit.

Oreas (vom Naturfels).

Herauf hier! Mein Gebirg ist alt,
Steht in ursprünglicher Gestalt.
Verehre schroffe Felsensteige,
Des Pindus letztgedehnte Zweige!
7815 Schon stand ich unerschüttert so,
Als über mich Pompejus floh.
Daneben das Gebild des Wahns
Verschwindet schon beim Krähn des Hahns.
Dergleichen Märchen seh' ich oft entstehn
7820 Und plötzlich wieder untergehn.

Mephistopheles.

Sei Ehre dir, ehrwürdiges Haupt,
Von hoher Eichenkraft umlaubt!

Der allerklarste Mondenschein
Dringt nicht zur Finsternis herein. —
7825 Doch neben am Gebüsche zieht
Ein Licht, das gar bescheiden glüht.
Wie sich das alles fügen muß!
Fürwahr, es ist Homunculus!
Woher des Wegs, du Kleingeselle?

Homunculus.

7830 Ich schwebe so von Stell' zu Stelle
Und möchte gern im besten Sinn entstehn,
Voll Ungeduld, mein Glas entzwei zu schlagen;
Allein, was ich bisher gesehn,
Hinein da möcht' ich mich nicht wagen.
7835 Nur, um dir's im Vertraun zu sagen:
Zwei Philosophen bin ich auf der Spur,
Ich horchte zu, es hieß: Natur! Natur!
Von diesen will ich mich nicht trennen,
Sie müssen doch das irdische Wesen kennen;
7840 Und ich erfahre wohl am Ende,
Wohin ich mich am allerklügsten wende.

Mephistopheles.

Das tu auf deine eigne Hand.
Denn, wo Gespenster Platz genommen,
Ist auch der Philosoph willkommen.
7845 Damit man seiner Kunst und Gunst sich freue,
Erschafft er gleich ein Dutzend neue.
Wenn du nicht irrst, kommst du nicht zu Verstand.
Willst du entstehn, entsteh auf eigne Hand!

Homunculus.

Ein guter Rat ist auch nicht zu verschmähn.

Mephistopheles.

7850 So fahre hin! Wir wollen's weiter sehn.

(Trennen sich.)

Anaxagoras (zu Thales).

Dein starrer Sinn will sich nicht beugen;
Bedarf es Weitres, dich zu überzeugen?

Thales.

Die Welle beugt sich jedem Winde gern,
Doch hält sie sich vom schroffen Felsen fern.

Anaxagoras.

7855 Durch Feuerdunst ist dieser Fels zu Handen.

Thales.

Im Feuchten ist Lebendiges erstanden.

Homunculus (zwischen beiden).

Laßt mich an eurer Seite gehn,
Mir selbst gelüstet's, zu entstehn!

Anaxagoras.

Hast du, o Thales, je in einer Nacht
7860 Solch einen Berg aus Schlamm hervorgebracht?

Thales.

Nie war Natur und ihr lebendiges Fließen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen.
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Großen ist es nicht Gewalt.

Anaxagoras.

7865 Hier aber war's! Plutonisch grimmig Feuer,
Äolischer Dünste Knallkraft, ungeheuer,
Durchbrach des flachen Bodens alte Kruste,
Daß neu ein Berg sogleich entstehen mußte.

Thales.

Was wird dadurch nun weiter fortgesetzt?
7870 Er ist auch da, und das ist gut zuletzt.
Mit solchem Streit verliert man Zeit und Weile
Und führt doch nur geduldig Volk am Seile.

Anaxagoras.

Schnell quillt der Berg von Myrmidonen,
Die Felsenspalten zu bewohnen;
7875 Pygmäen, Imsen, Däumerlinge
Und andre tätig kleine Dinge.

(Zum Homunculus.)

Nie hast du Großem nachgestrebt,
Einsiedlerisch-beschränkt gelebt;
Kannst du zur Herrschaft dich gewöhnen,
7880 So lass' ich dich als König krönen.

Homunculus.

Was sagt mein Thales?

Thales.

Will's nicht raten;
Mit Kleinen tut man kleine Taten,
Mit Großen wird der Kleine groß.
Sieh hin! die schwarze Kranichwolke!
7885 Sie droht dem aufgeregten Volke
Und würde so dem König drohn.
Mit scharfen Schnäbeln, krallen Beinen,
Sie stechen nieder auf die Kleinen;
Verhängnis wetterleuchtet schon.
7890 Ein Frevel tötete die Reiher,
Umstellend ruhigen Friedensweiher.
Doch jener Mordgeschosse Regen
Schafft grausam-blut'gen Rachesegen,
Erregt der Nahverwandten Wut
7895 Nach der Pygmäen frevlem Blut.
Was nützt nun Schild und Helm und Speer?
Was hilft der Reiherstrahl den Zwergen?
Wie sich Daktyl und Imse bergen!
Schon wankt, es flieht, es stürzt das Heer.

Anaxagoras (nach einer Pause feierlich).

7900 Konnt' ich bisher die Unterirdischen loben,
So wend' ich mich in diesem Fall nach oben . . .
Du! droben ewig Unveraltete,
Dreinamig-Dreigestaltete,
Dich ruf' ich an bei meines Volkes Weh,
7905 Diana, Luna, Hekate!
Du, Brust-Erweiternde, im-Tiefsten-Sinnige,
Du, ruhig-Scheinende, gewaltsam-Innige,
Eröffne deiner Schatten grausen Schlund,
Die alte Macht sei ohne Zauber kund! (Pause.)

7910 Bin ich zu schnell erhört?
Hat mein Flehn
Nach jenen Höhn
Die Ordnung der Natur gestört?

Und größer, immer größer nahet schon
7915 Der Göttin rundumschriebner Thron,
Dem Auge furchtbar, ungeheuer!
Ins Düstre rötet sich sein Feuer . . .
Nicht näher! drohend-mächtige Runde,
Du richtest uns und Land und Meer zu Grunde!

7920 So wär' es wahr, daß dich thessalische Frauen
In frevelnd magischem Vertrauen
Von deinem Pfad herabgesungen?
Verderblichstes dir abgerungen? . . .
Das lichte Schild hat sich umdunkelt,
7925 Auf einmal reißt's und blitzt und funkelt!
Welch ein Geprassel! Welch ein Zischen!
Ein Donnern, Windgetüm dazwischen! —
Demütig zu des Thrones Stufen —
Verzeiht! Ich hab' es hergerufen.

(Wirft sich aufs Angesicht.)

Thales.

7930 Was dieser Mann nicht alles hört' und sah!
Ich weiß nicht recht, wie uns geschah,
Auch hab' ich's nicht mit ihm empfunden.
Gestehen wir, es sind verrückte Stunden,
Und Luna wiegt sich ganz bequem
7935 An ihrem Platz, so wie vordem.

Homunculus.

Schaut hin nach der Pygmäen Sitz!
Der Berg war rund, jetzt ist er spitz.
Ich spürt' ein ungeheures Prallen,
Der Fels war aus dem Mond gefallen;
7940 Gleich hat er, ohne nachzufragen,
So Freund als Feind gequetscht, erschlagen.
Doch muß ich solche Künste loben,
Die schöpferisch, in einer Nacht,
Zugleich von unten und von oben,
7945 Dies Berggebäu zu Stand gebracht.

Thales.

Sei ruhig! Es war nur gedacht.
Sie fahre hin, die garstige Brut!
Daß du nicht König warst, ist gut.
Nun fort zum heitern Meeresfeste,
7950 Dort hofft und ehrt man Wundergäste.
(Entfernen sich.)

Mephistopheles (an der Gegenseite kletternd).

Da muß ich mich durch steile Felsentreppen,
Durch alter Eichen starre Wurzeln schleppen!
Auf meinem Harz der harzige Dunst
Hat was vom Pech, und das hat meine Gunst;
7955 Zunächst der Schwefel... Hier, bei diesen Griechen
Ist von dergleichen kaum die Spur zu riechen;

Neugierig aber wär' ich, nachzuspüren,
Womit sie Höllenqual und =Flamme schüren.

Dryas.

In deinem Lande sei einheimisch klug,
7960 Im fremden bist du nicht gewandt genug.
Du solltest nicht den Sinn zur Heimat kehren,
Der heiligen Eichen Würde hier verehren.

Mephistopheles.

Man denkt an das, was man verließ;
Was man gewohnt war, bleibt ein Paradies.
7965 Doch sagt: was in der Höhle dort,
Bei schwachem Licht, sich dreifach hingekauert?

Dryas.

Die Phorkyaden! Wage dich zum Ort
Und sprich sie an, wenn dich nicht schauert.

Mephistopheles.

Warum denn nicht! — Ich sehe was, und staune!
7970 So stolz ich bin, muß ich mir selbst gestehn:
Dergleichen hab' ich nie gesehn,
Die sind ja schlimmer als Alraune . . .
Wird man die urverworfnen Sünden
Im mindesten noch häßlich finden,
7975 Wenn man dies Dreigetüm erblickt?
Wir litten sie nicht auf den Schwellen
Der grauenvollsten unsrer Höllen.
Hier wurzelt's in der Schönheit Land,
Das wird mit Ruhm antik genannt . . .
7980 Sie regen sich, sie scheinen mich zu spüren,
Sie zwitschern pfeifend, Fledermaus=Vampyren.

Phorkyas.

Gebt mir das Auge, Schwestern, daß es frage,
Wer sich so nah an unsre Tempel wage.

Mephistopheles.

Verehrteste! Erlaubt mir, euch zu nahen
7985 Und euren Segen dreifach zu empfahen.
Ich trete vor, zwar noch als Unbekannter,
Doch, irr' ich nicht, weitläufiger Verwandter.
Altwürdige Götter hab' ich schon erblickt,
Vor Ops und Rhea tiefstens mich gebückt;
7990 Die Parzen selbst, des Chaos, eure Schwestern,
Ich sah sie gestern — oder ehegestern;
Doch euresgleichen hab' ich nie erblickt.
Ich schweige nun und fühle mich entzückt.

Phorkyaden.

Er scheint Verstand zu haben, dieser Geist.

Mephistopheles.

7995 Nur wundert's mich, daß euch kein Dichter preist. —
Und sagt: wie kam's, wie konnte das geschehn?
Im Bilde hab' ich nie euch Würdigste gesehn;
Versuch's der Meißel doch, euch zu erreichen,
Nicht Juno, Pallas, Venus und dergleichen.

Phorkyaden.

8000 Versenkt in Einsamkeit und stillste Nacht,
Hat unser Drei noch nie daran gedacht!

Mephistopheles.

Wie sollt' es auch? da ihr, der Welt entrückt,
Hier niemand seht und niemand euch erblickt.
Da müßtet ihr an solchen Orten wohnen,
8005 Wo Pracht und Kunst auf gleichem Sitze thronen,
Wo jeden Tag, behend, im Doppelschritt,
Ein Marmorblock als Held ins Leben tritt.
Wo —

Phorkyaden.

Schweige still und gib uns kein Gelüsten!
Was hülf' es uns, und wenn wir's besser wüßten?

8010 In Nacht geboren, Nächtlichem verwandt,
Beinah uns selbst, ganz allen unbekannt.

Mephistopheles.

In solchem Fall hat es nicht viel zu sagen,
Man kann sich selbst auch andern übertragen.
Euch Dreien gnügt ein Auge, gnügt ein Zahn;
8015 Da ging' es wohl auch mythologisch an,
In Zwei die Wesenheit der Drei zu fassen,
Der Dritten Bildnis mir zu überlassen
Auf kurze Zeit.

Eine.

Wie dünkt's euch? ging' es an?

Die Andern.

Versuchen wir's! — doch ohne Aug' und Zahn.

Mephistopheles.

8020 Nun habt ihr grad das Beste weggenommen;
Wie würde da das strengste Bild vollkommen!

Eine.

Drück' du ein Auge zu, 's ist leicht geschehn,
Laß alsofort den einen Raffzahn sehn,
Und im Profil wirst du sogleich erreichen,
8025 Geschwisterlich vollkommen uns zu gleichen.

Mephistopheles.

Viel Ehr'! Es sei!

Phorkyaden.

Es sei!

Mephistopheles (als Phorkyas im Profil).

Da steh' ich schon,
Des Chaos vielgeliebter Sohn!

Phorkyaden.

Des Chaos Töchter sind wir unbestritten.

Mephistopheles.

Man schilt mich nun, o Schmach, Hermaphroditen.

Phorkyaden.

8030 Im neuen Drei der Schwestern welche Schöne!
Wir haben zwei der Augen, zwei der Zähne.

Mephistopheles.

Vor aller Augen muß ich mich verstecken,
Im Höllenpfuhl die Teufel zu erschrecken. (Ab.)

Felsbuchten des Ägäischen Meers.

Mond, im Zenith verharrend.

Sirenen (auf den Klippen umher gelagert, flötend und singend).

Haben sonst bei nächtigem Grauen
8035 Dich thessalische Zauberfrauen
Frevelhaft herabgezogen,
Blicke ruhig von dem Bogen
Deiner Nacht auf Zitterwogen
Mildeblitzend Glanzgewimmel
8040 Und erleuchte das Getümmel,
Das sich aus den Wogen hebt!
Dir zu jedem Dienst erbötig,
Schöne Luna, sei uns gnädig!

Nereiden und Tritonen (als Meerwunder).

Tönet laut in schärfern Tönen,
8045 Die das breite Meer durchdröhnen,
Volk der Tiefe ruft fortan!
Vor des Sturmes grausen Schlünden
Wichen wir zu stillsten Gründen,
Holder Sang zieht uns heran.
8050 Seht, wie wir im Hochentzücken
Uns mit goldenen Ketten schmücken,

Auch zu Kron' und Edelsteinen
Spang' und Gürtelschmuck vereinen!
Alles das ist eure Frucht.
8055 Schätze, scheiternd hier verschlungen,
Habt ihr uns herangesungen,
Ihr Dämonen unsrer Bucht.

Sirenen.

Wissen's wohl, in Meeresfrische
Glatt behagen sich die Fische,
8060 Schwanken Lebens ohne Leid;
Doch, ihr festlich regen Scharen,
Heute möchten wir erfahren,
Daß ihr mehr als Fische seid.

Nereiden und Tritonen.

Ehe wir hieher gekommen,
8065 Haben wir's zu Sinn genommen;
Schwestern, Brüder, jetzt geschwind!
Heut' bedarf's der kleinsten Reise,
Zum vollgültigsten Beweise,
Daß wir mehr als Fische sind.
(Entfernen sich.)

Sirenen.

8070 Fort sind sie im Nu!
Nach Samothrace grade zu,
Verschwunden mit günstigem Wind.
Was denken sie zu vollführen
Im Reiche der hohen Kabiren?
8075 Sind Götter! Wundersam eigen,
Die sich immerfort selbst erzeugen
Und niemals wissen, was sie sind.

Bleibe auf deinen Höhn,
Holde Luna, gnädig stehn,

8080 Daß es nächtig verbleibe,
Uns der Tag nicht vertreibe!

Thales (am Ufer zu Homunculus).

Ich führte dich zum alten Nereus gern;
Zwar sind wir nicht von seiner Höhle fern,
Doch hat er einen harten Kopf,
8085 Der widerwärtige Sauertopf.
Das ganze menschliche Geschlecht
Macht's ihm, dem Griesgram, nimmer recht.
Doch ist die Zukunft ihm entdeckt,
Dafür hat jedermann Respekt
8090 Und ehret ihn auf seinem Posten;
Auch hat er manchem wohlgetan.

Homunculus.

Probieren wir's und klopfen an!
Nicht gleich wird's Glas und Flamme kosten.

Nereus.

Sind's Menschenstimmen, die mein Ohr vernimmt?
8095 Wie es mir gleich im tiefsten Herzen grimmt!
Gebilde, strebsam, Götter zu erreichen,
Und doch verdammt, sich immer selbst zu gleichen.
Seit alten Jahren konnt' ich göttlich ruhn,
Doch trieb mich's an, den Besten wohlzutun;
8100 Und schaut' ich dann zuletzt vollbrachte Taten,
So war es ganz, als hätt' ich nicht geraten.

Thales.

Und doch, o Greis des Meers, vertraut man dir;
Du bist der Weise, treib uns nicht von hier!
Schau' diese Flamme, menschenähnlich zwar,
8105 Sie deinem Rat ergibt sich ganz und gar.

Nereus.

Was Rat! Hat Rat bei Menschen je gegolten?
Ein kluges Wort erstarrt im harten Ohr.

So oft auch Tat sich grimmig selbst gescholten,
Bleibt doch das Volk selbstwillig wie zuvor.
8110 Wie hab' ich Paris väterlich gewarnt,
Eh' sein Gelüst ein fremdes Weib umgarnt!
Am griechischen Ufer stand er kühnlich da,
Ihm kündet' ich, was ich im Geiste sah:
Die Lüfte qualmend, überströmend Rot,
8115 Gebälke glühend, unten Mord und Tod:
Trojas Gerichtstag, rhythmisch festgebannt,
Jahrtausenden so schrecklich als gekannt.
Des Alten Wort, dem Frechen schien's ein Spiel,
Er folgte seiner Lust, und Ilios fiel —
8120 Ein Riesenleichnam, starr nach langer Qual,
Des Pindus Adlern gar willkommnes Mahl.
Ulyssen auch! sagt' ich ihm nicht voraus
Der Circe Listen, des Cyklopen Graus?
Das Zaudern sein, der Seinen leichten Sinn,
8125 Und was nicht alles! Bracht' ihm das Gewinn?
Bis vielgeschaukelt ihn, doch spät genug,
Der Woge Gunst an gastlich Ufer trug.

Thales.

Dem weisen Mann gibt solch Betragen Qual;
Der gute doch versucht es noch einmal.
8130 Ein Quentchen Danks wird, hoch ihn zu vergnügen,
Die Zentner Undanks völlig überwiegen.
Denn nichts Geringes haben wir zu flehn:
Der Knabe da wünscht weislich zu entstehn.

Nereus.

Verderbt mir nicht den seltensten Humor!
8135 Ganz andres steht mir heute noch bevor:
Die Töchter hab' ich alle herbeschieden,
Die Grazien des Meeres, die Doriden.

Nicht der Olymp, nicht euer Boden trägt
Ein schön Gebild, das sich so zierlich regt.
8140 Sie werfen sich, anmutigster Gebärde,
Vom Wasserdrachen auf Neptunus' Pferde,
Dem Element aufs zarteste vereint,
Daß selbst der Schaum sie noch zu heben scheint.
Im Farbenspiel von Venus' Muschelwagen
8145 Kommt Galatee, die Schönste, nun getragen,
Die, seit sich Kypris von uns abgekehrt,
In Paphos wird als Göttin selbst verehrt.
Und so besitzt die Holde lange schon,
Als Erbin, Tempelstadt und Wagenthron.
8150 Hinweg! Es ziemt in Vaterfreudenstunde
Nicht Haß dem Herzen, Scheltwort nicht dem Munde.
Hinweg zu Proteus! Fragt den Wundermann:
Wie man entstehn und sich verwandeln kann.

(Entfernt sich gegen das Meer.)

Thales.

Wir haben nichts durch diesen Schritt gewonnen,
8155 Trifft man auch Proteus, gleich ist er zerronnen;
Und steht er euch, so sagt er nur zuletzt,
Was staunen macht und in Verwirrung setzt.
Du bist einmal bedürftig solchen Rats,
Versuchen wir's und wandeln unsres Pfads!

(Entfernen sich.)

Sirenen (oben auf den Felsen).

8160 Was sehen wir von weiten
Das Wellenreich durchgleiten?
Als wie nach Windes Regel
Anzögen weiße Segel,
So hell sind sie zu schauen,
8165 Verklärte Meeresfrauen.
Laßt uns herunter klimmen,
Vernehmt ihr doch die Stimmen.

Nereiden und Tritonen.

Was wir auf Händen tragen,
Soll allen euch behagen.
8170 Chelonens Riesenschilde
Entglänzt ein streng Gebilde:
Sind Götter, die wir bringen;
Müßt hohe Lieder singen.

Sirenen.

Klein von Gestalt,
8175 Groß von Gewalt,
Der Scheiternden Retter,
Uralt verehrte Götter.

Nereiden und Tritonen.

Wir bringen die Kabiren,
Ein friedlich Fest zu führen;
8180 Denn wo sie heilig walten,
Neptun wird freundlich schalten.

Sirenen.

Wir stehen euch nach;
Wenn ein Schiff zerbrach,
Unwiderstehbar an Kraft
8185 Schützt ihr die Mannschaft.

Nereiden und Tritonen.

Drei haben wir mitgenommen,
Der Vierte wollte nicht kommen;
Er sagte, er sei der Rechte,
Der für sie alle dächte.

Sirenen.

8190 Ein Gott den andern Gott
Macht wohl zu Spott.
Ehrt ihr alle Gnaden,
Fürchtet jeden Schaden.

Nereiden und Tritonen.
Sind eigentlich ihrer Sieben.

Sirenen.
8195 Wo sind die Drei geblieben?

Nereiden und Tritonen.
Wir wüßten's nicht zu sagen,
Sind im Olymp zu erfragen;
Dort wes't auch wohl der Achte,
An den noch niemand dachte.
8200 In Gnaden uns gewärtig,
Doch alle noch nicht fertig.
Diese Unvergleichlichen
Wollen immer weiter,
Sehnsuchtsvolle Hungerleider
8205 Nach dem Unerreichlichen.

Sirenen.
Wir sind gewohnt,
Wo es auch thront,
In Sonn' und Mond
Hinzubeten; es lohnt.

Nereiden und Tritonen.
8210 Wie unser Ruhm zum höchsten prangt,
Dieses Fest anzuführen!

Sirenen.
Die Helden des Altertums
Ermangeln des Ruhms,
Wo und wie er auch prangt,
8215 Wenn sie das goldne Blies erlangt,
Ihr die Kabiren.

(Wiederholt als Allgesang.)
Wenn sie das goldne Blies erlangt,
Wir } die Kabiren.
Ihr }

(Nereiden und Tritonen ziehen vorüber.)

Homunculus.

Die Ungestalten seh' ich an
8220 Als irden-schlechte Töpfe,
Nun stoßen sich die Weisen dran
Und brechen harte Köpfe.

Thales.

Das ist es ja, was man begehrt:
Der Rost macht erst die Münze wert.

Proteus (unbemerkt).

8225 So etwas freut mich alten Fabler!
Je wunderlicher, desto respektabler.

Thales.

Wo bist du, Proteus?

Proteus (bauchrednerisch, bald nah, bald fern).

Hier! und hier!

Thales.

Den alten Scherz verzeih' ich dir;
Doch einem Freund nicht eitle Worte!
8230 Ich weiß, du sprichst vom falschen Orte.

Proteus (als aus der Ferne).

Leb' wohl!

Thales (leise zu Homunculus).

Er ist ganz nah. Nun leuchte frisch!
Er ist neugierig wie ein Fisch;
Und wo er auch gestaltet stockt,
Durch Flammen wird er hergelockt.

Homunculus.

8235 Ergieß' ich gleich des Lichtes Menge,
Bescheiden doch, daß ich das Glas nicht sprenge.

Proteus (in Gestalt einer Riesenschildkröte).

Was leuchtet so anmutig schön?

Thales (den Homunculus verhüllend).

Gut! Wenn du Lust hast, kannst du's näher sehn.
Die kleine Mühe laß dich nicht verdrießen
8240 Und zeige dich auf menschlich beiden Füßen.
Mit unsern Gunsten sei's, mit unserm Willen,
Wer schauen will, was wir verhüllen.

Proteus (edel gestaltet).

Weltweise Kniffe sind dir noch bewußt.

Thales.

Gestalt zu wechseln, bleibt noch deine Lust.
(Hat den Homunculus enthüllt.)

Proteus (erstaunt).

8245 Ein leuchtend Zwerglein! Niemals noch gesehn!

Thales.

Es fragt um Rat und möchte gern entstehn.
Er ist, wie ich von ihm vernommen,
Gar wundersam nur halb zur Welt gekommen.
Ihm fehlt es nicht an geistigen Eigenschaften,
8250 Doch gar zu sehr am greiflich Tüchtighaften.
Bis jetzt gibt ihm das Glas allein Gewicht,
Doch wär' er gern zunächst verkörperlicht.

Proteus.

Du bist ein wahrer Jungfernsohn,
Eh' du sein solltest, bist du schon!

Thales (leise).

8255 Auch scheint es mir von andrer Seite kritisch:
Er ist, mich dünkt, hermaphroditisch.

Proteus.

Da muß es desto eher glücken;
So wie er anlangt, wird sich's schicken.
Doch gilt es hier nicht viel Besinnen,
8260 Im weiten Meere mußt du anbeginnen!

Da fängt man erst im Kleinen an
Und freut sich, Kleinste zu verschlingen,
Man wächst so nach und nach heran
Und bildet sich zu höherem Vollbringen.

Homunculus.

8265 Hier weht gar eine weiche Luft,
Es grunelt so, und mir behagt der Duft!

Proteus.

Das glaub' ich, allerliebster Junge!
Und weiter hin wird's viel behäglicher,
Auf dieser schmalen Strandeszunge
8270 Der Dunstkreis noch unsäglicher;
Da vorne sehen wir den Zug,
Der eben herschwebt, nah genug.
Kommt mit dahin!

Thales.

Ich gehe mit.

Homunculus.

Dreifach merkwürd'ger Geisterschritt!

Telchinen von Rhodus auf Hippokampen und Meerdrachen, Neptunens Dreizack handhabend.

Chor.

8275 Wir haben den Dreizack Neptunen geschmiedet,
Womit er die regesten Wellen begütet.
Entfaltet der Donnrer die Wolken, die vollen,
Entgegnet Neptunus dem greulichen Rollen;
Und wie auch von oben es zackig erblitzt,
8280 Wird Woge nach Woge von unten gespritzt;
Und was auch dazwischen in Ängsten gerungen,
Wird, lange geschleudert, vom Tiefsten verschlungen;
Weshalb er uns heute den Scepter gereicht —
Nun schweben wir festlich, beruhigt und leicht.

Sirenen.

8285 Euch, dem Helios Geweihten,
Heitern Tags Gebenedeiten,
Gruß zur Stunde, die bewegt
Lunas Hochverehrung regt!

Telchinen.

Alllieblichste Göttin am Bogen da droben!
8290 Du hörst mit Entzücken den Bruder beloben.
Der seligen Rhodus verleihst du ein Ohr,
Dort steigt ihm ein ewiger Päan hervor.
Beginnt er den Tagslauf und ist es getan,
Er blickt uns mit feurigem Strahlenblick an.
8295 Die Berge, die Städte, die Ufer, die Welle
Gefallen dem Gotte, sind lieblich und helle.
Kein Nebel umschwebt uns, und schleicht er sich ein,
Ein Strahl und ein Lüftchen, die Insel ist rein!
Da schaut sich der Hohe in hundert Gebilden,
8300 Als Jüngling, als Riesen, den großen, den milden.
Wir ersten, wir waren's, die Göttergewalt
Aufstellten in würdiger Menschengestalt.

Proteus.

Laß du sie singen, laß sie prahlen!
Der Sonne heiligen Lebestrahlen
8305 Sind tote Werke nur ein Spaß.
Das bildet, schmelzend, unverdrossen;
Und haben sie's in Erz gegossen,
Dann denken sie, es wäre was.
Was ist's zuletzt mit diesen Stolzen?
8310 Die Götterbilder standen groß —
Zerstörte sie ein Erdestoß;
Längst sind sie wieder eingeschmolzen.
Das Erdetreiben, wie's auch sei,
Ist immer doch nur Plackerei;

8315 Dem Leben frommt die Welle besser;
Dich trägt ins ewige Gewässer
Proteus-Delphin. (Er verwandelt sich.)
Schon ist's getan!
Da soll es dir zum schönsten glücken:
Ich nehme dich auf meinen Rücken,
8320 Vermähle dich dem Ozean.

Thales.

Gib nach dem löblichen Verlangen,
Von vorn die Schöpfung anzufangen!
Zu raschem Wirken sei bereit!
Da regst du dich nach ewigen Normen,
8325 Durch tausend, abertausend Formen,
Und bis zum Menschen hast du Zeit.
(Homunculus besteigt den Proteus-Delphin.)

Proteus.

Komm geistig mit in feuchte Weite,
Da lebst du gleich in Läng' und Breite,
Beliebig regest du dich hier;
8330 Nur strebe nicht nach höhern Orden:
Denn bist du erst ein Mensch geworden,
Dann ist es völlig aus mit dir.

Thales.

Nachdem es kommt; 's ist auch wohl fein,
Ein wackrer Mann zu seiner Zeit zu sein.

Proteus (zu Thales).

8335 So einer wohl von deinem Schlag!
Das hält noch eine Weile nach;
Denn unter bleichen Geisterscharen
Seh' ich dich schon seit vielen hundert Jahren.

Sirenen (auf den Felsen).

Welch ein Ring von Wölkchen ründet
8340 Um den Mond so reichen Kreis?

Tauben sind es, liebentzündet,
Fittige, wie Licht so weiß.
Paphos hat sie hergesendet,
Ihre brünstige Vogelschar;
8345 Unser Fest, es ist vollendet,
Heitre Wonne voll und klar!

Nereus (zu Thales tretend).

Nennte wohl ein nächtiger Wanderer
Diesen Mondhof Lufterscheinung;
Doch wir Geister sind ganz anderer
8350 Und der einzig richtigen Meinung.
Tauben sind es, die begleiten
Meiner Tochter Muschelfahrt,
Wunderflugs besondrer Art,
Angelernt vor alten Zeiten.

Thales.

8355 Auch ich halte das fürs Beste,
Was dem wackern Mann gefällt,
Wenn im stillen, warmen Neste
Sich ein Heiliges lebend hält.

Psyllen und Marsen (auf Meerstieren, Meerkälbern und -Widdern).

In Cyperns rauhen Höhlegrüften,
8360 Vom Meergott nicht verschüttet,
Vom Seismos nicht zerrüttet,
Umweht von ewigen Lüften,
Und, wie in den ältesten Tagen,
In stillbewußtem Behagen
8365 Bewahren wir Cypriens Wagen
Und führen, beim Säuseln der Nächte,
Durch liebliches Wellengeflechte,
Unsichtbar dem neuen Geschlechte,
Die lieblichste Tochter heran.

8370 Wir leise Geschäftigen scheuen
Weder Adler noch geflügelten Leuen,
Weder Kreuz noch Mond,
Wie es oben wohnt und thront,
Sich wechselnd wegt und regt,
8375 Sich vertreibt und totschlägt,
Saaten und Städte niederlegt.
Wir, so fortan,
Bringen die lieblichste Herrin heran.

Sirenen.

Leicht bewegt, in mäßiger Eile,
8380 Um den Wagen, Kreis um Kreis,
Bald verschlungen Zeil' an Zeile,
Schlangenartig reihenweis,
Naht euch, rüstige Nereiden
Derbe Fraun, gefällig wild,
8385 Bringet, zärtliche Doriden,
Galateen, der Mutter Bild:
Ernst, den Göttern gleich zu schauen,
Würdiger Unsterblichkeit,
Doch wie holde Menschenfrauen
8390 Lockender Anmutigkeit.

Doriden (im Chor am Nereus vorbeiziehend, sämtlich auf Delphinen).

Leih uns, Luna, Licht und Schatten,
Klarheit diesem Jugendflor!
Denn wir zeigen liebe Gatten
Unserm Vater bittend vor.

(Zu Nereus.)

8395 Knaben sind's, die wir gerettet
Aus der Brandung grimmem Zahn,
Sie, auf Schilf und Moos gebettet,
Aufgewärmt zum Licht heran,

Die es nun mit heißen Küssen
8400 Treulich uns verdanken müssen;
Schau' die Holden günstig an!

Nereus.

Hoch ist der Doppelgewinn zu schätzen:
Barmherzig sein, und sich zugleich ergetzen.

Doriden.

Lobst du, Vater, unser Walten,
8405 Gönnst uns wohlerworbene Lust;
Laß uns fest, unsterblich halten
Sie an ewiger Jugendbrust.

Nereus.

Mögt euch des schönen Fanges freuen,
Den Jüngling bildet euch als Mann;
8410 Allein ich könnte nicht verleihen,
Was Zeus allein gewähren kann.
Die Welle, die euch wogt und schaukelt,
Läßt auch der Liebe nicht Bestand,
Und hat die Neigung ausgegaukelt,
8415 So setzt gemächlich sie ans Land.

Doriden.

Ihr, holde Knaben, seid uns wert,
Doch müssen wir traurig scheiden;
Wir haben ewige Treue begehrt,
Die Götter wollen's nicht leiden.

Die Jünglinge.

8420 Wenn ihr uns nur so ferner labt,
Uns wackre Schifferknaben;
Wir haben's nie so gut gehabt
Und wollen's nicht besser haben.

Galatee auf dem Muschelwagen nähert sich.

Nereus.

Du bist es, mein Liebchen!

Galatee.

O Vater! das Glück!

8425 Delphine, verweilet! mich fesselt der Blick.

Nereus.

Vorüber schon, sie ziehen vorüber
In kreisenden Schwunges Bewegung;
Was kümmert sie die innre, herzliche Regung!
Ach, nähmen sie mich mit hinüber!
8430 Doch ein einziger Blick ergetzt,
Daß er das ganze Jahr ersetzt.

Thales.

Heil! Heil! aufs neue!
Wie ich mich blühend freue,
Vom Schönen, Wahren durchdrungen ...
8435 Alles ist aus dem Wasser entsprungen!!
Alles wird durch das Wasser erhalten!
Ozean, gönn' uns dein ewiges Walten.
Wenn du nicht Wolken sendetest,
Nicht reiche Bäche spendetest,
8440 Hin und her nicht Flüsse wendetest,
Die Ströme nicht vollendetest,
Was wären Gebirge, was Ebnen und Welt?
Du bist's, der das frischeste Leben erhält.

Echo (Chorus der sämtlichen Kreise).

Du bist's, dem das frischeste Leben entquellt.

Nereus.

8445 Sie kehren schwankend fern zurück,
Bringen nicht mehr Blick zu Blick;
In gedehnten Kettenkreisen,
Sich festgemäß zu erweisen,
Windet sich die unzählige Schar.

8450 Aber Galateas Muschelthron
Seh' ich schon und aber schon,
Er glänzt wie ein Stern
Durch die Menge.
Geliebtes leuchtet durchs Gedränge,
8455 Auch noch so fern
Schimmert's hell und klar,
Immer nah und wahr.

Homunculus.

In dieser holden Feuchte
Was ich auch hier beleuchte,
8460 Ist alles reizend schön.

Proteus.

In dieser Lebensfeuchte
Erglänzt erst deine Leuchte
Mit herrlichem Getön.

Nereus.

Welch neues Geheimnis in Mitte der Scharen
8465 Will unseren Augen sich offengebaren?
Was flammt um die Muschel, um Galatees Füße?
Bald lodert es mächtig, bald lieblich, bald süße,
Als wär' es von Pulsen der Liebe gerührt.

Thales.

Homunculus ist es, von Proteus verführt ...
8470 Es sind die Symptome des herrischen Sehnens,
Mir ahnet das Ächzen beängsteten Dröhnens;
Er wird sich zerschellen am glänzenden Thron;
Jetzt flammt es, nun blitzt es, ergießet sich schon.

Sirenen.

Welch feuriges Wunder verklärt uns die Wellen,
8475 Die gegen einander sich funkelnd zerschellen?

So leuchtet's und schwanket und hellet hinan:
Die Körper, sie glühen auf nächtlicher Bahn,
Und ringsum ist alles vom Feuer umronnen;
So herrsche denn Eros, der alles begonnen!
8480 Heil dem Meere! Heil den Wogen,
Von dem heiligen Feuer umzogen!
Heil dem Wasser! Heil dem Feuer!
Heil dem seltnen Abenteuer!

All-Alle.

Heil den mildgewognen Lüften!
8485 Heil geheimnisreichen Grüften!
Hochgefeiert seid allhier,
Element' ihr alle vier!

Dritter Akt

Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta.

Helena tritt auf und Chor gefangener Trojanerinnen.
Panthalis, Chorführerin.

Helena.

Bewundert viel und viel gescholten, Helena,
Vom Strande komm' ich, wo wir erst gelandet sind,
8490 Noch immer trunken von des Gewoges regsamem
Geschaukel, das vom phrygischen Blachgefild uns her
Auf sträubig-hohem Rücken, durch Poseidons Gunst
Und Euros' Kraft, in vaterländische Buchten trug.
Dort unten freuet nun der König Menelas
8495 Der Rückkehr samt den tapfersten seiner Krieger sich.
Du aber heiße mich willkommen, hohes Haus,
Das Tyndareos, mein Vater, nah dem Hange sich
Von Pallas' Hügel wiederkehrend aufgebaut
Und, als ich hier mit Klytämnestren schwesterlich,

8500 Mit Kastor auch und Pollux fröhlich spielend wuchs,
Vor allen Häusern Spartas herrlich ausgeschmückt.
Gegrüßet seid mir, der ehrnen Pforte Flügel ihr!
Durch euer gastlich ladendes Weit-eröffnen einst
Geschah's, daß mir, erwählt aus vielen, Menelas
8505 In Bräutigams-Gestalt entgegen leuchtete.
Eröffnet mir sie wieder, daß ich ein Eilgebot
Des Königs treu erfülle, wie der Gattin ziemt.
Laßt mich hinein! und alles bleibe hinter mir,
Was mich umstürmte bis hieher, verhängnisvoll.
8510 Denn seit ich diese Schwelle sorgenlos verließ,
Cytherens Tempel besuchend, heiliger Pflicht gemäß,
Mich aber dort ein Räuber griff, der phrygische,
Ist viel geschehen, was die Menschen weit und breit
So gern erzählen, aber der nicht gerne hört,
8515 Von dem die Sage wachsend sich zum Märchen spann.

Chor.

Verschmähe nicht, o herrliche Frau,
Des höchsten Gutes Ehrenbesitz!
Denn das größte Glück ist dir einzig beschert,
Der Schönheit Ruhm, der vor allen sich hebt.
8520 Dem Helden tönt sein Name voran,
Drum schreitet er stolz;
Doch beugt sogleich hartnäckigster Mann
Vor der allbezwingenden Schöne den Sinn.

Helena.

Genug! mit meinem Gatten bin ich hergeschifft
8525 Und nun von ihm zu seiner Stadt vorausgesandt;
Doch welchen Sinn er hegen mag, errat' ich nicht.
Komm' ich als Gattin? komm' ich eine Königin?
Komm' ich ein Opfer für des Fürsten bittern Schmerz
Und für der Griechen lang' erduldetes Mißgeschick?
8530 Erobert bin ich; ob gefangen, weiß ich nicht!

Denn Ruf und Schicksal bestimmten fürwahr die Unsterblichen
Zweideutig mir, der Schöngestalt bedenkliche
Begleiter, die an dieser Schwelle mir sogar
Mit düster drohender Gegenwart zur Seite stehn.
8535 Denn schon im hohlen Schiffe blickte mich der Gemahl
Nur selten an, auch sprach er kein erquicklich Wort.
Als wenn er Unheil sänne, saß er gegen mir.
Nun aber, als des Eurotas tiefem Buchtgestad
Hinangefahren der vordern Schiffe Schnäbel kaum
8540 Das Land begrüßten, sprach er, wie vom Gott bewegt:
Hier steigen meine Krieger nach der Ordnung aus,
Ich mustere sie, am Strand des Meeres hingereiht;
Du aber ziehe weiter, ziehe des heiligen
Eurotas fruchtbegabtem Ufer immer auf,
8545 Die Rosse lenkend auf der feuchten Wiese Schmuck,
Bis daß zur schönen Ebene du gelangen magst,
Wo Lakedämon, einst ein fruchtbar weites Feld,
Von ernsten Bergen nah umgeben, angebaut.
Betrete dann das hochgetürmte Fürstenhaus
8550 Und mustere mir die Mägde, die ich dort zurück
Gelassen, samt der klugen alten Schaffnerin.
Die zeige dir der Schätze reiche Sammlung vor,
Wie sie dein Vater hinterließ und die ich selbst
In Krieg und Frieden, stets vermehrend, aufgehäuft.
8555 Du findest alles nach der Ordnung stehen: denn
Das ist des Fürsten Vorrecht, daß er alles treu
In seinem Hause wiederkehrend finde, noch
An seinem Platze jedes, wie er's dort verließ.
Denn nichts zu ändern hat für sich der Knecht Gewalt.

Chor.

8560 Erquicke nun am herrlichen Schatz,
Dem stets vermehrten, Augen und Brust!

Denn der Kette Zier, der Krone Geschmuck,
Da ruhn sie stolz, und sie dünken sich was;
Doch tritt nur ein und fordre sie auf,
8565 Sie rüsten sich schnell.
Mich freuet, zu sehn Schönheit in dem Kampf
Gegen Gold und Perlen und Edelgestein.

Helena.

Sodann erfolgte des Herren ferneres Herrscherwort:
Wenn du nun alles nach der Ordnung durchgesehn,
8570 Dann nimm so manchen Dreifuß, als du nötig glaubst,
Und mancherlei Gefäße, die der Opfrer sich
Zur Hand verlangt, vollziehend heiligen Festgebrauch.
Die Kessel, auch die Schalen, wie das flache Rund;
Das reinste Wasser aus der heiligen Quelle sei
8575 In hohen Krügen; ferner auch das trockne Holz,
Der Flammen schnell empfänglich, halte da bereit;
Ein wohlgeschliffnes Messer fehle nicht zuletzt;
Doch alles andre geb' ich deiner Sorge heim.
So sprach er, mich zum Scheiden drängend; aber nichts
8580 Lebendigen Atems zeichnet mir der Ordnende,
Das er, die Olympier zu verehren, schlachten will.
Bedenklich ist es; doch ich sorge weiter nicht,
Und alles bleibe hohen Göttern heimgestellt,
Die das vollenden, was in ihrem Sinn sie deucht,
8585 Es möge gut von Menschen oder möge bös
Geachtet sein; die Sterblichen, wir ertragen das.
Schon manchmal hob das schwere Beil der Opfernde
Zu des erdgebeugten Tieres Nacken weihend auf
Und konnt' es nicht vollbringen, denn ihn hinderte
8590 Des nahen Feindes oder Gottes Zwischenkunft.

Chor.

Was geschehen werde, sinnst du nicht aus;

Königin, schreite dahin
Guten Muts!
Gutes und Böses kommt
8595 Unerwartet dem Menschen;
Auch verkündet, glauben wir's nicht.
Brannte doch Troja, sahen wir doch
Tod vor Augen, schmählichen Tod;
Und sind wir nicht hier
8600 Dir gesellt, dienstbar freudig,
Schauen des Himmels blendende Sonne
Und das Schönste der Erde
Huldvoll, dich, uns Glücklichen?

Helena.

Sei's, wie es sei! Was auch bevorsteht, mir geziemt,
8605 Hinaufzusteigen ungesäumt in das Königshaus,
Das, lang' entbehrt und viel ersehnt und fast verscherzt,
Mir abermals vor Augen steht, ich weiß nicht wie.
Die Füße tragen mich so mutig nicht empor
Die hohen Stufen, die ich kindisch übersprang. (Ab.)

Chor.

8610 Werfet, o Schwestern, ihr
Traurig gefangenen,
Alle Schmerzen ins Weite;
Teilet der Herrin Glück,
Teilet Helenens Glück,
8615 Welche zu Vaterhauses Herd,
Zwar mit spätzurückkehrendem,
Aber mit desto festerem
Fuße freudig herannaht.

Preiset die heiligen,
8620 Glücklich herstellenden
Und heimführenden Götter!

Schwebt der Entbundene
Doch wie auf Fittigen
Über das Rauhste, wenn umsonst
8625 Der Gefangene sehnsuchtsvoll
Über die Zinne des Kerkers hin
Armausbreitend sich abhärmt.

Aber sie ergriff ein Gott,
Die Entfernte;
8630 Und aus Ilios' Schutt
Trug er hierher sie zurück
In das alte, das neugeschmückte
Vaterhaus,
Nach unsäglichen
8635 Freuden und Qualen
Früher Jugendzeit
Angefrischt zu gedenken.

Panthalis (als Chorführerin).

Verlasset nun des Gesanges freudumgebnen Pfad
Und wendet nach der Türe Flügeln euern Blick!
8640 Was seh' ich, Schwestern? Kehret nicht die Königin,
Mit heftigen Schrittes Regung, wieder zu uns her?
Was ist es, große Königin, was konnte dir
In deines Hauses Hallen, statt der Deinen Gruß,
Erschütterndes begegnen? Du verbirgst es nicht;
8645 Denn Widerwillen seh' ich an der Stirne dir,
Ein edles Zürnen, das mit Überraschung kämpft.

Helena (welche die Türflügel offen gelassen hat, bewegt).

Der Tochter Zeus' geziemet nicht gemeine Furcht,
Und flüchtig-leise Schreckenshand berührt sie nicht;
Doch das Entsetzen, das, dem Schoß der alten Nacht
8650 Von Urbeginn entsteigend, vielgestaltet noch
Wie glühende Wolken aus des Berges Feuerschlund
Herauf sich wälzt, erschüttert auch des Helden Brust.

So haben heute grauenvoll die Stygischen
Ins Haus den Eintritt mir bezeichnet, daß ich gern
8655 Von oft betretner, langersehnter Schwelle mich,
Entlaßnem Gaste gleich, entfernend scheiden mag.
Doch nein! gewichen bin ich her ans Licht, und sollt
Ihr weiter nicht mich treiben, Mächte, wer ihr seid.
Auf Weihe will ich sinnen, dann gereinigt mag
8660 Des Herdes Glut die Frau begrüßen wie den Herrn.

Chorführerin.

Entdecke deinen Dienerinnen, edle Frau,
Die dir verehrend beistehn, was begegnet ist.

Helena.

Was ich gesehen, sollt ihr selbst mit Augen sehn,
Wenn ihr Gebilde nicht die alte Nacht sogleich
8665 Zurück geschlungen in ihrer Tiefe Wunderschoß.
Doch daß ihr's wisset, sag' ich's euch mit Worten an:
Als ich des Königshauses ernsten Binnenraum,
Der nächsten Pflicht gedenkend, feierlich betrat,
Erstaunt' ich ob der öden Gänge Schweigsamkeit.
8670 Nicht Schall der emsig Wandelnden begegnete
Dem Ohr, nicht raschgeschäftiges Eiligtun dem Blick,
Und keine Magd erschien mir, keine Schaffnerin,
Die jeden Fremden freundlich sonst begrüßenden.
Als aber ich dem Schoße des Herdes mich genaht,
8675 Da sah ich, bei verglommner Asche lauem Rest,
Am Boden sitzen welch verhülltes großes Weib,
Der Schlafenden nicht vergleichbar, wohl der Sinnenden.
Mit Herrscherworten ruf' ich sie zur Arbeit auf,
Die Schaffnerin mir vermutend, die indes vielleicht
8680 Des Gatten Vorsicht hinterlassend angestellt;
Doch eingefaltet sitzt die Unbewegliche;
Nur endlich rührt sie auf mein Dräun den rechten Arm,
Als wiese sie von Herd und Halle mich hinweg.

Ich wende zürnend mich ab von ihr und eile gleich
8685 Den Stufen zu, worauf empor der Thalamos
Geschmückt sich hebt und nah daran das Schatzgemach;
Allein das Wunder reißt sich schnell vom Boden auf,
Gebietrisch mir den Weg vertretend, zeigt es sich
In hagrer Größe, hohlen, blutig-trüben Blicks,
8690 Seltsamer Bildung, wie sie Aug' und Geist verwirrt.
Doch red' ich in die Lüfte; denn das Wort bemüht
Sich nur umsonst, Gestalten schöpferisch aufzubaun.
Da seht sie selbst! sie wagt sogar sich ans Licht hervor!
Hier sind wir Meister, bis der Herr und König kommt.
8695 Die grausen Nachtgeburten drängt der Schönheitsfreund,
Phöbus, hinweg in Höhlen oder bändigt sie.

Phorkyas auf der Schwelle zwischen den Türpfosten auftretend.

Chor.

Vieles erlebt' ich, obgleich die Locke
Jugendlich wallet mir um die Schläfe!
Schreckliches hab' ich vieles gesehen,
8700 Kriegrischen Jammer, Ilios' Nacht,
Als es fiel.

Durch das umwölkte, staubende Tosen
Drängender Krieger hört' ich die Götter
Fürchterlich rufen, hört' ich der Zwietracht
8705 Eherne Stimme schallen durchs Feld,
Mauerwärts.

Ach, sie standen noch, Ilios'
Mauern, aber die Flammenglut
Zog vom Nachbar zum Nachbar schon,
8710 Sich verbreitend von hier und dort
Mit des eignen Sturmes Wehn
Über die nächtliche Stadt hin.

Flüchtend sah ich durch Rauch und Glut
Und der züngelnden Flamme Loh'n

8715 Gräßlich zürnender Götter Nahn,
Schreitend Wundergestalten,
Riesengroß, durch düsteren
Feuerumleuchteten Qualm hin.

Sah ich's, oder bildete
8720 Mir der angstumschlungene Geist
Solches Verworrene? sagen kann
Nimmer ich's, doch daß ich dies
Gräßliche hier mit Augen schau',
Solches gewiß ja weiß ich;
8725 Könnt' es mit Händen fassen gar,
Hielte von dem Gefährlichen
Nicht zurücke die Furcht mich.

Welche von Phorkys'
Töchtern nur bist du?
8730 Denn ich vergleiche dich
Diesem Geschlechte.
Bist du vielleicht der graugebornen,
Eines Auges und eines Zahns
Wechselsweis teilhaftigen
8735 Graien eine gekommen?

Wagest du Scheusal
Neben der Schönheit
Dich vor dem Kennerblick
Phöbus' zu zeigen?
8740 Tritt du dennoch hervor nur immer;
Denn das Häßliche schaut Er nicht,
Wie sein heilig Auge noch
Nie erblickte den Schatten.

Doch uns Sterbliche nötigt, ach,
8745 Leider trauriges Mißgeschick
Zu dem unsäglichen Augenschmerz,

Den das Verwerfliche, Ewig-Unselige
Schönheitliebenden rege macht.

Ja, so höre denn, wenn du frech
8750 Uns entgegenest, höre Fluch,
Höre jeglicher Schelte Drohn
Aus dem verwünschenden Munde der Glücklichen,
Die von Göttern gebildet sind.

Phorkyas.

Alt ist das Wort, doch bleibet hoch und wahr der Sinn,
8755 Daß Scham und Schönheit nie zusammen, Hand in Hand,
Den Weg verfolgen über der Erde grünen Pfad.
Tief eingewurzelt wohnt in beiden alter Haß,
Daß, wo sie immer irgend auch des Weges sich
Begegnen, jede der Gegnerin den Rücken kehrt.
8760 Dann eilet jede wieder heftiger, weiter fort,
Die Scham betrübt, die Schönheit aber frech gesinnt,
Bis sie zuletzt des Orkus hohle Nacht umfängt,
Wenn nicht das Alter sie vorher gebändigt hat.
Euch find' ich nun, ihr Frechen, aus der Fremde her
8765 Mit Übermut ergossen, gleich der Kraniche
Laut-heiser klingendem Zug, der über unser Haupt,
In langer Wolke, krächzend sein Getön herab
Schickt, das den stillen Wandrer über sich hinauf
Zu blicken lockt; doch ziehn sie ihren Weg dahin,
8770 Er geht den seinen; also wird's mit uns geschehn.

Wer seid denn ihr, daß ihr des Königes Hochpalast
Mänadisch wild, Betrunknen gleich, umtoben dürft?
Wer seid ihr denn, daß ihr des Hauses Schaffnerin
Entgegen heulet, wie dem Mond der Hunde Schar?
8775 Wähnt ihr, verborgen sei mir, welch Geschlecht ihr seid?
Du kriegerzeugte, schlachterzogne junge Brut,
Mannlustige du, so wie verführt verführende,
Entnervend beide, Kriegers auch und Bürgers Kraft!

Zu Hauf euch sehend, scheint mir ein Cikadenschwarm
8780 Herabzustürzen, deckend grüne Feldersaat.
Verzehrerinnen fremden Fleißes! Naschende
Vernichterinnen aufgekeimten Wohlstands ihr;
Erobert', marktverkauft', vertauschte Ware du!

Helena.

Wer gegenwarts der Frau die Dienerinnen schilt,
8785 Der Gebietrin Hausrecht tastet er vermessen an;
Denn ihr gebührt allein, das Lobenswürdige
Zu rühmen, wie zu strafen, was verwerflich ist.
Auch bin des Dienstes ich wohl zufrieden, den sie mir
Geleistet, als die hohe Kraft von Ilios
8790 Umlagert stand und fiel und lag; nicht weniger,
Als wir der Irrfahrt kummervolle Wechselnot
Ertrugen, wo sonst jeder sich der Nächste bleibt.
Auch hier erwart' ich gleiches von der muntren Schar;
Nicht, was der Knecht sei, fragt der Herr, nur, wie er dient.
8795 Drum schweige du und grinse sie nicht länger an.
Hast du das Haus des Königs wohl verwahrt bisher
Anstatt der Hausfrau, solches dient zum Ruhme dir;
Doch jetzo kommt sie selber, tritt nun du zurück,
Damit nicht Strafe werde statt verdienten Lohns.

Phorkyas.

8800 Den Hausgenossen drohen bleibt ein großes Recht,
Das gottbeglückten Herrschers hohe Gattin sich
Durch langer Jahre weise Leitung wohl verdient.
Da du, nun Anerkannte, neu den alten Platz
Der Königin und Hausfrau wiederum betrittst,
8805 So fasse längst erschlaffte Zügel, herrsche nun,
Nimm in Besitz den Schatz und sämtlich uns dazu.
Vor allem aber schütze mich, die Ältere,
Vor dieser Schar, die neben deiner Schönheit Schwan
Nur schlecht befittigt', schnatterhafte Gänse sind.

Chorführerin.

8810 Wie häßlich neben Schönheit zeigt sich Häßlichkeit.

Phorkyas.

Wie unverständig neben Klugheit Unverstand.

(Von hier an erwidern die Choretiden, einzeln aus dem Chor heraustretend.)

Choretide 1.

Von Vater Erebus melde, melde von Mutter Nacht.

Phorkyas.

So sprich von Scylla, leiblich dir Geschwisterkind.

Choretide 2.

An deinem Stammbaum steigt manch Ungeheur empor.

Phorkyas.

8815 Zum Orkus hin! da suche deine Sippschaft auf.

Choretide 3.

Die dorten wohnen, sind dir alle viel zu jung.

Phorkyas.

Tiresias, den Alten, gehe buhlend an.

Choretide 4.

Orions Amme war dir Ur-Urenkelin.

Phorkyas.

Harpyen, wähn' ich, fütterten dich im Unflat auf.

Choretide 5.

8820 Mit was ernährst du so gepflegte Magerkeit?

Phorkyas.

Mit Blute nicht, wornach du allzulüstern bist.

Choretide 6.

Begierig du auf Leichen, ekle Leiche selbst!

Phorkyas.

Vampyren-Zähne glänzen dir im frechen Maul.

Chorführerin.

Das deine stopf' ich, wenn ich sage, wer du seist.

Phorkyas.

8825 So nenne dich zuerst; das Rätsel hebt sich auf.

Helena.

Nicht zürnend, aber traurend schreit' ich zwischen euch,
Verbietend solchen Wechselstreites Ungestüm!
Denn Schädlicheres begegnet nichts dem Herrscherherrn
Als treuer Diener heimlich unterschworner Zwist.
8830 Das Echo seiner Befehle kehrt alsdann nicht mehr
In schnell vollbrachter Tat wohlstimmig ihm zurück,
Nein, eigenwillig brausend tost es um ihn her,
Den selbstverirrten, ins Vergebne scheltenden.
Dies nicht allein. Ihr habt in sittelosem Zorn
8835 Unsel'ger Bilder Schreckgestalten hergebannt,
Die mich umdrängen, daß ich selbst zum Orkus mich
Gerissen fühle, vaterländ'scher Flur zum Trutz.
Ist's wohl Gedächtnis? War es Wahn, der mich ergreift?
War ich das alles? Bin ich's? Werd' ich's künftig sein,
8840 Das Traum= und Schreckbild jener Städteverwüstenden?
Die Mädchen schaudern, aber du, die Älteste,
Du stehst gelassen; rede mir verständig Wort.

Phorkyas.

Wer langer Jahre mannigfaltigen Glücks gedenkt,
Ihm scheint zuletzt die höchste Göttergunst ein Traum.
8845 Du aber hochbegünstigt, sonder Maß und Ziel,
In Lebensreihe sahst nur Liebesbrünstige,
Entzündet rasch zum kühnsten Wagstück jeder Art.
Schon Theseus haschte früh dich, gierig aufgeregt,
Wie Herakles stark, ein herrlich schön geformter Mann.

Helena.

8850 Entführte mich, ein zehenjährig schlankes Reh,
Und mich umschloß Aphidnus' Burg in Attika.

Phorkyas.
Durch Kastor und durch Pollux aber bald befreit,
Umworben standst du ausgesuchter Heldenschar.

Helena.
Doch stille Gunst vor allen, wie ich gern gesteh',
8855 Gewann Patroklus, er, des Peliden Ebenbild.

Phorkyas.
Doch Vaterwille traute dich an Menelas,
Den kühnen Seedurchstreicher, Hausbewahrer auch.

Helena.
Die Tochter gab er, gab des Reichs Bestellung ihm.
Aus ehlichem Beisein sproßte dann Hermione.

Phorkyas.
8860 Doch als er fern sich Kretas Erbe kühn erstritt,
Dir Einsamen da erschien ein allzuschöner Gast.

Helena.
Warum gedenkst du jener halben Witwenschaft,
Und welch Verderben gräßlich mir daraus erwuchs?

Phorkyas.
Auch jene Fahrt, mir freigebornen Kreterin
8865 Gefangenschaft erschuf sie, lange Sklaverei.

Helena.
Als Schaffnerin bestellt' er dich sogleich hieher,
Vertrauend vieles, Burg und kühn erworbnen Schatz.

Phorkyas.
Die du verließest, Ilios' umtürmter Stadt
Und unerschöpften Liebesfreuden zugewandt.

Helena.
8870 Gedenke nicht der Freuden! allzuherben Leids
Unendlichkeit ergoß sich über Brust und Haupt.

Phorkyas.

Doch sagt man, du erschienst ein doppelhaft Gebild,
In Ilios gesehen und in Ägypten auch.

Helena.

Verwirre wüsten Sinnes Aberwitz nicht gar.
8875 Selbst jetzo, welche denn ich sei, ich weiß es nicht.

Phorkyas.

Dann sagen sie: aus hohlem Schattenreich herauf
Gesellte sich inbrünstig noch Achill zu dir!
Dich früher liebend gegen allen Geschicks Beschluß.

Helena.

Ich als Idol ihm dem Idol verband ich mich.
8880 Es war ein Traum, so sagen ja die Worte selbst.
Ich schwinde hin und werde selbst mir ein Idol.

(Sinkt dem Halbchor in die Arme.)

Chor.

Schweige, schweige!
Mißblickende, Mißredende du!
Aus so gräßlichen einzahnigen
8885 Lippen, was enthaucht wohl
Solchem furchtbaren Greuelschlund!

Denn der Bösartige, wohltätig erscheinend,
Wolfesgrimm unter schafwolligem Vlies,
Mir ist er weit schrecklicher als des drei-
8890 köpfigen Hundes Rachen.
Ängstlich lauschend stehn wir da:
Wann? wie? wo nur bricht's hervor,
Solcher Tücke
Tiefauflauerndes Ungetüm?

8895 Nun denn, statt freundlich mit Trost reich begabten,
Letheschenkenden, holdmildesten Worts,

Regest du auf aller Vergangenheit
Böſeſtes mehr denn Gutes
Und verdüſterſt allzugleich
8900 Mit dem Glanz der Gegenwart
Auch der Zukunft
Mild aufſchimmerndes Hoffnungslicht.

Schweige, ſchweige!
Daß der Königin Seele,
8905 Schon zu entfliehen bereit,
Sich noch halte, feſt halte
Die Geſtalt aller Geſtalten,
Welche die Sonne jemals beſchien.
(Helena hat ſich erholt und ſteht wieder in der Mitte.)

Phorkyas.

Tritt hervor aus flüchtigen Wolken, hohe Sonne dieſes Tags,
8910 Die verſchleiert ſchon entzückte, blendend nun im Glanze herrſcht.
Wie die Welt ſich dir entfaltet, ſchauſt du ſelbſt mit holdem Blick.
Schelten ſie mich auch für häßlich, kenn' ich doch das Schöne wohl.

Helena.

Tret' ich ſchwankend aus der Öde, die im Schwindel mich umgab,
Pflegt' ich gern der Ruhe wieder, denn ſo müd' iſt mein Gebein:
8915 Doch es ziemet Königinnen, allen Menſchen ziemt es wohl,
Sich zu faſſen, zu ermannen, was auch drohend überraſcht.

Phorkyas.

Stehſt du nun in deiner Großheit, deiner Schöne vor uns da,
Sagt dein Blick, daß du befiehleſt; was befiehlſt du? ſprich es aus.

Helena.

Eures Haders frech Versäumnis auszugleichen, seid bereit;
8920 Eilt, ein Opfer zu bestellen, wie der König mir gebot.

Phorkyas.

Alles ist bereit im Hause, Schale, Dreifuß, scharfes Beil,
Zum Besprengen, zum Beräuchern; das zu Opfernde
zeig' an!

Helena.

Nicht bezeichnet' es der König.

Phorkyas.

Sprach's nicht aus? O Jammerwort!

Helena.

Welch ein Jammer überfällt dich?

Phorkyas.

Königin, du bist gemeint!

Helena.

8925 Ich?

Phorkyas.

Und diese.

Chor.

Weh und Jammer!

Phorkyas.

Fallen wirst du durch das Beil.

Helena.

Gräßlich! doch geahnt; ich Arme!

Phorkyas.

Unvermeidlich scheint es mir.

Chor.

Ach! Und uns? was wird begegnen?

Phorkyas.

Sie stirbt einen edlen Tod;

Doch am hohen Balken drinnen, der des Daches Giebel trägt,
Wie im Vogelsang die Drosseln, zappelt ihr der Reihe nach.

(Helena und Chor stehen erstaunt und erschreckt, in bedeutender, wohl vorbereiteter Gruppe.)

Phorkyas.

8930 Gespenster! — — — Gleich erstarrten Bildern steht ihr da,
Geschreckt, vom Tag zu scheiden, der euch nicht gehört.
Die Menschen, die Gespenster sämtlich gleich wie ihr,
Entsagen auch nicht willig hehrem Sonnenschein;
Doch bittet oder rettet niemand sie vom Schluß;
8935 Sie wissen's alle, wenigen doch gefällt es nur.
Genug, ihr seid verloren! Also frisch ans Werk.

(Klatscht in die Hände, darauf erscheinen an der Pforte vermummte Zwerggestalten, welche die ausgesprochenen Befehle alsobald mit Behendigkeit ausführen.)

Herbei, du düstres, kugelrundes Ungetüm!
Wälzt euch hieher, zu schaden gibt es hier nach Lust.
Dem Tragaltar, dem goldgehörnten, gebet Platz,
8940 Das Beil, es liege blinkend über dem Silberrand,
Die Wasserkrüge füllet, abzuwaschen gibt's
Des schwarzen Blutes greuelvolle Besudelung.
Den Teppich breitet köstlich hier am Staube hin,
Damit das Opfer niederkniee königlich
8945 Und eingewickelt, zwar getrennten Haupts sogleich,
Anständig würdig aber doch bestattet sei.

Chorführerin.

Die Königin stehet sinnend an der Seite hier,
Die Mädchen welken gleich gemähtem Wiesengras;
Mir aber deucht, der Ältesten, heiliger Pflicht gemäß,
8950 Mit dir das Wort zu wechseln, Ur-Urälteste.
Du bist erfahren, weise, scheinst uns gut gesinnt,
Obschon verkennend hirnlos diese Schar dich traf.
Drum sage, was du möglich noch von Rettung weißt.

Phorkyas.

Ist leicht gesagt: Von der Königin hängt allein es ab,
8955 Sich selbst zu erhalten, euch Zugaben auch mit ihr.
Entschlossenheit ist nötig und die behendeste.

Chor.

Ehrenwürdigste der Parzen, weiseste Sibylle du,
Halte gesperrt die goldne Schere, dann verkünd' uns
Tag und Heil;
Denn wir fühlen schon im Schweben, Schwanken, Bammeln unergetzlich
8960 Unsere Gliederchen, die lieber erst im Tanze sich ergetzten,
Ruhten drauf an Liebchens Brust.

Helena.

Laß diese bangen! Schmerz empfind' ich, keine Furcht;
Doch kennst du Rettung, dankbar sei sie anerkannt.
Dem Klugen, Weitumsichtigen zeigt fürwahr sich oft
8965 Unmögliches noch als möglich. Sprich und sag' es an.

Chor.

Sprich und sage, sag' uns eilig: wie entrinnen wir den
grausen,
Garstigen Schlingen, die bedrohlich, als die schlechtesten
Geschmeide,
Sich um unsre Hälse ziehen? Vorempfinden wir's, die
Armen,
Zum Entatmen, zum Ersticken, wenn du, Rhea, aller Götter
8970 Hohe Mutter, dich nicht erbarmst.

Phorkyas.

Habt ihr Geduld, des Vortrags langgedehnten Zug
Still anzuhören? Mancherlei Geschichten sind's.

Chor.

Geduld genug! Zuhörend leben wir indes.

Phorkyas.

Dem, der zu Hause verharrend edlen Schatz bewahrt
8975 Und hoher Wohnung Mauern auszukitten weiß,
Wie auch das Dach zu sichern vor des Regens Drang,
Dem wird es wohlgehn lange Lebenstage durch:
Wer aber seiner Schwelle heilige Richte leicht
Mit flüchtigen Sohlen überschreitet freventlich,
8980 Der findet wiederkehrend wohl den alten Platz,
Doch umgeändert alles, wo nicht gar zerstört.

Helena.

Wozu dergleichen wohlbekannte Sprüche hier?
Du willst erzählen; rege nicht an Verdrießliches.

Phorkyas.

Geschichtlich ist es, ist ein Vorwurf keineswegs.
8985 Raubschiffend ruderte Menelas von Bucht zu Bucht,
Gestad' und Inseln, alles streift' er feindlich an,
Mit Beute wiederkehrend, wie sie drinnen starrt.
Vor Ilios verbracht' er langer Jahre zehn;
Zur Heimfahrt aber weiß ich nicht wie viel es war.
8990 Allein wie steht es hier am Platz um Tyndareos'
Erhabnes Haus? wie stehet es mit dem Reich umher?

Helena.

Ist dir denn so das Schelten gänzlich einverleibt,
Daß ohne Tadeln du keine Lippe regen kannst?

Phorkyas.

So viele Jahre stand verlassen das Talgebirg,
8995 Das hinter Sparta nordwärts in die Höhe steigt,
Taygetos im Rücken, wo als muntrer Bach
Herab Eurotas rollt und dann, durch unser Tal
An Rohren breit hinfließend, eure Schwäne nährt.
Dort hinten still im Gebirgtal hat ein kühn Geschlecht
9000 Sich angesiedelt, dringend aus cimmerischer Nacht,

Und unersteiglich feste Burg sich aufgetürmt,
Von da sie Land und Leute placken, wie's behagt.

Helena.

Das konnten sie vollführen? Ganz unmöglich scheint's.

Phorkyas.

Sie hatten Zeit, vielleicht an zwanzig Jahre sind's.

Helena.

9005 Ist Einer Herr? sind's Räuber viel, Verbündete?

Phorkyas.

Nicht Räuber sind es, Einer aber ist der Herr.
Ich schelt' ihn nicht, und wenn er schon mich heimgesucht.
Wohl konnt' er alles nehmen, doch begnügt' er sich
Mit wenigen Freigeschenken, nannt' er's, nicht Tribut.

Helena.

9010 Wie sieht er aus?

Phorkyas.

Nicht übel! mir gefällt er schon.
Es ist ein munterer, kecker, wohlgebildeter,
Wie unter Griechen wenig' ein verständ'ger Mann.
Man schilt das Volk Barbaren, doch ich dächte nicht,
Daß grausam einer wäre, wie vor Ilios
9015 Gar mancher Held sich menschenfresserisch erwies.
Ich acht' auf seine Großheit, ihm vertraut' ich mich.
Und seine Burg! die solltet ihr mit Augen sehn!
Das ist was anderes gegen plumpes Mauerwerk,
Das eure Väter, mir nichts dir nichts, aufgewälzt,
9020 Cyklopisch wie Cyklopen, rohen Stein sogleich
Auf rohe Steine stürzend; dort hingegen, dort
Ist alles senk- und wagerecht und regelhaft.
Von außen schaut sie! himmelan sie strebt empor,
So starr, so wohl in Fugen, spiegelglatt wie Stahl.
9025 Zu klettern hier — ja selbst der Gedanke gleitet ab.

Und innen großer Höfe Raumgelasse, rings
Mit Baulichkeit umgeben, aller Art und Zweck.
Da seht ihr Säulen, Säulchen, Bogen, Bögelchen,
Altane, Galerien, zu schauen aus und ein,
9030 Und Wappen.

Chor.

Was sind Wappen?

Phorkyas.

Ajax führte ja
Geschlungene Schlang' im Schilde, wie ihr selbst gesehn.
Die Sieben dort vor Theben trugen Bildnerein
Ein jeder auf seinem Schilde, reich bedeutungsvoll.
Da sah man Mond und Stern' am nächtigen Himmelsraum,
9035 Auch Göttin, Held und Leiter, Schwerter, Fackeln auch,
Und was Bedrängliches guten Städten grimmig droht.
Ein solch Gebilde führt auch unsre Heldenschar
Von seinen Ur-Urahnen her in Farbenglanz.
Da seht ihr Löwen, Adler, Klau' und Schnabel auch,
9040 Dann Büffelhörner, Flügel, Rosen, Pfauenschweif,
Auch Streifen, gold und schwarz und silbern, blau und rot.
Dergleichen hängt in Sälen Reih' an Reihe fort,
In Sälen, grenzenlosen, wie die Welt so weit;
Da könnt ihr tanzen!

Chor.

Sage, gibt's auch Tänzer da?

Phorkyas.

9045 Die besten! goldgelockte, frische Bubenschar.
Die duften Jugend! Paris duftete einzig so,
Als er der Königin zu nahe kam.

Helena.

Du fällst
Ganz aus der Rolle; sage mir das letzte Wort!

Phorkyas.

Du sprichst das letzte, sagst mit Ernst vernehmlich Ja!
9050 Sogleich umgeb' ich dich mit jener Burg.

Chor.

O sprich
Das kurze Wort und rette dich und uns zugleich!

Helena.

Wie? sollt' ich fürchten, daß der König Menelas
So grausam sich verginge, mich zu schädigen?

Phorkyas.

Hast du vergessen, wie er deinen Deiphobus,
9055 Des totgekämpften Paris Bruder, unerhört
Verstümmelte, der starrsinnig Witwe dich erstritt
Und glücklich kebste? Nas' und Ohren schnitt er ab
Und stümmelte mehr so; Greuel war es anzuschaun.

Helena.

Das tat er jenem, meinetwegen tat er das.

Phorkyas.

9060 Um jenes willen wird er dir das gleiche tun.
Unteilbar ist die Schönheit; der sie ganz besaß,
Zerstört sie lieber, fluchend jedem Teilbesitz.

(Trompeten in der Ferne; der Chor fährt zusammen.)

Wie scharf der Trompete Schmettern Ohr und Eingeweid'
Zerreißend anfaßt, also krallt sich Eifersucht
9065 Im Busen fest des Mannes, der das nie vergißt,
Was einst er besaß und nun verlor, nicht mehr besitzt.

Chor.

Hörst du nicht die Hörner schallen? siehst der Waffen
Blitze nicht?

Phorkyas.

Sei willkommen, Herr und König, gerne geb' ich Rechen-
schaft.

Chor.

Aber wir?

Phorkyas.

Ihr wißt es deutlich, seht vor Augen ihren Tod,
9070 Merkt den eurigen da drinne; nein, zu helfen ist euch nicht.

(Pause.)

Helena.

Ich sann mir aus das Nächste, was ich wagen darf.
Ein Widerdämon bist du, das empfind' ich wohl
Und fürchte, Gutes wendest du zum Bösen um.
Vor allem aber folgen will ich dir zur Burg;
9075 Das andre weiß ich; was die Königin dabei
Im tiefen Busen geheimnisvoll verbergen mag,
Sei jedem unzugänglich. Alte, geh voran!

Chor.

O wie gern gehen wir hin,
Eilenden Fußes;
9080 Hinter uns Tod,
Vor uns abermals
Ragender Veste
Unzugängliche Mauer.
Schütze sie eben so gut,
9085 Eben wie Ilios' Burg,
Die doch endlich nur
Niederträchtiger List erlag.

(Nebel verbreiten sich, umhüllen den Hintergrund, auch die Nähe, nach Belieben.)

Wie? aber wie?
Schwestern, schaut euch um!
9090 War es nicht heiterer Tag?
Nebel schwanken streifig empor
Aus Eurotas' heil'ger Flut;
Schon entschwand das liebliche
Schilfumkränzte Gestade dem Blick;

9095 Auch die frei, zierlich-stolz
Sanfthingleitenden Schwäne
In gesell'ger Schwimmlust
Seh' ich, ach, nicht mehr!

Doch, aber doch
9100 Tönen hör' ich sie,
Tönen fern heiseren Ton!
Tod verkündenden, sagen sie;
Ach daß uns er nur nicht auch,
Statt verheißener Rettung Heil,
9105 Untergang verkünde zuletzt;
Uns, den schwangleichen, lang-
schön-weißhalsigen, und ach!
Unsrer Schwanerzeugten.
Weh uns, weh, weh!

9110 Alles deckte sich schon
Rings mit Nebel umher.
Sehen wir doch einander nicht!
Was geschieht? gehen wir?
Schweben wir nur
9115 Trippelnden Schrittes am Boden hin?
Siehst du nichts? Schwebt nicht etwa gar
Hermes voran? Blinkt nicht der goldne Stab
Heischend, gebietend uns wieder zurück
Zu dem unerfreulichen, grautagenden,
9120 Ungreifbarer Gebilde vollen,
Überfüllten, ewig leeren Hades?

Ja auf einmal wird es düster, ohne Glanz entschwebt der Nebel,
Dunkelgräulich, mauerbräunlich. Mauern stellen sich dem Blicke,
Freiem Blicke starr entgegen. Ist's ein Hof? ist's tiefe Grube?

9125 Schauerlich in jedem Falle! Schwestern ach! wir sind gefangen,
So gefangen wie nur je.

Innerer Burghof, umgeben von reichen phantastischen Gebäuden des Mittelalters.

Chorführerin.

Vorschnell und töricht, echt wahrhaftes Weibsgebild!
Vom Augenblick abhängig, Spiel der Witterung,
Des Glücks und Unglücks! Keins von beiden wißt ihr je
9130 Zu bestehn mit Gleichmut. Eine widerspricht ja stets
Der andern heftig, überquer die andern ihr;
In Freud' und Schmerz nur heult und lacht ihr gleichen Tons.
Nun schweigt! und wartet horchend, was die Herrscherin
Hochsinnig hier beschließen mag für sich und uns.

Helena.

9135 Wo bist du, Pythonissa? heiße, wie du magst;
Aus diesen Gewölben tritt hervor der düstern Burg.
Gingst etwa du, dem wunderbaren Heldenherrn
Mich anzukündigen, Wohlempfang bereitend mir,
So habe Dank und führe schnell mich ein zu ihm;
9140 Beschluß der Irrfahrt wünsch' ich. Ruhe wünsch' ich nur.

Chorführerin.

Vergebens blickst du, Königin, allseits um dich her;
Verschwunden ist das leidige Bild, verblieb vielleicht
Im Nebel dort, aus dessen Busen wir hieher,
Ich weiß nicht wie, gekommen, schnell und sonder Schritt.
9145 Vielleicht auch irrt sie zweifelhaft im Labyrinth
Der wundersam aus vielen einsgewordnen Burg,
Den Herrn erfragend fürstlicher Hochbegrüßung halb.
Doch sieh, dort oben regt in Menge sich allbereits,
In Galerien, am Fenster, in Portalen rasch
9150 Sich hin und her bewegend, viele Dienerschaft;
Vornehm-willkommnen Gastempfang verkündet es.

Chor.

Aufgeht mir das Herz! o, seht nur dahin,
Wie so sittig herab mit verweilendem Tritt
Jungholdeste Schar anständig bewegt
9155 Den geregelten Zug. Wie? auf wessen Befehl
Nur erscheinen, gereiht und gebildet so früh,
Von Jünglingsknaben das herrliche Volk?
Was bewundr' ich zumeist? Ist es zierlicher Gang,
Etwa des Haupts Lockhaar um die blendende Stirn,
9160 Etwa der Wänglein Paar, wie die Pfirsiche rot
Und eben auch so weichwollig beflaumt?
Gern biss' ich hinein, doch ich schaudre davor;
Denn in ähnlichem Fall, da erfüllte der Mund
Sich, gräßlich zu sagen! mit Asche.
9165 Aber die schönsten,
Sie kommen daher;
Was tragen sie nur?
Stufen zum Thron,
Teppich und Sitz,
9170 Umhang und zelt-
artigen Schmuck;
Über überwallt er,
Wolkenkränze bildend,
Unsrer Königin Haupt,
9175 Denn schon bestieg sie
Eingeladen herrlichen Pfühl.
Tretet heran,
Stufe für Stufe
Reihet euch ernst.
9180 Würdig, o würdig, dreifach würdig
Sei gesegnet ein solcher Empfang!

(Alles vom Chor Ausgesprochene geschieht nach und nach.)

Faust. Nachdem Knaben und Knappen in langem Zug herabgestiegen, erscheint er oben an der Treppe in ritterlicher Hofkleidung des Mittelalters und kommt langsam würdig herunter.

Chorführerin (ihn aufmerksam beschauend).

Wenn diesem nicht die Götter, wie sie öfter tun,
Für wenige Zeit nur wundernswürdige Gestalt,
Erhabnen Anstand, liebenswerte Gegenwart
9185 Vorübergänglich liehen, wird ihm jedesmal,
Was er beginnt, gelingen, sei's in Männerschlacht,
So auch im kleinen Kriege mit den schönsten Fraun.
Er ist fürwahr gar vielen andern vorzuziehn,
Die ich doch auch als hochgeschätzt mit Augen sah.
9190 Mit langsam-ernstem, ehrfurchtsvoll gehaltnem Schritt
Seh' ich den Fürsten; wende dich, o Königin!

Faust (herantretend, einen Gefesselten zur Seite).

Statt feierlichsten Grußes, wie sich ziemte,
Statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring' ich dir
In Ketten hartgeschlossen solchen Knecht,
9195 Der, Pflicht verfehlend, mir die Pflicht entwand.
Hier kniee nieder, dieser höchsten Frau
Bekenntnis abzulegen deiner Schuld!
Dies ist, erhabne Herrscherin, der Mann,
Mit seltnem Augenblitz vom hohen Turm
9200 Umherzuschaun bestellt, dort Himmelsraum
Und Erdenbreite scharf zu überspähn,
Was etwa da und dort sich melden mag,
Vom Hügelkreis ins Tal zur festen Burg
Sich regen mag, der Herden Woge sei's,
9205 Ein Heereszug vielleicht; wir schützen jene,
Begegnen diesem. Heute, welch' Versäumnis!
Du kommst heran, er meldet's nicht; verfehlt
Ist ehrenvoller, schuldigster Empfang
So hohen Gastes. Freventlich verwirkt
9210 Das Leben hat er, läge schon im Blut
Verdienten Todes; doch nur du allein
Bestrafst, begnadigst, wie dir's wohlgefällt.

Helena.

So hohe Würde, wie du sie vergönnst,
Als Richterin, als Herrscherin, und wär's
9215 Versuchend nur, wie ich vermuten darf —
So üb' ich nun des Richters erste Pflicht,
Beschuldigte zu hören. Rede denn.

Turmwärter Lynceus.

Laß mich knieen, laß mich schauen,
Laß mich sterben, laß mich leben,
9220 Denn schon bin ich hingegeben
Dieser gottgegebnen Frauen.

Harrend auf des Morgens Wonne,
Östlich spähend ihren Lauf,
Ging auf einmal mir die Sonne
9225 Wunderbar im Süden auf.

Zog den Blick nach jener Seite,
Statt der Schluchten, statt der Höhn,
Statt der Erd- und Himmelsweite
Sie, die Einzige, zu spähn.

9230 Augenstrahl ist mir verliehen
Wie dem Luchs auf höchstem Baum,
Doch nun mußt' ich mich bemühen
Wie aus tiefem, düsterm Traum.

Wüßt' ich irgend mich zu finden?
9235 Zinne? Turm? geschloßnes Tor?
Nebel schwanken, Nebel schwinden,
Solche Göttin tritt hervor!

Aug' und Brust ihr zugewendet,
Sog ich an den milden Glanz;
9240 Diese Schönheit, wie sie blendet,
Blendete mich Armen ganz.

Ich vergaß des Wächters Pflichten,
Völlig das beschworne Horn;
Drohe nur, mich zu vernichten —
9245 Schönheit bändigt allen Zorn.

Helena.

Das Übel, das ich brachte, darf ich nicht
Bestrafen. Wehe mir! Welch streng Geschick
Verfolgt mich, überall der Männer Busen
So zu betören, daß sie weder sich
9250 Noch sonst ein Würdiges verschonten. Raubend jetzt,
Verführend, fechtend, hin und her entrückend,
Halbgötter, Helden, Götter, ja Dämonen,
Sie führten mich im Irren her und hin.
Einfach die Welt verwirrt' ich, doppelt mehr;
9255 Nun dreifach, vierfach bring' ich Not auf Not.
Entferne diesen Guten, laß ihn frei;
Den Gottbetörten treffe keine Schmach.

Faust.

Erstaunt, o Königin, seh' ich zugleich
Die sicher Treffende, hier den Getroffnen;
9260 Ich seh' den Bogen, der den Pfeil entsandt,
Verwundet jenen. Pfeile folgen Pfeilen,
Mich treffend. Allwärts ahn' ich überquer
Gefiedert schwirrend sie in Burg und Raum.
Was bin ich nun? Auf einmal machst du mir
9265 Rebellisch die Getreusten, meine Mauern
Unsicher. Also fürcht' ich schon, mein Heer
Gehorcht der siegend unbesiegten Frau.
Was bleibt mir übrig, als mich selbst und alles,
Im Wahn das Meine, dir anheim zu geben?
9270 Zu deinen Füßen laß mich, frei und treu,
Dich Herrin anerkennen, die sogleich
Auftretend sich Besitz und Thron erwarb.

Lynceus
(mit einer Kiste, und Männer, die ihm andere nachtragen).

Du siehst mich, Königin, zurück!
Der Reiche bettelt einen Blick,
9275 Er sieht dich an und fühlt sogleich
Sich bettelarm und fürstenreich.

Was war ich erst? was bin ich nun?
Was ist zu wollen? was zu tun?
Was hilft der Augen schärfster Blitz!
9280 Er prallt zurück an deinem Sitz.

Von Osten kamen wir heran,
Und um den Westen war's getan;
Ein lang und breites Volksgewicht,
Der erste wußte vom letzten nicht.

9285 Der erste fiel, der zweite stand,
Des dritten Lanze war zur Hand;
Ein jeder hundertfach gestärkt,
Erschlagne Tausend unbemerkt.

Wir drängten fort, wir stürmten fort,
9290 Wir waren Herrn von Ort zu Ort;
Und wo ich herrisch heut' befahl,
Ein andrer morgen raubt' und stahl.

Wir schauten — eilig war die Schau;
Der griff die allerschönste Frau,
9295 Der griff den Stier von festem Tritt,
Die Pferde mußten alle mit.

Ich aber liebte, zu erspähn
Das Seltenste, was man gesehn;
Und was ein andrer auch besaß,
9300 Das war für mich gedörrtes Gras.

Den Schätzen war ich auf der Spur,
Den scharfen Blicken folgt' ich nur,

In alle Taschen blickt' ich ein,
Durchsichtig war mir jeder Schrein.

9305 Und Haufen Goldes waren mein,
Am herrlichsten der Edelstein:
Nun der Smaragd allein verdient,
Daß er an deinem Herzen grünt.

Nun schwanke zwischen Ohr und Mund
9310 Das Tropfenei aus Meeresgrund;
Rubinen werden gar verscheucht,
Das Wangenrot sie niederbleicht.

Und so den allergrößten Schatz
Versetz' ich hier auf deinen Platz;
9315 Zu deinen Füßen sei gebracht
Die Ernte mancher blut'gen Schlacht.

So viele Kisten schlepp' ich her,
Der Eisenkisten hab' ich mehr;
Erlaube mich auf deiner Bahn,
9320 Und Schatzgewölbe füll' ich an.

Denn du bestiegest kaum den Thron,
So neigen schon, so beugen schon
Verstand und Reichtum und Gewalt
Sich vor der einzigen Gestalt.

9325 Das alles hielt ich fest und mein,
Nun aber lose, wird es dein.
Ich glaubt' es würdig, hoch und bar,
Nun seh' ich, daß es nichtig war.

Verschwunden ist, was ich besaß,
9330 Ein abgemähtes, welkes Gras.
O gib mit einem heitern Blick
Ihm seinen ganzen Wert zurück!

Faust.

Entferne schnell die kühn erworbne Last,
Zwar nicht getadelt, aber unbelohnt.
9335 Schon ist Ihr alles eigen, was die Burg
Im Schoß verbirgt; Besondres ihr zu bieten,
Ist unnütz. Geh und häufe Schatz auf Schatz
Geordnet an. Der ungesehnen Pracht
Erhabnes Bild stell' auf! Laß die Gewölbe
9340 Wie frische Himmel blinken, Paradiese
Von lebelosem Leben richte zu.
Voreilend ihren Tritten, laß beblümt
An Teppich Teppiche sich wälzen; ihrem Tritt
Begegne sanfter Boden; ihrem Blick,
9345 Nur Göttliche nicht blendend, höchster Glanz.

Lynceus.

Schwach ist, was der Herr befiehlt,
Tut's der Diener, es ist gespielt:
Herrscht doch über Gut und Blut
Dieser Schönheit Übermut.
9350 Schon das ganze Heer ist zahm,
Alle Schwerter stumpf und lahm,
Vor der herrlichen Gestalt
Selbst die Sonne matt und kalt,
Vor dem Reichtum des Gesichts
9355 Alles leer und alles nichts. (Ab.)

Helena (zu Faust).

Ich wünsche dich zu sprechen, doch herauf
An meine Seite komm! der leere Platz
Beruft den Herrn und sichert mir den meinen.

Faust.

Erst knieend laß die treue Widmung dir
9360 Gefallen, hohe Frau; die Hand, die mich
An deine Seite hebt, laß mich sie küssen.

Bestärke mich als Mitregenten deines
Grenzunbewußten Reichs, gewinne dir
Verehrer, Diener, Wächter all' in Einem!

Helena.

9365 Vielfache Wunder seh' ich, hör' ich an.
Erstaunen trifft mich, fragen möcht' ich viel.
Doch wünscht' ich Unterricht, warum die Rede
Des Manns mir seltsam klang, seltsam und freundlich.
Ein Ton scheint sich dem andern zu bequemen,
9370 Und hat ein Wort zum Ohre sich gesellt,
Ein andres kommt, dem ersten liebzukosen.

Faust.

Gefällt dir schon die Sprechart unsrer Völker,
O so gewiß entzückt auch der Gesang,
Befriedigt Ohr und Sinn im tiefsten Grunde.
9375 Doch ist am sichersten, wir üben's gleich;
Die Wechselrede lockt es, ruft's hervor.

Helena.

So sage denn, wie sprech' ich auch so schön?

Faust.

Das ist gar leicht, es muß von Herzen gehn.
Und wenn die Brust von Sehnsucht überfließt,
9380 Man sieht sich um und fragt —

Helena.

wer mitgenießt.

Faust.

Nun schaut der Geist nicht vorwärts, nicht zurück,
Die Gegenwart allein —

Helena.

ist unser Glück.

Faust.

Schatz ist sie, Hochgewinn, Besitz und Pfand;
Bestätigung, wer gibt sie?

Helena.

Meine Hand.

Chor.

9385 Wer verdächt' es unsrer Fürstin,
Gönnet sie dem Herrn der Burg
Freundliches Erzeigen?
Denn gesteht, sämtliche sind wir
Ja Gefangene, wie schon öfter
9390 Seit dem schmählichen Untergang
Ilios' und der ängstlich=
labyrinthischen Kummerfahrt.

Fraun, gewöhnt an Männerliebe,
Wählerinnen sind sie nicht,
9395 Aber Kennerinnen.
Und wie goldlockigen Hirten,
Vielleicht schwarzborstigen Faunen,
Wie es bringt die Gelegenheit,
Über die schwellenden Glieder
9400 Vollerteilen sie gleiches Recht.

Nah und näher sitzen sie schon,
An einander gelehnet,
Schulter an Schulter, Knie an Knie,
Hand in Hand wiegen sie sich
9405 Über des Throns
Aufgepolsterter Herrlichkeit.
Nicht versagt sich die Majestät
Heimlicher Freuden
Vor den Augen des Volkes
9410 Übermütiges Offenbarsein.

Helena.

Ich fühle mich so fern und doch so nah,
Und sage nur zu gern: Da bin ich! da!

Faust.

Ich atme kaum, mir zittert, stockt das Wort;
Es ist ein Traum, verschwunden Tag und Ort.

Helena.

9415 Ich scheine mir verlebt und doch so neu,
In dich verwebt, dem Unbekannten treu.

Faust.

Durchgrüble nicht das einzigste Geschick!
Dasein ist Pflicht, und wär's ein Augenblick.

Phorkyas (heftig eintretend).

Buchstabiert in Liebesfibeln,
9420 Tändelnd grübelt nur am Liebeln,
Müßig liebelt fort im Grübeln,
Doch dazu ist keine Zeit.
Fühlt ihr nicht ein dumpfes Wettern?
Hört nur die Trompete schmettern,
9425 Das Verderben ist nicht weit.
Menelas mit Volkeswogen
Kommt auf euch herangezogen;
Rüstet euch zu herbem Streit!
Von der Siegerschar umwimmelt,
9430 Wie Deiphobus verstümmelt,
Büßest du das Fraungeleit.
Bammelt erst die leichte Ware,
Dieser gleich ist am Altare
Neugeschliffnes Beil bereit.

Faust.

9435 Verwegne Störung! widerwärtig dringt sie ein;
Auch nicht in Gefahren mag ich sinnlos Ungestüm.

Den schönsten Boten, Unglücksbotschaft häßlicht ihn;
Du Häßlichste gar, nur schlimme Botschaft bringst du gern.
Doch diesmal soll dir's nicht geraten; leeren Hauchs
9440 Erschüttere du die Lüfte. Hier ist nicht Gefahr,
Und selbst Gefahr erschiene nur als eitles Dräun.

(Signale, Explosionen von den Türmen, Trompeten und Zinken, kriegerische Musik, Durchmarsch gewaltiger Heereskraft.)

Faust.

Nein, gleich sollst du versammelt schauen
Der Helden ungetrennten Kreis:
Nur der verdient die Gunst der Frauen,
9445 Der kräftigst sie zu schützen weiß.

(Zu den Heerführern, die sich von den Kolonnen absondern und herantreten.)

Mit angehaltnem stillen Wüten,
Das euch gewiß den Sieg verschafft,
Ihr, Nordens jugendliche Blüten,
Ihr, Ostens blumenreiche Kraft.

9450 In Stahl gehüllt, vom Strahl umwittert,
Die Schar, die Reich um Reich zerbrach,
Sie treten auf, die Erde schüttert,
Sie schreiten fort, es donnert nach.

An Pylos traten wir zu Lande,
9455 Der alte Nestor ist nicht mehr,
Und alle kleinen Königsbande
Zersprengt das ungebundne Heer.

Drängt ungesäumt von diesen Mauern
Jetzt Menelas dem Meer zurück;
9460 Dort irren mag er, rauben, lauern,
Ihm war es Neigung und Geschick.

Herzoge soll ich euch begrüßen,
Gebietet Spartas Königin;
Nun legt ihr Berg und Tal zu Füßen
9465 Und euer sei des Reichs Gewinn.

Germane du, Korinthus' Buchten
Verteidige mit Wall und Schutz!
Achaia dann mit hundert Schluchten
Empfehl' ich, Gote, deinem Trutz.

9470 Nach Elis ziehn der Franken Heere,
Messene sei der Sachsen Los,
Normanne reinige die Meere
Und Argolis erschafft er groß.

Dann wird ein jeder häuslich wohnen,
9475 Nach außen richten Kraft und Blitz;
Doch Sparta soll euch überthronen,
Der Königin verjährter Sitz.

All-Einzeln sieht sie euch genießen
Des Landes, dem kein Wohl gebricht;
9480 Ihr sucht getrost zu ihren Füßen
Bestätigung und Recht und Licht.

(Faust steigt herab, die Fürsten schließen einen Kreis um ihn, Befehl und Anordnung näher zu vernehmen.)

Chor.

Wer die Schönste für sich begehrt,
Tüchtig vor allen Dingen
Seh' er nach Waffen weise sich um;
9485 Schmeichelnd wohl gewann er sich,
Was auf Erden das Höchste;
Aber ruhig besitzt er's nicht:
Schleicher listig entschmeicheln sie ihm,
Räuber kühnlich entreißen sie ihm;
9490 Dieses zu hinderen, sei er bedacht.

Unsern Fürsten lob' ich drum,
Schätz' ihn höher vor andern,
Wie er so tapfer klug sich verband,
Daß die Starken gehorchend stehn,
9495 Jedes Winkes gewärtig.

Seinen Befehl vollziehn sie treu,
Jeder sich selbst zu eignem Nutz
Wie dem Herrscher zu lohnendem Dank,
Beiden zu höchlichem Ruhmesgewinn.

9500 Denn wer entreißet sie jetzt
Dem gewalt'gen Besitzer?
Ihm gehört sie, ihm sei sie gegönnt,
Doppelt von uns gegönnt, die er
Samt ihr zugleich innen mit sicherster Mauer,
9505 Außen mit mächtigstem Heer umgab.

Faust.

Die Gaben, diesen hier verliehen —
An jeglichen ein reiches Land —
Sind groß und herrlich; laß sie ziehen!
Wir halten in der Mitte Stand.

9510 Und sie beschützen um die Wette,
Ringsum von Wellen angehüpft,
Nichtinsel dich, mit leichter Hügelkette
Europens letztem Bergast angeknüpft.

Das Land, vor aller Länder Sonnen,
9515 Sei ewig jedem Stamm beglückt,
Nun meiner Königin gewonnen,
Das früh an ihr hinaufgeblickt,

Als mit Eurotas' Schilfgeflüster
Sie leuchtend aus der Schale brach,
9520 Der hohen Mutter, dem Geschwister
Das Licht der Augen überstach.

Dies Land, allein zu dir gekehret,
Entbietet seinen höchsten Flor;
Dem Erdkreis, der dir angehöret,
9525 Dein Vaterland, o zieh es vor!

Und duldet auch auf seiner Berge Rücken
Das Zackenhaupt der Sonne kalten Pfeil,
Läßt nun der Fels sich angegrünt erblicken,
Die Ziege nimmt genäschig kargen Teil.

9530 Die Quelle springt, vereinigt stürzen Bäche,
Und schon sind Schluchten, Hänge, Matten grün.
Auf hundert Hügeln unterbrochner Fläche
Siehst Wollenherden ausgebreitet ziehn.

Verteilt, vorsichtig abgemessen schreitet
9535 Gehörntes Rind hinan zum jähen Rand;
Doch Obdach ist den sämtlichen bereitet,
Zu hundert Höhlen wölbt sich Felsenwand.

Pan schützt sie dort, und Lebensnymphen wohnen
In buschiger Klüfte feucht erfrischtem Raum,
9540 Und sehnsuchtsvoll nach höhern Regionen,
Erhebt sich zweighaft Baum gedrängt an Baum.

Alt-Wälder sind's! Die Eiche starret mächtig,
Und eigensinnig zackt sich Ast an Ast;
Der Ahorn mild, von süßem Safte trächtig,
9545 Steigt rein empor und spielt mit seiner Last.

Und mütterlich im stillen Schattenkreise
Quillt laue Milch bereit für Kind und Lamm;
Obst ist nicht weit, der Ebnen reife Speise,
Und Honig trieft vom ausgehöhlten Stamm.

9550 Hier ist das Wohlbehagen erblich,
Die Wange heitert wie der Mund,
Ein jeder ist an seinem Platz unsterblich:
Sie sind zufrieden und gesund.

Und so entwickelt sich am reinen Tage
9555 Zu Vaterkraft das holde Kind.
Wir staunen drob; noch immer bleibt die Frage:
Ob's Götter, ob es Menschen sind?

So war Apoll den Hirten zugestaltet,
Daß ihm der schönsten einer glich;
9560 Denn wo Natur im reinen Kreise waltet,
Ergreifen alle Welten sich.

(Neben ihr sitzend.)

So ist es mir, so ist es dir gelungen;
Vergangenheit sei hinter uns getan!
O fühle dich vom höchsten Gott entsprungen,
9565 Der ersten Welt gehörst du einzig an.

Nicht feste Burg soll dich umschreiben!
Noch zirkt in ewiger Jugendkraft
Für uns, zu wonnevollem Bleiben,
Arkadien in Spartas Nachbarschaft.

9570 Gelockt, auf sel'gem Grund zu wohnen,
Du flüchtetest ins heiterste Geschick!
Zur Laube wandeln sich die Thronen,
Arkadisch frei sei unser Glück!

Der Schauplatz verwandelt sich durchaus. An eine Reihe von Felsenhöhlen lehnen sich geschloßne Lauben. Schattiger Hain bis an die rings umgebende Felsensteile hinan. Faust und Helena werden nicht gesehen. Der Chor liegt schlafend verteilt umher.

Phorkyas.

Wie lange Zeit die Mädchen schlafen, weiß ich nicht;
9575 Ob sie sich träumen ließen, was ich hell und klar
Vor Augen sah, ist ebenfalls mir unbekannt.
Drum weck' ich sie. Erstaunen soll das junge Volk;
Ihr Bärtigen auch, die ihr da drunten sitzend harrt,
Glaubhafter Wunder Lösung endlich anzuschaun.
9580 Hervor! hervor! Und schüttelt eure Locken rasch!
Schlaf aus den Augen! Blinzt nicht so und hört mich an!

Chor.

Rede nur, erzähl', erzähle, was sich Wunderlichs begeben!
Hören möchten wir am liebsten, was wir gar nicht glauben
können;
Denn wir haben lange Weile, diese Felsen anzusehn.

Phorkyas.

9585 Kaum die Augen ausgerieben, Kinder, langeweilt ihr schon?
So vernehmt: in diesen Höhlen, diesen Grotten, diesen Lauben
Schutz und Schirmung war verliehen, wie idyllischem Liebespaare,
Unserm Herrn und unsrer Frauen.

Chor.

Wie, da drinnen?

Phorkyas.

Abgesondert
Von der Welt, nur mich, die Eine, riefen sie zu stillem Dienste.
9590 Hochgeehrt stand ich zur Seite, doch, wie es Vertrauten ziemet,
Schaut' ich um nach etwas andrem; wendete mich hier- und dorthin,
Suchte Wurzeln, Moos und Rinden, kundig aller Wirksamkeiten,
Und so blieben sie allein.

Chor.

Tust du doch, als ob da drinnen ganze Welträume wären,
9595 Wald und Wiese, Bäche, Seen; welche Märchen spinnst du ab!

Phorkyas.

Allerdings, ihr Unerfahrnen! das sind unerforschte Tiefen:
Saal an Sälen, Hof an Höfen, diese spürt' ich sinnend aus.
Doch auf einmal ein Gelächter echo't in den Höhlenräumen;
Schau' ich hin, da springt ein Knabe von der Frauen Schoß zum Manne,
9600 Von dem Vater zu der Mutter; das Gekose, das Getändel,
Töriger Liebe Neckereien, Scherzgeschrei und Lustgejauchze
Wechselnd übertäuben mich.
Nackt, ein Genius ohne Flügel, faunenartig ohne Tierheit,

Springt er auf den festen Boden; doch der Boden gegen-
wirkend
9605 Schnellt ihn zu der luft'gen Höhe, und im zweiten, dritten
Sprunge
Rührt er an das Hochgewölb.
Ängstlich ruft die Mutter: Springe wiederholt und nach
Belieben,
Aber hüte dich, zu fliegen, freier Flug ist dir versagt.
Und so mahnt der treue Vater: In der Erde liegt die
Schnellkraft,
9610 Die dich aufwärts treibt; berühre mit der Zehe nur den
Boden,
Wie der Erdensohn Antäus bist du alsobald gestärkt.
Und so hüpft er auf die Masse dieses Felsens, von der Kante
Zu dem andern und umher, so wie ein Ball geschlagen
springt.
Doch auf einmal in der Spalte rauher Schlucht ist er
verschwunden,
9615 Und nun scheint er uns verloren. Mutter jammert, Vater
tröstet,
Achselzuckend steh' ich ängstlich. Doch nun wieder welch
Erscheinen!
Liegen Schätze dort verborgen? Blumenstreifige Gewande
Hat er würdig angetan.
Quasten schwanken von den Armen, Binden flattern um
den Busen,
9620 In der Hand die goldne Leier, völlig wie ein kleiner Phöbus,
Tritt er wohlgemut zur Kante, zu dem Überhang; wir
staunen.
Und die Eltern vor Entzücken werfen wechselnd sich ans Herz.
Denn wie leuchtet's ihm zu Haupten? Was erglänzt, ist
schwer zu sagen,
Ist es Goldschmuck, ist es Flamme übermächtiger Geistes-
kraft?

9625 Und so regt er sich gebärdend, sich als Knabe schon verkündend
Künftigen Meister alles Schönen, dem die ewigen Melodien
Durch die Glieder sich bewegen; und so werdet ihr ihn hören,
Und so werdet ihr ihn sehn zu einzigster Bewunderung.

Chor.

Nennst du ein Wunder dies,
9630 Kretas Erzeugte?
Dichtend belehrendem Wort
Hast du gelauscht wohl nimmer?
Niemals noch gehört Joniens,
Nie vernommen auch Hellas'
9635 Urväterlicher Sagen
Göttlich-heldenhaften Reichtum?

Alles, was je geschieht
Heutigen Tages,
Trauriger Nachklang ist's
9640 Herrlicher Ahnherrntage;
Nicht vergleicht sich dein Erzählen
Dem, was liebliche Lüge,
Glaubhaftiger als Wahrheit,
Von dem Sohne sang der Maja.

9645 Diesen zierlich und kräftig doch
Kaum geborenen Säugling
Faltet in reinster Windeln Flaum,
Strenget in köstlicher Wickeln Schmuck
Klatschender Wärterinnen Schar
9650 Unvernünftigen Wähnens.
Kräftig und zierlich aber zieht
Schon der Schalk die geschmeidigen,
Doch elastischen Glieder
Listig heraus, die purpurne,

9655 Ängstlich drückende Schale
Lassend ruhig an seiner Statt;
Gleich dem fertigen Schmetterling,
Der aus starrem Puppenzwang
Flügel entfaltend behendig schlüpft,
9660 Sonne-durchstrahlten Äther kühn
Und mutwillig durchflatternd.

So auch er, der behendeste,
Daß er Dieben und Schälken,
Vorteilsuchenden allen auch
9665 Ewig günstiger Dämon sei,
Dies betätigt er alsobald
Durch gewandteste Künste.
Schnell des Meeres Beherrscher stiehlt
Er den Trident, ja dem Ares selbst
9670 Schlau das Schwert aus der Scheide;
Bogen und Pfeil dem Phöbus auch,
Wie dem Hephästos die Zange;
Selber Zeus', des Vaters, Blitz
Nähm' er, schreckt' ihn das Feuer nicht;
9675 Doch dem Eros siegt er ob
In beinstellendem Ringerspiel;
Raubt auch Cyprien, wie sie ihm kos't,
Noch vom Busen den Gürtel.

(Ein reizendes, reinmelodisches Saitenspiel erklingt aus der Höhle. Alle merken auf und scheinen bald innig gerührt. Von hier an bis zur bemerkten Pause durchaus mit vollstimmiger Musik.)

Phorkyas.

Höret allerliebste Klänge,
9680 Macht euch schnell von Fabeln frei!
Eurer Götter alt Gemenge,
Laßt es hin, es ist vorbei.

Niemand will euch mehr verstehen,
Fordern wir doch höhern Zoll:

9685 Denn es muß von Herzen gehen,
Was auf Herzen wirken soll.
(Sie zieht sich nach den Felsen zurück.)

Chor.

Bist du, fürchterliches Wesen,
Diesem Schmeichelton geneigt,
Fühlen wir, als frisch genesen,
9690 Uns zur Tränenlust erweicht.

Laß der Sonne Glanz verschwinden,
Wenn es in der Seele tagt,
Wir im eignen Herzen finden,
Was die ganze Welt versagt.

Helena, Faust, Euphorion in dem oben beschriebenen Kostüm.

Euphorion.

9695 Hört ihr Kindeslieder singen,
Gleich ist's euer eigner Scherz;
Seht ihr mich im Takte springen,
Hüpft euch elterlich das Herz.

Helena.

Liebe, menschlich zu beglücken,
9700 Nähert sie ein edles Zwei,
Doch zu göttlichem Entzücken
Bildet sie ein köstlich Drei.

Faust.

Alles ist sodann gefunden:
Ich bin dein, und du bist mein;
9705 Und so stehen wir verbunden,
Dürft' es doch nicht anders sein!

Chor.

Wohlgefallen vieler Jahre
In des Knaben mildem Schein
Sammelt sich auf diesem Paare.
9710 O, wie rührt mich der Verein!

Euphorion.

Nun laßt mich hüpfen,
Nun laßt mich springen!
Zu allen Lüften
Hinauf zu dringen,
9715 Ist mir Begierde,
Sie faßt mich schon.

Faust.

Nur mäßig! mäßig!
Nicht ins Verwegne,
Daß Sturz und Unfall
9720 Dir nicht begegne,
Zu Grund uns richte
Der teure Sohn!

Euphorion.

Ich will nicht länger
Am Boden stocken;
9725 Laßt meine Hände,
Laßt meine Locken,
Laßt meine Kleider!
Sie sind ja mein.

Helena.

O denk'! o denke,
9730 Wem du gehörest!
Wie es uns kränke,
Wie du zerstörest
Das schön errungene
Mein, Dein und Sein.

Chor.

9735 Bald löst, ich fürchte,
Sich der Verein!

Helena und Faust.

Bändige! bändige
Eltern zu Liebe
Überlebendige,
9740 Heftige Triebe!
Ländlich im Stillen
Ziere den Plan.

Euphorion.

Nur euch zu Willen
Halt' ich mich an.

(Durch den Chor sich schlingend und ihn zum Tanze fortziehend.)

9745 Leichter umschweb' ich hie
Muntres Geschlecht.
Ist nun die Melodie,
Ist die Bewegung recht?

Helena.

Ja, das ist wohlgetan;
9750 Führe die Schönen an
Künstlichem Reihn.

Faust.

Wäre das doch vorbei!
Mich kann die Gaukelei
Gar nicht erfreun.

(Euphorion und Chor tanzend und singend bewegen sich in verschlungenem Reihen.)

Chor.

9755 Wenn du der Arme Paar
Lieblich bewegest,
Im Glanz dein lockig Haar
Schüttelnd erregest,
Wenn dir der Fuß so leicht
9760 Über die Erde schleicht,
Dort und da wieder hin
Glieder um Glied sich ziehn,

Hast du dein Ziel erreicht,
Liebliches Kind;
9765 All' unsre Herzen sind
All' dir geneigt.
(Pause.)

Euphorion.

Ihr seid so viele
Leichtfüßige Rehe,
Zu neuem Spiele
9770 Frisch aus der Nähe;
Ich bin der Jäger,
Ihr seid das Wild.

Chor.

Willst du uns fangen,
Sei nicht behende,
9775 Denn wir verlangen
Doch nur am Ende,
Dich zu umarmen,
Du schönes Bild!

Euphorion.

Nur durch die Haine!
9780 Zu Stock und Steine!
Das leicht Errungene,
Das widert mir,
Nur das Erzwungene
Ergetzt mich schier.

Helena und Faust.

9785 Welch ein Mutwill'! welch ein Rasen!
Keine Mäßigung ist zu hoffen.
Klingt es doch wie Hörnerblasen
Über Tal und Wälder dröhnend;
Welch ein Unfug! welch Geschrei!

Chor (einzeln schnell eintretend).

9790 Uns ist er vorbei gelaufen;
Mit Verachtung uns verhöhnend,
Schleppt er von dem ganzen Haufen
Nun die Wildeste herbei.

Euphorion (ein junges Mädchen hereintragend).

Schlepp' ich her die derbe Kleine
9795 Zu erzwungenem Genusse;
Mir zur Wonne, mir zur Lust
Drück' ich widerspenstige Brust,
Küss' ich widerwärtigen Mund,
Tue Kraft und Willen kund.

Mädchen.

9800 Laß mich los! In dieser Hülle
Ist auch Geistes Mut und Kraft;
Deinem gleich ist unser Wille
Nicht so leicht hinweggerafft.
Glaubst du wohl mich im Gedränge?
9805 Deinem Arm vertraust du viel!
Halte fest, und ich versenge
Dich, den Toren, mir zum Spiel.
(Sie flammt auf und lodert in die Höhe.)
Folge mir in leichte Lüfte,
Folge mir in starre Grüfte,
9810 Hasche das verschwundne Ziel!

Euphorion (die letzten Flammen abschüttelnd).

Felsengedränge hier
Zwischen dem Waldgebüsch,
Was soll die Enge mir,
Bin ich doch jung und frisch.
9815 Winde, sie sausen ja,
Wellen, sie brausen da;

Hör' ich doch beides fern,
Nah wär' ich gern.
(Er springt immer höher felsauf.)

Helena, Faust und Chor.

Wolltest du den Gemsen gleichen?
9820 Vor dem Falle muß uns graun.

Euphorion.

Immer höher muß ich steigen,
Immer weiter muß ich schaun.
Weiß ich nun, wo ich bin!
Mitten der Insel drin,
9825 Mitten in Pelops' Land,
Erde- wie seeverwandt.

Chor.

Magst nicht in Berg und Wald
Friedlich verweilen?
Suchen wir alsobald
9830 Reben in Zeilen,
Reben am Hügelrand,
Feigen und Apfelgold.
Ach in dem holden Land
Bleibe du hold!

Euphorion.

9835 Träumt ihr den Friedenstag?
Träume, wer träumen mag.
Krieg! ist das Losungswort.
Sieg! und so klingt es fort.

Chor.

Wer im Frieden
9840 Wünschet sich Krieg zurück,
Der ist geschieden
Vom Hoffnungsglück.

Euphorion.

Welche dies Land gebar
Aus Gefahr in Gefahr,
9845 Frei, unbegrenzten Muts,
Verschwendrisch eignen Bluts —
Dem nicht zu dämpfenden
Heiligen Sinn,
Alle den Kämpfenden
9850 Bring' es Gewinn!

Chor.

Seht hinauf, wie hoch gestiegen!
Und er scheint uns doch nicht klein.
Wie im Harnisch, wie zum Siegen,
Wie von Erz und Stahl der Schein.

Euphorion.

9855 Keine Wälle, keine Mauern,
Jeder nur sich selbst bewußt;
Feste Burg, um auszudauern,
Ist des Mannes ehrne Brust.
Wollt ihr unerobert wohnen,
9860 Leicht bewaffnet rasch ins Feld!
Frauen werden Amazonen
Und ein jedes Kind ein Held.

Chor.

Heilige Poesie,
Himmelan steige sie!
9865 Glänze, der schönste Stern,
Fern und so weiter fern!
Und sie erreicht uns doch
Immer, man hört sie noch,
Vernimmt sie gern.

Euphorion.

9870 Nein, nicht ein Kind bin ich erschienen,
In Waffen kommt der Jüngling an;
Gesellt zu Starken, Freien, Kühnen,
Hat er im Geiste schon getan.
Nun fort!
9875 Nun dort
Eröffnet sich zum Ruhm die Bahn.

Helena und Faust.

Kaum ins Leben eingerufen,
Heitrem Tag gegeben kaum,
Sehnest du von Schwindelstufen
9880 Dich zu schmerzenvollem Raum.
Sind denn wir
Gar nichts dir?
Ist der holde Bund ein Traum?

Euphorion.

Und hört ihr donnern auf dem Meere?
9885 Dort widerdonnern Tal um Tal,
In Staub und Wellen, Heer dem Heere,
In Drang um Drang, zu Schmerz und Qual.
Und der Tod
Ist Gebot,
9890 Das versteht sich nun einmal.

Helena, Faust und Chor.

Welch Entsetzen! welches Grauen!
Ist der Tod denn dir Gebot?

Euphorion.

Sollt' ich aus der Ferne schauen?
Nein! ich teile Sorg' und Not.

Die Vorigen.

9895 Übermut und Gefahr,
Tödliches Los!

Euphorion.

Doch! — und ein Flügelpaar
Faltet sich los!
Dorthin! Ich muß! ich muß!
9900 Gönnt mir den Flug!

(Er wirft sich in die Lüfte, die Gewande tragen ihn einen Augenblick, sein Haupt strahlt, ein Lichtschweif zieht nach.)

Chor.

Ikarus! Ikarus!
Jammer genug.

(Ein schöner Jüngling stürzt zu der Eltern Füßen, man glaubt in dem Toten eine bekannte Gestalt zu erblicken; doch das Körperliche verschwindet sogleich, die Aureole steigt wie ein Komet zum Himmel auf, Kleid, Mantel und Lyra bleiben liegen.)

Helena und Faust.

Der Freude folgt sogleich
Grimmige Pein.

Euphorions Stimme aus der Tiefe.

9905 Laß mich im düstern Reich,
Mutter, mich nicht allein! (Pause.)

Chor (Trauergesang).

Nicht allein! — wo du auch weilest,
Denn wir glauben dich zu kennen;
Ach! wenn du dem Tag enteilest,
9910 Wird kein Herz von dir sich trennen.
Wüßten wir doch kaum zu klagen,
Neidend singen wir dein Los:
Dir in klar- und trüben Tagen
Lied und Mut war schön und groß.

9915 Ach! zum Erdenglück geboren,
Hoher Ahnen, großer Kraft,
Leider früh dir selbst verloren,
Jugendblüte weggerafft!
Scharfer Blick, die Welt zu schauen,
9920 Mitsinn jedem Herzensdrang,

Liebesglut der besten Frauen
Und ein eigenster Gesang.
Doch du ranntest unaufhaltsam
Frei ins willenlose Netz,
9925 So entzweitest du gewaltsam
Dich mit Sitte, mit Gesetz;
Doch zuletzt das höchste Sinnen
Gab dem reinen Mut Gewicht,
Wolltest Herrliches gewinnen,
9930 Aber es gelang dir nicht.
Wem gelingt es? — Trübe Frage,
Der das Schicksal sich vermummt,
Wenn am unglückseligsten Tage
Blutend alles Volk verstummt.
9935 Doch erfrischet neue Lieder,
Steht nicht länger tief gebeugt:
Denn der Boden zeugt sie wieder,
Wie von je er sie gezeugt.

(Völlige Pause. Die Musik hört auf.)

Helena (zu Faust).

Ein altes Wort bewährt sich leider auch an mir:
9940 Daß Glück und Schönheit dauerhaft sich nicht vereint.
Zerrissen ist des Lebens wie der Liebe Band;
Bejammernd beide, sag' ich schmerzlich Lebewohl
Und werfe mich noch einmal in die Arme dir.
Persephoneia, nimm den Knaben auf und mich!

(Sie umarmt Faust, das Körperliche verschwindet, Kleid und Schleier bleiben ihm in den Armen.)

Phorkyas (zu Faust).

9945 Halte fest, was dir von allem übrig blieb.
Das Kleid, laß es nicht los. Da zupfen schon
Dämonen an den Zipfeln, möchten gern
Zur Unterwelt es reißen. Halte fest!
Die Göttin ist's nicht mehr, die du verlorst,
9950 Doch göttlich ist's. Bediene dich der hohen,

Unschätzbarn Gunst und hebe dich empor:
Es trägt dich über alles Gemeine rasch
Am Äther hin, so lange du dauern kannst.
Wir sehn uns wieder, weit, gar weit von hier.
(Helenens Gewande lösen sich in Wolken auf, umgeben Faust, heben ihn in die Höhe und ziehen mit ihm vorüber.)

Phorkyas
(nimmt Euphorions Kleid, Mantel und Lyra von der Erde, tritt ins Proszenium, hebt die Exuvien in die Höhe und spricht).

9955 Noch immer glücklich aufgefunden!
Die Flamme freilich ist verschwunden,
Doch ist mir um die Welt nicht leid.
Hier bleibt genug, Poeten einzuweihen,
Zu stiften Gild- und Handwerksneid;
9960 Und kann ich die Talente nicht verleihen,
Verborg' ich wenigstens das Kleid.
(Sie setzt sich im Proszenium an eine Säule nieder.)

Panthalis.

Nun eilig, Mädchen! Sind wir doch den Zauber los,
Der alt-thessalischen Vettel wüsten Geisteszwang;
So des Geklimpers vielverworrner Töne Rausch,
9965 Das Ohr verwirrend, schlimmer noch den innern Sinn.
Hinab zum Hades! Eilte doch die Königin
Mit ernstem Gang hinunter. Ihrer Sohle sei
Unmittelbar getreuer Mägde Schritt gefügt.
Wir finden sie am Throne der Unerforschlichen.

Chor.

9970 Königinnen freilich, überall sind sie gern;
Auch im Hades stehen sie obenan,
Stolz zu ihresgleichen gesellt,
Mit Persephonen innigst vertraut;
Aber wir im Hintergrunde
9975 Tiefer Asphodelos-Wiesen,
Langgestreckten Pappeln,

Unfruchtbaren Weiden zugesellt,
Welchen Zeitvertreib haben wir?
Fledermausgleich zu piepsen,
9930 Geflüster, unerfreulich, gespenstig.

Panthalis.

Wer keinen Namen sich erwarb noch Edles will,
Gehört den Elementen an; so fahret hin!
Mit meiner Königin zu sein, verlangt mich heiß;
Nicht nur Verdienst, auch Treue wahrt uns die Person. (Ab.)

Alle.

9985 Zurückgegeben sind wir dem Tageslicht;
Zwar Personen nicht mehr,
Das fühlen, das wissen wir,
Aber zum Hades kehren wir nimmer.
Ewig lebendige Natur
9990 Macht auf uns Geister,
Wir auf sie vollgültigen Anspruch.

Ein Teil des Chors.

Wir in dieser tausend Äste Flüsterzittern, Säuselschweben
Reizen tändelnd, locken leise wurzelauf des Lebens Quellen
Nach den Zweigen; bald mit Blättern, bald mit Blüten überschwenglich
9995 Zieren wir die Flatterhaare frei zu luftigem Gedeihn.
Fällt die Frucht, sogleich versammeln lebenslustig Volk und Herden
Sich zum Greifen, sich zum Naschen, eilig kommend, emsig drängend;
Und wie vor den ersten Göttern bückt sich alles um uns her.

Ein andrer Teil.

Wir, an dieser Felsenwände weithinleuchtend glattem Spiegel
10000 Schmiegen wir, in sanften Wellen uns bewegend, schmeichelnd an;

Horchen, lauschen jedem Laute, Vogelsängen, Röhrigflöten,
Sei es Pans furchtbarer Stimme, Antwort ist sogleich bereit;
Säuselt's, säuseln wir erwidernd, donnert's, rollen unsre Donner
In erschütterndem Verdoppeln, dreifach, zehnfach hinten nach.

Ein dritter Teil.

10005 Schwestern! Wir, bewegtern Sinnes, eilen mit den Bächen weiter;
Denn es reizen jener Ferne reichgeschmückte Hügelzüge.
Immer abwärts, immer tiefer wässern wir, mäandrisch wallend,
Jetzt die Wiese, dann die Matten, gleich den Garten um das Haus.
Dort bezeichnen's der Cypressen schlanke Wipfel, über Landschaft,
10010 Uferzug und Wellenspiegel nach dem Äther steigende.

Ein vierter Teil.

Wallt ihr andern, wo's beliebet; wir umzingeln, wir umrauschen
Den durchaus bepflanzten Hügel, wo am Stab die Rebe grünt;
Dort zu aller Tage Stunden läßt die Leidenschaft des Winzers
Uns des liebevollsten Fleißes zweifelhaft Gelingen sehn.
10015 Bald mit Hacke, bald mit Spaten, bald mit Häufeln, Schneiden, Binden
Betet er zu allen Göttern, förderſamst zum Sonnengott.
Bacchus kümmert sich, der Weichling, wenig um den treuen Diener,
Ruht in Lauben, lehnt in Höhlen, faselnd mit dem jüngsten Faun.

Was zu seiner Träumereien halbem Rausch er je bedurfte,
10020 Immer bleibt es ihm in Schläuchen, ihm in Krügen und Gefäßen,
Rechts und links der kühlen Grüfte, ewige Zeiten aufbewahrt.
Haben aber alle Götter, hat nun Helios vor allen,
Lüftend, feuchtend, wärmend, glutend, Beeren-Füllhorn aufgehäuft,
Wo der stille Winzer wirkte, dort auf einmal wird's lebendig,
10025 Und es rauscht in jedem Laube, raschelt um von Stock zu Stock.
Körbe knarren, Eimer klappern, Tragebutten ächzen hin,
Alles nach der großen Kufe zu der Keltrer kräft'gem Tanz;
Und so wird die heilige Fülle reingeborner saftiger Beeren
Frech zertreten, schäumend, sprühend mischt sich's, widerlich zerquetscht.
10030 Und nun gellt ins Ohr der Cymbeln mit der Becken Erzgetöne,
Denn es hat sich Dionysos aus Mysterien enthüllt;
Kommt hervor mit Ziegenfüßlern, schwenkend Ziegenfüßlerinnen,
Und dazwischen schreit unbändig grell Silenus' öhrig Tier.
Nichts geschont! Gespaltne Klauen treten alle Sitte nieder,
10035 Alle Sinne wirbeln taumlich, gräßlich übertäubt das Ohr.
Nach der Schale tappen Trunkne, überfüllt sind Kopf und Wänste,
Sorglich ist noch ein und andrer, doch vermehrt er die Tumulte,
Denn um neuen Most zu bergen, leert man rasch den alten Schlauch!

(Der Vorhang fällt. Phorkyas im Proszenium richtet sich riesenhaft auf, tritt aber von den Kothurnen herunter, lehnt Maske und Schleier zurück und zeigt sich als Mephistopheles, um, insofern es nötig wäre, im Epilog das Stück zu kommentieren.)

Vierter Akt

Hochgebirg, starre, zackige Felsengipfel. Eine Wolke zieht herbei, lehnt sich an, senkt sich auf eine vorstehende Platte herab. Sie teilt sich.

Faust (tritt hervor).

Der Einsamkeiten tiefste schauend unter meinem Fuß,
10040 Betret' ich wohlbedächtig dieser Gipfel Saum,
Entlassend meiner Wolke Tragewerk, die mich sanft
An klaren Tagen über Land und Meer geführt.
Sie löst sich langsam, nicht zerstiebend, von mir ab.
Nach Osten strebt die Masse mit geballtem Zug,
10045 Ihr strebt das Auge staunend in Bewundrung nach.
Sie teilt sich wandelnd, wogenhaft, veränderlich.
Doch will sich's modeln. — Ja! das Auge trügt mich nicht! —
Auf sonnbeglänzten Pfühlen herrlich hingestreckt,
Zwar riesenhaft, ein göttergleiches Fraungebild,
10050 Ich seh's! Junonen ähnlich, Leda'n, Helenen,
Wie majestätisch lieblich mir's im Auge schwankt.
Ach! schon verrückt sich's! Formlos breit und aufgetürmt
Ruht es in Osten, fernen Eisgebirgen gleich,
Und spiegelt blendend flüchtiger Tage großen Sinn.

10055 Doch mir umschwebt ein zarter lichter Nebelstreif
Noch Brust und Stirn, erheiternd, kühl und schmeichelhaft.
Nun steigt es leicht und zaudernd hoch und höher auf,
Fügt sich zusammen. — Täuscht mich ein entzückend Bild,
Als jugenderstes, längstentbehrtes höchstes Gut?
10060 Des tiefsten Herzens frühste Schätze quellen auf;
Aurorens Liebe, leichten Schwung bezeichnet's mir,
Den schnellempfundnen, ersten, kaum verstandnen Blick,
Der, festgehalten, überglänzte jeden Schatz.
Wie Seelenschönheit steigert sich die holde Form,

10065 Löst sich nicht auf, erhebt sich in den Äther hin
Und zieht das Beste meines Innern mit sich fort.

Ein Siebenmeilenstiefel tappt auf. Ein anderer folgt alsbald. Mephistopheles steigt ab. Die Stiefel schreiten eilig weiter.

Mephistopheles.

Das heiß' ich endlich vorgeschritten!
Nun aber sag', was fällt dir ein?
Steigst ab in solcher Greuel Mitten,
10070 Im gräßlich gähnenden Gestein?
Ich kenn' es wohl, doch nicht an dieser Stelle,
Denn eigentlich war das der Grund der Hölle.

Faust.

Es fehlt dir nie an närrischen Legenden;
Fängst wieder an, dergleichen auszuspenden.

Mephistopheles (ernsthaft).

10075 Als Gott der Herr — ich weiß auch wohl, warum —
Uns aus der Luft in tiefste Tiefen bannte,
Da, wo zentralisch glühend, um und um,
Ein ewig Feuer flammend sich durchbrannte,
Wir fanden uns bei allzugroßer Hellung
10080 In sehr gedrängter, unbequemer Stellung.
Die Teufel fingen sämtlich an, zu husten,
Von oben und von unten auszupusten;
Die Hölle schwoll von Schwefelstank und =Säure,
Das gab ein Gas! Das ging ins Ungeheure,
10085 So daß gar bald der Länder flache Kruste,
So dick sie war, zerkrachend bersten mußte.
Nun haben wir's an einem andern Zipfel,
Was ehmals Grund war, ist nun Gipfel.
Sie gründen auch hierauf die rechten Lehren,
10090 Das Unterste ins Oberste zu kehren.
Denn wir entrannen knechtisch=heißer Gruft
Ins Übermaß der Herrschaft freier Luft.

Ein offenbar Geheimnis, wohl verwahrt,
Und wird nur spät den Völkern offenbart. (Ephes. 6, 12.)

Faust.

10095 Gebirgesmasse bleibt mir edel=stumm,
Ich frage nicht woher? und nicht warum?
Als die Natur sich in sich selbst gegründet,
Da hat sie rein den Erdball abgeründet,
Der Gipfel sich, der Schluchten sich erfreut
10100 Und Fels an Fels und Berg an Berg gereiht,
Die Hügel dann bequem hinabgebildet,
Mit sanftem Zug sie in das Tal gemildet.
Da grünt's und wächst's, und um sich zu erfreuen,
Bedarf sie nicht der tollen Strudeleien.

Mephistopheles.

10105 Das sprecht ihr so! Das scheint euch sonnenklar;
Doch weiß es anders, der zugegen war.
Ich war dabei, als noch da drunten siedend
Der Abgrund schwoll und strömend Flammen trug;
Als Molochs Hammer, Fels an Felsen schmiedend,
10110 Gebirgestrümmer in die Ferne schlug.
Noch starrt das Land von fremden Zentnermassen;
Wer gibt Erklärung solcher Schleudermacht?
Der Philosoph, er weiß es nicht zu fassen,
Da liegt der Fels, man muß ihn liegen lassen,
10115 Zu Schanden haben wir uns schon gedacht. —
Das treu=gemeine Volk allein begreift
Und läßt sich im Begriff nicht stören;
Ihm ist die Weisheit längst gereift:
Ein Wunder ist's, der Satan kommt zu Ehren.
10120 Mein Wandrer hinkt an seiner Glaubenskrücke
Zum Teufelsstein, zur Teufelsbrücke.

Faust.

Es ist doch auch bemerkenswert zu achten,
Zu sehn, wie Teufel die Natur betrachten.

Mephistopheles.

Was geht mich's an! Natur sei, wie sie sei!
10125 's ist Ehrenpunkt! — der Teufel war dabei.
Wir sind die Leute, Großes zu erreichen;
Tumult, Gewalt und Unsinn! sieh das Zeichen! —
Doch, daß ich endlich ganz verständlich spreche,
Gefiel dir nichts an unsrer Oberfläche?
10130 Du übersahst, in ungemeßnen Weiten,
Die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten. (Matth. 4.)
Doch, ungenügsam wie du bist,
Empfandest du wohl kein Gelüst?

Faust.

Und doch! ein Großes zog mich an.
10135 Errate!

Mephistopheles.

Das ist bald getan.
Ich suchte mir so eine Hauptstadt aus,
Im Kerne Bürger-Nahrungs-Graus,
Krummenge Gäßchen, spitze Giebeln,
Beschränkten Markt, Kohl, Rüben, Zwiebeln;
10140 Fleischbänke, wo die Schmeißen hausen,
Die fetten Braten anzuschmausen;
Da findest du zu jeder Zeit
Gewiß Gestank und Tätigkeit.
Dann weite Plätze, breite Straßen,
10145 Vornehmen Schein sich anzumaßen;
Und endlich, wo kein Tor beschränkt,
Vorstädte grenzenlos verlängt.
Da freut' ich mich an Rollekutschen,
Am lärmigen Hin- und Widerrutschen,
10150 Am ewigen Hin- und Widerlaufen
Zerstreuter Ameis-Wimmelhaufen.
Und wenn ich führe, wenn ich ritte,

Erschien' ich immer ihre Mitte,
Von Hunderttausenden verehrt.

Faust.

10155 Das kann mich nicht zufrieden stellen!
Man freut sich, daß das Volk sich mehrt,
Nach seiner Art behäglich nährt,
Sogar sich bildet, sich belehrt —
Und man erzieht sich nur Rebellen.

Mephistopheles.

10160 Dann baut' ich, grandios, mir selbst bewußt,
Am lustigen Ort ein Schloß zur Lust.
Wald, Hügel, Flächen, Wiesen, Feld
Zum Garten prächtig umbestellt.
Vor grünen Wänden Sammetmatten,
10165 Schnurwege, kunstgerechte Schatten,
Kaskadensturz, durch Fels zu Fels gepaart,
Und Wasserstrahlen aller Art;
Ehrwürdig steigt es dort, doch an den Seiten,
Da zischt's und pißt's in tausend Kleinigkeiten.
10170 Dann aber ließ' ich allerschönsten Frauen
Vertraut-bequeme Häuslein bauen;
Verbrächte da grenzenlose Zeit
In allerliebst-geselliger Einsamkeit.
Ich sage Fraun; denn ein für allemal
10175 Denk' ich die Schönen im Plural.

Faust.

Schlecht und modern! Sardanapal!

Mephistopheles.

Errät man wohl, wornach du strebtest?
Es war gewiß erhaben kühn.
Der du dem Mond um so viel näher schwebtest,
10180 Dich zog wohl deine Sucht dahin?

Faust.

Mit nichten! dieser Erdenkreis
Gewährt noch Raum zu großen Taten.
Erstaunenswürdiges soll geraten,
Ich fühle Kraft zu kühnem Fleiß.

Mephistopheles.

10185 Und also willst du Ruhm verdienen?
Man merkt's, du kommst von Heroinen.

Faust.

Herrschaft gewinn' ich, Eigentum!
Die Tat ist alles, nichts der Ruhm.

Mephistopheles.

Doch werden sich Poeten finden,
10190 Der Nachwelt deinen Glanz zu künden,
Durch Torheit Torheit zu entzünden.

Faust.

Von allem ist dir nichts gewährt.
Was weißt du, was der Mensch begehrt?
Dein widrig Wesen, bitter, scharf,
10195 Was weiß es, was der Mensch bedarf?

Mephistopheles.

Geschehe denn nach deinem Willen!
Vertraue mir den Umfang deiner Grillen.

Faust.

Mein Auge war aufs hohe Meer gezogen;
Es schwoll empor, sich in sich selbst zu türmen,
10200 Dann ließ es nach und schüttete die Wogen,
Des flachen Ufers Breite zu bestürmen.
Und das verdroß mich; wie der Übermut
Den freien Geist, der alle Rechte schätzt,
Durch leidenschaftlich aufgeregtes Blut
10205 Ins Mißbehagen des Gefühls versetzt.

Ich hielt's für Zufall, schärfte meinen Blick:
Die Woge stand und rollte dann zurück,
Entfernte sich vom stolz erreichten Ziel;
Die Stunde kommt, sie wiederholt das Spiel.

Mephistopheles (ad Spectatores).

10210 Da ist für mich nichts Neues zu erfahren,
Das kenn' ich schon seit hunderttausend Jahren.

Faust (leidenschaftlich fortfahrend).

Sie schleicht heran, an abertausend Enden,
Unfruchtbar selbst, Unfruchtbarkeit zu spenden;
Nun schwillt's und wächst und rollt und überzieht
10215 Der wüsten Strecke widerlich Gebiet.
Da herrschet Well' auf Welle kraftbegeistet,
Zieht sich zurück, und es ist nichts geleistet,
Was zur Verzweiflung mich beängstigen könnte!
Zwecklose Kraft unbändiger Elemente!
10220 Da wagt mein Geist, sich selbst zu überfliegen;
Hier möcht' ich kämpfen, dies möcht' ich besiegen.
Und es ist möglich! — Flutend wie sie sei,
An jedem Hügel schmiegt sie sich vorbei;
Sie mag sich noch so übermütig regen,
10225 Geringe Höhe ragt ihr stolz entgegen,
Geringe Tiefe zieht sie mächtig an.
Da faßt' ich schnell im Geiste Plan auf Plan:
Erlange dir das köstliche Genießen,
Das herrische Meer vom Ufer auszuschließen,
10230 Der feuchten Breite Grenzen zu verengen
Und, weit hinein, sie in sich selbst zu drängen.
Von Schritt zu Schritt wußt' ich mir's zu erörtern;
Das ist mein Wunsch, den wage zu befördern!

(Trommeln und kriegerische Musik im Rücken der Zuschauer, aus der Ferne, von der rechten Seite her.)

Mephistopheles.

Wie leicht ist das! Hörst du die Trommeln fern?

Faust.

10235 Schon wieder Krieg! der Kluge hört's nicht gern.

Mephistopheles.

Krieg oder Frieden. Klug ist das Bemühen,
Zu seinem Vorteil etwas auszuziehen.
Man paßt, man merkt auf jedes günstige Nu.
Gelegenheit ist da, nun, Fauste, greife zu!

Faust.

10240 Mit solchem Rätselkram verschone mich!
Und kurz und gut, was soll's? Erkläre dich.

Mephistopheles.

Auf meinem Zuge blieb mir nicht verborgen:
Der gute Kaiser schwebt in großen Sorgen;
Du kennst ihn ja. Als wir ihn unterhielten,
10245 Ihm falschen Reichtum in die Hände spielten,
Da war die ganze Welt ihm feil.
Denn jung ward ihm der Thron zu Teil,
Und ihm beliebt' es, falsch zu schließen,
Es könne wohl zusammengehn
10250 Und sei recht wünschenswert und schön:
Regieren und zugleich genießen.

Faust.

Ein großer Irrtum. Wer befehlen soll,
Muß im Befehlen Seligkeit empfinden.
Ihm ist die Brust von hohem Willen voll,
10255 Doch was er will, es darf's kein Mensch ergründen.
Was er den Treusten in das Ohr geraunt,
Es ist getan, und alle Welt erstaunt.
So wird er stets der Allerhöchste sein,
Der Würdigste —, Genießen macht gemein.

Mephistopheles.

10260 So ist er nicht. Er selbst genoß, und wie!
Indes zerfiel das Reich in Anarchie,
Wo Groß und Klein sich kreuz und quer befehdeten
Und Brüder sich vertrieben, töteten,
Burg gegen Burg, Stadt gegen Stadt,
10265 Zunft gegen Adel Fehde hat,
Der Bischof mit Kapitel und Gemeinde;
Was sich nur ansah, waren Feinde.
In Kirchen Mord und Totschlag, vor den Toren
Ist jeder Kauf- und Wandersmann verloren.
10270 Und allen wuchs die Kühnheit nicht gering;
Denn leben hieß sich wehren — Nun, das ging.

Faust.

Es ging, es hinkte, fiel, stand wieder auf,
Dann überschlug sich's, rollte plump zu Hauf.

Mephistopheles.

Und solchen Zustand durfte niemand schelten,
10275 Ein jeder konnte, jeder wollte gelten.
Der Kleinste selbst, er galt für voll;
Doch war's zuletzt den Besten allzutoll.
Die Tüchtigen, sie standen auf mit Kraft
Und sagten: Herr ist, der uns Ruhe schafft.
10280 Der Kaiser kann's nicht, will's nicht — laßt uns wählen,
Den neuen Kaiser neu das Reich beseelen,
Indem er jeden sicher stellt,
In einer frisch geschaffnen Welt
Fried' und Gerechtigkeit vermählen.

Faust.

10285 Das klingt sehr pfäffisch.

Mephistopheles.

Pfaffen waren's auch,
Sie sicherten den wohlgenährten Bauch.

Sie waren mehr als andere beteiligt.
Der Aufruhr schwoll, der Aufruhr ward geheiligt;
Und unser Kaiser, den wir froh gemacht,
10290 Zieht sich hieher, vielleicht zur letzten Schlacht.

Faust.

Er jammert mich; er war so gut und offen.

Mephistopheles.

Komm, sehn wir zu! der Lebende soll hoffen.
Befrein wir ihn aus diesem engen Tale!
Einmal gerettet, ist's für tausendmale.
10295 Wer weiß, wie noch die Würfel fallen?
Und hat er Glück, so hat er auch Vasallen.

(Sie steigen über das Mittelgebirg herüber und beschauen die Anordnung des Heeres im Tal. Trommeln und Kriegsmusik schallt von unten auf.)

Mephistopheles.

Die Stellung, seh' ich, gut ist sie genommen;
Wir treten zu, dann ist der Sieg vollkommen.

Faust.

Was kann da zu erwarten sein?
10300 Trug! Zauberblendwerk! Hohler Schein.

Mephistopheles.

Kriegslist, um Schlachten zu gewinnen!
Befestige dich bei großen Sinnen,
Indem du deinen Zweck bedenkst.
Erhalten wir dem Kaiser Thron und Lande,
10305 So kniest du nieder und empfängst
Die Lehn von grenzenlosem Strande.

Faust.

Schon manches hast du durchgemacht,
Nun, so gewinn auch eine Schlacht!

Mephistopheles.

Nein, du gewinnst sie! Diesesmal
10310 Bist du der Obergeneral.

Faust.

Das wäre mir die rechte Höhe,
Da zu befehlen, wo ich nichts verstehe!

Mephistopheles.

Laß du den Generalstab sorgen,
Und der Feldmarschall ist geborgen.
10315 Kriegsunrat hab' ich längst verspürt,
Den Kriegsrat gleich voraus formiert
Aus Urgebirgs Urmenschenkraft;
Wohl dem, der sie zusammenrafft.

Faust.

Was seh' ich dort, was Waffen trägt?
10320 Hast du das Bergvolk aufgeregt?

Mephistopheles.

Nein! aber gleich Herrn Peter Squenz
Vom ganzen Praß die Quintessenz.

Die drei Gewaltigen treten auf. (Sam. II, 23, 8.)

Mephistopheles.

Da kommen meine Bursche ja!
Du siehst, von sehr verschiednen Jahren,
10325 Verschiednem Kleid und Rüstung sind sie da;
Du wirst nicht schlecht mit ihnen fahren.
(Ad Spectatores.) Es liebt sich jetzt ein jedes Kind
Den Harnisch und den Ritterkragen;
Und, allegorisch wie die Lumpe sind,
10330 Sie werden nur um desto mehr behagen.

Raufebold (jung, leicht bewaffnet, bunt gekleidet).

Wenn einer mir ins Auge sieht,
Werd' ich ihm mit der Faust gleich in die Fresse fahren,
Und eine Memme, wenn sie flieht,
Faß' ich bei ihren letzten Haaren.

Habebald (männlich, wohl bewaffnet, reich gekleidet).

10335 So leere Händel, das sind Possen,
Damit verdirbt man seinen Tag;
Im Nehmen sei nur unverdrossen,
Nach allem andern frag' hernach.

Haltefest (bejahrt, stark bewaffnet, ohne Gewand).

Damit ist auch nicht viel gewonnen;
10340 Bald ist ein großes Gut zerronnen,
Es rauscht im Lebensstrom hinab.
Zwar nehmen ist recht gut, doch besser ist's, behalten;
Laß du den grauen Kerl nur walten,
Und niemand nimmt dir etwas ab.

(Sie steigen allzusammen tiefer.)

Auf dem Vorgebirg.

Trommeln und kriegerische Musik von unten. Des Kaisers Zelt wird aufgeschlagen.

Kaiser. Obergeneral. Trabanten.

Obergeneral.

10345 Noch immer scheint der Vorsatz wohlerwogen,
Daß wir in dies gelegene Tal
Das ganze Heer gedrängt zurückgezogen;
Ich hoffe fest, uns glückt die Wahl.

Kaiser.

Wie es nun geht, es muß sich zeigen;
10350 Doch mich verdrießt die halbe Flucht, das Weichen.

Obergeneral.

Schau' hier, mein Fürst, auf unsre rechte Flanke!
Solch ein Terrain wünscht sich der Kriegsgedanke:
Nicht steil die Hügel, doch nicht allzu gänglich,
Den Unsern vorteilhaft, dem Feind verfänglich;

10355 Wir, halb versteckt, auf wellenförmigem Plan;
Die Reiterei, sie wagt sich nicht heran.

Kaiser.

Mir bleibt nichts übrig, als zu loben;
Hier kann sich Arm und Brust erproben.

Obergeneral.

Hier, auf der Mittelwiese flachen Räumlichkeiten,
10360 Siehst du den Phalanx, wohlgemut zu streiten.
Die Piken blinken flimmernd in der Luft,
Im Sonnenglanz, durch Morgennebelduft.
Wie dunkel wogt das mächtige Quadrat!
Zu Tausenden glüht's hier auf große Tat.
10365 Du kannst daran der Masse Kraft erkennen,
Ich trau' ihr zu, der Feinde Kraft zu trennen.

Kaiser.

Den schönen Blick hab' ich zum erstenmal.
Ein solches Heer gilt für die Doppelzahl.

Obergeneral.

Von unsrer Linken hab' ich nichts zu melden,
10370 Den starren Fels besetzen wackere Helden.
Das Steingeklipp, das jetzt von Waffen blitzt,
Den wichtigen Paß der engen Klause schützt.
Ich ahne schon, hier scheitern Feindeskräfte
Unvorgesehn im blutigen Geschäfte.

Kaiser.

10375 Dort ziehn sie her, die falschen Anverwandten,
Wie sie mich Oheim, Vetter, Bruder nannten,
Sich immer mehr und wieder mehr erlaubten,
Dem Scepter Kraft, dem Thron Verehrung raubten,
Dann, unter sich entzweit, das Reich verheerten
10380 Und nun gesamt sich gegen mich empörten.
Die Menge schwankt im ungewissen Geist,
Dann strömt sie nach, wohin der Strom sie reißt.

Obergeneral.

Ein treuer Mann, auf Kundschaft ausgeschickt,
Kommt eilig felsenab; sei's ihm geglückt!

Erster Kundschafter.

10385 Glücklich ist sie uns gelungen,
Listig, mutig, unsre Kunst,
Daß wir hin und her gedrungen;
Doch wir bringen wenig Gunst.
Viele schwören reine Huldigung
10390 Dir, wie manche treue Schar;
Doch Untätigkeits-Entschuldigung:
Innere Gärung, Volksgefahr.

Kaiser.

Sich selbst erhalten bleibt der Selbstsucht Lehre,
Nicht Dankbarkeit und Neigung, Pflicht und Ehre.
10395 Bedenkt ihr nicht, wenn eure Rechnung voll,
Daß Nachbars Hausbrand euch verzehren soll?

Obergeneral.

Der zweite kommt, nur langsam steigt er nieder,
Dem müden Manne zittern alle Glieder.

Zweiter Kundschafter.

Erst gewahrten wir vergnüglich
10400 Wilden Wesens irren Lauf;
Unerwartet, unverzüglich
Trat ein neuer Kaiser auf.
Und auf vorgeschriebenen Bahnen
Zieht die Menge durch die Flur;
10405 Den entrollten Lügenfahnen
Folgen alle. — Schafsnatur!

Kaiser.

Ein Gegenkaiser kommt mir zum Gewinn:
Nun fühl' ich erst, daß Ich der Kaiser bin.

Nur als Soldat legt' ich den Harnisch an,
10410 Zu höherm Zweck ist er nun umgetan.
Bei jedem Fest, wenn's noch so glänzend war,
Nichts ward vermißt, mir fehlte die Gefahr.
Wie ihr auch seid, zum Ringspiel rietet ihr,
Mir schlug das Herz, ich atmete Turnier;
10415 Und hättet ihr mir nicht vom Kriegen abgeraten,
Jetzt glänzt' ich schon in lichten Heldentaten.
Selbstständig fühlt' ich meine Brust besiegelt,
Als ich mich dort im Feuerreich bespiegelt;
Das Element drang gräßlich auf mich los;
10420 Es war nur Schein, allein der Schein war groß.
Von Sieg und Ruhm hab' ich verwirrt geträumt;
Ich bringe nach, was frevelhaft versäumt.

(Die Herolde werden abgefertigt zu Herausforderung des Gegenkaisers.)

Faust geharnischt, mit halbgeschloßnem Helme. Die drei Gewaltigen gerüstet und gekleidet wie oben.

Faust.

Wir treten auf und hoffen, ungescholten;
Auch ohne Not hat Vorsicht wohl gegolten.
10425 Du weißt, das Bergvolk denkt und simuliert,
Ist in Natur- und Felsenschrift studiert.
Die Geister, längst dem flachen Land entzogen,
Sind mehr als sonst dem Felsgebirg gewogen.
Sie wirken still durch labyrinthische Klüfte
10430 Im edlen Gas metallisch reicher Düfte;
In stetem Sondern, Prüfen und Verbinden
Ihr einziger Trieb ist, Neues zu erfinden.
Mit leisem Finger geistiger Gewalten
Erbauen sie durchsichtige Gestalten;
10435 Dann im Kristall und seiner ewigen Schweignis
Erblicken sie der Oberwelt Ereignis.

Kaiser.

Vernommen hab' ich's, und ich glaube dir;
Doch, wackrer Mann, sag' an: was soll das hier?

Faust.

Der Nekromant von Norcia, der Sabiner,
10440 Ist dein getreuer, ehrenhafter Diener.
Welch greulich Schicksal droht' ihm ungeheuer!
Das Reisig prasselte, schon züngelte das Feuer;
Die trocknen Scheite, rings umher verschränkt,
Mit Pech und Schwefelruten untermengt;
10445 Nicht Mensch, noch Gott, noch Teufel konnte retten,
Die Majestät zersprengte glühende Ketten.
Dort war's in Rom. Er bleibt dir hoch verpflichtet,
Auf deinen Gang in Sorge stets gerichtet.
Von jener Stund' an ganz vergaß er sich,
10450 Er fragt den Stern, die Tiefe nur für dich.
Er trug uns auf, als eiligstes Geschäfte,
Bei dir zu stehn. Groß sind des Berges Kräfte;
Da wirkt Natur so übermächtig frei,
Der Pfaffen Stumpfsinn schilt es Zauberei.

Kaiser.

10455 Am Freudentag, wenn wir die Gäste grüßen,
Die heiter kommen, heiter zu genießen,
Da freut uns jeder, wie er schiebt und drängt
Und, Mann für Mann, der Säle Raum verengt.
Doch höchst willkommen muß der Biedre sein,
10460 Tritt er als Beistand kräftig zu uns ein
Zur Morgenstunde, die bedenklich waltet,
Weil über ihr des Schicksals Wage schaltet.
Doch lenket hier, im hohen Augenblick,
Die starke Hand vom willigen Schwert zurück,
10465 Ehrt den Moment, wo manche Tausend schreiten,
Für oder wider mich zu streiten.

Selbst ist der Mann! Wer Thron und Kron' begehrt,
Persönlich sei er solcher Ehren wert.
Sei das Gespenst, das, gegen uns erstanden,
10470 Sich Kaiser nennt und Herr von unsern Landen,
Des Heeres Herzog, Lehnsherr unsrer Großen,
Mit eigner Faust ins Totenreich gestoßen!

Faust.

Wie es auch sei, das Große zu vollenden,
Du tust nicht wohl, dein Haupt so zu verpfänden.
10475 Ist nicht der Helm mit Kamm und Busch geschmückt?
Er schützt das Haupt, das unsern Mut entzückt.
Was, ohne Haupt, was förderten die Glieder?
Denn schläfert jenes, alle sinken nieder;
Wird es verletzt, gleich alle sind verwundet,
10480 Erstehen frisch, wenn jenes rasch gesundet.
Schnell weiß der Arm sein starkes Recht zu nützen,
Er hebt den Schild, den Schädel zu beschützen;
Das Schwert gewahret seiner Pflicht sogleich,
Lenkt kräftig ab und wiederholt den Streich;
10485 Der tüchtige Fuß nimmt Teil an ihrem Glück,
Setzt dem Erschlagnen frisch sich ins Genick.

Kaiser.

Das ist mein Zorn, so möcht' ich ihn behandeln,
Das stolze Haupt in Schemeltritt verwandeln!

Herolde (kommen zurück).

Wenig Ehre, wenig Geltung
10490 Haben wir daselbst genossen,
Unsrer kräftig edlen Meldung
Lachten sie als schaler Possen:
„Euer Kaiser ist verschollen,
Echo dort im engen Tal;
10495 Wenn wir sein gedenken sollen,
Märchen sagt: — Es war einmal.“

Faust.

Dem Wunsch gemäß der Besten ist's geschehn,
Die fest und treu an deiner Seite stehn.
Dort naht der Feind, die Deinen harren brünstig;
10500 Befiehl den Angriff, der Moment ist günstig.

Kaiser.

Auf das Kommando leist' ich hier Verzicht.
(Zum Oberfeldherrn.)
In deinen Händen, Fürst, sei deine Pflicht.

Obergeneral.

So trete denn der rechte Flügel an!
Des Feindes Linke, eben jetzt im Steigen,
10505 Soll, eh' sie noch den letzten Schritt getan,
Der Jugendkraft geprüfter Treue weichen.

Faust.

Erlaube denn, daß dieser muntre Held
Sich ungesäumt in deine Reihen stellt,
Sich deinen Reihen innigst einverleibt
10510 Und, so gesellt, sein kräftig Wesen treibt.
(Er deutet zur Rechten.)

Raufebold (tritt vor).

Wer das Gesicht mir zeigt, der kehrt's nicht ab
Als mit zerschlagnen Unter= und Oberbacken;
Wer mir den Rücken kehrt, gleich liegt ihm schlapp
Hals, Kopf und Schopf hinschlotternd graß im Nacken.
10515 Und schlagen deine Männer dann
Mit Schwert und Kolben, wie ich wüte,
So stürzt der Feind, Mann über Mann,
Ersäuft im eigenen Geblüte. (Ab.)

Obergeneral.

Der Phalanx unsrer Mitte folge sacht,
10520 Dem Feind begegn' er, klug mit aller Macht;

Ein wenig rechts, dort hat bereits, erbittert,
Der Unsern Streitkraft ihren Plan erschüttert.

Faust (auf den Mittelsten deutend).

So folge denn auch dieser deinem Wort!
Er ist behend, reißt alles mit sich fort.

Habebald (tritt hervor).

10525 Dem Heldenmut der Kaiserscharen
Soll sich der Durst nach Beute paaren;
Und allen sei das Ziel gestellt:
Des Gegenkaisers reiches Zelt.
Er prahlt nicht lang' auf seinem Sitze,
10530 Ich ordne mich dem Phalanx an die Spitze.

Eilebeute
(Marketenderin, sich an ihn anschmiegend).

Bin ich auch ihm nicht angeweibt,
Er mir der liebste Buhle bleibt.
Für uns ist solch ein Herbst gereift!
Die Frau ist grimmig, wenn sie greift,
10535 Ist ohne Schonung, wenn sie raubt;
Im Sieg voran! und alles ist erlaubt. (Beide ab.)

Obergeneral.

Auf unsre Linke, wie vorauszusehn,
Stürzt ihre Rechte, kräftig. Widerstehn
Wird Mann für Mann dem wütenden Beginnen,
10540 Den engen Paß des Felswegs zu gewinnen.

Faust (winkt nach der Linken).

So bitte, Herr, auch diesen zu bemerken;
Es schadet nichts, wenn Starke sich verstärken.

Haltefest (tritt vor).

Dem linken Flügel keine Sorgen!
Da, wo ich bin, ist der Besitz geborgen;

10545 In ihm bewähret sich der Alte,
Kein Strahlblitz spaltet, was ich halte. (Ab.)

Mephistopheles (von oben herunter kommend).

Nun schauet, wie im Hintergrunde
Aus jedem zackigen Felsenschlunde
Bewaffnete hervor sich drängen,
10550 Die schmalen Pfade zu verengen,
Mit Helm und Harnisch, Schwertern, Schilden
In unserm Rücken eine Mauer bilden,
Den Wink erwartend, zuzuschlagen.

(Leise zu den Wissenden.)

Woher das kommt, müßt ihr nicht fragen.
10555 Ich habe freilich nicht gesäumt,
Die Waffensäle ringsum ausgeräumt;
Da standen sie zu Fuß, zu Pferde,
Als wären sie noch Herrn der Erde;
Sonst waren's Ritter, König, Kaiser,
10560 Jetzt sind es nichts als leere Schneckenhäuser;
Gar manch Gespenst hat sich darein geputzt,
Das Mittelalter lebhaft aufgestutzt.
Welch Teufelchen auch drinne steckt,
Für diesmal macht es doch Effekt.
10565 (Laut.) Hört, wie sie sich voraus erbosen,
Blechklappernd an einander stoßen!
Auch flattern Fahnenfetzen bei Standarten,
Die frischer Lüftchen ungeduldig harrten.
Bedenkt, hier ist ein altes Volk bereit
10570 Und mischte gern sich auch zum neuen Streit.

(Furchtbarer Posaunenschall von oben, im feindlichen Heere merkliche Schwankung.)

Faust.

Der Horizont hat sich verdunkelt,
Nur hie und da bedeutend funkelt

Ein roter ahnungsvoller Schein;
Schon blutig blinken die Gewehre;
10575 Der Fels, der Wald, die Atmosphäre,
Der ganze Himmel mischt sich ein.

Mephistopheles.

Die rechte Flanke hält sich kräftig;
Doch seh' ich ragend unter diesen
Hans Raufbold, den behenden Riesen,
10580 Auf seine Weise rasch geschäftig.

Kaiser.

Erst sah ich einen Arm erhoben,
Jetzt seh' ich schon ein Dutzend toben;
Naturgemäß geschieht es nicht.

Faust.

Vernahmst du nichts von Nebelstreifen,
10585 Die auf Siziliens Küsten schweifen?
Dort, schwankend klar, im Tageslicht,
Erhoben zu den Mittellüften,
Gespiegelt in besondern Düften,
Erscheint ein seltsames Gesicht:
10590 Da schwanken Städte hin und wider,
Da steigen Gärten auf und nieder,
Wie Bild um Bild den Äther bricht.

Kaiser.

Doch wie bedenklich! Alle Spitzen
Der hohen Speere seh' ich blitzen;
10595 Auf unsres Phalanx blanken Lanzen
Seh' ich behende Flämmchen tanzen.
Das scheint mir gar zu geisterhaft.

Faust.

Verzeih, o Herr, das sind die Spuren
Verschollner geistiger Naturen,
10600 Ein Widerschein der Dioskuren,

Bei denen alle Schiffer schwuren;
Sie sammeln hier die letzte Kraft.

Kaiser.

Doch sage: wem sind wir verpflichtet,
Daß die Natur, auf uns gerichtet,
10605 Das Seltenste zusammenrafft?

Mephistopheles.

Wem als dem Meister, jenem hohen,
Der dein Geschick im Busen trägt?
Durch deiner Feinde starkes Drohen
Ist er im Tiefsten aufgeregt.
10610 Sein Dank will dich gerettet sehen,
Und sollt' er selbst daran vergehen.

Kaiser.

Sie jubelten, mich pomphaft umzuführen;
Ich war nun was, das wollt' ich auch probieren
Und fand's gelegen, ohne viel zu denken,
10615 Dem weißen Barte kühle Luft zu schenken.
Dem Klerus hab' ich eine Lust verdorben
Und ihre Gunst mir freilich nicht erworben.
Nun sollt' ich, seit so manchen Jahren,
Die Wirkung frohen Tuns erfahren?

Faust.

10620 Freiherzige Wohltat wuchert reich;
Laß deinen Blick sich aufwärts wenden!
Mich deucht, er will ein Zeichen senden,
Gib Acht, es deutet sich sogleich.

Kaiser.

Ein Adler schwebt im Himmelhohen,
10625 Ein Greif ihm nach mit wildem Drohen.

Faust.

Gib Acht: gar günstig scheint es mir.
Greif ist ein fabelhaftes Tier;

Wie kann er sich so weit vergessen,
Mit echtem Adler sich zu messen?

Kaiser.

10630 Nunmehr, in weitgedehnten Kreisen,
Umziehn sie sich; — in gleichem Nu
Sie fahren auf einander zu,
Sich Brust und Hälse zu zerreißen.

Faust.

Nun merke, wie der leidige Greif,
10635 Zerzerrt, zerzaust, nur Schaden findet
Und mit gesenktem Löwenschweif,
Zum Gipfelwald gestürzt, verschwindet.

Kaiser.

Sei's, wie gedeutet, so getan!
Ich nehm' es mit Verwundrung an.

Mephistopheles (gegen die Rechte).

10640 Dringend wiederholten Streichen
Müssen unsre Feinde weichen,
Und mit ungewissem Fechten
Drängen sie nach ihrer Rechten
Und verwirren so im Streite
10645 Ihrer Hauptmacht linke Seite.
Unsers Phalanx feste Spitze
Zieht sich rechts, und gleich dem Blitze
Fährt sie in die schwache Stelle. —
Nun, wie sturmerregte Welle
10650 Sprühend, wüten gleiche Mächte
Wild in doppeltem Gefechte;
Herrlichers ist nichts ersonnen,
Uns ist diese Schlacht gewonnen!

Kaiser (an der linken Seite zu Faust).

Schau'! Mir scheint es dort bedenklich,
10655 Unser Posten steht verfänglich.

Keine Steine seh' ich fliegen,
Niedre Felsen sind erstiegen,
Obre stehen schon verlassen.
Jetzt! — Der Feind, zu ganzen Massen
10660 Immer näher angedrungen,
Hat vielleicht den Paß errungen,
Schlußerfolg unheiligen Strebens!
Eure Künste sind vergebens. (Pause.)

Mephistopheles.

Da kommen meine beiden Raben,
10665 Was mögen die für Botschaft haben?
Ich fürchte gar, es geht uns schlecht.

Kaiser.

Was sollen diese leidigen Vögel?
Sie richten ihre schwarzen Segel
Hierher vom heißen Felsgefecht.

Mephistopheles (zu den Raben).

10670 Setzt euch ganz nah zu meinen Ohren.
Wen ihr beschützt, ist nicht verloren,
Denn euer Rat ist folgerecht.

Faust (zum Kaiser).

Von Tauben hast du ja vernommen,
Die aus den fernsten Landen kommen
10675 Zu ihres Nestes Brut und Kost.
Hier ist's mit wichtigen Unterschieden:
Die Taubenpost bedient den Frieden,
Der Krieg befiehlt die Rabenpost.

Mephistopheles.

Es meldet sich ein schwer Verhängnis.
10680 Seht hin, gewahret die Bedrängnis
Um unsrer Helden Felsenrand!
Die nächsten Höhen sind erstiegen,

Und würden sie den Paß besiegen,
Wir hätten einen schweren Stand.

Kaiser.

10685 So bin ich endlich doch betrogen!
Ihr habt mich in das Netz gezogen;
Mir graut, seitdem es mich umstrickt.

Mephistopheles.

Nur Mut! Noch ist es nicht mißglückt.
Geduld und Pfiff zum letzten Knoten!
10690 Gewöhnlich geht's am Ende scharf.
Ich habe meine sichern Boten;
Befehlt, daß ich befehlen darf!

Obergeneral (der indessen herangekommen).

Mit diesen hast du dich vereinigt,
Mich hat's die ganze Zeit gepeinigt,
10695 Das Gaukeln schafft kein festes Glück.
Ich weiß nichts an der Schlacht zu wenden;
Begannen sie's, sie mögen's enden,
Ich gebe meinen Stab zurück.

Kaiser.

Behalt ihn bis zu bessern Stunden,
10700 Die uns vielleicht das Glück verleiht.
Mir schaudert vor dem garstigen Kunden
Und seiner Rabentraulichkeit.
(Zu Mephistopheles.) Den Stab kann ich dir nicht verleihen,
Du scheinst mir nicht der rechte Mann;
10705 Befiehl und such' uns zu befreien!
Geschehe, was geschehen kann.

(Ab ins Zelt mit dem Obergeneral.)

Mephistopheles.

Mag ihn der stumpfe Stab beschützen!
Uns andern könnt' er wenig nützen,
Es war so was vom Kreuz daran.

Faust.

10710 Was ist zu tun?

Mephistopheles.

Es ist getan! —
Nun, schwarze Vettern, rasch im Dienen,
Zum großen Bergsee! grüßt mir die Undinen
Und bittet sie um ihrer Fluten Schein.
Durch Weiberkünste, schwer zu kennen,
10715 Verstehen sie vom Sein den Schein zu trennen,
Und jeder schwört, das sei das Sein. (Pause.)

Faust.

Den Wasserfräulein müssen unsre Raben
Recht aus dem Grund geschmeichelt haben;
Dort fängt es schon zu rieseln an.
10720 An mancher trocknen, kahlen Felsenstelle
Entwickelt sich die volle, rasche Quelle;
Um Jener Sieg ist es getan.

Mephistopheles.

Das ist ein wunderbarer Gruß,
Die kühnsten Klettrer sind konfus.

Faust.

10725 Schon rauscht ein Bach zu Bächen mächtig nieder,
Aus Schluchten kehren sie gedoppelt wieder,
Ein Strom nun wirft den Bogenstrahl;
Auf einmal legt er sich in flache Felsenbreite
Und rauscht und schäumt nach der und jener Seite,
10730 Und stufenweise wirft er sich ins Tal.
Was hilft ein tapfres, heldenmäßiges Stemmen?
Die mächtige Woge strömt, sie wegzuschwemmen.
Mir schaudert selbst vor solchem wilden Schwall.

Mephistopheles.

Ich sehe nichts von diesen Wasserlügen,

10735 Nur Menschenaugen lassen sich betrügen,
Und mich ergetzt der wunderliche Fall.
Sie stürzen fort zu ganzen hellen Haufen,
Die Narren wähnen zu ersaufen,
Indem sie frei auf festem Lande schnaufen
10740 Und lächerlich mit Schwimmgebärden laufen.
Nun ist Verwirrung überall.

(Die Raben sind wiedergekommen.)

Ich werd' euch bei dem hohen Meister loben;
Wollt ihr euch nun als Meister selbst erproben,
So eilet zu der glühnden Schmiede,
10745 Wo das Gezwerg=Volk, nimmer müde,
Metall und Stein zu Funken schlägt.
Verlangt, weitläufig sie beschwatzend,
Ein Feuer, leuchtend, blinkend, platzend,
Wie man's im hohen Sinne hegt.
10750 Zwar Wetterleuchten in der weiten Ferne,
Blickschnelles Fallen allerhöchster Sterne
Mag jede Sommernacht geschehn;
Doch Wetterleuchten in verworrnen Büschen
Und Sterne, die am feuchten Boden zischen,
10755 Das hat man nicht so leicht gesehn.
So müßt ihr, ohn' euch viel zu quälen,
Zuvörderst bitten, dann befehlen.

(Raben ab. Es geschieht, wie vorgeschrieben.)

Mephistopheles.

Den Feinden dichte Finsternisse!
Und Tritt und Schritt ins Ungewisse!
10760 Irrfunken=Blick an allen Enden,
Ein Leuchten, plötzlich zu verblenden!
Das alles wäre wunderschön,
Nun aber braucht's noch Schreckgetön.

Faust.

Die hohlen Waffen aus der Säle Grüften
10765 Empfinden sich erstarkt in freien Lüften;
Da droben klappert's, rasselt's lange schon,
Ein wunderbarer falscher Ton.

Mephistopheles.

Ganz recht! Sie sind nicht mehr zu zügeln;
Schon schallt's von ritterlichen Prügeln,
10770 Wie in der holden alten Zeit.
Armschienen wie der Beine Schienen,
Als Guelfen und als Ghibellinen,
Erneuen rasch den ewigen Streit.
Fest, im ererbten Sinne wöhnlich,
10775 Erweisen sie sich unversöhnlich;
Schon klingt das Tosen weit und breit.
Zuletzt, bei allen Teufelsfesten,
Wirkt der Parteihaß doch zum besten,
Bis in den allerletzten Graus;
10780 Schallt wider-widerwärtig panisch,
Mitunter grell und scharf satanisch,
Erschreckend in das Tal hinaus.

(Kriegstumult im Orchester, zuletzt übergehend in militärisch heitre Weisen.)

Des Gegenkaisers Zelt, Thron, reiche Umgebung.

Habebald, Eilebeute.

Eilebeute.

So sind wir doch die ersten hier!

Habebald.

Kein Rabe fliegt so schnell als wir.

Eilebeute.

10785 O! welch ein Schatz liegt hier zu Hauf!
Wo fang' ich an! Wo hör' ich auf?

Habebald.

Steht doch der ganze Raum so voll!
Weiß nicht, wozu ich greifen soll.

Eilebeute.

Der Teppich wär' mir eben recht,
10790 Mein Lager ist oft gar zu schlecht.

Habebald.

Hier hängt von Stahl ein Morgenstern,
Dergleichen hätt' ich lange gern.

Eilebeute.

Den roten Mantel goldgesäumt,
So etwas hatt' ich mir geträumt.

Habebald (die Waffe nehmend).

10795 Damit ist es gar bald getan,
Man schlägt ihn tot und geht voran.
Du hast so viel schon aufgepackt
Und doch nichts Rechtes eingesackt.
Den Plunder laß an seinem Ort,
10800 Nehm' eines dieser Kistchen fort!
Dies ist des Heers beschiedner Sold,
In seinem Bauche lauter Gold.

Eilebeute.

Das hat ein mörderisch Gewicht!
Ich heb' es nicht, ich trag' es nicht.

Habebald.

10805 Geschwinde duck' dich! Mußt dich bücken!
Ich hucke dir's auf den starken Rücken.

Eilebeute.

O weh! O weh, nun ist's vorbei!
Die Last bricht mir das Kreuz entzwei.
(Das Kistchen stürzt und springt auf.)

Habebald.

Da liegt das rote Gold zu Hauf —
10810 Geschwinde zu und raff' es auf!

Eilebeute (kauert nieder).

Geschwinde nur zum Schoß hinein!
Noch immer wird's zur Gnüge sein.

Habebald.

Und so genug! und eile doch!
(Sie steht auf.)
O weh, die Schürze hat ein Loch!
10815 Wohin du gehst und wo du stehst,
Verschwenderisch die Schätze säst.

Trabanten (unsres Kaisers).

Was schafft ihr hier am heiligen Platz?
Was kramt ihr in dem Kaiserschatz?

Habebald.

Wir trugen unsre Glieder feil
10820 Und holen unser Beuteteil.
In Feindeszelten ist's der Brauch,
Und wir, Soldaten sind wir auch.

Trabanten.

Das passet nicht in unsern Kreis:
Zugleich Soldat und Diebsgeschmeiß;
10825 Und wer sich unserm Kaiser naht,
Der sei ein redlicher Soldat.

Habebald.

Die Redlichkeit, die kennt man schon,
Sie heißet: Kontribution.
Ihr alle seid auf gleichem Fuß:
10830 Gib her! das ist der Handwerksgruß.
(Zu Eilebeute.) Mach' fort und schleppe, was du hast,
Hier sind wir nicht willkommner Gast. (Ab.)

Erster Trabant.

Sag', warum gabst du nicht sogleich
Dem frechen Kerl einen Backenstreich?

Zweiter.

10835 Ich weiß nicht, mir verging die Kraft,
Sie waren so gespensterhaft.

Dritter.

Mir ward es vor den Augen schlecht,
Da flimmert' es, ich sah nicht recht.

Vierter.

Wie ich es nicht zu sagen weiß:
10840 Es war den ganzen Tag so heiß,
So bänglich, so beklommen schwül,
Der eine stand, der andre fiel;
Man tappte hin und schlug zugleich,
Der Gegner fiel vor jedem Streich;
10845 Vor Augen schwebt' es wie ein Flor,
Dann summt's und saust's und zischt' im Ohr;
Das ging so fort, nun sind wir da
Und wissen selbst nicht, wie's geschah.

Kaiser mit vier Fürsten treten auf.

(Die Trabanten entfernen sich.)

Kaiser.

Es sei nun, wie ihm sei! uns ist die Schlacht gewonnen,
10850 Des Feinds zerstreute Flucht im flachen Feld zerronnen.
Hier steht der leere Thron, verräterischer Schatz,
Von Teppichen umhüllt, verengt umher den Platz.
Wir, ehrenvoll geschützt von eigenen Trabanten,
Erwarten Kaiserlich der Völker Abgesandten;
10855 Von allen Seiten her kommt frohe Botschaft an:
Beruhigt sei das Reich, uns freudig zugetan.

Hat sich in unsern Kampf auch Gaukelei geflochten,
Am Ende haben wir uns nur allein gefochten.
Zufälle kommen ja dem Streitenden zu Gut:
10860 Vom Himmel fällt ein Stein, dem Feinde regnet's Blut,
Aus Felsenhöhlen tönt's von mächtigen Wunderklängen,
Die unsre Brust erhöhn, des Feindes Brust verengen.
Der Überwundne fiel, zu stets erneutem Spott,
Der Sieger, wie er prangt, preist den gewognen Gott.
10865 Und alles stimmt mit ein, er braucht nicht zu befehlen,
Herr Gott, dich loben wir! aus Millionen Kehlen.
Jedoch zum höchsten Preis wend' ich den frommen Blick,
Das selten sonst geschah, zur eignen Brust zurück.
Ein junger muntrer Fürst mag seinen Tag vergeuden,
10870 Die Jahre lehren ihn des Augenblicks Bedeuten.
Deshalb denn ungesäumt verbind' ich mich sogleich
Mit euch vier Würdigen, für Haus und Hof und Reich.

(Zum ersten.)

Dein war, o Fürst! des Heers geordnet kluge Schichtung,
Sodann im Hauptmoment heroisch kühne Richtung;
10875 Im Frieden wirke nun, wie es die Zeit begehrt,
Erzmarschall nenn' ich dich, verleihe dir das Schwert.

Erzmarschall.

Dein treues Heer, bis jetzt im Inneren beschäftigt,
Wenn's an der Grenze dich und deinen Thron bekräftigt,
Dann sei es uns vergönnt, bei Festesdrang im Saal
10880 Geräumiger Väterburg zu rüsten dir das Mahl.
Blank trag' ich's dir dann vor, blank halt' ich dir's zur Seite,
Der höchsten Majestät zu ewigem Geleite.

Der Kaiser (zum zweiten).

Der sich als tapfrer Mann auch zart gefällig zeigt,
Du! sei Erzkämmerer; der Auftrag ist nicht leicht.
10885 Du bist der Oberste von allem Hausgesinde,
Bei deren innerm Streit ich schlechte Diener finde;

Dein Beispiel sei fortan in Ehren aufgestellt,
Wie man dem Herrn, dem Hof und allen wohlgefällt.

Erzkämmerer.

Des Herren großen Sinn zu fördern, bringt zu Gnaden:
10890 Den Besten hilfreich sein, den Schlechten selbst nicht schaden,
Dann klar sein ohne List und ruhig ohne Trug!
Wenn du mich, Herr, durchschaust, geschieht mir schon genug.
Darf sich die Phantasie auf jenes Fest erstrecken?
Wenn du zur Tafel gehst, reich' ich das goldne Becken,
10895 Die Ringe halt' ich dir, damit zur Wonnezeit
Sich deine Hand erfrischt, wie mich dein Blick erfreut.

Kaiser.

Zwar fühl' ich mich zu ernst, auf Festlichkeit zu sinnen,
Doch sei's! Es fördert auch frohmütiges Beginnen.
(Zum dritten.)
Dich wähl' ich zum Erztruchseß! Also sei fortan
10900 Dir Jagd, Geflügelhof und Vorwerk untertan;
Der Lieblingsspeisen Wahl laß mir zu allen Zeiten,
Wie sie der Monat bringt, und sorgsam zubereiten.

Erztruchseß.

Streng Fasten sei für mich die angenehmste Pflicht,
Bis, vor dich hingestellt, dich freut ein Wohlgericht.
10905 Der Küche Dienerschaft soll sich mit mir vereinigen,
Das Ferne beizuziehn, die Jahrszeit zu beschleunigen.
Dich reizt nicht Fern und Früh, womit die Tafel prangt,
Einfach und kräftig ist's, wornach dein Sinn verlangt.

Kaiser (zum vierten).

Weil unausweichlich hier sich's nur von Festen handelt,
10910 So sei mir, junger Held, zum Schenken umgewandelt.
Erzschenke, sorge nun, daß unsre Kellerei
Aufs reichlichste versorgt mit gutem Weine sei.
Du selbst sei mäßig, laß nicht über Heiterkeiten
Durch der Gelegenheit Verlocken dich verleiten!

Erzschenk.

10915 Mein Fürst, die Jugend selbst, wenn man ihr nur vertraut,
Steht, eh' man sich's versieht, zu Männern auferbaut.
Auch ich versetze mich zu jenem großen Feste;
Ein kaiserlich Büffet schmück' ich aufs allerbeste
Mit Prachtgefäßen, gülden, silbern allzumal,
10920 Doch wähl' ich dir voraus den lieblichsten Pokal:
Ein blank venedisch Glas, worin Behagen lauschet,
Des Weins Geschmack sich stärkt und nimmermehr berauschet.
Auf solchen Wunderschatz vertraut man oft zu sehr;
Doch deine Mäßigkeit, du Höchster, schützt noch mehr.

Kaiser.

10925 Was ich euch zugedacht in dieser ernsten Stunde,
Vernahmt ihr mit Vertraun aus zuverlässigem Munde.
Des Kaisers Wort ist groß und sichert jede Gift,
Doch zur Bekräftigung bedarf's der edlen Schrift,
Bedarf's der Signatur. Die förmlich zu bereiten,
10930 Seh' ich den rechten Mann zu rechter Stunde schreiten.

Der Erzbischof-Erzkanzler tritt auf.

Kaiser.

Wenn ein Gewölbe sich dem Schlußstein anvertraut,
Dann ist's mit Sicherheit für ewige Zeit erbaut.
Du siehst vier Fürsten da! Wir haben erst erörtert,
Was den Bestand zunächst von Haus und Hof befördert.
10935 Nun aber, was das Reich in seinem Ganzen hegt,
Sei, mit Gewicht und Kraft, der Fünfzahl auferlegt.
An Ländern sollen sie vor allen andern glänzen;
Deshalb erweitr' ich gleich jetzt des Besitztums Grenzen
Vom Erbteil jener, die sich von uns abgewandt.
10940 Euch Treuen sprech' ich zu so manches schöne Land,

Zugleich das hohe Recht, euch nach Gelegenheiten
Durch Anfall, Kauf und Tausch ins Weitre zu verbreiten;
Dann sei bestimmt vergönnt, zu üben ungestört,
Was von Gerechtsamen euch Landesherrn gehört.
10945 Als Richter werdet ihr die Endurteile fällen,
Berufung gelte nicht von euern höchsten Stellen.
Dann Steuer, Zins und Beth', Lehn und Geleit und Zoll,
Berg-, Salz- und Münzregal euch angehören soll.
Denn meine Dankbarkeit vollgültig zu erproben,
10950 Hab' ich euch ganz zunächst der Majestät erhoben.

Erzbischof.

Im Namen aller sei dir tiefster Dank gebracht!
Du machst uns stark und fest und stärkest deine Macht.

Kaiser.

Euch fünfen will ich noch erhöhtere Würde geben.
Noch leb' ich meinem Reich und habe Lust, zu leben;
10955 Doch hoher Ahnen Kette zieht bedächtigen Blick
Aus rascher Strebsamkeit ins Drohende zurück.
Auch werd' ich seiner Zeit mich von den Teuren trennen,
Dann sei es eure Pflicht, den Folger zu ernennen.
Gekrönt erhebt ihn hoch auf heiligem Altar,
10960 Und friedlich ende dann, was jetzt so stürmisch war.

Erzkanzler.

Mit Stolz in tiefster Brust, mit Demut an Gebärde,
Stehn Fürsten dir gebeugt, die ersten auf der Erde.
So lang' das treue Blut die vollen Adern regt,
Sind wir der Körper, den dein Wille leicht bewegt.

Kaiser.

10965 Und also sei, zum Schluß, was wir bisher betätigt,
Für alle Folgezeit durch Schrift und Zug bestätigt.
Zwar habt ihr den Besitz als Herren völlig frei,
Mit dem Beding jedoch, daß er unteilbar sei.

Und wie ihr auch vermehrt, was ihr von uns empfangen,
10970 Es soll's der ältste Sohn in gleichem Maß erlangen.

Erzkanzler.

Dem Pergament alsbald vertrau' ich wohlgemut,
Zum Glück dem Reich und uns, das wichtigste Statut;
Reinschrift und Sieglung soll die Kanzelei beschäftigen,
Mit heiliger Signatur wirst du's, der Herr, bekräftigen.

Kaiser.

10975 Und so entlass' ich euch, damit den großen Tag
Gesammelt jedermann sich überlegen mag.
(Die weltlichen Fürsten entfernen sich.)

Der Geistliche (bleibt und spricht pathetisch).

Der Kanzler ging hinweg, der Bischof ist geblieben,
Vom ernsten Warnegeist zu deinem Ohr getrieben!
Sein väterliches Herz, von Sorge bangt's um dich.

Kaiser.

10980 Was hast du Bängliches zur frohen Stunde? sprich!

Erzbischof.

Mit welchem bittern Schmerz find' ich, in dieser Stunde,
Dein hochgeheiligt Haupt mit Satanas im Bunde!
Zwar, wie es scheinen will, gesichert auf dem Thron,
Doch leider! Gott dem Herrn, dem Vater Papst zum Hohn.
10985 Wenn dieser es erfährt, schnell wird er sträflich richten,
Mit heiligem Strahl dein Reich, das sündige, zu vernichten.
Denn noch vergaß er nicht, wie du, zur höchsten Zeit,
An deinem Krönungstag, den Zauberer befreit.
Von deinem Diadem, der Christenheit zum Schaden,
10990 Traf das verfluchte Haupt der erste Strahl der Gnaden.
Doch schlag an deine Brust und gib vom frevlen Glück
Ein mäßig Scherflein gleich dem Heiligtum zurück.
Den breiten Hügelraum, da, wo dein Zelt gestanden,
Wo böse Geister sich zu deinem Schutz verbanden,

10995 Dem Lügenfürsten du ein horchsam Ohr geliehn,
Den stifte, fromm belehrt, zu heiligem Bemühn;
Mit Berg und dichtem Wald, so weit sie sich erstrecken,
Mit Höhen, die sich grün zu fetter Weide decken,
Fischreichen klaren Seen, dann Bächlein ohne Zahl,
11000 Wie sie sich, eilig schlängelnd, stürzen ab zu Tal,
Das breite Tal dann selbst, mit Wiesen, Gauen, Gründen:
Die Reue spricht sich aus, und du wirst Gnade finden.

Kaiser.

Durch meinen schweren Fehl bin ich so tief erschreckt;
Die Grenze sei von dir nach eignem Maß gesteckt.

Erzbischof.

11005 Erst! der entweihte Raum, wo man sich so versündigt,
Sei alsobald zum Dienst des Höchsten angekündigt.
Behende steigt im Geist Gemäuer stark empor,
Der Morgensonne Blick erleuchtet schon das Chor,
Zum Kreuz erweitert sich das wachsende Gebäude,
11010 Das Schiff erlängt, erhöht sich zu der Gläubigen Freude;
Sie strömen brünstig schon durchs würdige Portal,
Der erste Glockenruf erscholl durch Berg und Tal,
Von hohen Türmen tönt's, wie sie zum Himmel streben,
Der Büßer kommt heran zu neugeschaffnem Leben.
11015 Dem hohen Weihetag — er trete bald herein! —
Wird deine Gegenwart die höchste Zierde sein.

Kaiser.

Mag ein so großes Werk den frommen Sinn verkündigen,
Zu preisen Gott den Herrn, so wie mich zu entsündigen.
Genug! Ich fühle schon, wie sich mein Sinn erhöht.

Erzbischof.

11020 Als Kanzler förd'r' ich nun Schluß und Formalität.

Kaiser.

Ein förmlich Dokument, der Kirche das zu eignen,
Du legst es vor, ich will's mit Freuden unterzeichnen.

Erzbischof (hat sich beurlaubt, kehrt aber beim Ausgang um).

Dann widmest du zugleich dem Werke, wie's entsteht,
Gesamte Landsgefälle: Zehnten, Zinsen, Beth',
11025 Für ewig. Viel bedarf's zu würdiger Unterhaltung,
Und schwere Kosten macht die sorgliche Verwaltung.
Zum schnellen Aufbau selbst auf solchem wüsten Platz
Reichst du uns einiges Gold aus deinem Beuteschatz.
Daneben braucht man auch, ich kann es nicht verschweigen,
11030 Entferntes Holz und Kalk und Schiefer und dergleichen.
Die Fuhren tut das Volk, vom Predigtstuhl belehrt,
Die Kirche segnet den, der ihr zu Diensten fährt. (Ab.)

Kaiser.

Die Sünd' ist groß und schwer, womit ich mich beladen;
Das leidige Zaubervolk bringt mich in harten Schaden.

Erzbischof (abermals zurückkehrend, mit tiefster Verbeugung).

11035 Verzeih, o Herr! Es ward dem sehr verrufnen Mann
Des Reiches Strand verliehn; doch diesen trifft der Bann,
Verleihst du reuig nicht der hohen Kirchenstelle
Auch dort den Zehnten, Zins und Gaben und Gefälle.

Kaiser (verdrießlich).

Das Land ist noch nicht da, im Meere liegt es breit.

Erzbischof.

11040 Wer's Recht hat und Geduld, für den kommt auch die Zeit.
Für uns mög' Euer Wort in seinen Kräften bleiben! (Ab.)

Kaiser (allein).

So könnt' ich wohl zunächst das ganze Reich verschreiben.

Fünfter Akt

Offene Gegend.

Wandrer.

Ja! sie sind's, die dunkeln Linden,
Dort, in ihres Alters Kraft.
11045 Und ich soll sie wieder finden,
Nach so langer Wanderschaft!
Ist es doch die alte Stelle,
Jene Hütte, die mich barg,
Als die sturmerregte Welle
11050 Mich an jene Dünen warf!
Meine Wirte möcht' ich segnen,
Hilfsbereit, ein wackres Paar,
Das, um heut' mir zu begegnen,
Alt schon jener Tage war.
11055 Ach! das waren fromme Leute!
Poch' ich? ruf' ich? — Seid gegrüßt,
Wenn gastfreundlich auch noch heute
Ihr des Wohltuns Glück genießt!

Baucis (Mütterchen, sehr alt).

Lieber Kömmling! Leise! Leise!
11060 Ruhe! laß den Gatten ruhn!
Langer Schlaf verleiht dem Greise
Kurzen Wachens rasches Tun.

Wandrer.

Sage, Mutter, bist du's eben,
Meinen Dank noch zu empfahn,
11065 Was du für des Jünglings Leben
Mit dem Gatten einst getan?
Bist du Baucis, die geschäftig
Halberstorbnen Mund erquickt?

(Der Gatte tritt auf.)

Du Philemon, der so kräftig
11070 Meinen Schatz der Flut entrückt?
Eure Flammen raschen Feuers,
Eures Glöckchens Silberlaut,
Jenes grausen Abenteuers
Lösung war euch anvertraut.
11075 Und nun laßt hervor mich treten,
Schaun das grenzenlose Meer;
Laßt mich knieen, laßt mich beten,
Mich bedrängt die Brust so sehr.

(Er schreitet vorwärts auf der Düne.)

Philemon (zu Baucis).

Eile nur, den Tisch zu decken,
11080 Wo's im Gärtchen munter blüht.
Laß ihn rennen, ihn erschrecken,
Denn er glaubt nicht, was er sieht.

(Neben dem Wandrer stehend.)

Das Euch grimmig mißgehandelt,
Wog' auf Woge, schäumend wild,
11085 Seht als Garten Ihr behandelt,
Seht ein paradiesisch Bild.
Älter, war ich nicht zu Handen,
Hilfreich nicht wie sonst bereit,
Und wie meine Kräfte schwanden,
11090 War auch schon die Woge weit.
Kluger Herren kühne Knechte
Gruben Gräben, dämmten ein,
Schmälerten des Meeres Rechte,
Herrn an seiner Statt zu sein.
11095 Schaue grünend Wies' an Wiese,
Anger, Garten, Dorf und Wald. —
Komm nun aber und genieße,
Denn die Sonne scheidet bald. —

Dort im Fernsten ziehen Segel,
11100 Suchen nächtlich sichern Port.
Kennen doch ihr Nest die Vögel,
Denn jetzt ist der Hafen dort.
So erblickst du in der Weite
Erst des Meeres blauen Saum,
11105 Rechts und links, in aller Breite,
Dichtgedrängt bewohnten Raum.

Am Tische zu drei, im Gärtchen.

Baucis.

Bleibst du stumm? und keinen Bissen
Bringst du zum verlechzten Mund?

Philemon.

Möcht' er doch vom Wunder wissen;
11110 Sprichst so gerne, tu's ihm kund.

Baucis.

Wohl! ein Wunder ist's gewesen!
Läßt mich heut' noch nicht in Ruh;
Denn es ging das ganze Wesen
Nicht mit rechten Dingen zu.

Philemon.

11115 Kann der Kaiser sich versünd'gen,
Der das Ufer ihm verliehn?
Tät's ein Herold nicht verkünd'gen
Schmetternd im Vorüberziehn?
Nicht entfernt von unsern Dünen
11120 Ward der erste Fuß gefaßt,
Zelte, Hütten! — Doch im Grünen
Richtet bald sich ein Palast.

Baucis.

Tags umsonst die Knechte lärmten,
Hack' und Schaufel, Schlag um Schlag;
11125 Wo die Flämmchen nächtig schwärmten,
Stand ein Damm den andern Tag.
Menschenopfer mußten bluten,
Nachts erscholl des Jammers Qual;
Meerab flossen Feuergluten,
11130 Morgens war es ein Kanal.
Gottlos ist er, ihn gelüstet
Unsre Hütte, unser Hain;
Wie er sich als Nachbar brüstet,
Soll man untertänig sein.

Philemon.

11135 Hat er uns doch angeboten
Schönes Gut im neuen Land!

Baucis.

Traue nicht dem Wasserboden,
Halt auf deiner Höhe Stand!

Philemon.

Laßt uns zur Kapelle treten,
11140 Letzten Sonnenblick zu schaun!
Laßt uns läuten, knieen, beten
Und dem alten Gott vertraun!

Palast.

Weiter Ziergarten, großer, gradgeführter Kanal.

Faust im höchsten Alter, wandelnd, nachdenkend.

Lynceus der Türmer (durchs Sprachrohr).

Die Sonne sinkt, die letzten Schiffe,
Sie ziehen munter hafenein.
11145 Ein großer Kahn ist im Begriffe,
Auf dem Kanale hier zu sein.

Die bunten Wimpel wehen fröhlich,
Die starren Masten stehn bereit;
In dir preist sich der Bootsmann selig,
11150 Dich grüßt das Glück zur höchsten Zeit.

(Das Glöckchen läutet auf der Düne.)

Faust (auffahrend).

Verdammtes Läuten! Allzuschändlich
Verwundet's, wie ein tückischer Schuß;
Vor Augen ist mein Reich unendlich,
Im Rücken neckt mich der Verdruß,
11155 Erinnert mich durch neidische Laute:
Mein Hochbesitz, er ist nicht rein,
Der Lindenraum, die braune Baute,
Das morsche Kirchlein ist nicht mein.
Und wünscht' ich, dort mich zu erholen,
11160 Vor fremdem Schatten schaudert mir,
Ist Dorn den Augen, Dorn den Sohlen;
O! wär' ich weit hinweg von hier!

Türmer (wie oben).

Wie segelt froh der bunte Kahn
Mit frischem Abendwind heran!
11165 Wie türmt sich sein behender Lauf
In Kisten, Kasten, Säcken auf!

(Prächtiger Kahn, reich und bunt beladen mit Erzeugnissen fremder Weltgegenden.)

Mephistopheles. Die drei gewaltigen Gesellen.

Chorus.

Da landen wir,
Da sind wir schon.
Glückan dem Herren,
11170 Dem Patron!

(Sie steigen aus, die Güter werden ans Land geschafft.)

Mephistopheles.

So haben wir uns wohl erprobt,
Vergnügt, wenn der Patron es lobt.
Nur mit zwei Schiffen ging es fort,
Mit zwanzig sind wir nun im Port.
11175 Was große Dinge wir getan,
Das sieht man unsrer Ladung an.
Das freie Meer befreit den Geist,
Wer weiß da, was Besinnen heißt!
Da fördert nur ein rascher Griff,
11180 Man fängt den Fisch, man fängt ein Schiff,
Und ist man erst der Herr zu drei,
Dann hakelt man das vierte bei;
Da geht es denn dem fünften schlecht,
Man hat Gewalt, so hat man Recht.
11185 Man fragt ums Was, und nicht ums Wie.
Ich müßte keine Schiffahrt kennen:
Krieg, Handel und Piraterie,
Dreieinig sind sie, nicht zu trennen.

Die drei gewaltigen Gesellen.

Nicht Dank und Gruß!
11190 Nicht Gruß und Dank!
Als brächten wir
Dem Herrn Gestank.
Er macht ein
Widerlich Gesicht;
11195 Das Königsgut
Gefällt ihm nicht.

Mephistopheles.

Erwartet weiter
Keinen Lohn!
Nahmt ihr doch
11200 Euren Teil davon.

Die Gesellen.

Das ist nur für
Die Langeweil';
Wir alle fordern
Gleichen Teil.

Mephistopheles.

11205 Erst ordnet oben
Saal an Saal
Die Kostbarkeiten
Allzumal!
Und tritt er zu
11210 Der reichen Schau,
Berechnet er alles
Mehr genau,
Er sich gewiß
Nicht lumpen läßt
11215 Und gibt der Flotte
Fest nach Fest.
Die bunten Vögel kommen morgen,
Für die werd' ich zum besten sorgen.

(Die Ladung wird weggeschafft.)

Mephistopheles (zu Faust).

Mit ernster Stirn, mit düsterm Blick
11220 Vernimmst du dein erhaben Glück.
Die hohe Weisheit wird gekrönt,
Das Ufer ist dem Meer versöhnt;
Vom Ufer nimmt, zu rascher Bahn,
Das Meer die Schiffe willig an;
11225 So sprich, daß hier, hier vom Palast
Dein Arm die ganze Welt umfaßt.
Von dieser Stelle ging es aus,
Hier stand das erste Bretterhaus;

Ein Gräbchen ward hinabgeritzt,
11230 Wo jetzt das Ruder emsig spritzt.
Dein hoher Sinn, der Deinen Fleiß
Erwarb des Meers, der Erde Preis.
Von hier aus —

Faust.

Das verfluchte Hier!
Das eben, leidig lastet's mir.
11235 Dir Vielgewandten muß ich's sagen,
Mir gibt's im Herzen Stich um Stich,
Mir ist's unmöglich zu ertragen!
Und wie ich's sage, schäm' ich mich.
Die Alten droben sollten weichen,
11240 Die Linden wünscht' ich mir zum Sitz,
Die wenig Bäume, nicht mein eigen,
Verderben mir den Weltbesitz.
Dort wollt' ich, weit umher zu schauen,
Von Ast zu Ast Gerüste bauen,
11245 Dem Blick eröffnen weite Bahn,
Zu sehn, was alles ich getan,
Zu überschaun mit einem Blick
Des Menschengeistes Meisterstück,
Betätigend mit klugem Sinn
11250 Der Völker breiten Wohngewinn.

So sind am härtsten wir gequält,
Im Reichtum fühlend, was uns fehlt.
Des Glöckchens Klang, der Linden Duft
Umfängt mich wie in Kirch' und Gruft.
11255 Des allgewaltigen Willens Kür
Bricht sich an diesem Sande hier.
Wie schaff' ich mir es vom Gemüte!
Das Glöcklein läutet, und ich wüte.

Mephistopheles.

Natürlich! daß ein Hauptverdruß
11260 Das Leben dir vergällen muß.
Wer leugnet's! Jedem edlen Ohr
Kommt das Geklingel widrig vor.
Und das verfluchte Bim-Baum-Bimmel,
Umnebelnd heitern Abendhimmel,
11265 Mischt sich in jegliches Begebnis,
Vom ersten Bad bis zum Begräbnis,
Als wäre zwischen Bim und Baum
Das Leben ein verschollner Traum.

Faust.

Das Widerstehn, der Eigensinn
11270 Verkümmern herrlichsten Gewinn,
Daß man, zu tiefer, grimmiger Pein,
Ermüden muß, gerecht zu sein.

Mephistopheles.

Was willst du dich denn hier genieren?
Mußt du nicht längst kolonisieren?

Faust.

11275 So geht und schafft sie mir zur Seite! —
Das schöne Gütchen kennst du ja,
Das ich den Alten ausersah.

Mephistopheles.

Man trägt sie fort und setzt sie nieder,
Eh' man sich umsieht, stehn sie wieder;
11280 Nach überstandener Gewalt
Versöhnt ein schöner Aufenthalt.

(Er pfeift gellend.)

Die Drei treten auf.

Mephistopheles.

Kommt, wie der Herr gebieten läßt!
Und morgen gibt's ein Flottenfest.

Die Drei.

Der alte Herr empfing uns schlecht,
11285 Ein flottes Fest ist uns zu Recht.

Mephistopheles (ad Spectatores).

Auch hier geschieht, was längst geschah,
Denn Naboths Weinberg war schon da. (Regum I, 21.)

Tiefe Nacht.

Lynceus der Türmer (auf der Schloßwarte singend).

Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
11290 Dem Turme geschworen,
Gefällt mir die Welt.
Ich blick' in die Ferne,
Ich seh' in der Näh'
Den Mond und die Sterne,
11295 Den Wald und das Reh.
So seh' ich in allen
Die ewige Zier,
Und wie mir's gefallen,
Gefall' ich auch mir.
11300 Ihr glücklichen Augen,
Was je ihr gesehn,
Es sei wie es wolle,
Es war doch so schön! (Pause.)
Nicht allein mich zu ergetzen,
11305 Bin ich hier so hoch gestellt;
Welch ein greuliches Entsetzen
Droht mir aus der finstern Welt!
Funkenblicke seh' ich sprühen
Durch der Linden Doppelnacht;
11310 Immer stärker wühlt ein Glühen,
Von der Zugluft angefacht.

Ach! die innre Hütte lodert,
Die bemoost und feucht gestanden;
Schnelle Hilfe wird gefodert,
11315 Keine Rettung ist vorhanden.
Ach! die guten alten Leute,
Sonst so sorglich um das Feuer,
Werden sie dem Qualm zur Beute!
Welch ein schrecklich Abenteuer!
11320 Flamme flammet, rot in Gluten
Steht das schwarze Moosgestelle;
Retteten sich nur die Guten
Aus der wildentbrannten Hölle!
Züngelnd lichte Blitze steigen
11325 Zwischen Blättern, zwischen Zweigen;
Äste dürr, die flackernd brennen,
Glühen schnell und stürzen ein.
Sollt ihr Augen dies erkennen!
Muß ich so weitsichtig sein!
11330 Das Kapellchen bricht zusammen
Von der Äste Sturz und Last.
Schlängelnd sind, mit spitzen Flammen,
Schon die Gipfel angefaßt.
Bis zur Wurzel glühn die hohlen
11335 Stämme, purpurrot im Glühn. —
(Lange Pause, Gesang.)
Was sich sonst dem Blick empfohlen,
Mit Jahrhunderten ist hin.

Faust (auf dem Balkon, gegen die Dünen).

Von oben welch ein singend Wimmern?
Das Wort ist hier, der Ton zu spat.
11340 Mein Türmer jammert; mich, im Innern,
Verdrießt die ungeduld'ge Tat.
Doch sei der Lindenwuchs vernichtet
Zu halbverkohlter Stämme Graun,

Ein Luginsland ist bald errichtet,
11345 Um ins Unendliche zu schaun.
Da seh' ich auch die neue Wohnung,
Die jenes alte Paar umschließt,
Das, im Gefühl großmütiger Schonung,
Der späten Tage froh genießt.

Mephistopheles und die Dreie (unten).

11350 Da kommen wir mit vollem Trab;
Verzeiht! es ging nicht gütlich ab.
Wir klopften an, wir pochten an,
Und immer ward nicht aufgetan;
Wir rüttelten, wir pochten fort,
11355 Da lag die morsche Türe dort;
Wir riefen laut und drohten schwer,
Allein wir fanden kein Gehör.
Und wie's in solchem Fall geschicht,
Sie hörten nicht, sie wollten nicht;
11360 Wir aber haben nicht gesäumt,
Behende dir sie weggeräumt.
Das Paar hat sich nicht viel gequält,
Vor Schrecken fielen sie entseelt.
Ein Fremder, der sich dort versteckt
11365 Und fechten wollte, ward gestreckt.
In wilden Kampfes kurzer Zeit
Von Kohlen, rings umher gestreut,
Entflammte Stroh. Nun lodert's frei,
Als Scheiterhaufen dieser drei.

Faust.

11370 Wart ihr für meine Worte taub!
Tausch wollt' ich, wollte keinen Raub.
Dem unbesonnenen wilden Streich,
Ihm fluch' ich; teilt es unter euch!

Chorus.

Das alte Wort, das Wort erschallt:
11375 Gehorche willig der Gewalt!
Und bist du kühn, und hältst du Stich,
So wage Haus und Hof und — dich. (Ab.)

Faust (auf dem Balkon).

Die Sterne bergen Blick und Schein,
Das Feuer sinkt und lodert klein;
11380 Ein Schauerwindchen fächelt's an,
Bringt Rauch und Dunst zu mir heran.
Geboten schnell, zu schnell getan! —
Was schwebet schattenhaft heran?

Mitternacht.

Vier graue Weiber treten auf.

Erste.

Ich heiße der Mangel.

Zweite.

Ich heiße die Schuld.

Dritte.

11385 Ich heiße die Sorge.

Vierte.

Ich heiße die Not.

Zu drei.

Die Tür ist verschlossen, wir können nicht ein;
Drin wohnet ein Reicher, wir mögen nicht 'nein.

Mangel.

Da werd' ich zum Schatten.

Schuld.

Da werd' ich zu nicht.

Not.

Man wendet von mir das verwöhnte Gesicht.

Sorge.

11390 Ihr Schwestern, ihr könnt nicht und dürft nicht hinein.
Die Sorge, sie schleicht sich durchs Schlüsselloch ein.
(Sorge verschwindet.)

Mangel.

Ihr, graue Geschwister, entfernt euch von hier.

Schuld.

Ganz nah an der Seite verbind' ich mich dir.

Not.

Ganz nah an der Ferse begleitet die Not.

Zu drei.

11395 Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne!
Dahinten, dahinten! von ferne, von ferne,
Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der — — —
— — Tod.

Faust (im Palast).

Vier sah ich kommen, drei nur gehn;
Den Sinn der Rede konnt' ich nicht verstehn.
11400 Es klang so nach, als hieß' es — Not,
Ein düstres Reimwort folgte — Tod.
Es tönte hohl, gespensterhaft gedämpft.
Noch hab' ich mich ins Freie nicht gekämpft.
Könnt' ich Magie von meinem Pfad entfernen,
11405 Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,
Stünd' ich, Natur, vor dir ein Mann allein,
Da wär's der Mühe wert, ein Mensch zu sein.

Das war ich sonst, eh' ich's im Düstern suchte,
Mit Frevelwort mich und die Welt verfluchte.
11410 Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,
Daß niemand weiß, wie er ihn meiden soll.
Wenn auch ein Tag uns klar vernünftig lacht,
In Traumgespinst verwickelt uns die Nacht;

Wir kehren froh von junger Flur zurück,
11415 Ein Vogel krächzt; was krächzt er? Mißgeschick.
Von Aberglauben früh und spat umgarnt:
Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt.
Und so verschüchtert, stehen wir allein.
Die Pforte knarrt, und niemand kommt herein.
(Erschüttert.)
11420 Ist jemand hier?

Sorge.

Die Frage fordert Ja!

Faust.

Und du, wer bist denn du?

Sorge.

Bin einmal da.

Faust.

Entferne dich!

Sorge.

Ich bin am rechten Ort.

Faust (erst ergrimmt, dann besänftigt, für sich).

Nimm dich in Acht und sprich kein Zauberwort.

Sorge.

Würde mich kein Ohr vernehmen,
11425 Müßt' es doch im Herzen dröhnen;
In verwandelter Gestalt
Üb' ich grimmige Gewalt.
Auf den Pfaden, auf der Welle,
Ewig ängstlicher Geselle,
11430 Stets gefunden, nie gesucht,
So geschmeichelt wie verflucht. —
Hast du die Sorge nie gekannt?

Faust.

Ich bin nur durch die Welt gerannt;
Ein jed Gelüst ergriff ich bei den Haaren,

11435 Was nicht genügte, ließ ich fahren,
Was mir entwischte, ließ ich ziehn.
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht
Und abermals gewünscht und so mit Macht
Mein Leben durchgestürmt; erst groß und mächtig,
11440 Nun aber geht es weise, geht bedächtig.
Der Erdenkreis ist mir genug bekannt.
Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt;
Tor, wer dorthin die Augen blinzelnd richtet,
Sich über Wolken seinesgleichen dichtet!
11445 Er stehe fest und sehe hier sich um;
Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.
Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen!
Was er erkennt, läßt sich ergreifen.
Er wandle so den Erdentag entlang;
11450 Wenn Geister spuken, geh' er seinen Gang,
Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück,
Er, unbefriedigt jeden Augenblick!

Sorge.

Wen ich einmal mir besitze,
Dem ist alle Welt nichts nütze;
11455 Ewiges Düstre steigt herunter,
Sonne geht nicht auf noch unter,
Bei vollkommnen äußern Sinnen
Wohnen Finsternisse drinnen,
Und er weiß von allen Schätzen
11460 Sich nicht in Besitz zu setzen.
Glück und Unglück wird zur Grille,
Er verhungert in der Fülle;
Sei es Wonne, sei es Plage,
Schiebt er's zu dem andern Tage,
11465 Ist der Zukunft nur gewärtig,
Und so wird er niemals fertig.

Faust.

Hör' auf! so kommst du mir nicht bei!
Ich mag nicht solchen Unsinn hören.
Fahr hin! die schlechte Litanei,
11470 Sie könnte selbst den klügsten Mann betören.

Sorge.

Soll er gehen, soll er kommen?
Der Entschluß ist ihm genommen;
Auf gebahnten Weges Mitte
Wankt er tastend halbe Schritte,
11475 Er verliert sich immer tiefer,
Siehet alle Dinge schiefer,
Sich und andre lästig drückend,
Atem holend und erstickend;
Nicht erstickt und ohne Leben,
11480 Nicht verzweifelnd, nicht ergeben.
So ein unaufhaltsam Rollen,
Schmerzlich Lassen, widrig Sollen,
Bald Befreien, bald Erdrücken,
Halber Schlaf und schlecht Erquicken
11485 Heftet ihn an seine Stelle
Und bereitet ihn zur Hölle.

Faust.

Unselige Gespenster! so behandelt ihr
Das menschliche Geschlecht zu tausend Malen;
Gleichgültige Tage selbst verwandelt ihr
11490 In garstigen Wirrwarr netzumstrickter Qualen.
Dämonen, weiß ich, wird man schwerlich los,
Das geistig-strenge Band ist nicht zu trennen;
Doch deine Macht, o Sorge, schleichend groß,
Ich werde sie nicht anerkennen.

Sorge.

11495 Erfahre sie, wie ich geschwind
Mich mit Verwünschung von dir wende!
Die Menschen sind im ganzen Leben blind,
Nun, Fauste, werde du's am Ende!
(Sie haucht ihn an.)

Faust (erblindet).

Die Nacht scheint tiefer tief hereinzudringen,
11500 Allein im Innern leuchtet helles Licht;
Was ich gedacht, ich eil' es zu vollbringen;
Des Herren Wort, es gibt allein Gewicht.
Vom Lager auf, ihr Knechte! Mann für Mann!
Laßt glücklich schauen, was ich kühn ersann.
11505 Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten!
Das Abgesteckte muß sogleich geraten.
Auf strenges Ordnen, raschen Fleiß
Erfolgt der allerschönste Preis;
Daß sich das größte Werk vollende,
11510 Genügt ein Geist für tausend Hände.

Großer Vorhof des Palasts.

Fackeln.

Mephistopheles (als Aufseher voran).

Herbei, herbei! Herein, herein!
Ihr schlotternden Lemuren,
Aus Bändern, Sehnen und Gebein
Geflickte Halbnaturen!

Lemuren (im Chor).

11515 Wir treten dir sogleich zur Hand,
Und wie wir halb vernommen,
Es gilt wohl gar ein weites Land,
Das sollen wir bekommen.

Gespitzte Pfähle, die sind da,
11520 Die Kette lang zum Messen;
Warum an uns der Ruf geschah,
Das haben wir vergessen.

Mephistopheles.

Hier gilt kein künstlerisch Bemühn;
Verfahret nur nach eignen Maßen!
11525 Der Längste lege längelang sich hin,
Ihr andern lüftet rings umher den Rasen;
Wie man's für unsre Väter tat,
Vertieft ein längliches Quadrat!
Aus dem Palast ins enge Haus,
11530 So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

Lemuren (mit neckischen Gebärden grabend).

Wie jung ich war und lebt' und liebt',
Mich deucht, das war wohl süße;
Wo's fröhlich klang und lustig ging,
Da rührten sich meine Füße.

11535 Nun hat das tückische Alter mich
Mit seiner Krücke getroffen;
Ich stolpert' über Grabes Tür,
Warum stand sie just offen!

Faust (aus dem Palaste tretend, tastet an den Türpfosten).

Wie das Geklirr der Spaten mich ergetzt!
11540 Es ist die Menge, die mir frönet,
Die Erde mit sich selbst versöhnet,
Den Wellen ihre Grenze setzt,
Das Meer mit strengem Band umzieht.

Mephistopheles (beiseite).

Du bist doch nur für uns bemüht
11545 Mit deinen Dämmen, deinen Buhnen;
Denn du bereitest schon Neptunen,
Dem Wasserteufel, großen Schmaus.
In jeder Art seid ihr verloren; —
Die Elemente sind mit uns verschworen,
11550 Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

Faust.

Aufseher!

Mephistopheles.

Hier!

Faust.

Wie es auch möglich sei,
Arbeiter schaffe Meng' auf Menge,
Ermuntre durch Genuß und Strenge,
Bezahle, locke, presse bei!
11555 Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,
Wie sich verlängt der unternommene Graben.

Mephistopheles (halblaut).

Man spricht, wie man mir Nachricht gab,
Von keinem Graben, doch vom Grab.

Faust.

Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,
11560 Verpestet alles schon Errungene;
Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,
Das letzte wär' das Höchsterrungene.
Eröffn' ich Räume vielen Millionen,
Nicht sicher zwar, doch tätig-frei zu wohnen.
11565 Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und Herde
Sogleich behaglich auf der neusten Erde,
Gleich angesiedelt an des Hügels Kraft,
Den aufgewälzt kühn-emsige Völkerschaft.

Im Innern hier ein paradiesisch Land,
11570 Da rase draußen Flut bis auf zum Rand,
Und wie sie nascht, gewaltsam einzuschießen,
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschließen.
Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluß:
11575 Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
11580 Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.
Zum Augenblicke dürft' ich sagen:
Verweile doch, du bist so schön!
Es kann die Spur von meinen Erdetagen
Nicht in Äonen untergehn. —
11585 Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
Genieß' ich jetzt den höchsten Augenblick.

(Faust sinkt zurück, die Lemuren fassen ihn auf und legen ihn auf den Boden.)

Mephistopheles.

Ihn sättigt keine Lust, ihm gnügt kein Glück,
So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten;
Den letzten, schlechten, leeren Augenblick,
11590 Der Arme wünscht ihn fest zu halten.
Der mir so kräftig widerstand,
Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand.
Die Uhr steht still —

Chor.

Steht still! Sie schweigt wie Mitternacht.
Der Zeiger fällt.

Mephistopheles.

Er fällt, es ist vollbracht.

Chor.

11595 Es ist vorbei.

Mephistopheles.

Vorbei! ein dummes Wort.
Warum vorbei?
Vorbei und reines Nicht, vollkommnes Einerlei
Was soll uns denn das ew'ge Schaffen!
Geschaffenes zu nichts hinwegzuraffen!
11600 „Da ist's vorbei!" Was ist daran zu lesen?
Es ist so gut, als wär' es nicht gewesen,
Und treibt sich doch im Kreis, als wenn es wäre.
Ich liebte mir dafür das Ewig-Leere.

Grablegung.

Lemur. Solo.

Wer hat das Haus so schlecht gebaut,
11605 Mit Schaufeln und mit Spaten?

Lemuren. Chor.

Dir, dumpfer Gast im hänfnen Gewand,
Ist's viel zu gut geraten.

Lemur. Solo.

Wer hat den Saal so schlecht versorgt?
Wo blieben Tisch und Stühle?

Lemuren. Chor.

11610 Es war auf kurze Zeit geborgt;
Der Gläubiger sind so viele.

Mephistopheles.

Der Körper liegt, und will der Geist entfliehn,
Ich zeig' ihm rasch den blutgeschriebnen Titel; —
Doch leider hat man jetzt so viele Mittel,
11615 Dem Teufel Seelen zu entziehn.

Auf altem Wege stößt man an,
Auf neuem sind wir nicht empfohlen;
Sonst hätt' ich es allein getan,
Jetzt muß ich Helfershelfer holen.

11620 Uns geht's in allen Dingen schlecht!
Herkömmliche Gewohnheit, altes Recht,
Man kann auf gar nichts mehr vertrauen.
Sonst mit dem letzten Atem fuhr sie aus,
Ich paßt' ihr auf und, wie die schnellste Maus,
11625 Schnapps! hielt ich sie in fest verschloßnen Klauen.
Nun zaudert sie und will den düstern Ort,
Des schlechten Leichnams ekles Haus nicht lassen;
Die Elemente, die sich hassen,
Die treiben sie am Ende schmählich fort.
11630 Und wenn ich Tag' und Stunden mich zerplage,
Wann? wie? und wo? das ist die leidige Frage;
Der alte Tod verlor die rasche Kraft,
Das Ob? sogar ist lange zweifelhaft;
Oft sah ich lüstern auf die starren Glieder —
11635 Es war nur Schein, das rührte, das regte sich wieder.

(Phantastisch-flügelmännische Beschwörungsgebärden.)

Nur frisch heran! verdoppelt euren Schritt,
Ihr Herrn vom graden, Herrn vom krummen Horne,
Von altem Teufelsschrot und -Korne,
Bringt ihr zugleich den Höllenrachen mit.
11640 Zwar hat die Hölle Rachen viele! viele!
Nach Standsgebühr und Würden schlingt sie ein;
Doch wird man auch bei diesem letzten Spiele
Ins künftige nicht so bedenklich sein.

(Der greuliche Höllenrachen tut sich links auf.)

Eckzähne klaffen; dem Gewölb des Schlundes
11645 Entquillt der Feuerstrom in Wut,

Und in dem Siedequalm des Hintergrundes
Seh' ich die Flammenstadt in ewiger Glut.
Die rote Brandung schlägt hervor bis an die Zähne,
Verdammte, Rettung hoffend, schwimmen an;
11650 Doch kolossal zerknirscht sie die Hyäne,
Und sie erneuen ängstlich heiße Bahn.
In Winkeln bleibt noch vieles zu entdecken,
So viel Erschrecklichstes im engsten Raum!
Ihr tut sehr wohl, die Sünder zu erschrecken;
11655 Sie halten's doch für Lug und Trug und Traum.

(Zu den Dickteufeln vom kurzen, graden Horne.)

Nun, wanstige Schuften mit den Feuerbacken!
Ihr glüht so recht vom Höllenschwefel feist;
Klotzartige, kurze, nie bewegte Nacken!
Hier unten lauert, ob's wie Phosphor gleißt:
11660 Das ist das Seelchen, Psyche mit den Flügeln,
Die rupft ihr aus, so ist's ein garstiger Wurm;
Mit meinem Stempel will ich sie besiegeln,
Dann fort mit ihr im Feuerwirbelsturm!

Paßt auf die niedern Regionen,
11665 Ihr Schläuche, das ist eure Pflicht;
Ob's ihr beliebte, da zu wohnen,
So akkurat weiß man das nicht.
Im Nabel ist sie gern zu Haus —
Nehmt es in Acht, sie wischt euch dort heraus.

(Zu den Dürrteufeln vom langen, krummen Horne.)

11670 Ihr Firlefanze, flügelmännische Riesen,
Greift in die Luft, versucht euch ohne Rast!
Die Arme strack, die Klauen scharf gewiesen,
Daß ihr die Flatternde, die Flüchtige faßt.
Es ist ihr sicher schlecht im alten Haus,
11675 Und das Genie, es will gleich obenaus.

Glorie von oben, rechts.

Himmlische Heerschar.

Folget, Gesandte,
Himmelsverwandte,
Gemächlichen Flugs:
Sündern vergeben,
11680 Staub zu beleben;
Allen Naturen
Freundliche Spuren
Wirket im Schweben
Des weilenden Zugs!

Mephistopheles.

11685 Mißtöne hör' ich, garstiges Geklimper,
Von oben kommt's mit unwillkommnem Tag;
Es ist das bübisch-mädchenhafte Gestümper,
Wie frömmelnder Geschmack sich's lieben mag.
Ihr wißt, wie wir in tiefverruchten Stunden
11690 Vernichtung sannen menschlichem Geschlecht;
Das Schändlichste, was wir erfunden,
Ist ihrer Andacht eben recht.

Sie kommen gleisnerisch, die Laffen!
So haben sie uns manchen weggeschnappt,
11695 Bekriegen uns mit unsern eignen Waffen;
Es sind auch Teufel, doch verkappt.
Hier zu verlieren, wär' euch ew'ge Schande;
Ans Grab heran und haltet fest am Rande!

Chor der Engel (Rosen streuend).

Rosen, ihr blendenden,
11700 Balsam versendenden!
Flatternde, schwebende,
Heimlich belebende,
Zweiglein beflügelte,
Knospen entsiegelte,
11705 Eilet zu blühn.

Frühling entsprieße,
Purpur und Grün;
Tragt Paradiese
Dem Ruhenden hin.

Mephistopheles (zu den Satanen).

11710 Was duckt und zuckt ihr? ist das Höllenbrauch?
So haltet Stand und laßt sie streuen.
An seinen Platz ein jeder Gauch!
Sie denken wohl, mit solchen Blümeleien
Die heißen Teufel einzuschneien;
11715 Das schmilzt und schrumpft vor eurem Hauch.
Nun pustet, Püstriche! — Genug, genug!
Vor eurem Broden bleicht der ganze Flug. —
Nicht so gewaltsam! schließet Maul und Nasen!
Fürwahr, ihr habt zu stark geblasen.
11720 Daß ihr doch nie die rechten Maße kennt!
Das schrumpft nicht nur, es bräunt sich, dorrt, es brennt!
Schon schwebt's heran mit giftig klaren Flammen;
Stemmt euch dagegen, drängt euch fest zusammen! —
Die Kraft erlischt! dahin ist aller Mut!
11725 Die Teufel wittern fremde Schmeichelglut.

Chor der Engel.

Blüten, die seligen,
Flammen, die fröhlichen,
Liebe verbreiten sie,
Wonne bereiten sie,
11730 Herz wie es mag.
Worte, die wahren,
Äther im Klaren,
Ewigen Scharen
Überall Tag!

Mephistopheles.

11735 O Fluch! o Schande solchen Tröpfen!
Satane stehen auf den Köpfen,
Die Plumpen schlagen Rad auf Rad
Und stürzen ärschlings in die Hölle.
Gesegn' euch das verdiente heiße Bad!
11740 Ich aber bleib' auf meiner Stelle. —

(Sich mit den schwebenden Rosen herumschlagend.)

Irrlichter, fort! Du! leuchte noch so stark,
Du bleibst, gehascht, ein ekler Gallert-Quark.
Was flatterst du? Willst du dich packen! —
Es klemmt wie Pech und Schwefel mir im Nacken.

Chor der Engel.

11745 Was euch nicht angehört,
Müsset ihr meiden,
Was euch das Innre stört,
Dürft ihr nicht leiden.
Dringt es gewaltig ein,
11750 Müssen wir tüchtig sein.
Liebe nur Liebende
Führet herein!

Mephistopheles.

Mir brennt der Kopf, das Herz, die Leber brennt,
Ein überteuflisch Element!
11755 Weit spitziger als Höllenfeuer. —
Drum jammert ihr so ungeheuer,
Unglückliche Verliebte! die, verschmäht,
Verdrehten Halses nach der Liebsten späht.

Auch mir! Was zieht den Kopf auf jene Seite?
11760 Bin ich mit ihr doch in geschwornem Streite!
Der Anblick war mir sonst so feindlich scharf.
Hat mich ein Fremdes durch und durch gedrungen?
Ich mag sie gerne sehn, die allerliebsten Jungen;

Was hält mich ab, daß ich nicht fluchen darf? —
11765 Und wenn ich mich betören lasse,
Wer heißt denn künftighin der Tor?
Die Wetterbuben, die ich hasse,
Sie kommen mir doch gar zu lieblich vor!

Ihr schönen Kinder, laßt mich wissen:
11770 Seid ihr nicht auch von Lucifers Geschlecht?
Ihr seid so hübsch, fürwahr ich möcht' euch küssen,
Mir ist's, als kämt ihr eben recht.
Es ist mir so behaglich, so natürlich,
Als hätt' ich euch schon tausendmal gesehn;
11775 So heimlich-kätzchenhaft begierlich;
Mit jedem Blick aufs neue schöner schön.
O nähert euch, o gönnt mir einen Blick!

Engel.

Wir kommen schon, warum weichst du zurück?
Wir nähern uns, und wenn du kannst, so bleib!
(Die Engel nehmen, umherziehend, den ganzen Raum ein.)

Mephistopheles (der ins Proszenium gedrängt wird).

11780 Ihr scheltet uns verdammte Geister
Und seid die wahren Hexenmeister;
Denn ihr verführet Mann und Weib. —
Welch ein verfluchtes Abenteuer!
Ist dies das Liebeselement?
11785 Der ganze Körper steht in Feuer,
Ich fühle kaum, daß es im Nacken brennt. —
Ihr schwanket hin und her, so senkt euch nieder,
Ein bißchen weltlicher bewegt die holden Glieder;
Fürwahr, der Ernst steht euch recht schön!
11790 Doch möcht' ich euch nur einmal lächeln sehn;
Das wäre mir ein ewiges Entzücken.
Ich meine so, wie wenn Verliebte blicken:

Ein kleiner Zug am Mund, so ist's getan.
Dich, langer Bursche, dich mag ich am liebsten leiden,
11795 Die Pfaffenmiene will dich gar nicht kleiden,
So sieh mich doch ein wenig lüstern an!
Auch könntet ihr anständig-nackter gehen,
Das lange Faltenhemd ist übersittlich —
Sie wenden sich — Von hinten anzusehen! —
11800 Die Racker sind doch gar zu appetitlich!

Chor der Engel.

Wendet zur Klarheit
Euch, liebende Flammen!
Die sich verdammen,
Heile die Wahrheit;
11805 Daß sie vom Bösen
Froh sich erlösen,
Um in dem Allverein
Selig zu sein.

Mephistopheles (sich fassend).

Wie wird mir! — Hiobsartig, Beul' an Beule
11810 Der ganze Kerl, dem's vor sich selber graut
Und triumphiert zugleich, wenn er sich ganz durchschaut,
Wenn er auf sich und seinen Stamm vertraut;
Gerettet sind die edlen Teufelsteile,
Der Liebespuk, er wirft sich auf die Haut;
11815 Schon ausgebrannt sind die verruchten Flammen,
Und, wie es sich gehört, fluch' ich euch allzusammen!

Chor der Engel.

Heilige Gluten!
Wen sie umschweben,
Fühlt sich im Leben
11820 Selig mit Guten.

Alle vereinigt
Hebt euch und preist!
Luft ist gereinigt,
Atme der Geist!
(Sie erheben sich, Faustens Unsterbliches entführend.)

Mephistopheles (sich umsehend).

11825 Doch wie? — wo sind sie hingezogen?
Unmündiges Volk, du hast mich überrascht,
Sind mit der Beute himmelwärts entflogen;
Drum haben sie an dieser Gruft genascht!
Mir ist ein großer, einziger Schatz entwendet:
11830 Die hohe Seele, die sich mir verpfändet,
Die haben sie mir pfiffig weggepascht.
Bei wem soll ich mich nun beklagen?
Wer schafft mir mein erworbnes Recht?
Du bist getäuscht in deinen alten Tagen,
11835 Du hast's verdient, es geht dir grimmig schlecht.
Ich habe schimpflich mißgehandelt,
Ein großer Aufwand, schmählich! ist vertan;
Gemein Gelüst, absurde Liebschaft wandelt
Den ausgepichten Teufel an.
11840 Und hat mit diesem kindisch-tollen Ding
Der Klugerfahrne sich beschäftigt,
So ist fürwahr die Torheit nicht gering,
Die seiner sich am Schluß bemächtigt.

Bergschluchten. Wald, Fels, Einöde.

Heilige Anachoreten
gebirgauf verteilt, gelagert zwischen Klüften.

Chor und Echo.

Waldung, sie schwankt heran,
11845 Felsen, sie lasten dran,
Wurzeln, sie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan.

Woge nach Woge spritzt,
Höhle, die tiefste, schützt.
11850 Löwen, sie schleichen stumm-
Freundlich um uns herum,
Ehren geweihten Ort,
Heiligen Liebeshort.

Pater ecstaticus (auf- und abschwebend).
Ewiger Wonnebrand,
11855 Glühendes Liebeband,
Siedender Schmerz der Brust,
Schäumende Gotteslust.
Pfeile, durchdringet mich,
Lanzen, bezwinget mich,
11860 Keulen, zerschmettert mich,
Blitze, durchwettert mich!
Daß ja das Nichtige
Alles verflüchtige,
Glänze der Dauerstern,
11865 Ewiger Liebe Kern.

Pater profundus (tiefe Region).
Wie Felsenabgrund mir zu Füßen
Auf tiefem Abgrund lastend ruht,
Wie tausend Bäche strahlend fließen
Zum grausen Sturz des Schaums der Flut,
11870 Wie strack mit eignem kräftigen Triebe
Der Stamm sich in die Lüfte trägt:
So ist es die allmächtige Liebe,
Die alles bildet, alles hegt.

Ist um mich her ein wildes Brausen,
11875 Als wogte Wald und Felsengrund,
Und doch stürzt, liebevoll im Sausen,
Die Wasserfülle sich zum Schlund,

Berufen, gleich das Tal zu wässern;
Der Blitz, der flammend niederschlug,
11880 Die Atmosphäre zu verbessern,
Die Gift und Dunst im Busen trug,

Sind Liebesboten, sie verkünden,
Was ewig schaffend uns umwallt.
Mein Innres mög' es auch entzünden,
11885 Wo sich der Geist, verworren, kalt,
Verquält in stumpfer Sinne Schranken,
Scharfangeschloßnem Kettenschmerz.
O Gott! beschwichtige die Gedanken,
Erleuchte mein bedürftig Herz!

Pater Seraphicus (mittlere Region).

11890 Welch ein Morgenwölkchen schwebet
Durch der Tannen schwankend Haar!
Ahn' ich, was im Innern lebet?
Es ist junge Geisterschar.

Chor seliger Knaben.

Sag' uns, Vater, wo wir wallen,
11895 Sag' uns, Guter, wer wir sind?
Glücklich sind wir, allen, allen
Ist das Dasein so gelind.

Pater Seraphicus.

Knaben! Mitternachts-Geborne,
Halb erschlossen Geist und Sinn,
11900 Für die Eltern gleich Verlorne,
Für die Engel zum Gewinn.
Daß ein Liebender zugegen,
Fühlt ihr wohl, so naht euch nur!
Doch von schroffen Erdewegen,
11905 Glückliche! habt ihr keine Spur.

Steigt herab in meiner Augen
Welt- und erdgemäß Organ,
Könnt sie als die euern brauchen,
Schaut euch diese Gegend an!

(Er nimmt sie in sich.)

11910 Das sind Bäume, das sind Felsen,
Wasserstrom, der abestürzt
Und mit ungeheurem Wälzen
Sich den steilen Weg verkürzt.

Selige Knaben (von innen).

Das ist mächtig anzuschauen,
11915 Doch zu düster ist der Ort,
Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.
Edler, Guter, laß uns fort!

Pater Seraphicus.

Steigt hinan zu höherm Kreise,
Wachset immer unvermerkt,
11920 Wie, nach ewig reiner Weise,
Gottes Gegenwart verstärkt.
Denn das ist der Geister Nahrung,
Die im freisten Äther waltet:
Ewigen Liebens Offenbarung,
11925 Die zur Seligkeit entfaltet.

Chor seliger Knaben (um die höchsten Gipfel kreisend).

Hände verschlinget
Freudig zum Ringverein,
Regt euch und singet
Heil'ge Gefühle drein!
11930 Göttlich belehret,
Dürft ihr vertrauen;
Den ihr verehret,
Werdet ihr schauen.

Engel

(schwebend in der höheren Atmosphäre, Faustens Unsterbliches tragend).

Gerettet ist das edle Glied
11935 Der Geisterwelt vom Bösen:
„Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen."
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben teilgenommen,
11940 Begegnet ihm die selige Schar
Mit herzlichem Willkommen.

Die jüngeren Engel.

Jene Rosen aus den Händen
Liebend-heiliger Büßerinnen
Halfen uns den Sieg gewinnen
11945 Uns das hohe Werk vollenden,
Diesen Seelenschatz erbeuten.
Böse wichen, als wir streuten,
Teufel flohen, als wir trafen.
Statt gewohnter Höllenstrafen
11950 Fühlten Liebesqual die Geister;
Selbst der alte Satansmeister
War von spitzer Pein durchdrungen.
Jauchzet auf! es ist gelungen.

Die vollendeteren Engel.

Uns bleibt ein Erdenrest
11955 Zu tragen peinlich,
Und wär' er von Asbest,
Er ist nicht reinlich.
Wenn starke Geisteskraft
Die Elemente

11960 An sich herangerafft,
Kein Engel trennte
Geeinte Zwienatur
Der innigen beiden,
Die ewige Liebe nur
11965 Vermag's zu scheiden.

Die jüngeren Engel.

Nebelnd um Felsenhöh
Spür' ich soeben,
Regend sich in der Näh,
Ein Geisterleben.
11970 Die Wölkchen werden klar,
Ich seh' bewegte Schar
Seliger Knaben,
Los von der Erde Druck,
Im Kreis gesellt,
11975 Die sich erlaben
Am neuen Lenz und Schmuck
Der obern Welt.
Sei er zum Anbeginn,
Steigendem Vollgewinn
11980 Diesen gesellt!

Die seligen Knaben.

Freudig empfangen wir
Diesen im Puppenstand;
Also erlangen wir
Englisches Unterpfand.
11985 Löset die Flocken los,
Die ihn umgeben!
Schon ist er schön und groß
Von heiligem Leben.

Doctor Marianus (in der höchsten, reinlichsten Zelle).

Hier ist die Aussicht frei,
11990 Der Geist erhoben.
Dort ziehen Fraun vorbei,
Schwebend nach oben.
Die Herrliche mitteninn
Im Sternenkranze,
11995 Die Himmelskönigin,
Ich seh's am Glanze.

(Entzückt.)

Höchste Herrscherin der Welt!
Lasse mich im blauen,
Ausgespannten Himmelszelt
12000 Dein Geheimnis schauen.
Billige, was des Mannes Brust
Ernst und zart beweget
Und mit heiliger Liebeslust
Dir entgegen träget.

12005 Unbezwinglich unser Mut,
Wenn du hehr gebietest;
Plötzlich mildert sich die Glut,
Wie du uns befriedest.
Jungfrau, rein im schönsten Sinn,
12010 Mutter, Ehren würdig,
Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig.

Um sie verschlingen
Sich leichte Wölkchen,
12015 Sind Büßerinnen,
Ein zartes Völkchen,
Um Ihre Kniee
Den Äther schlürfend,
Gnade bedürfend.

12020 Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen,
Daß die leicht Verführbaren
Traulich zu dir kommen.

In die Schwachheit hingerafft,
12025 Sind sie schwer zu retten;
Wer zerreißt aus eigner Kraft
Der Gelüste Ketten?
Wie entgleitet schnell der Fuß
Schiefem, glattem Boden?
12030 Wen betört nicht Blick und Gruß,
Schmeichelhafter Odem?

Mater gloriosa schwebt einher.

Chor der Büßerinnen.
Du schwebst zu Höhen
Der ewigen Reiche,
Vernimm das Flehen,
12035 Du Ohnegleiche!
Du Gnadenreiche!

Magna peccatrix (St. Lucae VII, 36).
Bei der Liebe, die den Füßen
Deines gottverklärten Sohnes
Tränen ließ zum Balsam fließen,
12040 Trotz des Pharisäerhohnes;
Beim Gefäße, das so reichlich
Tropfte Wohlgeruch hernieder,
Bei den Locken, die so weichlich
Trockneten die heil'gen Glieder —

Mulier Samaritana (St. Joh. IV).
12045 Bei dem Bronn, zu dem schon weiland
Abram ließ die Herde führen,

Bei dem Eimer, der dem Heiland
Kühl die Lippe durft' berühren;
Bei der reinen, reichen Quelle,
12050 Die nun dorther sich ergießet,
Überflüssig, ewig helle
Rings durch alle Welten fließet —

Maria Aegyptiaca (Acta Sanctorum).

Bei dem hochgeweihten Orte,
Wo den Herrn man niederließ,
12055 Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurücke stieß;
Bei der vierzigjährigen Buße,
Der ich treu in Wüsten blieb,
Bei dem seligen Scheidegruße,
12060 Den im Sand ich niederschrieb —

Zu drei.

Die du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst
Und ein büßendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
12065 Gönn' auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, daß sie fehle,
Dein Verzeihen angemessen!

Una Poenitentium (sonst Gretchen genannt. Sich anschmiegend).

Neige, neige,
12070 Du Ohnegleiche,
Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte,
12075 Er kommt zurück.

Selige Knaben (in Kreisbewegung sich nähernd).

Er überwächst uns schon
An mächtigen Gliedern,
Wird treuer Pflege Lohn
Reichlich erwidern.
12080 Wir wurden früh entfernt
Von Lebechören;
Doch dieser hat gelernt,
Er wird uns lehren.

Die eine Büßerin (sonst Gretchen genannt).

Vom edlen Geisterchor umgeben,
12085 Wird sich der Neue kaum gewahr,
Er ahnet kaum das frische Leben,
So gleicht er schon der heiligen Schar.
Sieh! wie er jedem Erdenbande
Der alten Hülle sich entrafft
12090 Und aus ätherischem Gewande
Hervortritt erste Jugendkraft!
Vergönne mir, ihn zu belehren,
Noch blendet ihn der neue Tag.

Mater gloriosa.

Komm! hebe dich zu höhern Sphären!
12095 Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

Doctor Marianus (auf dem Angesicht anbetend).

Blicket auf zum Retterblick,
Alle reuig Zarten,
Euch zu seligem Geschick
Dankend umzuarten.
12100 Werde jeder beßre Sinn
Dir zum Dienst erbötig;
Jungfrau, Mutter, Königin,
Göttin, bleibe gnädig!

Chorus mysticus.

Alles Vergängliche
12105 Ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist's getan;
12110 Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.

Finis.

Anhang

Aus dem Nachlaß



Zwei Teufelchen und Amor.

Zwei Teufelchen tauchen aus der rechten Versenkung.

A.

Nun, sagt' ich's nicht, da sind wir ja!

B.

Das ging geschwind! wo ist denn der Papa?
Wir kriegen's ab für unsern Frevel.

(Sie sind herausgetreten.)

A.

Er ist nicht weit, es riecht hier stark nach Schwefel.
5 Wir gehn drauf los, so sind wir bald am Ziel.

Amor mit über einander geschlagenen Füßen und Händen wird durch die Versenkung links schlafend hervorgehoben.

B.

Sieh dort!

A.

Was gibt's?

B.

Da kommt noch ein Gespiel'.
O der ist garstig! der ist greulich!

A.

So weiß und rot, das find' ich ganz abscheulich.

B.

Und Flügel hat er wie ein Strauß.

A.

10 Ich lobe mir die Fledermaus.

B.

Es lüstet mich, ihn aufzuwecken.

A.

Den Laffen müssen wir erschrecken.
A, a! E, e! I, i! O! U!

B.

Er regt sich, still! wir horchen zu.

Amor (an die Zuschauer).

15 In welches Land ich auch gekommen,
Fremd, einsam werd' ich nirgend sein.
Erschein' ich — Herzen sind entglommen,
Gesellig finden sie sich ein;
Verschwind' ich, jeder steht allein.

A (nachäffend).

20 Allein.

B.

Allein.

Beide.

Wir beide sind doch auch zu zwein.

Amor.

Ja, die Gesellschaft ist darnach!

A.

Er muckt noch!

B.

Sing ihm was zur Schmach!

A.

Das ärmliche Bübchen!
O wärmt mir das Stübchen!
25 Es klappert, es friert.

B.

O wie das Kaninchen,
Das Hermelinchen
Sich windet, sich ziert!

Amor.

Vergebens wirst du dich erbittern,
30 Du garstig Fratzenangesicht!

Verlust der Neigung macht mich zittern,
Allein der Haß erschreckt mich nicht.

(In den Hintergrund.)

B.

Das ist mir wohl ein saubres Hähnchen!

A.

Ein wahres derbes Grobiänchen!

B.

35 Gewiß ein Schalk wie ich und du.

A.

Komm, sehn wir etwas näher zu!
Wir wollen ihn mit Schmeicheln kirren.

B.

Das kleine Köpfchen leicht verwirren,
So gut, als ob's ein Großer wär'!

Beide (verneigend).

40 Wo kommt der schöne Herr denn her?
Von unsersgleichen gibt es hundert;
Nun stehn wir über ihn verwundert.

Amor.

Aus diesen krummgebognen Rücken,
Aus den verdrehten Feuerblicken
45 Will immer keine Demut blicken;
Ihr mögt euch winden, mögt euch bücken,
Euch kleidet besser Trotz und Grimm.
Ja, ihr verwünschten Angesichter,
Du erzplutonisches Gelichter,
50 Das, was du wissen willst, vernimm

Ich liebe, von Parnassus' Höhen
Zur Pracht des Göttermahls zu gehen,
Dann ist der Gott zum Gott entzückt.
Apoll verbirgt sich unter Hirten,
55 Doch alle müssen mich bewirten,
Und Hirt und König ist beglückt.

Bereit' ich Jammer einem Herzen,
Dem wird das größte Glück zu teil.
Wer freuet sich nicht meiner Schmerzen!
60 Der Schmerz ist mehr als alles Heil.

A. und B.

Nun ist's heraus und offenbar;
So kannst du uns gefallen!
Erlogen ist das Flügelpaar,
Die Pfeile, die sind Krallen.
65 Die Hörnerchen verbirgt der Kranz
Er ist ohn' allen Zweifel,
Wie alle Götter Griechenlands,
Auch ein verkappter Teufel.

Amor.

Ihr zieht mich nicht in eure Schmach!
70 Ich freue mich am goldnen Pfeil und Bogen,
Und kommt denn auch der Teufel hinten nach,
Bin ich schon weit hinweggeflogen.

Abkündigung.

Den besten Köpfen sei das Stück empfohlen,
Der Deutsche sitzt verständig zu Gericht,
Und möchten's gerne wiederholen,
Allein der Beifall gibt allein Gewicht.
5 Vielleicht daß sich was Beßres freilich fände. —
Des Menschen Leben ist ein ähnliches Gedicht:
Es hat wohl einen Anfang, hat ein Ende,
Allein ein Ganzes ist es nicht.
Ihr Herren, seid so gut und klatscht nun in die Hände.

Abschied.

Am Ende bin ich nun des Trauerspieles,
Das ich zuletzt mit Bangigkeit vollführt,
Nicht mehr vom Drange menschlichen Gewühles,
Nicht von der Macht der Dunkelheit gerührt.
5 Wer schildert gern den Wirrwarr des Gefühles,
Wenn ihn der Weg zur Klarheit aufgeführt?
Und so geschlossen sei der Barbareien
Beschränkter Kreis mit seinen Zaubereien.

Und hinterwärts mit allen guten Schatten
10 Sei auch hinfort der böse Geist gebannt,
Mit dem so gern sich Jugendträume gatten,
Den ich so früh als Freund und Feind gekannt.
Leb' alles wohl, was wir hiemit bestatten,
Nach Osten sei der sichre Blick gewandt.
15 Begünstige die Muse jedes Streben,
Und Lieb' und Freundschaft würdige das Leben.

Denn immer halt' ich mich an eurer Seite,
Ihr Freunde, die das Leben mir gesellt;
Ihr fühlt mit mir, was Einigkeit bedeute,
20 Sie schafft aus kleinen Kreisen Welt in Welt.
Wir fragen nicht in eigensinn'gem Streite,
Was dieser schilt, was jenem nur gefällt,
Wir ehren froh mit immer gleichem Mute
Das Altertum und jedes neue Gute.

25 O glücklich, wen die holde Kunst in Frieden
Mit jedem Frühling lockt auf neue Flur!
Vergnügt mit dem, was ihm ein Gott beschieden,
Zeigt ihm die Welt des eignen Geistes Spur.
Kein Hindernis vermag ihn zu ermüden:
30 Er schreite fort, so will es die Natur.
Und wie des wilden Jägers braust von oben
Des Zeitengeists gewaltig freches Toben.

Anmerkungen



Der zweite Teil des „Faust“ ward als Ganzes erst nach Goethes Tode in den „Nachgelassenen Werken“ (1832) gedruckt, nicht ohne willkürliche Eingriffe, die erst in der Weimarischen Ausgabe (1888) auf Grund der Handschriften rückgängig gemacht wurden. Nur zwei Abschnitte waren schon bei Lebzeiten des Dichters erschienen: 1827 im vierten Bande der Ausgabe letzter Hand der dritte Akt („Helena“), und 1828 im zwölften Bande der größte Teil des ersten Aktes (V. 4613—6036) als „Faust Zweiter Teil“ mit der Schlußbemerkung „Ist fortzusetzen“. Zu diesem Bruchstück des ersten Aktes konnte für die vorliegende Ausgabe erstmalig das im Archiv der Cotta'schen Buchhandlung verwahrte Druckmanuskript mit einigem Gewinn herangezogen werden.

Für das Ausmaß der Anmerkungen gilt in noch höherem Grade, was zum ersten Teil (Bd. 13, S. 263) gesagt worden ist. Sparsam auf sprachlichem, äußerst enthaltsam auf metrischem Gebiet, soll dieser Abriß möglichst wenig aus sekundären Quellen schöpfen. Den Gewährsmännern Goethes hat Düntzer 1850 (1857) gemäß den Mitteln seiner Zeit und den Schranken seines Blickes nachgefragt. Morris (Goethe-Studien Bd. 1, 2. Aufl. 1902) brachte uns reiche neue Kunde aus der in den Tagebüchern und sonst bezeugten Lektüre; Pniower (Goethes Faust. Zeugnisse und Exkurse zu seiner Entstehungsgeschichte 1899; vgl. Gräf, Goethe über seine Dichtungen. 2. Teil, 2. Bd. 1904) gab viel mehr als eine äußerliche Chronologie. Von Interpreten sei neben Loeper noch der Amerikaner Calvin Thomas genannt (Boston 1897). Petsch, Vorträge über Goethes Faust 1903. Witkowski, Die Handlung des zweiten Teiles von Goethes Faust 1898. Wörner, Fausts Ende 1904. Die schon früher bekannten „Paralipomena“ zum Faust wurden durch die Weimarische Ausgabe (Bd. 14, S. 287—321. Bd. 15, Abt. 1, S. 339—345; Abt. 2, S. 171—247) ungemein vermehrt. Ihnen gegenüber war hier — ebenso wie gegenüber den Skizzen zu anderen

Werken — strenge Zurückhaltung geboten; auf wichtige Entwürfe aber wird in den folgenden Anmerkungen wie in der Einleitung dieses Bandes, unter Mitteilung der wesentlichen Partien, Bezug genommen, eine und die andere Versreihe am gehörigen Ort (wie auch in Bd. 13) abgedruckt. „Helena“: siehe unten. Für Stil und Sprachgebrauch: Pniower, Goethe-Jahrbuch XIX, 229; Richard M. Meyer, Archiv für das Studium der neueren Sprachen XCVI, 1; Knauth, Von Goethes Sprache und Stil im Alter 1894; Boucke, Wort und Bedeutung in Goethes Sprache 1901. Schmerzlich entbehren wir ein großes historisch-philologisches Goethe-Wörterbuch. Daß ich mich nicht begnügen wollte, nur „ein Ragout von andrer Schmaus zu brauen“, wird der Nachprüfende sehen. Morris hat mich durch freundschaftliche Winke verpflichtet.

Erster Akt.

Vor 4613. Ariel als holder Geist aus Shakespeares „Sturm“, wie im Blocksberg-Intermezzo (4239 ff.).

4621 ff. Fünffüßige gereimte Jamben erscheinen häufig auf langen Strecken des zweiten Teils, der von lyrischen Maßen reichsten Gebrauch macht und dessen „Knittelverse“, bei häufiger Anwendung zweisilbiger Senkung (doppelt z. B. 6288. 11635), doch der rhythmischen Freiheit des ersten Teils gegenüber viel regelrechter gebaut sind; oft und mannigfach verschränkt, zu größerer Länge wachsend, aber auch gleichmäßige Reihen und mehrmals auf lauter stumpfe oder lauter klingende Reime berechnet.

4626. „Pausen“: die vier dreistündigen römischen Vigilien (Nachtwachen) von sechs bis sechs Uhr, die im nächsten Chorlied strophenweise kompendiarisch vorgeführt werden: Abend, Nacht, Morgendämmerung, Sonnenaufgang. Eckermann (und nach ihm der Komponist Eberwein) sagt, diesen Strophen seien in der ersten Handschrift die musikalischen Bezeichnungen beigegeben gewesen: Serenade, Notturno, Matutino, Reveil.

4629. Düntzer, viel dringender Pochhammer erinnern an Dantes Lete im „irdischen Paradiese“ des Purgatoriums („Inferno“ XIV), worin die Seele nach bereuter und ausgeglichener Schuld badet. Gewiß handelt es sich hier nicht um bloßen Gedächtnisschwund wie 6721 (8896), sondern um tiefere Ausschaltung des seelischen Druckes von Gretchen her.

Unumgänglich aber ist die Zurückführung auf Dante nicht. An Zelter, 15. Febr. 1830: „Man bedenke, daß mit jedem Atemzug ein ätherischer Lethestrom unser ganzes Wesen durchdringt, so daß wir uns der Freuden nur mäßig, der Leiden kaum erinnern. Diese hohe Gottesgabe habe ich von jeher zu schätzen, zu nützen und zu steigern gewußt"; so sei das Andenken an allerlei Püffe und Schläge „beim resoluten guten Menschen längst hinweggehaucht".

4634 ff. Voll tonmalender Alliterationen u. s. w. Vgl. aus der Fülle dieser Dichtung 7093 ff. 7249 ff. 7305. 7780—82. 8391. 8617 f. 9236. 9598. 9999 f. 10024 ff. 10513 f. 11091 f. 11324 f. 11525.

4643. Gute altdeutsche Wortstellung, dem Dichter durch populäre Sprache und Poesie von Jugend auf vertraut. Man soll nicht erklären: Es schließt ... Vgl. 6141 f. (nicht etwa konditional). 6624. 8311. Anders 6163. 7604. 8172. 12015.

4655. Bringen Büsche hervor. Vgl. 7578.

4658. Steigernde Pluralbezeichnung wie z. B. 5527. 7497. 9887. „Pandora" 1021 „Schal' um Schale, Krug um Krüge"; „an": 4692. 4720.

Nach 4665 (4671) s. zu 243 ff. (Bd. 13, S. 271).

4666. Die Horen hüten das Himmelstor, das sich krachend auftut („Ilias" V, 749. VIII, 393). „Achilleis" 61 f. Guido Renis Aurora im römischen Casino Rospigliosi.

4673. Das im zweiten Teil massenhafte Fehlen des Artikels ist eine Manier der Goethischen Alterssprache. Knauth S. 95 ff. — „Blinzen" (9581; „blinzeln" 11443) wie „schmunzen". „Geschichte Gottfriedens" (Bd. 10, S. 156, 30): „sie blinzte Tränen"; „Pandora" 804: „Blinzen des Augs".

4674. Was ihr noch nicht gehört habt, sollt ihr auch jetzt nicht hören.

4676. „Tiefer, tiefer." Verdoppelnde Steigerung wie 6847. 6856. 7914 „größer, immer größer" (8451 „schon und aber schon", 9866 „fern und so weiter fern"; 4755 „weit ins Weite"; 6147 „doppelt beßre"; 6676 „im allerstillsten Stillen"). „All": 6571. 6647. 7598. 8289. vor 8484. 9478. Verschwendung von Superlativen als Elativen (sehr) ist dem ganzen Altersstil eigen; mit dem unbestimmten Artikel 6195. 5917 „ein Greulichstes". 6929. Adverbial (s. zu 6384) 6036. vor 7726. 7439 „einzigste", gar 7198 „letztesten"; komponierte Adjektiva 8896. 9154. 11499 „tiefer tief" (Urfaust 166). 11776 „schöner schön".

4679 ff. Terzinen (mit lauter klingenden Reimen), nicht als solche abgesetzt. Goethe, der nach Heinse gegen Wielands Laxheit die Ottaverime streng durchgebildet hatte, interessierte sich für die Terzine in den neunziger Jahren auf Grund der den Mittelreim weglassenden Dante-Proben W. Schlegels. Schelling. Erst Streckfuß' Übersetzung weckte 1826 eigene Versuche: diesen Monolog und bald im September das Gedicht auf Schillers Reliquien (Bd. 1, S. 285 f.). Zu Müller, 29. September 1823: „Terzinen müssen immer einen großen, reichen Stoff zur Unterlage haben." — Eckermann läßt den Dichter am 6. Mai 1827 von Szenerien für sein Tell-Epos erzählen: „Ich sah den [Vierwaldstätter] See im ruhigen Mondschein, erleuchtete Nebel in den Tiefen der Gebirge. Ich sah ihn im Glanze der lieblichsten Morgensonne, ein Jauchzen und Leben in Wald und Wiesen" ... Auf Eckermanns Bemerkung, die prächtigen Terzinen Fausts — die er also kannte und zwar wohl seit dem 11. Jan. 1827 — möchten der Erinnerung an den Vierwaldstätter See entsprungen sein, erwidert Goethe: „Ich will es nicht leugnen, daß diese Anschauungen dort herrühren, ja ich hätte ohne die frischen Eindrücke jener wundervollen Natur den Inhalt der Terzinen gar nicht denken können." Pniower S. 195 f. macht die Abfassung des Monologs im Frühjahr 1826 wahrscheinlich als einer isolierten Schöpfung, nach Zarncke nicht völlig zur nachkomponierten Elfenszene stimmend, die den Sonnenaufgang (vgl. 4666 ff., aber 4686. 4702) vorwegnimmt. Entstehung im Februar 1798 ist schon aus Stilgründen ganz undenkbar. Natürlich rief Goethe für „der Berge Gipfelriesen" und ihre ja auf Schillers Rütli höchst dekorativ verwertete frühere Beleuchtung schweizerische Eindrücke herbei, doch — abgesehn von einer möglichen Wirkung des Childe Harold (III Alpen; IV, 70 ff. Regenbogen), die Pniower zu stark betont — ist das Tagebuch vom Rheinfall, 18. September 1797, heranzuziehen: der „Sturz", Symbolik „dieses herrlichen Naturphänomens", Nebel, Sonne, Regenbogen; dann: „der Regenbogen erschien in seiner größten Schönheit; er stand mit seinem ruhigen Fuß in dem ungeheuern Gischt und Schaum, der, indem er ihn gewaltsam zu zerstören droht, ihn jeden Augenblick neu hervorbringen muß"; Aussicht auf „die hohen Gebürge der Schweiz"; letzte Betrachtung des „Sturzes" und des herrlichen Regenbogenfarbenspiels bei untergehender Sonne: „indem die ungeheure Erscheinung

immer sich selbst gleich blieb, fürchtete der Zuschauer dem Übermaß zu unterliegen und erwartete als Mensch jeden Augenblick eine Katastrophe."

4685. Gipfelpunkt, ewiges Ideal. Boucke S. 128.

4703. Vgl. 8746. Anders Bd. 9, S. 279, Nr. 7, V. 2: eine Mummenschanz ist für den künstlerisch verwöhnten Sinn nur „bunter Augenschmerz". An Karl August, 26. April 1821: „augenlustig". Bd. 5, S. 112: „Aber stieg der Feuerkreis vollendet, Stand ich als in Finsternis geblendet."

4707 ff. Beziehung auf das Sittliche; Gedanke an bedrängende Leidenschaft, Kontrast zum ersten Monolog.

4714. Faust erträgt die Sonnenstrahlen nicht und birgt sich in den Schleier der morgenfrischen Natur, wobei irdisch Beschränktes, freundlich Gemildertes dem Flammenmeer des Unendlichen gegenübertritt.

4718. „Sturzen" ohne Umlaut wie z. B. 4867 „Napfen", 7561 „Ballen", 9623 „zu Haupten" („Pandora" 339).

4719. „sich" gemeinsam zu „wälzt" und „ergießend".

4722 ff. Das Sonnenspektrum im Regenbogen als „Dauer im Wechsel" mag uns von Schopenhauer gedeutet werden, Grisebachs Ausg. 1, 511: „wie der Regenbogen feststeht, so schnell auch die Tropfen, welche auf Augenblicke seine Träger sind, wechseln" (1, 364); 2, 566: „Wie die zerstäubenden Tropfen des tobenden Wasserfalls mit Blitzesschnelle wechseln, während der Regenbogen, dessen Träger sie sind, in unbeweglicher Ruhe feststeht, ganz unberührt von jenem rastlosen Wechsel, so bleibt die Idee, d. i. jede Gattung lebender Wesen, ganz unberührt vom fortwährenden Wechsel ihrer Individuen." Goethe, mit Irissymbolik als Lyriker („Äolsharfen", „Regen und Regenbogen", „Regenbogen über den Hügeln") und Naturforscher (z. B. Eingang der histor. Farbenlehre) so wohlvertraut, scheidet das Ewige und die irdische Erscheinung und präludiert 4727 dem allerletzten Chor; s. u. zu 12104. „Pandora" 958: Die Menschen sind „bestimmt, Erleuchtetes zu sehen, nicht das Licht".

Der brave Eckermann hat leider 1834 eine unglückliche Bühneneinrichtung des zweiten Teiles (wer Lust hat, kann sie in Tewes' Abdruck, 1901, genießen) für zwei Abende begonnen, den ersten Aufzug in drei (1856 wirklich so in Weimar aufgeführte) Akte zerlegt und gegen jede Goethische Intention nach Fausts Monolog ein langes ödes Gespräch mit Mephistopheles hineingepfuscht.

Vor 4728. „Pfalz“: palatium, Palast.

4728. Adelung: „Lieber Getreuer, ist der gewöhnliche Titel, welchen Fürsten ihren Ministern und Räthen in Kanzelleyschreiben geben.“ 4761. An Karl August, 5. November 1789: ein Kanzleisekretär schreibe den „Faust“ ins Reine; „Es ist recht eigen, alle diese Torheiten von eben der Hand zu sehen, welche uns sonst nur: Veste, liebe getreue vorzulegen gewohnt ist.“

4736 ff. Dreireim ist sehr häufig, teils in ununterbrochener Folge (z. B. 4765), teils mit einem oder zwei Einschüben, auch recht weitem Abstand (4855 ff. 4865 ff. 7842 ff. 10597 ff. 11679 ff.); zwei Dreireime fast nacheinander 7634. 7639.

4740 ff. Mephistopheles mag darüber wegspringen. Nach Schröer, der Hans Sachsens Nachwirkung sehr überschätzt, schwebt vor die „Historia: Geschicht Keyser Maximiliani … mit dem alchamisten“ (Keller-Götze 16, 422): dieser begehrt im Bauernkleid trotzig Einlaß in das Gemach, „Drinn Keyser Maximilian Mit seinen rhäten hielte rhat“, und zankt sich mit dem Türhüter, bis der Fürst ihn durch den Herold holen läßt; er will aus Kupfer klares Gold machen und entweicht schließlich als Betrüger.

4743 ff. Die Narrheit.

4767. „Schönbart“: volksetymologische Umbildung von schembart = Maske. Der junge Goethe schreibt ein „Schönbartspiel“ (Bd. 7, S. 163), der alte erwähnt das „Schönbartlaufen“ des Kölner Karnevals, dessen Ehrenmitglied er war.

4772. Der Kanzler ist ein hoher Geistlicher. Seine Rede prophezeit den Krieg des 4. Aktes. — 4781. „Überbrütet“: eins das ärgere ausbrütet. Goethe liebt solche Verba: gleich 4785. — 4811. Vereinzelt nach: zum Raub (Beute Opfer) werden, geben.

4841 ff. Goethes Antipathie gegen alles Parteiwesen (vgl. 10778), hier mittelalterlich, zugleich typisch geprägt (Bd. 38 ist ein Aufsatz über italienischen Dichterkrieg betitelt „Moderne Guelfen und Ghibellinen“; an Zelter, 29. Sept. 1827: „Wäre der Gruß eines Guelfen an den Ghibellinen nicht immer verdächtig, so würde ich dir auch einen an Herrn von Buch auftragen“), wie 10772. Nach der Lektüre Dantes an Müller, 7. Aug. 1828: „Die Händel der G. und G. in ihrer leidigen Wirklichkeit verderben mir den Spaß, bösartige Menschen so recht aus dem Grunde gepeinigt zu sehn.“ Olenschlagers Kommentar zur Aurea bulla S. 367: „Unter diesen Unruhen

sind die Namen der Gibellinen und Guelfen aufgekommen, zwoer widrigen Partheyen, welche ein paar Jarhunderte durch das ganze Reich schrecklich zerrüttet haben" u. s. w.

Vor 4852. „Marschalk" (alte Form): Haus- und Hofmarschall. — 4859. „Deputate" der Jagd u. dgl. — 4864. „Gesäufte" aus den Denkwürdigkeiten des darin so erfahrenen Hans v. Schweinichen (Büschings Ausg. 1, 38. 3, 74).

4871. „Antizipationen": Vorschüsse auf die künftigen Einnahmen.

4875. „Vorgessen Brod" nennt Schweinichen 2, 34 das noch nicht bezahlte; „vorweggegessen" in Eckermanns Resumé, 1. Oktober 1827.

4877. Infinitivkonstruktion für „wenn ich", französischem à voir gemäß, wie 5347.

4897 ff. Pfäffisch-reaktionäre Rede, wie der Bischof im ältesten Entwurf der Geisterszene bei Hofe die heidnischen Tugenden mit dem Kirchenvater glänzende Laster schilt. Er will Atheisten verbrennen; man denkt wieder an G. Bruno; vgl. 10454. Goethe spricht mit Riemer (Mitteilungen 2, 700) über die verteufelte Naturlehre der Pfaffen. An Zelter, 20. Nov. 1829: „Die römische Kirche behandelte von jeher Ketzer und Teufelsbanner als gleichlautend." — 4903. Uns komme man damit nicht! — 4906. Weim. Ausg. 2. Abt. Bd. 10, S. 198, 11: „in der dunkelsten Pfaffen- und Ritterzeit", Mittelalter, vgl. 6925. — 4909 f. „Dem" = aus dem; Bd. 5, S. 89: „Sie entwickelte dem Trüben Ein erklingend Farbenspiel." 5992. — 4913. „du": Mephistopheles; 4915 „Ihr": nicht der Kaiser, wie man erklärt hat, sondern verallgemeinert Mephistopheles und die ihn lax begünstigen möchten; 4916 „sie": Ketzer und Zauberer.

4917. „Zur Morphologie", Einleitung: „solchem scheint ein Metall, das nicht ausgemünzt ist, nicht aufgezählt werden kann, ein lästiger Besitz." (Bd. 39, S. 250.)

4931 ff. Völkerwanderung und spätere Kriege.

4936. Goethes vielgeliebtes „Und so fortan". 5285. 8377.

4940. Olenschlager, „Neue Erläuterung der Guldenen Bulle" 1766, S. 190: „Sonderlich aber haben uns die sogenannten Spiegel [Sachsenspiegel, Schwabenspiegel] den uralten Satz unsers vormaligen Staatsrechts aufbehalten, daß aller Schatz under Erde vergraben tieffer denn ain Pflug gat, und folglich auch jedes Silber und Erzgewerk, zu dem Kuniclichen Gewalt gehörig seye."

4949. Planetenstunden (6667). Wielands Note zu Lucian 5, 256: „Die astrologische Abteilung des Himmels und des Tierkreises in zwölf Häuser, zu deren jedem ein Gestirn des Zodiakus gehört.“ Schillers „Piccolomini“ 995.

4953. Eine abgeleierte alte Lüge.

Vor 4955. Dem abstrusen Astrologen souffliert M. (6399), wie im Urplan dem Faust bei Hofe.

4959. „Luna launet.“ Wortspiele und etymologische Figuren sind häufig, z. T. gesucht. 6232 „Leeres lehren“, 6414 „Gebäu erbaut uns“, 6659 „Bescheidenheit ist sein beschieden Teil“, 6735 f. „resolut ... absolut“, 6983 „zum Besuch, Versuch“, 7035 „leuchtet und beleuchtet“, 7097 f. „stimmig ... verstimmen“, 7102 f. „greise ... Greifenden“, (7721 „Entgegnet ... entgeht“), 7953 „Harz ... harzig“, 10315 f. „Kriegsrat ... Kriegsunrat“, 11283—85 „Flottenfest ... flottes Fest“, 11558 „Graben ... Grab“, 5411. 6118. 6199. 6222 ff.

4973. „Wanderjahre“ (Bd. 20, S. 65, 22) „wiederholt und immer durchgedroschener“. — 4974. „Kalenderei“: trügerische Prophezeiungen. — 4975. Und doch war es falsch. — 4976. „er“: 4969.

4979 ff. „Alraun“: Mandragora, Galgenwurzel, Galgenmännlein, das auch Schätze findet. Arnims „Isabella“ 1, 23. Häßlichkeit 7972 (v. Lippmann, „Über einen naturwissenschaftlichen Aberglauben“, Halle 1904 mit Bild). Goethe, Briefe 1, 171: „Und hätt' ich sechs Alraune, Was nützte mir der ganzen Erde Geld?“ Der schwarze Hund bewacht Schätze; ein alter Hund: ein alter Schatz. — 4985. Metallfühler wie der betrügerische Campetti, der u. a. in die Episode der „Wahlverwandtschaften“ hineinspielt. — 4992. Eigentlich vom Stolpern, weil Getön aus dem Grab in die Füße geht: da liegt ein Spielmann, ein Pfeifer begraben (Brentano, 17. Rosenkranz-Romanze: „Und der Irrwisch hüpft betrunken, Wo der Musikant versunken“). Im bloßen Sinne von „da liegt es, das ist's“ Goethes Gespräche (hrsg. von W. v. Biedermann) 3, 233: „es sei nicht das Höchste, der Spielmann sei noch irgend anders begraben“, wie wir, ohne an den Schatz zu denken, sagen: da liegt der Hund begraben.

5011. „Leimenwand“: Lehmwand, wie im „Sizilianischen Lied“ 5 (Bd. 1, S. 98). — 5012. Wie „Klein-kleiner Knabe“ im Gedicht „Um Mitternacht“ 2 (Bd. 2). — 5018. „Altverwahrt“ s. zu 2676. Dazu noch „altverfallen“ („Natürl.

Tochter" 2907), „altvorhanden" (Bd. 37, S. 99, 6), „altgegründet" (ebenda S. 32, 22; an Zelter, 27. März 1830), „alträumlich" (Bd. 30, S. 162, 4), „altreich" (Bd. 38, S. 52, 24).

5021. Edelsteinerne Becher stehen da.

5036. Da sind ... Das zweite Sprichwort verbreiteter als das erste.

5041. Schätze, nach 2. Mose 32, 4.

5051 f. Wir müssen gesammelt Buße tun, um die unterirdischen Schätze durch Himmelsandacht zu verdienen. „Versühnen", die alte Form z. B. „Iphigenie" in Prosa IV, 5 „die Olympier versühnen".

5060. „Karneval" immer Neutrum bei Goethe (wie er richtig „Mummenschanz" immer als Femininum braucht). — Exeunt. Das Latein gemäß den alten, auch Shakespearischen Szenarien. solus vor 6172. Ad Spectatores (auch am Schlusse des „Pandora"-Schemas) 7003. 10 210. 10 327. 11 286. „Alles ist mit Enter und Exit abgetan," bemerkt Goethes Anzeige der ersten „Hamlet"-Ausgabe (Bd. 38).

5061 ff. Abschließendes Epigramm, vgl. (außer Pointen wie 6172. 6306 u. a.) 6564 f. 6815 ff. 7003 f. 9958 ff. 11 286 f. 11 840 ff. Schiller, „Über das Erhabene" (Säk.-Ausg. Bd. 12, S. 276, 2): „eine Welt, wo ... bei weitem in den mehresten Fällen Verdienst und Glück mit einander im Widerspruche stehn."

Vor 5065. Das „alte Geschäft" (6377. 5495) des Herolds vornehmlich nach Hans Sachsens „Ehrnholt"; ein Herold erläutert Goethes Maskenzug der „Romantischen Poesie" (Bd. 9, S. 325). Mehrere Paralipomena („Wer schildert solchen Übermut, Wenn's nicht der Dichter selber tut?") lassen den Poeten als Erfinder sprechen; Morris bezieht das richtig auf die Entwirrung 5970 ff.

5066. Goethe haßt die „absurden Totentänze"; an Knebel, 22. Mai 1824. „Über Italien" (Bd. 36, S. 122, 37 ff.): „die eigentlichen Gespenster-, Hexen- und Teufelsideen scheinen mehr den nordischen Gegenden eigen zu sein." Er hat sich wie der Kaiser die Motive jenseit der Alpen geholt. Krönung in Rom: von „Römerzügen" ist in Olenschlagers Kommentar zur Aurea bulla oft die Rede. — 5072. Kuß des päpstlichen Pantoffels. — Bühnen-„Götz" IV, 18: „Der Kaiser selbst hat diese Mummerei erfunden."

5079. „Ähnelt" („ähnlet" s. zu 1490; in Poesie und Prosa der Ausgabe letzter Hand meist beseitigt, hier durch-

weg) so transitiv nur hier bei Goethe. Bd. 37, S. 277, 13 „ähnelnder" = ähnlicher; Bd. 30, S. 219, 34 „sich angeähnlicht" = sich akklimatisiert. Voß, „Äneis" X, 636 „ähnlichet" = ähnlich macht.

5083. „Zudringlich" nicht in unserm landläufigen Sinn sondern herbeidringend.

5088 ff. Die Mummenschanz hat zwei Hauptquellen Erstens „Das Römische Karneval" (Bd. 27, S. 194 ff.), 1789 als Prachtwerk erschienen mit 20 kolorierten Tafeln von Schütz (Neudruck 1905, Inselverlag), wie Goethe schon in seinem ersten römischen Winter Zeichnungen von Charaktermasken nach Weimar schickte. Damals empfand der ruhig studierende Iphigeniendichter keine Lust an dem „abgeschmackten Spaß" ohne „innere Fröhlichkeit", dem „unglaublichen Lärm" der „Narren". Beim zweiten Male aber sah er trotz der „entsetzlichen Seccatur, andere toll zu sehn, wenn man nicht selbst angesteckt ist," das Treiben als „Naturereignis" und „Nationalerzeugnis" an und beobachtete genau den herkömmlichen Verlauf. „Wenn man einmal zum Künstler geboren ist und gar mancher Gegenstand der Kunstanschauung zusagt, so kam diese mir auch mitten unter dem Gewühl der Fastnachtstorheiten und Absurditäten zu Gunsten." So hatte er im ersten weimarischen Jahrzehnt die Feste der Torheit geschmückt und sich damit getröstet, dergleichen als Künstler zu traktieren. Er war durch kleine Maskenzüge bis zu den größten von 1810 und 1818 für die Aufgabe des „Faust" geübt. Aus der bunten Fülle des Corso war viel Burleskes und Grobes unbrauchbar; auch die üblichen parodischen Pantomimen, der tolle Wortwechsel zwischen Capitano und Pulcinella u. s. w., das Confettiwerfen, gar das Pferderennen Er deutet die Tänze nur an (5484). Laszive Priapgebärden, die Weiber zu necken und schrecken, werden dem „Geiz" zuerteilt. Goethe übernimmt die „zierlichen Landmädchen" (s. u. Florenz in der sogleich zu nennenden Sammlung Grazzinis), die Fischer; die Pulcinelle, die nun „täppisch, fast läppisch" und „aalglatt hüpfend" zugleich den sogenannten Quacqueri entsprechen; den mit der Flasche herumtorkelnden deutschen Bäckerknecht; die Erotik alter und junger Weiber. Große Wagen (s. u. carri), für die „Platz gemacht" wird, erinnern daran, daß des Gouverneurs, des Senators Staatskarossen das gestaute Volk teilen; die reitende bunte „Garde des Papstes" wird in V. 5871 vergleichsweise zitiert; das Moc-

colispiel mit seinem Geschrei konnte immerhin den Gedanken an ein „Flammengaukelspiel" ergeben; ebenso der Brauch, daß Wagen von frauenhaft oder sonst maskierten Kutschern geleitet wurden und Freunde oder Freundinnen sich hintenauf schwangen, der Phantasie einen fernen Wink für den „Knaben Lenker" und den „Geiz" leihen. Wie der Herold zusammenfassend die Mummenschanz für ein Lebensbild erklärt, so beschloß Goethe das „Karneval" unter der launigen Überschrift „Aschermittwoch" mit geistreichen Sätzen, daß wir „mitten unter dem Unsinne auf die wichtigsten Szenen unsers Lebens aufmerksam gemacht werden". Von den Wagen sprechend, hatte er, der in Italien doch am liebsten der Antike nachging, mit Bedauern erwähnt: „Ehemals sollen diese Prachtwagen weit häufiger und kostbarer, auch durch mythologische und allegorische Vorstellungen interessanter gewesen sein"; dazu der Bericht, daß auf den nächtlichen Bällen Masken nach Gottheiten, Musen, berühmten Statuen erschienen.

So tritt nach ausdrücklichem Hinweis auf die „griechische Mythologie" 5299 ff. eine andre sinnschwerere Welt hervor. Dies führt zur zweiten Hauptquelle, die schon für den vorigen Teil reichlich floß. Joseph Bayer hat sie 1884 (dann „Aus Italien" 1886) entdeckt: Grazzinis 1750 in Cosmopoli neugedruckte Sammlung aus dem Quattro- und Cinquecento, Tutti i Trionfi, Carri, Mascherate o Canti carnascialeschi, andati per Firenze dal tempo del Magnifico Lorenzo de' Medici fino all' anno 1559. Vgl. über Petrarcas Trionfo und die bildende Kunst W. Weisbachs Monographie „Francesco Pesellino" 1901. Billiger Neudruck der Florentiner Trionfi bei Sonzogno, Mailand. Diese von den größten und von kleineren Dichtern, auch von Lorenzo selbst gepflegte, von hervorragenden Tonkünstlern komponierte Poesie hat populäre Wurzeln und ist sehr mannigfaltig. Ernstes, Strenges erscheint umgeben von einer leichten, anmutigen, auch recht verfänglichen Masse. Immer sind es Gruppen, einheitlich oder verschiedene Gestalten zusammen. Stände, Berufe (besonders Händler, Handwerker); Charaktertypen; mythische Figuren (diavoli S. 190. 328. 423; antike) und viele allegorische. Wann Goethe die auch zum Benvenuto Cellini nicht erwähnte Sammlung kennen lernte, ist unbezeugt und kann hier nicht im Hinblick auf seine älteren Maskenzüge untersucht werden; vgl. Bd. 9, S. X f. Er holte sie zum

„Faust“ hervor; Tagebuch, 11. Jan. 1827: „Canti carnascialeschi nach langer Zeit wieder angesehen. Herrliches Denkmal der florentinischen Epoche unter Lorenz Medicis.“ Sie bereicherten ungemein Goethes römische Eindrücke und verstärkten einzelne Motive. (S. 412 Astrologhi.) Ausdrücklich geben die Gärtnerinnen sich gleich als „junge Florentinerinnen“ (V. 5090). Die Vorstellung Noi siam, meist an die donne gerichtet, ist sehr häufig, auch das Angebot der Ware. S. 261 Donne, che vendono agresto in grappoli: Donne galanti [V. 5105: artig] sempre state siamo. Oft giardinieri, fruttajuoli (S. 227); S. 536 Del Fiorentin siam tutti contadini; S. 268 Refrain Fatte innanzi Florentine. Früchte: S. 5. 84. 390. 548. 572; 70 Canto delle pesche (V. 5163), 278 mele (V. 5169). S. 346 Blumen; 536 l'uliva (V. 5120 ff.). „Mutter und Tochter“: S. 323 Vedove che menano le figliuole a mostra, per trovar loro marito (vgl. 230 f., 102 heikle Lockung der vedove pulzelle, 332 und 468 meretrici, 313 puttanieri). „Gespielinnen“: z. B. S. 420 tre fanciulle. „Fischer und Vogelsteller“: pescatori S. 248 und oft (S. 88 donne pescatrici); uccellatori S. 154, 277 und oft, S. 108 maestri di gabbie, sehr doppelsinnig, „Wer kauft Liebesgötter?“ „Holzhauer“: S. 50 tagliatori di boschi, derb, zwei Schläge genügen für einen Baum (vgl. die Kurzverse 5199 ff.). „Pulcinelle“, „Parasiten“: S. 450 Buffon' siam noi, quest' altri Parassiti (330 simulatori). „Trunkner“ (s. o. Rom) mit seinem Toastlied: besonders beliebt sind die durstigen Lanzknechte, deren Deutsch-Italienisch nachgeahmt wird; Sauflieder, Refrains; S. 281 Trinche, trinche a' pofer Lanzi, S. 302 Canto di Lanzi imbriachi (Refrain Lanze trinche, tr. L.), S. 308 Lanzi allegri (Refrain Trinche, e bomber tuttevie; 569 Tuffe taff tuffe taff) u. s. w. Daher gewiß Goethes „Trinke“, „Tinke“. „Poeten“: S. 466 Canto de' Poeti (467 e Satiri son questi) mit pathetischem Schluß.

Goethe eröffnet die mythisch-allegorischen Aufzüge mit dreimal drei Figuren. „Parzen“: S. 29 Trionfo delle tre Parche, ernst mit Bezug auf drei Lebensalter; perch' ogni cosa nasce, vive e muore. „Furien“: S. 254 kurz, ernst; 581 launig: heute seien's die Gläubiger. Der Alekto ähnelt die Calunnia S. 140. — Zu den bedeutendsten carri unserer Mummenschanz (s. Einl. S. XIX f.) steuerte bei der anonyme Trionfo della Prudenza (S. 35; darauf folgt Trionfo di Paris, e d'Elena als idealem Liebespaar): Viva Prudenza,

e chi sua legge attende: Questa è colei, che'n Terra, e'n Ciel risplende [V. 5460 Viktoria], Questa leggiadra, e trionfante Donna [V. 5399]. Klugheit ist die Glück und Frieden spendende Herrscherin. Per liberare il suo famoso gregge [Gemeinde V. 5443] Da tanti strazj, e si lunghe fatiche, Contr' a due gran nimiche Di nostra vita, oggi per noi contende, L'un' è Speranza; e l'altra, che ad un laccio Medesmo il collo piega, Paura è detta. Das ist aus dem der Renaissance so vertrauten Lucian gewonnen, der in der Geschichte des Schwindlers Alexander sagt (Wieland 3, 173): „Es brauchte keiner großen Anstrengung des Verstandes, um die Entdeckung zu machen, daß Furcht und Hoffnung die zwei großen Tyrannen sind, die das menschliche Leben beherrschen." Der falsche Prophet täuscht damit die Dummen; die „Klugheit" hier bändigt beide Mächte. Wenn Goethe nun auch den Philister einen „hohlen Darm, mit Furcht und Hoffnung ausgefüllt" heißt und hier eine oberflächliche meint, so bleibt die Hoffnung doch seine Lieblingsgöttin, wie „Proserpina", vor allem „Achilleis", „Pandora", „Epimenides" sattsam beweisen, von manchem lyrischen und prosaischen Bekenntnis abgesehn. Unsre Stelle hat mit der „Sorge" im 5. Akt gar nichts zu tun. — Aufzug des Plutus. „Kleinode": die Juweliere S. 73. 271? Der Geiz sagt V. 5649: „Da hieß ich Avaritia"; S. 38 Trionfo in dispregio dell' oro, dell' Avarizia e del guadagno mit ernster Mahnung, ein niedres Metall nicht zu vergöttern. Der Drago mag Goethe auf das Drachengespann geführt haben; doch ist von Ceres' Drachen schon in der „Proserpina" die Rede. Bayer, „Aus Italien" S. 192, zitiert Vasari, der in der Vita di Puntormo von den sechs auf Lorenzos Geheiß durch Jacopo Nardi 1513 zu Ehren Papst Leos entworfenen Festwagen sagt: „Das Gespann des fünften Wagens waren geflügelte, wie Greife anzuschauende Pferde; dieser trug den Cäsar Augustus, den Herrscher der Welt", umgeben von zwölf Poeten; ein siebenter stellte das goldene Alter dar, mit einem dem rostigen Totenharnisch entsteigenden vergoldeten Kind. Schon Loeper wollte das mit dem Knaben Lenker in Zusammenhang bringen; gewiß mit Unrecht, aber die Verbindung von Macht und Poesie mag Goethe inspiriert haben. Der Text: Trionfi S. 134. — Pans Gefolge, antik und deutsch. Lorenzos heitrer Trionfo di Bacco e di Arianna mit den lieti Satiretti, dem Sileno, den Ninfe, denen manche besondre Nummern ge-

hören (S. 109. 128. 200. 515. 560). S. 311 Silvestri montanari, 445 Uomini salvatichi (Selvaggj uomini siam, nati entro i boschi), 533 Mascherata d'uomini selvaggi (... come vedete, siam uomin salvatici); S. 241 zweideutiger Canto della miniera.

Mantegna s. zu 5393 ff. Carraccis Blätter eines großen „Hof- und Theaterfestes" mit „ungeheurem Gewühl" (an Boisserée, 1. Mai 1818) ergeben nichts. Valentini („Abhandlung über die Comödie aus dem Stegreif und die Italienischen Masken; nebst einigen Scenen des Römischen Carnevals. Mit zwanzig colorirten Tafeln", 1826, italienisch und deutsch) lieferte keinen ganz neuen Zug; Goethe bietet es im April 1830 Willemers als vielbenutzten „Hausschatz" leihweis an, da auch Marianne das „törig lustige mannigfaltige Volksgedränge" kenne. V. rühmt Goethe S. IV und sagt: „Das Neue, welches man in meinem Werke finden wird, z. B. die Giardinieri ... darf ... diesem berühmten Schriftsteller nicht als ein Versehen angerechnet werden, da diese Masken zu der Zeit, als Goethe in Rom lebte (vor 40 Jahren) noch nicht im Gebrauch waren" (Tafel 14 Giardinieri e Giardiniere, S. 27: graziös, edel, überreichen den Damen Blumen; vgl. aber Trionfi). S. 24 die Quacqueri als Modenarren „auf den Fußspitzen umherhüpfend"; Magier, Astrologen. S. 28 die Fischer „mit Angelrute und Schnur". S. 30 das „Krähen" der Arlekine. S. 32 „triumphalische Wagen und Quadrigen" des Adels, der Mythologisches als Maskenaufzug darstellt. S. 33 altrömische Reiterei: „die Pferde sind von Pappe [V. 5673] an die Reuter befestiget."

5098. An Meyer, 12. Okt. 1796: „Es sind die italiänischen nachgemachten Blumen bei uns, wegen ihrer Natürlichkeit, wieder seit einiger Zeit berühmt geworden." 5135: „Mode".

5101. Die vielen Fremdwörter im zweiten Teil sind unanfechtbar, wo sie kurial oder als Fachausdrücke der Finanz, der Alchimie erscheinen, wo sie Mephistos lässigeren Ton bezeichnen oder ihn selbst aus Lamienmund als „miserablen Freier" treffen. Auch naturwissenschaftliche und militärische Terminologie muß gelten. „Rhythmisch" 8116, „Äonen", „Sphäre" ist feierlich. Anderes doch, wie hier „symmetrisch" und „Naturell", steif oder gesucht: „toastet" 5292, „spendiert" 6373, gar 7135; 10425 f. „simuliert" und „studiert", 11907 „Organ", 7243 „respektiert" (8089 „Respekt", 8226 „respektabler"); „amüsieren" paßt 6192 besser als 7137, „appetitlich" 7146 und 11800 besser als 7431.

5112. „Laub und Gängen“ Hendiadyoin: Laubgängen (nach 5157); wie 5730 Goldeswert, 11881 Giftdunst; kaum aber 7042 Talgrund, nicht 10966 Schriftzug (sondern Urkunde und kaiserliche Unterschrift), 9263 Burg und Raum (Hofraum).

5114. Sie verdienen umdrängt zu werden. 7592 f.

5116 f. „Feilschet“: kauft; „Markten“: Feilschen im landläufigen Sinn, Abhandeln, vgl. 5387.

5120. Spaltreim häufig, wie überhaupt in der späteren Lyrik; einfach oder doppelt: 5279. 5309, gleitend: 5717. 5850. 5876. 11487.

5137. Statt des griechischen Botanikers empfing ursprünglich eine höchst anachronistische Huldigung A. v. Humboldt, dessen „Ideen zu einer Physiognomik der Gewächse“, 1806, Goethes Rezension pries, so wie er die „Verteilung der Pflanzengestalten“ 1816 in frischer Trauer um Christiane mit herrlichen Versen dankbar erwiderte. Sein Name mochte bleiben, wenn Goethe etwa die Worte des „Phantasiestraußes“ (wie des „Ölzweigs“ an Karoline v. Egloffstein, Weihnachten 1827) als Begleitwort für ein Geschenk brauchte: „Würde selbst kein Humboldt wagen.“ Er war in den „Wahlverwandtschaften“ (Bd. 21, S. 213, 4) „von schönen Lippen“ ausgesprochen worden: „Das, was Sie uns geleistet haben, geht so weit über die Prose hinaus, daß die Poesie sich wohl anmaßen darf, Sie bei Leibesleben unter ihre Heroen aufzunehmen“ (5. Okt. 1809).

5144 ff. Entgegnung der natürlichen Blumen.

Vor 5158. „Theorben“: eine Art tiefer Lauten.

5163. Der Reim „Kirschen, Pfirschen“ eingesetzt für „Aprikosen“. „Königspflaume“: reine Claude.

5170. „Anpaaren“ für „anschließen“, Vereinigung der beiden Geschlechter.

Nach 5177. „Guitarren“: eigentlich sind Mandolinen (vor 5088) gemeint. Bloß schematisches Szenar, wie auffälliger die Bemerkungen vor 5199 (s. u.), nach 5294 und 5298 in der Skizze stecken bleiben.

5187. „Sponsierer“ (Gespons: Braut, auch in mystischer Sprache): Freier, Galan. Gspusi bayerisch-österreichisch: Liebelei; spönseln. 5539. 5663. 5774. — 5194. „Dritter Mann“: ein Abschlagespiel mit Plumpsack. — 5196. An Karl August, Rom 29. Dez. 1787: „Kaum ist Christus geboren, so sind auch schon die Narren wieder los.“ — 5197. Der Frucht-

händler im Trionfo S. 84 sagt: Sù, donne, a queste frutte aprite il grembo (Morris).

Vor 5199. Auf der Veste Koburg hat sich ein Blättchen mit Versen der Fischer gefunden (Koetschau, Goethe-Jahrbuch XXII, 90): „Und in stets bewegten Fluten Haschen wir lebendige Schätze, Lieben Angeln, Leine, Ruten Und verehren unsre Netze."

5199. „Blöße": freier Raum (Waldblöße), oft bei Goethe.

5206. Erklärt das.

5223. „Sind" aus 5221 zu supplieren.

5244 f. Nach Hans Sachsens Fabel, Jordaens' u. a. Bildern vom Satyrus, der das Blasen in heiße Speisen und in kalte Hände als menschliche Zweideutigkeit nimmt.

5251. Aus 5247 ist zu ergänzen: es nützte uns zu keinem Schmaus ...

5255. „Prudeln": brodeln; Bd. 35, S. 40, 29 „Pferdeprudel": Dampf, Ausdünstung. Bd. 26, S. 253, 28.

Vor 5263. „Unbewußt": besinnungslos, benebelt; Bd. 19, S. 52, 7 „den u. Ulyß". — 5276. Imperativisches Partizip, wie hier oft: 6720. 7475 u. s. w. Knauth S. 133. — 5269. Ins Parterre gesprochen, wie das ille ultimus accedito im Prolog der Plautinischen Captivi (Schröer). — 5274. Wie Kleiderstock, mannequin. — 5279. Assonanzreim, den Goethes Alterspoesie gern anwendet. Hier 5884 „schläft: regt", 6819 „fürchterliche[Waise?]: Ungewisse: Finsternisse", 11048 „barg: warf", 11424 „vernehmen: dröhnen", 11841 „beschäftigt: bemächtigt", 11910 „Felsen: wälzen", 12013 „verschlingen: Büßerinnen" (12029 „Boden: Odem"). — 5294. Mit dem ist's aus; um den ist's geschehn. — 5297. Naturwissenschaftliche Aphorismen, Bd. 39, S. 91, 9 ff.: „Eben dasjenige, was niemand zugibt, niemand hören will, muß desto öfter wiederholt werden."

Nach 5298. Tagebuch 24. März 1830. „Vampyren" (8823. 7981): vgl. Hock, Die Vampyrsagen und ihre Verwendung in der deutschen Literatur, 1900. Den Hauptanstoß gab der Roman The Vampyre von Byrons und Shelleys Freund Polidori, 1819. Weim. Ausg. Bd. 42, I, S. 282: Mérimée (in der Guzla, vgl. Bd. 38) rufe „als ein wahrer Romantiker das Gespensterhafteste hervor ... der gräßliche Vampyrismus mit allem seinen Gefolge ... die allerwiderwärtigsten Gegenstände". Läßlicher „Gespräche" 7, 247, wo ganz im Sinn unsers Szenarschlusses vorausgeht: „An die Stelle des schö-

nen Inhalts griechischer Mythologie treten Teufel, Hexen und Vampyre."

5299 ff. Zahl und Namen wechseln seit Hesiods Theogonie; Göttlings Zweifel (23. Dez. 1828) gegen „Hegemone" statt „Thalia" focht den Dichter nicht an. Geben, Empfangen, Danken: Hederich, „Mytholog. Lexikon" S. 1177. 1180. Goethe hat die „Anmut" viermal unterstrichen. Herder, „Das Fest der Grazien".

5305 ff. Unter den greisen Parzen gilt Lachesis für die älteste, Klotho für die jüngste. Goethe erteilt der wirklich jung gedachten Klotho hier das suspendierte Scherenregiment (Atropos occat), der Lachesis dagegen die ewige eherne Ordnung. „Was wir bringen. Halle" (Auftr. 2: Klotho jung, ernst, hold). — 5335. 5337. „Weife": Haspel, die gesponnenen Garnfäden, die nicht abgleiten dürfen und zuletzt zum „Strang" vereinigt werden, von der Spule zu winden. „Die Weisen und die Leute" (Bd. 2) 52 „Der liebe Gott wird weifen"; Bühnen-„Götz" II, 8 „Wie der Faden einmal gesponnen ist, wird er geweift und verwoben"; „Was wir bringen. Halle" (Bd. 9, S. 242) 91 im eigentlichen Sinn (Briefe 24, 273); an Nees v. Esenbeck, 22. Okt. 1819 „Fäden abweifen".

5344. Die Gottheit.

5345 ff. Die Furien hier gefährlich jung und schön, tückisch (5352: Matth. 10, 16). Hederich, „Mytholog. Lexikon" S. 1131: „In den ältesten Zeiten hatten ihre Bildnisse noch nichts Scheußliches, sondern waren wie der andern Göttinnen ihre." Winckelmannisch, Lessingisch; wie Goethe, zwar mit Schillers dann von W. Schlegel belachter Idealisierung der whitches im „Macbeth" unzufrieden, diese Furien in Weimar als hübsche Mädchen auftreten ließ. — 5355. „Auch" (verlangen sie auch gar nicht . . .), vgl. 8864 (Auch mir erschuf . . .). — 5368. Semper aliquid haeret. Steigerung der drei. — 5372. Chiasmus, z. B. 5036. 5467 f. 5800. 6304. 7083. 7190. 7443. — 5378. „Asmodi" (6961 die lateinische Vulgataform): der „böse Geist" Tobias 3, 8, der sieben Männer in der Brautnacht tötet; daher besonders Eheteufel. — 5381. Tisiphone ist die Furie der Rache (Hederich S. 2381). — 5392. Wer nicht fest bleibt; s. 5373 ff.

5393 ff. Den Figuren des Lebens und der antiken Mythologie folgen die Allegorien. Zur obigen Übersicht sei Einzelnes gefügt. Goethe nennt den Elefanten nicht,

dessen Vorführung im Theater er ernstlich erwog (Gespräche 7, 172). Er fand ihn nicht sowohl im Maximilianischen „Triumph“ von Dürer und Genossen als bei seinem geliebten Mantegna im Triumphzug Julius Cäsars (Bd. 30, S. 358, 6. Bd. 35, S. 169, 16 ff. S. 171, 5 f. zum Zoilo-Thersites: „Mißgestaltete Narren und Possenreißer“; S. 169, 10. 27 „gemünztes Silber ... lauteres Gold“ zur Plutusgruppe). Besonders aber wirkte, wie Morris nachwies, Athenäus' von Goethe und Meyer am 26. Febr. 1827 gelesene Schilderung des Prachtzuges Ptolemäus Philometors V, 34: Alexanders Prunkwagen von Elefanten gezogen, oben thront Nike. 5401 Viktoria; 5399 Klugheit. Griechisches Epigramm (Herder 26, 91) „Der Elefant im Friedenstriumphe“: „... fühlt, daß er würdiger jetzt diene dem Ordner des Staats.“ Auch 5456 wehrt einer einseitig politischen Deutung. — 5441. Vgl. das oben S. 309 zitierte Philister-Epigramm. An Zelter, 30. Okt. 1809: „Die Hoffnung wie die Furcht sind zwei leere Wesen“; 22. April 1827: „die beiden größten menschlichen Fehler ... Versäumnen und Übereilen“. Von der gesunden, resignationswidrigen Hoffnung dagegen an Reinhard, 28. Sept. 1807: „Die Hoffnung muß wieder eintreten, und dann kommt auch sogleich die Tätigkeit wieder.“

5457 ff. Zoilus Typus des (literarischen) Neiders, nach dem Grammatiker, der den Homer verkleinerte; Thersites, der häßliche Lästerer in der „Ilias“ II, 212 ff., besonders 265, wird von Odysseus mit dem Herrscherstab geschlagen, wie hier der Herold den Lumpenhund schlägt, dessen „Doppelzwerggestalt“ die beiden Namen sowohl als den zweifachen Buckel meint und die Symbole des Gifts und der Nacht hergibt. — 5462. F. Kluge bestätigt mir, daß Goethe nur hier die alte einfache Form „Aar“ bietet, die seltsamerweise edler geworden ist als „Adler“. — 5467 f. Anklang an Jesaja 40, 4: „Alle Täler sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden.“

5474. Dreigliedriges Kompositum wie 5679. 5987. 6443. 6546. 7252 (zitternde Pappelzweige). 7981. 8150. 10137. 11663. Fünfgliedrig 7669. Die Adjektiva 7906 f. Eine Menge antikisierender Zusammensetzungen im Helena-Akt, sehr gesteigert gegen die alte Fassung. Knauth S. 55 ff.

5520. „Knabe Wagenlenker“. Als kutschierender Adoleszent (5536. 5550) kaum abzuleiten vom Maximilianischen

„Triumph“, wo mehrere Wagen ein „knabl“ (kleines Kind) als reitenden „Fuhrmann“ mit dem „lobkrentzle“ zeigen. Er stellt sich selbst als „Allegorie“ vor (5531; vgl. 10329) und ist der Genius der Poesie, identisch mit Euphorion, dessen Name ursprünglich dastand, aber doch recht verwirrend gewirkt hätte. Auf Eckermanns Frage, wie denn ein erst im 3. Akt Geborener schon im 1. erscheinen könne, sagte Goethe (20. Dez. 1829): „Der Euphorion ist kein menschliches, sondern nur ein allegorisches Wesen. Es ist in ihm die Poesie personifiziert, die an keine Zeit, an keinen Ort und an keine Person gebunden ist. Derselbige Geist, dem es später beliebt, Euphorion zu sein, erscheint jetzt als Knabe Lenker, und er ist darin den Gespenstern ähnlich, die überall gegenwärtig sein und zu jeder Stunde hervortreten können.“ Die verschwenderisch reiche Poesie ist dem Gotte des realen Reichtums beigesellt; als Kontrast der Geiz. — 5545 f. Antikes Gewand des Kitharöden mit Schulterspange.

5569. Ob Goethe wußte, daß Holbein d. J. einen Triumph des Plutus entworfen hat? — Orientalisch reiches Kostüm (5565).

5582 ff. Vgl. Bd. 22, S. 241, 29 ff. über das Geldauswerfen durch den Erbschatzmeister bei der Kaiserkrönung, Zappeln von tausend Händen, Ringen der Volksmenge. — Die poetischen Kleinode werden nicht gewürdigt; Unverständnis der Masse für Poesie. Die Spende des heiligen Dichtergeistes zündet selten (5589), erlischt oft in falscher, rasch verpuffender Genialität (5639). Vgl. das reine Bild 9623 f. 9956. Goethe fand die Deutung der Frau v. Beaulieu vom „Greifen des Feuers als Spielzeug“ höchst originell und zart ausgesprochen (Gespräche 6, 163).

5623. Nach 1. Mose 2, 23.

5629. Luk. 3, 22. Matth. 3, 17. Goethes Briefe 24, 10.

5642. „Kauzen“: sich ducken (Adelung: „gemein“). Bd. 37, S. 250, 4 f.: ein Verwachsener „in seinem Sesselwäglein zusammengekrümmt ... gekauzt“; Bd. 5, S. 105 „Eule will ich deinetwegen Kauzen hier auf der Terrasse“; Bd. 26, S. 98, 14 f. „unsere kauzenden, auf Kragsteinlein über einander geschichteten Heiligen der gotischen Zierweisen“.

5649. Männliches Pendant zur Avarizia der Trionfi. Der Geiz personifiziert im „Ewigen Juden“ (Bd. 3) 173 ff. „mit ew'gem Hungersinn, Mit halbgekrümmten Klauenhänden Verfluchten eingedorrten Lenden“; im „Aufzug der

vier Weltalter" (Bd. 9, S. 315, vgl. Weim. Ausg. Bd. 16, S. 441) als Greis mit dem Geldsack auf dem Rücken. — 5660. „Erspulen" eigentlich: beim Spinnen ersparen. „Wanderjahre" (Bd. 20, S. 91, 10): „man bereitete sich, zu spulen, nämlich das Garn ... auf Rohrspulen zu winden."

5666. Der Geizdrache und die Drachenschätze.

5670 f. Vogelscheuche. „Schlappe": oberdeutsch Maulschelle, Schlag. — Dürr wie das Kreuz. An Zelter, 9. Juni 1831: „Das leidige Marterholz, das Widerwärtigste unter der Sonne." „Und nun kommst du rc." Bd. 5, S. 136 ff.

5682. Kurz nach zwei Dreireimen reimlos. Waisen: (6819?) 6927. 7092 f. 7132. 7421. 7474. 7883. 11384 f.

5696. Im Sinne des „Tasso" und des Faustischen Vorspiels, s. zu 59 ff. (Bd. 13, S. 266).

5701. „Widersinnig": nicht absurd, sondern im Sinn dem andern widerstreitend.

5715. Seht hier, o seht hin. Oder: O seht hier hin.

5762. Einen zauberischen Bannkreis um die Kiste.

5781. Zur obszönen Daumenhaltung der „Feige" im römischen Karneval kommt, daß nach Athenäus (s. zu 5393) im Zug ein riesiger goldener Phallus getragen wurde.

5791. „Widerwärtig": abwehrend, s. zu 9798.

5792. Zum Üblen geschickt.

5798. Nebenform zu „Narrenteiding" (tagedinge: Verhandlung), gekürzt Narretei. Auch in der Lutherbibel (z. B. Epheserbr. 5, 4) und dem Dichter aus Hans Sachs vertraut; „Poetische Sendung" (Bd. 1, S. 266) 111 „Narreteiden".

5801 ff. Das spricht nicht der Herold, sondern trotz dem „Sie", wie auch 5807 beweist, das wilde Heer oder ein Teil. 5805 (5809): daß der Kaiser den Pan darstellt; 5951. 6067.

5804. „Groß" antikes Prädikat des Waldgottes. Plutarchs Erzählung „Der große Pan ist tot" in Hederichs „Mytholog. Lexikon". — Pan bei Heine 7, 51 ff.

5810. Pflichtschuldig.

Vor 5815. Wie „Brüllgesang" 5956; dagegen „Wanderjahre" (Bd. 19, S. 281, 6) „Zartgesang". „Allgesang" (vor 8217), „Vollgesang".

5834 ff. Vgl. „Satyros" 169 ff. 242 ff. (124 wie hier 5883).

5840 ff. Man denke an Goethes Meisterschaft für die Zwerglein im „Hochzeitlied", die Gnomenschar des Berliner „Prologs" 136 ff. (Bd. 1, S. 113 f. Bd. 9, S. 295). — 5846.

„Wuseln" bayerisch, hessisch: sich schnell bewegen, „wimmeln wie Insekten" (Schmeller). — 5848. „Gütchen" (Guter, Gütel): Kobold, Zeitschrift für deutsche Wortforschung III, 166. Schelling, „Über die Gottheiten von Samothrace" S. 15 (Werke Bd. 8, S. 365. 406), handelt, auch Goethes Farbenlehre zitierend, über bergleutartig gekleidete Zwerge mit Anführung Agricolas: quos quia generi humano sunt aut saltem esse videntur amici [5855] Gutelos appellant. — 5853. „Glückauf" Formel für den einfahrenden Bergmann; danach 11169 „Glückan" für den Schiffer. 7092 „Glückzu". — 5859 f. Krieg. Stehlen, Ehebrechen, Töten.

5864. Waldgeister, riesenhaft, Bäume in Händen. Auf Harztalern dargestellt, mit Schamschurz im preußischen und anderen Wappen.

5872. „Auch" hier bekräftigend: wirklich; nicht zu „er", wie es Goethe ja leicht fügen konnte. Goethe besaß ein Blatt Claude Gillots: Feste du Dieu Pan célébrée des Sylvains et des Nymphes (Collin).

5884 ff. Antik: der mittägliche Waldgeist schläft, mit ihm die ganze Natur. Gespräche 5, 55: Goethe freut sich im Park der Stille, „von der die Alten sagen würden: daß der Pan schlafe"; „Novelle" (Bd. 16, S. 344): „Über die große Weite lag eine heitere Stille, wie es am Mittag zu sein pflegt, wo die Alten sagten, Pan schlafe, und alle Natur halte den Atem an, um ihn nicht aufzuwecken." Dagegen bringt sein Erwachen Schreck und Tumult: 10002. 10780 (Pans Geschrei in der Bacchusschlacht. Hederich). Gemälde Böcklins.

5896. Fast gleichlautend mit 3964.

5900. Bd. 1, S. 228, Nr. 3: „das magische Reis". Bd. 20, S. 26, 28: „prophetische Reiser". Sie zeigt (Wasser und) Metall an.

5917. „Eräugnen" die alte, im 18. Jahrhundert verblassende Form: erougen, vors Auge treten, erscheinen. 7750.

5934 ff. Mißgeschick. 5677 „Ungestalten". Bd. 5, S. 112, V. 48 „Ungeschöpfe". Vgl. Boucke S. 209 f. — Im Volksbuch gibt Faust dem Sultan ein Affenspiel mit „großem Feuerstrom daß ein jeglicher zulieff zu löschen". Goethe kannte aus Abelin-Gottfrieds „Historischer Chronica" (1642; VI, 655) die Erzählung vom Maskenfest Karls VI. (1394), dem der Herzog von Orleans mit einer Fackel unters Kinn leuchtete, wobei Hanf und Pech des königlichen Maskenkleides sich entzündete,

„und fing der König an zu brennen“; auch von „wilden Männern“ ist die Rede. R. M. Meyer (Goethe-Jahrbuch XX, 261) fand in Vehses „Geschichte der mediatisierten Fürstenhäuser in Baiern“ den Bericht des Hohenlohischen Hofpredigers Arpin von einem Fastnachttanz in Waldenburg 1570, bei dem die als scheußliche Cacodaemones vermummten Herren durch Entzündung von Werg Schaden erlitten. Goethe habe davon im böhmischen Adelsverkehr hören können; was doch recht unwahrscheinlich ist. — 5943. „Kampagne“ Bd. 28, S. 28, 17 „ein tüchtiger Klump Menschen“. — 5962. Die Laubdekoration, 5157. — 5964. Kassettendecke. — 5970 f. zu 5065.

5991 f. Ergänze „hervor“; „Dem“ für „Aus dem“ (5133), konstruiert, als stehe „entwirbelten“. — 5994 f. Ein hohes Domgewölbe bildend. — 6002. Berliner „Prolog“ 144: „Wie Salamander lebt es [das Gnomenvolk] in der Glut.“

6003 ff. Phantastisch ausgemalt, doch angeknüpft an optische Beobachtung. „Farbenlehre. Didaktischer Teil“ § 78: „Wenn Taucher sich unter dem Meere befinden und das Sonnenlicht in ihre Glocke scheint, so ist alles Beleuchtete, was sie umgibt, purpurfarbig (wovon künftig [§ 164] die Ursache anzugeben ist); die Schatten dagegen sehen grün aus.“ Demgemäß Schiller, „Der Taucher“ 110: „in purpurner Finsternis“. — 6020 ff. Vgl. Klassische Walpurgisnacht: Nereiden, zu denen Thetis gehört; 6022: 8232.

6033. Scheheresade erzählt dem Sultan die Märchen von Tausend und einer Nacht. — 6035. Die alltägliche Welt gegenüber der Märchenwelt des Magiers.

6047. „Fühlt sich“: se sent.

6066 ff. In der Mummenschanz selbst nicht ausgeführt, noch angedeutet. Eckermanns Bearbeitung läßt es mit zwei eingeschobenen Versen nach 5897 geschehen. Die geniale, volkswirtschaftlich unberechenbare Erfindung des nicht schwindelhaften, aber dilettantisch gewaltsamen in Frankreich tätigen schottischen Finanzmannes John Law (1671—1729) ist auf den Teufel übertragen und phantastisch mit den Schätzen im Erdboden verquickt. Geistreich Mommsen, Reden und Aufsätze 1905, S. 249. Goethe hatte 1792 Erfahrungen mit echten und falschen französischen Assignaten gemacht und hegte, Grimms traurige Anekdote berichtend, „geringes Vertrauen zum Papiergelde“ (Gespräch mit Soret, 14. Febr. 1830). Bd. 30, S. 263, 16 ff. über den niedrigen Kurs der Banknoten, die Schleuderei, die „Antizipationsscheine“ (4871) in Öster-

reich 1811: „Der Zustand war von der Art, daß er auch den Besonnensten zur Verrücktheit hinriß.“ Das wird hier gelinder an einer Folge von Typen gezeigt. Als er Eckermann am 27. Dez. 1829 die Szene vorgelesen, ergötzten sie sich im stillen, daß August gleich darauf von Bezahlung preußischer Tresorscheine über den Wert redete. — 6081 f. Der Namenszug oder die Initiale steht freilich im Alphabet, erhebt sich jedoch über die Norm, indem die Zettel dadurch Geldwert empfangen. Anders „Zahme Xenien“ III, 627 f.: „So wie der Tag ist wohl vollbracht, Ist keiner überzählig.“ — In hoc signo vinces, das himmlische Kreuzeszeichen für Konstantin.

6099. Fächer, wie „Epimenides“ 388. — 6100. Schedula: Zettel; Guldenzettel, Banknote.

Vor 6149. Adeliger Grundbesitzer, der ein Kriegsbanner zu eigen oder als Lehen hat. „Werner, Freiherr v. Attinghausen, Bannerherr.“

6170. Als „gestrengen Herrn“. Adelstitel (Eure Gestrenge, Ew. Gestrengen); „Gestrenger Herr“ sagt Georg zu Götz, Franz zu Weislingen, „Gestrenge Frau“ (Bühnen-„Götz“ V, 16) Lerse zu Maria v. Sickingen.

6172. Der allein das Papiergeld solid (Witz = Verstand Klugheit) anlegt.

6181. „Tun“ absolut: tätig sein, schaffen. Beispiele bei Knauth S. 69.

6185. „Musterbild“: Ideal, Typus. Oft so (wie 7615 „musterhaft“); z. B. Bd. 5, S. 25. „Natürl. Tochter“ 2945. — „So“ ohne „wie“ (vgl. 7441. 7443) manchmal im Altersstil; 5036. 6651.

6199 f. „Fex“ schweizerisch: Kretin. „Kielkropf“: teuflischer Wechselbalg.

6205. An Voigt, 27. Febr. 1813: „daß ich, wider meine Gewohnheit, ein pater difficultatum werde.“ Woher dieser Ausdruck?

6207. Ein Zauberer, eine Hexe spricht überall nicht laut, sondern flüstert nur.

6216. „Die Mütter“. Man soll die Deutung nicht dadurch verwirren, daß man Deas matres bis nach Indien aufspürt und Goethes ganze Naturphilosophie hineinliest. Wie Eckermann erfuhr und Riemer zu flüchtig bezeugt, wurde Goethe, der selbst nur von einem Motiv zu freier Erfindung spricht, durch zwei Stellen Plutarchs inspiriert. Dieser sagt

im Leben des Marcellus, Kap. 20: „Engyium ist eine zwar nicht große, aber uralte Stadt in Sizilien und wegen der Erscheinung der Göttinnen, welche die Mütter heißen, berühmt"; Nikias, der öffentlich ungeziemende Reden gegen sie ausgestoßen, entzog sich im Theater der politischen Verhaftung, indem er sich wahnsinnig stellte und schrie, „daß er von den Müttern verfolgt werde". Gab dieser Bericht nur den geheimnisvollen Namen und das Motiv für Fausts nicht etwa der Gretchen-Tragödie geltenden „Schauder", so nutzte Goethe zur Kombination die Schrift über die Orakel, Kap. 13 von den göttlichen Dreiecken und 22 von der dreieckigen Weltform: „Die Fläche innerhalb des Dreiecks ist als ein für alle Welten gemeinschaftlicher Herd anzusehen. In demselben liegen die Gründe, Gestalten und Urbilder aller der Dinge, die je existiert haben und noch existieren werden, unbeweglich." So gewann er — abgesehen von dem „Dreifuß", der wahrscheinlich auch daher, nicht bloß aus Delphi stammt — die Vorstellung des Schemenreichs der Mütter, das die Schatten aller gewesenen und künftigen Existenzen enthält, und dachte gewiß ferner an die berühmte Allegorie der „Ideen, Urbilder" im Platonischen „Staat", so verschieden das Gleichnis der unterirdischen Höhle ist, wo die Bewohner nur Schatten von Nachbildungen erblicken. Die Mütter können nicht wie dann Persephoneia die Helena selbst herausgeben, sondern nur ihren vorbildlichen Schemen, weil alle „Gestaltung, Umgestaltung" (Goethes Metamorphosenlehre muß hier eingreifen) den raum- und zeitlosen Schöpferinnen und Hüterinnen anheimfällt, für die der mysteriöse Name aus Plutarch so wohl paßt. Der „Schlüssel" ist nicht allegorisch auszudeuteln.

6222 ff. Vielleicht wirkt auch Miltons zweiter Gesang mit; sollte doch diese Schilderung von Satans Gang durch das Chaos einmal für Mephistopheles' letzten „Epilog" ein Motiv geben. Zachariä 1, 89: „Und itzt lagen der ewigen Tiefe Geheimnisse plötzlich Ihren Augen entdeckt, ein unermeßlicher, dunkler Ocean, ohne Gränzen, und Grund; wo Läng, und Breite, Höh, und Zeit, und Ort, sich unter einander verlieren" ... — „Proserpina" (Bd. 7, S. 257, 8 f.): „die Tiefe der Nacht, Unbetreten den Ewiglebenden."

6235 ff. Kein deutlicher realer und lokaler Bezug auf den ersten Teil. — „Wildernis" auch bei Gryphius, Schiller belegt; englisch wilderness. — „Versäumt": verlassen, aufgegeben.

6243. „Grüne": Goethe liebt diese einfachen (besonders oberdeutschen, schweizerischen) Hauptwörter, wie „Schöne" 6497 (7399). „Feuchte" 8458. 8461.

6249 f. Einführer, Lehrer der Mysterien; ihre Jünger.

6253 f. Sprichwörtlich nach der (besonders durch La Fontaine IX, 17) bekannten Fabel vom Affen und der ihm dienstbaren Katze, worauf auch Kleist im „Käthchen" anspielt.

6271 f. Steigert die von Goethe stets vertretene Platonische („Theätet") und Aristotelische Lehre vom θαυμάζειν, dem Staunen, als Gegensatz der kalten Gleichgültigkeit. Vgl. „Parabase" (Bd. 2) 12: „Zum Erstaunen bin ich da"; „Sprüche" (Bd. 39, S. 60, 22 ff.): „Die Wissenschaft hilft uns vor allem, daß sie das Staunen, wozu wir von Natur berufen sind, einigermaßen erleichtere", wozu Loeper aus der „Geschichte der Farbenlehre" Worte über Platons „heilige Scheu ... jenes Erstaunen, das, wie er selbst sagt, den Philosophen so gut kleidet," zitiert; Gespräche 1, 261 f. (H. Voß, 1804): nach dem Vorlesen der Horazischen Epistel Nil admirari redete Goethe „über den Platonischen Ausspruch, daß die Verwunderung die Mutter alles Schönen und Guten sei. Der ist ein Tölpel, sagte er, der sich nicht verwundern kann, auf den nicht die ewigen Naturgesetze in großen und kleinen Gegenständen ... einen mächtigen Eindruck machen. Das Resultat seiner Rede war, daß der Weise mit dem Nichtbewundern aufhöre"; zu Eckermann, 18. Febr. 1829: „Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Erstaunen, und wenn ihn das Urphänomen in Erstaunen setzt, so sei er zufrieden."

6273. „Verteure": rar, unerschwinglicher mache.

6307 ff. Die „Geisterszene" ist zunächst durch das Volksbuch, wo Faust dem Kaiser die Phantome Alexanders des Großen und seiner Gemahlin, den Studenten im Fasching die schöne Helena beschwört, durch das Puppenspiel mit seinen Zitationen am Parmeser Hofe gegeben. Goethe kannte früh sowohl Hans Sachsens „Historia: Ein wunderbarlich gesicht keyser Maximiliani ... von einem nigromanten" (Keller-Götze 20, 483: Hektor, Helena, Maria von Burgund) als Hamiltons abgeschmackte Erzählung L'enchanteur Faustus (deutsch von Mylius 1778 in Reichards „Bibliothek der Romane" II, die schlechten Verse drin — dazwischen ein Zitat aus Goethes „Untreuem Knaben" — von Schink); Tille, „Faustsplitter" Nr. 156. 311; vgl. zuletzt Minor, Fest-

schrift zur Enthüllung des Wiener Goethedenkmals, 1900). Goethes erster Prosaentwurf aus den neunziger Jahren, humoristisch angehaucht, des klareren Verständnisses noch bedürftig, hat es — zunächst — mit anderen Geistern als Helena zu tun, vielleicht auch mit Alexander als „Ertzvestem König".

6313. „Laborieren" sagt man von der Arbeit des Alchimisten, s. vor 6819.

6319 ff. Schon die ersten Skizzen zeigen Mephistopheles als „Physicien de la cour": „Ein Leibarzt muß zu allem taugen, Wir fingen bei den Sternen an Und endigen mit Hühneraugen." In der großen Zusammenfassung für „Dichtung und Wahrheit" 1816 und 1824 heißt es: „Der Kaiser verlangt Erscheinungen, sie werden zugesagt. Faust entfernt sich der Vorbereitungen wegen. In dem Augenblick nimmt Mephistopheles Fausts Gestalt an, Frauen und Fräuleins zu unterhalten und wird zuletzt für einen ganz unschätzbaren Mann gehalten, da er durch leichte Berührung eine Handwarze, durch einen etwas derbern Tritt seines vermummten Pferdefußes ein Hühnerauge kuriert, und ein blondes Fräulein verschmäht nicht, ihr Gesichtchen durch seine hagern und spitzen Finger betupfen zu lassen, indem der Taschenspiegel ihr sogleich, daß eine Sommersprosse nach der andern verschwinde, tröstlich zusagt."

Größere Paralipomena vom Ende der neunziger Jahre bieten viel schärfere Worte Mephistos, als sie jetzt möglich wären, über die Stumpfheit des Königs wie des Volkes gegen alles nicht Schmeichelhafte, worauf Faust idealistisch erwidert; besonders bitter über den Ruhm im Hinblick auf Friedrich II. und die 1796 gestorbene Zarin Katharina II., die „Semiramis des Nordens":

Pfui schäme dich, daß du nach Ruhm verlangst,
Ein Charlatan bedarf nur Ruhm zu haben.
Gebrauche besser deine Gaben,
Statt daß du eitel vor den Menschen prangst.
Nach kurzem Lärm legt Fama sich zur Ruh,
Vergessen wird der Held so wie der Lotterbube.
Der größte König schließt die Augen zu,
Und jeder Hund bepißt gleich seine Grube.
Semiramis! hielt sie nicht das Geschick
Der halben Welt in Kriegs und Friedens Wage?
Und war sie nicht so groß im letzten Augenblick

Als wie am ersten ihrer Herrschertage?
Doch kaum erliegt sie ohngefähr
Des Todes unversehenem Streiche,
So fliegen gleich, von allen Enden her,
Skarteken tausendfach und decken ihre Leiche.
Wer wohl versteht, was so sich schickt und ziemt,
Versteht auch, seiner Zeit ein Kränzchen abzujagen;
Doch bist du nur erst hundert Jahr berühmt,
So weiß kein Mensch mehr was von dir zu sagen.

— In der ausgeführten Dichtung kann Mephistopheles, in Liebessachen konsultiert, an den Faust der Volksbücher, der für Adelige kuppelt, erinnern.

6325 (6853). „Kohobieren“ alchimistisch: durch öftere Destillation klären.

6333 ff. Das erotische „Treten mit dem Fuß“ (Volkslied; Goethe im Leipziger Liederbuch — „Wenn sie bei Tisch des Liebsten Füße Zum Schemel ihrer Füße macht“ — und 1770 im Saarbrücker Brief), ursprünglich ein Rechtsbrauch beim Antritt des Eheregiments, heißt bayerisch-österreichisch „fußeln“ (6342 „füßle“). — „Zu Gleichem Gleiches“ u. s. w.: similia similibus, Homöopathie, die Goethe für Schwindel hielt, denn er nennt Hahnemann „den neuen Theophrastus Paracelsus“ (an Meyer, 5. Mai 1820).

6357. Verbrennung von Hexen und Zauberern.

6369. „Anständig“: ziemlich (6520, vor 5987) s. zu 7733. — „Folge“: Reihe nach Rang und Hofwürde. — 6373. „Teppiche“: Gobelins (6383 f.). „Spendieren“: (schenken, ausgeben) reich anbringen.

6391. Erstes Schema: „Ein magisches Theater erbaut sich von selbst.“

6402. Ironisch.

6409 ff. Ein für Gotik schwärmender romantischer Architekt. 6928 f. „Überlästig“: zu schwer belastet, drückend.

6420. Nach Tertullians vielberufenem Wort über Jesu Tod und Auferstehung: „Glaubhaft, weil ungereimt; gewiß, weil unmöglich.“

6421. Otleys auch in Weimar befindliches Tafelwerk (1826) reproduziert eine Freske von Assisi, die den Simon Magus schwebend, in faltigem Kleid, bekränzt zeigt (Wickhoff). Faust soll aber an einen griechischen Priester erinnern (Eckermann).

6438. Das Staunenswerte, wie z. B. 9183 „wunderns-

würdig". Bd. 19, S. 133, 4 „eine wunderwürdige Dame". Bd. 5, S. 31 „euer Wundern".

6442. Howards Wolkenlehre, s. Bd. 40.

6443 ff. Die meist unter Fr. Schlegels Namen zitierte Bezeichnung der Architektur als „gefrorener Musik" stammt nach Brentano aus einer Vorlesung Görres' (F. Schultz, Euphorion VIII, 336). Vgl. Gespräche 7, 36. Bd. 35, S. 323, 9 ff. u. Anm. — 6445. Künstlich für Je ne sais quoi. — 6447. Dreischlitz des dorischen Tempelfrieses.

6453 ff. Die beiden Kontrastreihen der Damen und Herrn Paris und Helena gegenüber erinnern an die spöttischen, Elisabeth widerlich schmeichelnden Hofdialoge, mit denen in Hamiltons Enchanteur Faustus die weiblichen Geistererscheinungen (Helena, Mariamne, Kleopatra) kritisiert werden von der Königin, Essex, Sidney.

6459. Paris als Hirt auf dem Ida.

6473 ff. Ambrosischer Duft, z. B. „Ilias" XIV, 172. „Odyssee" IV, 445. Vom „Duft beider", Paris' und Helenas, unterhält der Chor sich in Paralipomenen des dritten Aktes. Vgl. 9046 f.; auch 2671. 12031. Riemer zitiert Balzac: Il exhalait comme un parfum de jeunesse qui vous rafraîchissait.

6483 f. Elliptische Konstruktion.

6488. „Reichlichstens" steifer Adverbialsuperlativ wie 6384. 7989; von Riemer in der Vulgata willkürlich geändert: „vollen Stroms" (6384: „bequemlich sich"). — Die leidenschaftlich anschwellende Rede, die mit 6495 f. auf das Frauenbild der Hexenküche zurückweist, gibt dem überkommenen Motiv des Erglühens für Helena die höchste Weihe und ist nicht nur sinnlich, wie der hinreißende Schönheitskultus Fausts bei Marlowe, den Goethe seit W. Müllers unzulänglicher Übersetzung von 1817 bewunderte (zu Crabb Robinson im August 1829; Gespräche 7, 108).

6500. Die Klimax von „Neigung" aus liebt Goethe sehr; Boucke S. 118.

6502. Die Bemerkung des Plinius (34, 65), Lysipp habe die Körper schlanker, die Köpfe kleiner gemacht, ist nicht in Winckelmanns Kunstgeschichte eingegangen, aber in einer Anmerkung der Ausgabe seiner Werke von H. Meyer und J. Schulze (1815) 6[1], 194, sowie in H. Meyers „Geschichte der bildenden Künste bei den Alten" (1824) 1, 130 erörtert worden. Daß die 1820 gefundene Venus von Milo einen außerordentlich kleinen Kopf hat, blieb jahrzehntelang un-

besprochen (v. Kekule). In einer Ankündigung des Helena-Aktes heißt es von dieser Partie: „Die Frauen betrachten sie aufmerksam und wissen spöttisch den plumpen heroischen Fuß, eine höchst wahrscheinlich angemalte elfenbeinartige Gesichtsfarbe hervorzuheben.“ Hamiltons rotgeschminkte Elisabeth fragt, „wie man Helenens Porzellanlärvchen fände“ — Essex: „Höchstens Fayence.“

6509. „An Luna“ 24 (Bd. 1, S. 33, vgl. 312; reiche Belege bei Strack, „Leipziger Liederbuch“ S. 137). Röm. Elegie III, 11. „Achilleis“ 392. Daß Goethe einen Stich Lesueurs nach Conca besaß (C. Thomas), fällt für das allbekannte Motiv nicht ins Gewicht.

6529. Goethe behält, auch in Prosa, neben „vergolden“ die Formen „vergulden“ und „vergülden“. „gülden“ 10919.

6530. S. zu 7426.

6532. Les beaux restes.

6538. „Ilias“ III, 154 ff., auch in Lessings „Laokoon“ als Wirkung der Schönheit erörtert.

6543. Genetivkonstruktion des Altersstils, statt der Präposition. Vgl. z. B. 7438. 7786. 7789. 8140. 8388. 8390. 8689 f. 9916. Knauth S. 119.

6548. So heißt ein nichtsnutziges Gedicht des Kolluthos, in Ägypten um 500 n. Chr.; auch von dem jungen Marlowe bearbeitet. Oder dachte Goethe an eine verlorene Tragödie des Sophokles? an ein Zwischenspiel Lopes? ein Ravissement d'Hélène?

6551. „Graus“: wüster Weg; Geröll, s. zu 7802. Anders 4625. 5422. 10779. — 6555. Das reale und das ideale Reich.

6561 ff. Bei Hans Sachs — s. zu 6307 — bricht Kaiser Max vor der täuschenden Erscheinung seiner Maria das für jede Geisterzitation gebotene Schweigen mit dem Ruf „Das ist die recht, Von der mein Hertz all Freud empfecht“ und will sie umfangen: ihr Phantom schwindet in Dampf und Getümmel, der Nekromant hält dem Kaiser die durch seine Übertretung bewirkte Halsgefahr vor. Der eigentliche Knalleffekt findet sich aber in Hamiltons Enchanteur Faustus (s. zu 6307): Elisabeth will schließlich den Geist der schönen Rosamund mit dem Ruf „Ah! meine traute R.!“ umarmen — „Sobald ihr diese Worte entfahren waren, erschütterte ein heftiger Donnerschlag den ganzen Pallast, ein dicker und schwarzer Dampf erfüllte die Gallerie, und viele kleine neugeborne Blitze schlängelten sich zur Rechten und Linken um

ihre Ohren, und verursachten tödtliches Schrecken. Nachdem sich endlich die Finsterniß allmählig zerstreut hatte, sahe man Magikus Faust daliegen, alle Viere in die Höhe streckend, schäumend wie ein Eber, seine Mütze auf der einen Seite, seinen Stab auf der andern, und seinen magischen Koran zwischen den Beinen; Niemand kam bei diesem Abenteuer mit der blossen Furcht davon." — 6563. „Nu!": jetzt kommt's. „Im Nu!": schon ist's geschehen (Pniower).

Zweiter Akt.

Älterer, nebulos im Anfang des 4. Aufzugs nachwirkender Plan: „Faust niedergelegt an einer Kirchhofsmauer. Träume. Darauf großer Monolog zwischen der Wahnerscheinung von Gretchen und Helena. — Fausts Leidenschaft zu Helena bleibt unbezwinglich. Mephistopheles sucht ihn durch mancherlei Zerstreuungen zu beschwichtigen. — Wagners Laboratorium" u. s. w. Im großen Schema: „Faust, aus einer schweren, langen Schlafsucht, während welcher seine Träume sich vor den Augen des Zuschauers sichtbar umständlich begeben [dafür nun 6903 ff.], ins Leben zurückgerufen, tritt exaltiert hervor und fordert, von dem höchsten Anschauen ganz durchdrungen, den Besitz heftig von M. Dieser, der nicht bekennen mag, daß er im klassischen Hades nichts zu sagen habe, auch dort nicht einmal gern gesehen sei, bedient sich seines früheren probaten Mittels, seinen Gebieter nach allen Seiten hin und her zu sprengen. Hier gelangen wir zu gar vielen Aufmerksamkeit fordernden Mannigfaltigkeiten, und zuletzt noch die wachsende Ungeduld des Herrn zu beschwichtigen, beredet er ihn, gleichsam im Vorbeigehen auf dem Weg zum Ziele den akademisch-angestellten Doctor und Professor Wagner zu besuchen, den sie in seinem Laboratorium finden hoch gloriierend, daß eben ein chemisch Menschlein zu stande gekommen sei."

6567. Latinisierend (Klopstock u. a.): nicht zu lösen, unlösbar. Bd. 16, S. 343, 4: „jedem Wechsel unangetastet" u. dgl. mehr. — 6568. Dies Wort für „lähmen" oft bei Goethe eigentlich und übertragen; auch Bd. 33, S. 169, 19 „der paralytische Tod". — 6583. „Schnaken": Späße („Pater Brey" 327 „den Schnacken belachen"); 6706 „Schnack": Geschwätz (Bd. 20, S. 94, 11 „mit einander schnacken"). — 6587. Nicht in „Rauhwarme" zu ändern; „rauch" ist die alte Form (Rauchwaren) und verbleibt der Lutherbibel weit ins 19. Jahrhundert:

z. B. 1. Mose 25, 25 „rauch wie ein Fell“. — 6588 ff. Goethes im Verfolg der Optik gegen alle Gelehrtengilden erwachsener Haß. — „Erbrüsten“: 7302. 7649. 11133.

Nach 6591. „Farfarellen“: das Wort farfalla, Schmetterling, uneigentlich Grille, übernahm Goethe in Rom und vermengte es mit dem seit Dantes „Inferno“ XXI, 123 erscheinenden Teufelsnamen Farfarello; „Claudine“ 469 f.: „Du bist besessen. Farfarellen sind Dir in den Leib gefahren!“ vgl. Bd. 8, S. 356. Hier kleine Falter, Motten; wie im Schema zu den Gaben des Knaben Lenkers: „Grillen. Farfarellen.“ Dies Zeug gehört dem „Fliegengott“, dem „alten Patron“ des Ungeziefers; s. zu 1516.

6619 ff. Pendant zu dem Wagner des ersten Teiles, feiger, demütiger, umständlicher. — 6630. Vor seinen . . ., wie 9932. 6681 entgegen.

6634. Der Name ist für den frommen Reim (Laßt uns beten, sagt der Geistliche) gewählt und hat mit dem nächtigen Besucher Jesu (Joh. 3, 2) — Goethe zu Öhlenschläger, Nov. 1809, Gespräche 2, 282 — nichts zu tun.

6638. „Bemoost“: in hohen Semestern. — 6651. Himmel und Hölle. — 6667. Astrologisch: welcher Planet regiert die Stunde? 6832. — 6682. Er lauscht nur der klirrenden Kohlenzange am Alchimistenofen.

6684. „Beschleunen“ (vgl. 8276 „begüten“; z. B. „beschönen“ Iphigenie in Prosa V, 3), bayerisch-österreichisch: sich schleunen, eilen. Dagegen 4800 „vernichtigen“, nach älterem Sprachgebrauch. Schließlich wird ja Mephistopheles auf der Bühne durch einen weihenden Gestus anzeigen, daß Homunculus seine „Kreatur“ (7004) ist. Goethe dachte, „obwohl dies dem Aufmerkenden fast genug sein könnte“, noch an einige besondere Verse; 16. Dez. 1829 zu Eckermann. — 6689. „Erdreusten“ (ei 4662. 6299; 7287 „erdreistet“ mutig): „dreust“ u. s. w. im 18. Jahrhundert besonders bei Mitteldeutschen häufig. „sich erdreustete“ an Willemer 2. April 1821.

6689 ff. Der Baccalaureus. Der den ersten akademischen Grad hat (bachelier, bachelor). Er muß in der alten Universitätstracht erscheinen. Düntzer hat von Fichtes Sohn die Mitteilung erhalten: „Frau v. Kalb erzählte, Goethe habe ihr wenigstens zwölf Jahre vor der vollständigen Herausgabe des ersten Teils des Faust, die im Jahre 1808 erfolgte, ein Gespräch zwischen Mephistopheles und einem überschwenglichen Idealisten vorgelesen, worin dieser jenem zu Leibe

gehe und ihn an Absolutheit übertrumpfe, wobei sie sich besonders der Äußerung erinnerte, daß man alle Dreißigjährigen totschlagen solle, welche Äußerung man zu Jena und Weimar Fichte zuschrieb." Keinesfalls kann diese verworrene Erinnerung der blinden Greisin, die allerdings Handschriftliches zum „Faust" kennen gelernt hatte (Schiller an Goethe, 2. Jan. 1795), frühe Abfassung unsrer nicht vor 1827 fallenden Szene oder auch nur einiger Verse bezeugen. Frau v. Kalb entsann sich nach dem Erscheinen des zweiten Teils dunkel jener privaten Vorlesung und konfundierte sie — vielleicht in unklarem Gedenken an das 1796 gedruckte 52. Venezianische Epigramm „Jeglichen Schwärmer schlagt mir ans Kreuz im dreißigsten Jahre" — mit Scherzen, die damals von Goethe und Schiller über Fichtes ungeheures Selbstbewußtsein und „das auch durch seine Vorstellungen erschaffende Ich" gemacht wurden (Schiller an G., 28. Okt. 1794: „... sonach hätte er seine Gottheit wirklich deklariert, wie wir neulich erwarteten"; Bd. 30, S. 23, 23: Fichte „betrachtete die Welt als seinen erschaffenen Besitz"). Fichtes hier (6787) mindestens sehr veränderter Ausspruch: „Wie sie über dreißig Jahre hinaus waren, hätte man zu ihrer Ehre und zum Besten der Welt wünschen müssen, daß sie stürben, indem sie von nun an nur noch lebten, um sich und die Umgebung immer mehr zu verschlimmern" (Düntzer; Werke 7, 250) findet sich zudem erst in einem Fragment vom Winter 1806, und ob er schon in Jena derlei gesagt, steht dahin. Man darf nicht bei ihm und seinen Jüngern, überhaupt nicht bei einzelnen wie Fr. Schlegel oder Schopenhauer stehen bleiben. Eckermann, 6. Dez. 1829: „Ist in ihm nicht eine gewisse Klasse ideeller Philosophen gemeint?" — „Nein, es ist die Anmaßlichkeit in ihm personifiziert, die besonders der Jugend eigen ist, wovon wir in den ersten Jahren nach unserm Befreiungskriege so auffallende Beweise hatten. Auch glaubt jeder in seiner Jugend, daß die Welt eigentlich erst mit ihm angefangen, und daß alles eigentlich um seinetwillen da sei"; wie ein Orientale den Aufgang der Sonne befahl, aber weislich im Augenblick, da sie von selbst erscheinen sollte (vgl. 6795). Wir hören also den Mephistophelisch-ironischen und doch des eignen Sturms und Drangs („Als Jüngling anmaßlich und stutzig") überlegen lächelnd eingedenken „alten Herrn" Goethe, den auch „der Junge, der Franzos", Delavigne, in keine École des vieillards schicken sollte. An Zelter,

14. April 1816: „Der unglaubliche Dünkel, in den die jungen Leute jetzt hineinwachsen, wird sich in einigen Jahren zu den größten Narrheiten manifestieren." An Welden, Juli 1819, lang' über die neuen grünen, revolutionär wirkenden Professoren. „Sprichwörtlich" (Bd. 4) 219 f. 253 ff.: „Das junge Volk, es bildet sich ein, Sein Tauftag sollte der Schöpfungstag sein"; „Laßt mir die jungen Leute nur Und ergetzt euch an ihren Gaben! Es will doch Großmama Natur Manchmal einen närrischen Einfall haben." Zahme Xenien I, 123 ff.: „‚Sag' nur, wie trägst du so behäglich Der tollen Jugend anmaßliches Wesen?' Fürwahr, sie wären unerträglich, Wär' ich nicht auch unerträglich gewesen." So nimmt er die herangediehene „Gottähnlichkeit" des Schülers nicht tragisch und schließt die köstliche Szene, wie es anderswo (Bd. 30, S. 397, 26 ff.) heißt: „Fehler der Jugend sind erträglich, denn man betrachtet sie als Übergänge, als die Säure einer unreifen Frucht."

6705. Die „Bärtigen" sind die Philosophen, Professoren; 9578 die Älteren. — 6716. „Gehüllt im" wie oft bei H. v. Kleist; auch bei Schiller. — 6721. Lieblingsausdruck des Alternden in Briefen; 12. Juni 1820: er hat eine Novelle „aus den lethäischen Fluten hervor gehoben"; 9. Juli 1820: „der Fluß Lethe spült uns immer mehr an"; 8. Juli 1817: „Es fällt Ihnen gewiß noch einiges ein, was mir Lethe schon getrübt hat"; 29. Okt. 1817: „lethäischer Nebel"; zu Riemer, 14. Dez. 1822: man soll „aus dem Fluß Lethe noch herauszufischen suchen, was möglich ist"; an Reinhard, 28. Jan. 1828: Scotts Leben Napoleons „als ein wohlgestricktes Netz betrachtet, womit ich die Schattenfische meiner eigenen Lebenstage aus den anspielenden Wellen des letheischen Sees wieder herauszufischen in den Stand gesetzt ward".

6729. „Chrysalide" (französische Form des griechischen „Chrysallis"): Puppe. Vgl. Bd. 23, S. 144, 21 ff. — 6731. So hatten Rambergs Zeichnungen zum ersten Teil 1828 den Schüler abgebildet (Tille). — 6734. „Schwedenkopf": kurz geschoren. Wieland, 13. März, und Goethe, 3. April 1780, melden an Merck als Neuestes, daß der Herzog „einen Schwedenkopf trägt". Woher der Ausdruck? Soldatisch? — 6736. „Absolut": als Metaphysiker des Unbedingten, Unbeschränkten; was auch, gleich dem Spott 6758 über spekulative Verwerfung der Empirie, nicht einen bestimmten Philosophen des nachkantischen Idealismus (Fichte, Schelling, Hegel) treffen soll.

6745. Becs jaunes. Vgl. Bd. 9, S. 189.

6750 ff. Dasselbe sagte Mephistopheles zu Faust, 1840.

6754 ff. Schillers Xenion (Säk.-Ausg. Bd. 1, S. 269) gegen Fr. Schlegel: „Was sie gestern gelernt, das wollen sie heute schon lehren“ ... Goethe („Lähmung“, Bd. 2): „Trüge gern noch länger des Lehrers Bürden, Wenn Schüler nur nicht gleich Lehrer würden.“ An Welden, Juli 1819: junge und immer jüngere Professoren, „die lehrend lernen“. — 6756. Monate, Jahre. 7244. „Epimenides“ 116: „den Sonnen, den Monden“.

6767. In vielen Schatzsagen; auch bei Pfitzer S. 421 ff.

6771. Schon Wernicke höhnt: Thrax „glaubet, es besteh die deutsche Höflichkeit In Grobheit und in Nieder Sächsicher Sprach“. Grobheit der Gelehrten, der teutschen Turnerei.

6772 f. Wendung ins Publikum, gemäß der antiken, aber auch der sächsischen Komödie (Lessing; Söller in den „Mitschuldigen“); hier öfters ad Spectatores, s. zu 5060. 6814.

6785. Senectus ipsa morbus. — 6787. Vgl. zu 6689 ff. Sieveking (Goethe-Jahrbuch XVI, 209) verweist einseitig auf Schopenhauer, Grisebachs Ausg. 6, 244: Helvetius habe Recht, „daß bis zum 30., höchstens 35. Jahre im Menschen durch den Eindruck der Welt alle Gedanken erregt sind, deren er fähig ist.“ Anders Stanhope, Greece in 1823 and 1824 S. 506: He [Byron] said, that no man ought to live after thirty, when enjoyment ceases. — An Eichstädt, 30. März 1805 über einen Rezensenten: er gehört „zu den Autochthonen, die, indem sie aus den Erdschollen hervorspringen und ihres Daseins gewahr werden, überzeugt sind, daß die ganze Welt in diesem Augenblick geschaffen sei“. — 6802. Akademisches Hochgefühl gegen gewöhnliche Menschen; romantische Losung: „Krieg den Philistern!“ Goethes „Werther“ hatte zuerst den burschikosen Ausdruck literarisch gemacht.

6807 ff. „Ein Quidam sagt: ich bin von keiner Schule“, gegen Arnim und Genossen (s. Bd. 2, „Den Originalen“). Bd. 5, S. 57: „Wie kommt's, daß man an jedem Orte So viel Gutes, so viel Dummes hört? Die Jüngsten wiederholen der Ältesten Worte, Und glauben, daß es ihnen angehört.“ Prosaspruch (Bd. 4): „Alles Gescheite ist schon gedacht worden; man muß nur versuchen, es noch einmal zu denken.“ Zu Eckermann, 16. Dez. 1828: „Überhaupt ist die Welt jetzt so alt, und es haben seit Jahrhunderten so viele bedeutende Menschen gelebt und gedacht, daß wenig

Neues mehr zu finden und zu sagen ist.“ — Zincgrefs dem Dichter wohlbekannte Emblematum Centuria enthält den Spruch „Jugend“: „Neue Weine müssen gären, Denn wer kann der Jugend wehren? Laß sie toben! Most wird Wein. Sie wird endlich klüger sein“ (Boxberger). „Was wir bringen. Halle“ 119 f.: „Der Most, der gärend sich vom Schaum geläutert, Er wird zum Trank, der Geist und Sinn erheitert.“ Eine poetisch-satirische Sammlung aus Goethes Jugendkreis hieß „Rheinischer Most“. Mephistopheles-Goethe spricht frankfurtisch: „e Wein.“

Homunculus. Mit Simon Magus' künstlicher Erzeugung eines „neuen Menschen“ kaum vertraut, kannte Goethe von früh her, ohne jetzt die in Weimar gar nicht vorhandenen Werke einzusehen, des Theophrastus Paracelsus De generatione rerum: Mannessamen wird im verschlossenen Kolben (6852) putrefiziert, in Fäulnis gebracht, bis man ihn sich lebendig regen sieht (6855); so entstehen homunculi, „ungefähr einem Menschen gleich, doch durchsichtig, körperlos“, mit wunderbaren geheimen Kenntnissen begabt, kräftig und tätig wie Elementargeister, denn den künstlich Erzeugten ist die Kunst eingeleibt und angeboren. Zu diesem Hauptmotiv trug der naturphilosophische Nonsense des Würzburger Professors J. J. Wagner (Hohlfeld, Archiv für Literaturgeschichte VI, 561, mit Klügeleien für die „Mütter“), der organisches Leben für künstlich herstellbar erklärte, nichts bei. Nur den aktiven Trieb (6888) konnte L. Sternes auch von Wieland mehrmals erwähnter geistreicher Scherz im „Tristram Shandy“ (Kap. 2) über die menschliche Realität eines Homunculus — it is a being of much activity — mehren, und Lichtenbergs „artige Fabel“ (Verm. Schriften 1800, I, 155), daß die Gottheit auf Bitten eines Professors ihm einen Menschen nach dem Bilde seiner Psychologie schafft, der aber ins Tollhaus gebracht wird, höchstens von fern den Professor Wagner inspirieren (Goebel, Goethe-Jahrbuch XXI, 210). Goethe übernimmt also für das menschenähnliche Geistchen die Regsamkeit — seiner Dämonenlehre (zu Eckermann, 2. März 1831) gemäß zum stärksten Tätigkeitstrieb und zum Erfassen des rechten Augenblicks (6940) gesteigert —, das im ausgeführten Text hellseherische überlegene Wissen, die Durchsichtigkeit und damit das Leuchten. Rein geistig, unbekörpert, erst auf nachzuholende „Entstehung“ bedacht, braucht er die schützende Hülle, muß also in der Phiole bleiben gleich

einem cartesianischen Teufelchen (Wieland, „Beiträge" 1770, worauf Seuffert hinweist, möchte Sternische Homunculi, „Menschen im Keime", unter eine „Glasglocke" setzen; Rousseau" im Émile IV, Zweibrücker Ausg. 9, 34, gegen alchimistische Extravaganz streitend: un petit homme long d'un pouce enfermé dans un verre; Arnim, 19, 6 ff. „Die Päpstin Johanna"). Goethe dachte sich den H. von einem Bauchredner gesprochen (zu Eckermann, 20. Dez. 1829). Daß H. den Leda-Traum aus dem Inneren des schlafenden Faust erschaut, und dabei überlegen des nordischen Mephistopheles spottet (6923), deutete er Eckermann am 16. Dez. 1829: „Überhaupt werden Sie bemerken, daß der M. gegen den H. in Nachteil zu stehen kommt, der ihm an geistiger Klarheit gleicht und durch seine Tendenz zum Schönen und förderlich Tätigen so viel vor ihm voraus hat. Übrigens nennt er ihn Herr Vetter, denn solche geistige Wesen wie der H., die durch eine vollkommene Menschwerdung noch nicht verdüstert und beschränkt worden, zählte man zu den Dämonen, wodurch denn unter beiden eine Art von Verwandtschaft existiert." Daß M. bei der Belebung seine Hand im Spiele hat, macht also den H., der ja kein böser Geist ist, nicht zum Untergebenen (7003). Eine knappe erschöpfende Formel gibt es für ihn nicht, und die spätere naturphilosophische Behandlung seines Werdedranges hat nur der abstruse Tiefsinn in die Interpretation zwängen können, H. sei die aus dem zerschellten Glas ins Meer ergossene, als Helena wieder erscheinende Lebenskraft! Im großen Schema tritt übrigens H. gleich anfangs als wohlgebildetes Zwerglein aus dem zersprengten leuchtenden Kolben; das ganze Motiv der „Entstehung" ist noch fern.

6835. Wieland, „Eine Lustreise ins Elysium": „aus Urinsalz, Gold und ich weiß nicht aus welchem Salz ohne Zutun eines Weibes sogar Menschen machen."

6846 f. Tille fand in einer 1752 gedruckten Straßburger Predigt das Verspaar Aethereo descendit ab ortu: „Es muß ein Geist von großen Gaben Den Ursprung aus den Sternen haben" (Goethe-Jahrbuch XVI, 181). Zufall.

6852 f. „Verlutieren": verkitten (eigentlich verlehmen), einschließen; „kohobieren" s. zu 6325. — 6859 f. „Organisieren": sich nach dem innern Bildungstrieb gestalten; „kristallisieren": durch Erschütterung, wie sie das Wasser auf dem Gefrierpunkt zu Eis verdichtet (vgl. Bd. 24, S. 167), festigen.

6863 f. Keine Anspielung auf jenen kuriosen Würzburger Prof. Wagner, sondern ironisch: mir sind unterwegs manche gleichsam gefrorene oder steinerne Menschen vorgekommen.

6903 ff. „Bedeutend“: der Traum, den H. aus Fausts Innerem abliest, hat tiefen Sinn. Ein freilich nicht immer so inhaltschwer gebrauchtes Lieblingswort Goethes und seiner Weimaraner. 7469. An Zelter und Willemers, Herbst 1830: er habe zum Geburtstag aus Frankfurt einen „bedeutenden“, d. h. sinnigen, bedeutungsvollen Becher erhalten. — Die Schilderung — 7295 ff. fortgeführt — ist auch im einzelnen durch Correggios Berliner Gemälde angeregt: Leda, Helenas künftige Mutter, sitzt nackt am Hain, eben dem Wasser entstiegen, zu dessen Rand ihre Füße hinabreichen, dem Schwan Jupiter hingegeben; eine junge Begleiterin wehrt noch im Wasser stehend einen kleineren Schwan ab, während ein dritter oben entfliegt und ein anderes Mädchen die Flut verläßt, um von einer der beiden Dienerinnen sich das Hemd überwerfen zu lassen; links ein musizierender Amorino mit Putten.

6924. „Nebelalter“: Mittelalter als dunklere Zeit; „jung geworden“: geboren.

6935. „Bequemste“: der sich als behendes Geistchen in alles findet, allem anbequemt. 9369.

6940 ff. Im früheren großen Schema hatte Goethe sich den H. mit chronologischen Scherzen als Kalendermännlein vorgestellt: „besonders zeigt sich, daß in ihm ein allgemeiner historischer Weltkalender enthalten sei, er wisse nämlich in jedem Augenblick anzugeben, was seit Adams Bildung bei gleicher Sonn-, Mond-, Erd- und Planetenstellung unter Menschen vorgegangen sei. Wie er denn auch zur Probe sogleich verkündet,“ es sei die Rüstungsstunde der pharsalischen Schlacht (die sich geisterhaft wie der Hunnenkampf auf den Katalaunischen Feldern erneut) und die Zeit der klassischen Walpurgisnacht.

6949. Goethe konstruiert „widern“ öfter mit dem Dativ; 9782. Absolut Bd. 5, S. 22: „Doch wie schnelle widern sie abscheulich.“ — „Antikisch“ in der Kunstsprache von Dürer bis zu Thode; hier doch abschätzig.

6955. „Alt und neu“: Palai und Nea Pharsalos. Goethe las in Dodwell-Sicklers „Reise“ (s. zu 7249 ff.) II, 1, 207: „Strabo gibt zwei Pharsaliä an, ein altes und ein neues.“

Daher und aus Barthélémy auch die Vorstellung der Landschaft. S. u. zu 7249 ff.

6957. Cäsarismus und Republik. — 6961. S. zu 5378.

6977 ff. S. zu 7920.

6987 ff. Ganz anders in der ältern großen Übersicht von „Helenas Antezedentien": „Alle vier entschließen sich dorthin zu wandern, und Wagner bei aller Eilfertigkeit vergißt nicht, eine reine Phiole mitzunehmen, um, wenn es glückte, hie und da die zu einem chemischen Weiblein nötigen Elemente zusammenzufinden. Er steckt das Glas in die linke Brusttasche, das chemische Männlein in die rechte, und so vertrauen sie sich dem Eilmantel." (Man denkt an Immermanns parodischen „Munkel" Münchhausen in des Vaters Tasche.) Später bezeigt das gleichfalls unnatürlich erzeugte Wunderkind Erichthonius auf dem Arm der mit ihm nur „etymologisch" verwandten Erichtho eine seltsame Neigung zu H., den Erichtho deshalb auf den andern Arm nehmen muß. Nach dem ersten Tier- und Geisterspuk: „Das chemische Menschlein, an der Erde hinschleichend, klaubt aus dem Humus eine Menge phosphoreszierender Atome auf... Er vertraut sie gewissenhaft Wagnern in die Phiole, zweifelnd jedoch, ob daraus künftig ein chemisch Weiblein zu bilden sei. Als aber Wagner, um sie näher zu betrachten, sie stark schüttelt, erscheinen, zu Kohorten gedrängt, Pompejaner und Cäsareaner, um zu legitimer Auferstehung sich die Bestandteile ihrer Individualitäten stürmisch vielleicht wieder zuzueignen." Die vier Winde schützen den gegenwärtigen Besitzer, und die Gespenster werden bedeutet, „daß die Bestandteile ihres römischen Großtums, längst durch alle Lüfte zerstoben, durch Millionen Bildungsfolgen aufgenommen und verarbeitet worden". Nichts über den Ausgang für Wagner und Homunculus.

6992. Stoff und Werdeprozeß. Goethe betont stets die schwere „Frage Wie" (Gespräche 8, 29). — 6994. Die eigentliche „Entstehung". Der Ausdruck nur hier in Versen; manchmal in Prosa, z. B. Bd. 26, S. 97, 3: „um die Tüpfchen aufs i zu setzen", in Briefen vom 2. Mai 1820, 29. April 1821. — 6997 f. „Geschichte der Farbenlehre", Abschnitt „Alchimisten": „Hat man jene drei erhabenen ... Ideen, Gott, Tugend und Unsterblichkeit, die höchsten Forderungen der Vernunft genannt, so gibt es offenbar drei ihnen entsprechende Forderungen der höheren Sinnlichkeit, Gold, Gesundheit und langes Leben" u. s. w. Vgl. Simrock, Volksbücher 3, 41.

7003 f. Als Eckermann nach erstem Hören am 16. Dez. 1829 diese Verse ausreichend fand, M.s Mitwirkung anzudeuten, und das Schlußwort groß fand, antwortete Goethe: „Ich dächte, man hätte eine Weile daran zu zehren. Ein Vater, der sechs Söhne hat, ist verloren [unfrei], er mag sich stellen, wie er will. Auch Könige und Minister, die viele Personen zu großen Stellen gebracht haben, mögen aus ihrer Erfahrung sich etwas dabei denken können." R. M. Meyer will daran erinnern, daß die Kardinäle sich nur an den Papst, der sie kreiert hat, unterzeichnen: Creatura vestra, und Pius VII. (1800—23) sehr abhängig von Consalvi war.

Zur Mythologie der Klassischen Walpurgisnacht diente als Nachschlagebuch Benjamin Hederichs „Gründliches Lexicon Mythologicum", früher von Goethe in der ersten Auflage 1724, später in der zweiten des Jahres 1770 benutzt, die auf seinem Schreibtisch ihren festen Platz einnahm und noch inne hat. Diese ist von dem alten Gottschedianer Schwabe besorgt mit manchen Ergänzungen und durchgängiger Revision des durch Steifheit und „unnachahmliche Naivität" belustigenden Magisterstils. Es war, wie auch Wieland in „Des Maultiers Zaum" bezeugt, das Handbuch im 18. Jahrhundert; sehr bequem durch die aufgestapelte Fülle, komisch in der die Artikel beschließenden „Eigentlichen Erklärung", die den Euhemeros karikiert und etwa Chiron zum berittenen Landarzt macht. Wohlvertraut war Goethe mit den „Mythologischen Briefen" von J. H. Voß (1794); er verwahrte lang' Vossens Handexemplar der ersten Auflage.

7005 ff. Die den Prolog in Trimetern — s. zum 3. Akt — sprechende Erichtho ist eine thessalische Zauberin bei M. Annäus Lucanus, dessen von Goethe Anfang April 1826 gelesenes epigonenhaftes Epos Pharsalia richtiger De bello civili heißt. Über seinen Einfluß Düntzer, C. Thomas, Morris. Er schildert sie VI, 507 ff., besonders 654 ff. als wahre Furie, ein vampyrisches Scheusal: daher der Protest 7007. „Finsternis": VI, 624. 642 ff.; VI, 579 ff. über den blutgetränkten Boden 7026; im großen Schema: sie treffen mit E. zusammen, „welche den untilgbaren Modergeruch dieser Felder begierig einzieht". Von Zelten, Wachen, prophetischen Feuerzeichen las Goethe in Plutarchs Leben des Pompejus.

7010. 7033. „Zelten" schwache Form wie im „Asan Aga" oder Bühnen-„Götz". So schreibt Goethe: Pulten, Schuften (11656), Tropfen (Tröpfe), Schalken, Thronen (9572), Masten, Giebeln, Wieseln, Ziegeln, Stiefeln, Muskeln, Schaltern, (Trümmern vom falschen Singular „die Trümmer") u. a. — 7013 ff. Zahme Xenien IV, 942 ff.: „Und wenn man auch den Tyrannen ersticht, Ist immer noch viel zu verlieren. Sie gönnten Cäsarn das Reich nicht Und wußten's nicht zu regieren." „Geschichte der Farbenlehre" (Römer, Nachtrag): „Wie wenig selbst die Besseren begriffen, was Regieren heißt, sieht man an der abgeschmacktesten Tat, die jemals begangen worden, an der Ermordung Cäsars" (von der Hebbel sagt: „die Irren haben den Arzt erschlagen"). Für Lucan ist Pharsalus des römischen Volkes Grabstatt; im Kontrast zwischen Pompejus und Cäsar vertritt er die republikanische libertas gegen die Monarchie (7021). — 7022. Pompejus, mit dem Ehrennamen Magnus, träumte in Scotusa, daß ihn das Volk im Theater wie beim ersten jugendlichen Triumph bejuble. Lucan VII, 7 ff.; Schirachs „Plutarch" VI, 152. — 7024. „Sich messen" in der Schlacht. Lucan VI, 419 ff.: der jüngere Pompejus, Sextus, befragt Erichtho über den Ausgang; sie ruft die Seele eines gefallenen Römers aus dem Orkus, ihm ein unheilvolles Ende zu weissagen. — 7025. „Spendende" antikisierend flektiert, wie 10010. Diese seit Jugendhymnen, doch nicht eben häufig auftretende Flexion bespricht R. Hildebrand, „Gesammelte Aufsätze" 2c., 1890, S. 234. — 7034 f. Das leuchtende Homunculus-Glas, der Mantelballon. — 7036. Menschenscheu: Lucan VI, 510.

7040. „Schwebe": Ich schwebe, nicht Imperativ.

7077. Vgl. 9611. „Egmont" (Bd. 11, S. 318, 33 f.): „Wo wir, dem erdgebornen Riesen gleich, von der Berührung unsrer Mutter kräftiger uns in die Höhe reißen"; „Philostrats Gemälde" (Bd. 35, S. 112, 20 ff.): „Der libysche Wegelagerer verläßt sich auf seine Kräfte, die von der Mutter Erde nach jedem Verlust durch die mindeste Berührung wieder erstattet werden"; an Schultz, 9. Jan. 1819: „Ganz eigen ist es, daß ich wirklich, nach Art des Enceladus [verwechselt; dieser Titan erscheint im großen Schema der Klass. Walpurgisnacht statt des Seismos], die Urgebirge berührend, ein neuer Mensch werde" u. s. w.

7080 ff. Mit einem Seitenblick auf moderne Kunst (7088: keusche Nazarener; 11797). Paralipomenon:

Das Auge fordert seinen Zoll.
Was hat man an den nackten Heiden?
Ich liebe mir was auszukleiden,
Wenn man doch einmal lieben soll.

7093. Diese Fabeltiere (Grypes) bewachen nach altem Aberglauben Schätze. Voß gibt in der 2. Aufl. der „Mytholog. Briefe" (1827) 1, 292 aus der Allg. Lit.-Zeitung einen „Anhang von dem Ursprung der Greife", ausgehend von einem „dem Verfasser von Goethe mitgeteilten" geschnittenen Stein (Greif, die Goldklumpen seiner Felsenhöhle gegen einen Giganten verteidigend), und erwähnt S. 306 ein „Familienband zwischen dem Gryps und der Sfinx". — Sie werden hier zugleich durch ein pedantisches Greisentum charakterisiert, wie Hammer sagte: „Die Morgenländer stellen den Greif noch öfter als einen altklugen, langweiligen, absprechenden, menschenfeindlichen Sonderling dar" (E. Meyer). Doppelsinnig vergleicht Goethe Bd. 30, S. 159, 18 Professor Beireis einem „geheimnisvollen Greif über außerordentlichen und kaum denkbaren Schätzen". Die schnarrenden Alliterationen, die Goethe nach Eckermann virtuos sprach, als kraus-gelehrtes Kauderwelsch. 7094 f. Man denkt an Gothes römischen Bericht „Moritz als Etymolog" (Bd. 27, S. 182 ff.): über den „innern Sinn" aller Laute; das etymologische Spiel sei das witzigste der Welt und bilde den Sprachsinn unglaublich. Der etymologische Spaß „Ars, Ares" u. s. w. (Bd. 2) ist kein Paralipomenon des „Faust" (auch formal hier nicht unterzubringen), sondern wie andre Sprüche nur mit der Überschrift „Mephistopheles spricht" ausgestattet. 10534. — 7103. „Lerne nur das Glück ergreifen" (Bd. 1, S. 43). Fortes Fortuna adjuvat.

Vor 7104. „Ameisen" (7187. 7586 ff.). Herodot III, 102 gedenkt der Ameisen (μύρμηκες; eigentlich Murmeltiere), die Goldstaub hervorholen. — 7106. Herodot III, 116 u. IV, 27: das einäugige berittene Skythenvolk der Arimaspen raubt den Greifen Gold; schon im Roman des Aristeas, in Aischylos' „Prometheus" 805. Goethe las davon an mehreren Stellen der „Mythologischen Briefe" von Voß; so 2, 147.

7114. „Sphinx." Goethe vereinigt Griechisches und Ägyptisches frei. Hederich (Schwabes Zusatz scheidet die thebanische). Voß, „Mytholog. Briefe" 2, 122 ff. Zur astronomischen Rolle 7244 wird auch Hederich geführt haben, nach dem sie die Monate Juli und August (die Sonne „läuft in der Jungfrau und dem Löwen") für die Ägypter bedeuteten.

7123. Der Vice (Sünde, Teufel, Narr) der Moralitäten. „Richard III." III, 1: Thus, like the formal Vice, Iniquity, I moralize two meanings in one word. (Koch, Goethe-Jahrbuch V, 320 f.)

7131. Wie das von Ödipus gelöste Menschenrätsel der thebanischen Sphinx.

7132 ff. Der Teufel ist ein Rätsel, dessen zweiseitiges Wesen schon der „Prolog im Himmel" ausspricht. — 7135. Dem Frommen dient das Böse wie ein Brustharnisch, Paukzeug, worauf man zu christlicher Fechtübung mit dem Rapier der Askese losstößt. Goethes Rezension von „Gottfried Hillers Gedichten" ꝛc. gedenkt schließlich (Bd. 36, S. 294, 19 ff.) der Gundling u. a., die „dem Herrscher und dem Hofe zum Plastron dienten"; zur Übung des Witzes.

7146 f. Weiblicher Oberkörper mit vollen Brüsten, Löwenunterleib. „Genius" (Bd. 2) 3: „Sphinx-Natur, ein Ungeheuer"; Zahme Xenien II, 320 f. (vgl. 392—423): „Und so will ich, ein für allemal, Keine Bestien in dem Göttersaal!" Wurden doch im 18. Jahrhundert Sphinxe sogar zu modernen Damenporträts benutzt!

7153. Die Vulgata hat den kühnen Ausdruck durch die willkürliche Änderung „Der Stromespappeln" beseitigt (ursprünglich „Der Peneuspappeln"). Bd. 1, S. 74: „Pappelbäche". — Die Sirenen (in der „Odyssee" nicht vogelhaft, sondern auf gebeinvoller Wiese sitzend und singend), ursprünglich aus Ägypten überkommene Seelenvögel, werden hier griechischer Dramatik und Malerei gemäß vorgestellt. Z. B. Euripides' „Helene" V. 167. Hederich. Voß, „Mythol. Briefe" 2, 40; „Antisymbolik" 1, 248. Goethes Epigramm „Die neue Sirene": „Vögel jedoch von der Mitte hinab." So hier den Sphinxen feindlich angereiht. Im großen Schema „Sirenen baumen auf" (wie im „Achilleis"-Schema: „Aufbäumen der Fasanen").

7154. Wahrt, hütet euch! — 7156. Falsch gewöhnen, weg von dem Schönen, Reizenden.

7198. Erfunden. „Letztesten": z. B. in der Marienbader Elegie („dem letzten Kuß . . . den letztesten") und in der Übersetzung von Manzonis „Fünftem Mai" (Bd. 2 u. 3).

7219 f. Herkules erlegte die scheußlichen Vögel, die eiserne Flügel, Schnäbel und Klauen hatten. Hederich.

7235. S. zu 7696 ff. Feine Luftdirnen; fein zur Luft.

7240 ff. S. zu 7114. Hederich-Schwabe: „Man fand der-

gleichen viele in Ägypten, besonders vor und nicht weit von den Pyramiden eine.“ Vgl. auch Bd. 27, S. 105, 31 ff.

7249 ff. Peneios spricht als Flußgott. Bd. 25, S. 32, 7 „das Schilfgeflüster eines leicht bewegten Stromes“. 9518. Bd. 35, S. 203, 16 „auf leichtem Rohrgezweige“. — Zur Landschaft: E. Dodwells von Sickler 1821 übersetzte „Classische und topographische Reise durch Griechenland“ (A classical and topographical tour through Greece, 1819) las G. vom Juni bis in den Oktober 1825 englisch und deutsch. Morris knüpft besonders diese Verse und Fausts Ruhe an die II, 1, 204 wiedergegebene schöne Schilderung Älians an: das Tempetal zwischen Olymp und Ossa, die hohen durch übernatürliche Kraft gespaltenen Gebirge, der durch andre Flüsse geschwellte Peneios, herrliche Buchten, begrünte Felsen, kühle Wäldchen und Erfrischungsplätze, viele labende Quellen, „auf jeglicher Seite dieses Platzes finden sich liebliche einsame Ruheörtchen; der tiefe und mächtige Peneios durchströmt das Tal so mild wie Öl. Das dichte Laub der Bäume mit ihren weit überreichenden Zweigen schützet die, so auf dem Flusse schiffen, gegen die Strahlen der glühenden Sonne“. (II, 1, 207. 199 — s. o. 6951 ff. — Schlachtfeld, die Ebene zwischen Pharsalos und Peneios; reichste Ufervegetation.) Dazu nehme man Barthélémys schon 1800 und wieder 1825 doch nicht bloß „bezüglich auf den Peloponnes“ gelesenen Voyage du jeune Anacharsis Buch III Kap. 25, z. T. genau mit Älian stimmend, wichtig auch für Goethische Paralipomena. Die thessalische Ebene, besonders Tempe; die Ossa nach der Volkssage durch ein Erdbeben vom Olymp getrennt zu freiem Abfluß des klar und still fließenden Peneios; kristallhelle Quellen (7280); schattige Gebüsche; Pappeln (7252); Berg- und Hügelketten sich ins innere Land fortschlängelnd (7814). Übrigens komponierte Goethe seine Landschaft frei, auch für die Nähe des Meeres. Er unterscheidet die Gegend des oberen Peneios und die des unteren.

7253. Dem Leda-Traum, der dann (7275) wach fortgesetzt wird. — 7255. Das nahende Erdbeben.

7269 f. „Erlkönig“-Rhythmen.

7295 ff. Malerische Trochäen, die 7307 wieder in Jamben übergehn; reich an Beiwörtern. — 7301 ff. Vgl. 7649 und Bd. 5, S. 101: Schwan, „der sich auf den Wellen brüstet“. — 7305. Er, der weiße, rasche, dringt, selbst eine Welle, auf . . . Vgl. Berliner „Prolog“ 47: „auf wogem Wellenmeere“.

7317. „Dieser Nacht“ wohl nicht Dativ (4647), sondern: wer so rasch die Kunde von unsrer Festnacht (einem anderen, der nun herbeikommt) zugebracht hat.

7325. „Reuter“: diese Form immer bei H. v. Kleist, mehrmals noch bei Heine. Goethe vermeidet das Wort „Kentaur“, wie er 5395 ff. „Elefant“ umschreibt. — 7326. „Von ... begabt“: doué de. — 7329 f. In „Göttern, Helden und Wieland“ (Bd. 7, S. 137) hat der junge Goethe den Kentaur halb Böcklinisch, halb mit morphologischem Scherz — nicht bitterernst wie du Bois-Reymond — angeschaut. Er bespricht die Kentauren besonders in dem Aufsatz über „Wilhelm Tischbeins Idyllen“ (Bd. 35, S. 198 f.), ihre unmögliche, doch nicht unwahrscheinliche Bildung rühmend, nennt sie u. a. „einsichtig in die Kräfte von Kräutern und Wurzeln“ und folgert beim Übergang zu Chiron aus allem, „daß darunter vorzüglich sinnende, Erfahrung verbindende Männer sich hervortun, denen man wohl die Erziehung eines Fürsten, eines Helden anvertrauen möchte“. Zu der Frage „Sollte das nicht Achill sein? einem Chiron als dem tüchtigsten Pädagogen übergeben, welcher jedoch einen solchen Auftrag wohl bedenklich finden darf“ treten die Verse: „Edel-ernst, ein Halbtier liegend ... Einen Helden zu erziehen, Wird Centauren selbst zur Bürde.“ In der „Ilias“, deren menschliche Ansicht der Kentauren Vossens „Mytholog. Briefe“ 2, 265 behandeln, XI, 832 ist der „gerechteste aller Kentauren“ Achills Lehrer auch in der Heilkunst, wie Asklepios sein Schüler heißt; bei Hesiod, Orpheus ist seine Mutter die Nymphe Philyra. Hederich sagt das von dem Chirurgen und Prinzenerzieher. In Goethes Schema heißt er „Urhofmeister“. Dante, „Inferno“ XII, 71. 97 ff.

7340. Alle Heroen, die Stoff der Poesie ergaben.

7342. „Odyssee“ II und XXIV; doch kommt sie da zu Ehren.

7365 ff. Zur Übersicht der Argonauten (Apollonius u. a.) vgl. Hederich. „Philostrats Gemälde“ Bd. 35, S. 92 ff.: Dioskuren, Herkules, Boreaden (die beiden windschnellen Söhne des Nord Boreas), Jason, Steuermann Lynceus (Hederich: „scharfes Gesicht“, 7377), Orpheus („der mit Saitenspiel und Sang die Gesellen antreibt zu kräftigem Ruderschlag“). Chirons Beziehung zu ihnen ist erfunden. — 7381 ff. Man denke an Winckelmanns Hymnus auf den vatikanischen Torso und Goethes begeisterten Exkurs zu „Philostrat“ Bd. 35,

S. 118 (der „Herrschende"); auch „Italien. Reise" Bd. 27, S. 268, 26 f. („Anax"). — 7389 f. Der „ältere Bruder" soll doch wohl Vetter Eurystheus sein, für den er die Arbeiten tun mußte, die „allerliebsten Fraun" erinnern an Omphale und den in „Göttern, Helden und Wieland" (Bd. 7, S. 137, 31) so burschikos erwähnten riesigen Nachwuchs. — 7391. Die urgöttliche Gemahlin des Uranos. — 7392. Schillers enthusiastischer Plan eines großen Gedichts, vgl. Säk.-Ausg. Bd. 1, S. 336. — „Himmelein" wie 11144 „hafenein"; 9993 „wurzelauf" (von der W. herauf), nach 9818 „felsauf", vor 11844 „gebirgauf"; 10384 „felsenab", 11129 „meerab". — 7394. Vgl. Bd. 33, S. 47, 29 f.: daß man „täglich die armen Steine quält" für die Gotik des Mailänder Doms („welchen zu erbauen man ein ganzes Marmorgebirg in die abgeschmacktesten Formen gezwungen hat. Die armen Steine werden noch täglich gequält", an Karl August, 23. Mai 1788).

7399 ff. In Übereinstimmung mit Lessings, Schillers Lehren von Schönheit und bewegter, reizender Anmut (Herkules: Würde, Erhaben); 7404. Aphrodites Gürtel, „Ilias" XIV, 214. Mörikes ähnlicher Vers auf die antike Lampe „Was aber schön ist, selig scheint es in ihm selbst" hat anderen Sinn. Chiron trug Helena nicht, wie denn alles folgende, außer der Befreiung durch Kastor und Pollux von Theseus (s. zu 8848 ff.), erfunden ist; wohl frei angeknüpft an Nessus und Dejanira. Hauck hat 1884 bestechend von unsern Versen Böcklins „Gefilde der Seligen" hergeleitet, Böcklin dagegen erklärt, er habe das nie gelesen (Frey, 1903, S. 158).

7426. Goethe schrieb „sieben", weil ihn früher Göttling beredet hatte, in 8850 statt „zehenjährig" zu setzen „siebenjährig". (S. auch 6530.) Der Widerruf am 17. März 1830 (Gespräche 7, 264) trifft natürlich beide Stellen. Eckermann tadelte die gar zu verjüngende Änderung und bemerkte: „Das Ganze liegt ja so in der Fabelzeit, daß niemand sagen kann, wie alt sie eigentlich war, und zudem ist die ganze Mythologie so versatil, daß man die Dinge brauchen kann, wie es am bequemsten und hübschesten ist"; darauf Goethe: „Sie haben Recht; ich bin auch dafür, daß sie zehn Jahre alt gewesen sei, als Theseus sie entführte, und ich habe daher auch später geschrieben: vom zehnten Jahr an hat sie nichts getaugt. In der künftigen Ausgabe mögt ihr daher aus dem siebenjährigen Reh immer wieder ein zehnjähriges machen." Auch Creuzer z. B. spricht vom Raub der „sieben-

jährigen" H., „Symbolik" 4, 164. Schon im Briefe vom 4. Dez. 1811 vergleicht Reinhard Fragen nach dem Frankfurter Gretchen mit den Kontroversen, ob Helena bei der ersten Entführung sieben- oder vierzehnjährig gewesen sei. Solche Skrupel stehen bei Hederich, nach Tzetzes und Diodor, und führen schließlich in der „Eigentlichen Historia", besonders naiv im ersten Wortlaut, zu der Meinung hin, unmöglich könne Helena der Dioskuren Schwester sein, „weil sie sonst bey ihrer Entführung von dem Paride bereits eine alte Schachtel von 60 oder auch gar 80 Jahren müste gewesen seyn; so erweisen doch auch wiederum andere, daß solche Jahr-Rechnung allerdings falsch sey; oder auch, daß die Leute zu damahligen Zeiten länger in ihrem vigueur und Schönheit geblieben, als hernachmahls, wobey sie sich auch wohl auf das Exempel der Sara beziehen." Ironische Berechnung auf fünfzig Jahre hatte Bayle angestellt, wie eine Fußnote Wielands zu dem Spott über die der Hekuba fast gleichaltrige in Lucians „Hahn" bemerkt (1, 127).

7435. S. zu 8877. Die Insel Leuke wird hier mit der Stadt Pherai in Thessalien verwechselt, wo ein Hadeseingang war.

7450 ff. Die Wahrsagerin Manto, des Sehers Teiresias Tochter, erbaute dem Apoll in Karien einen Tempel (7470 das Pythion auf dem Olymp); Hederich-Schwabe: Manto, Sibyllae. „Sibyllengilde": nach der großen Übersicht und einem knappen Schema gelangen die beiden „abwärts bis an den Fuß des Olympus; hier stoßen sie auf eine lange Prozession von Sibyllen, an Zahl weit mehr als zwölfe. Chiron schildert die ersten vorüberziehenden als alte Bekannte und empfiehlt seinen Schützling der sinnigen, wohldenkenden Tochter des Tiresias, Manto." Ihr Vater ist nun — der „Asklepischen Kur" und auch dem Arzt Chiron, seinem Erzieher, zuliebe — Äskulap.

7460. „Niederträchtig" nach älterem Sprachgebrauch: niedrig; Steigerung zu gemein, gewöhnlich.

7467 f. Das Macedonierreich erlag den Römern bei Pydna; Schema: Chiron „zeigt seinem Reuter nur hie und da die Stelle, wo der unglückliche König von Macedonien Perseus auf der bänglichsten Flucht wenige Minuten verschnaufte." Topographischer Genauigkeit bedarf es hier nirgends.

7489 ff. Persephoneia kann als Hadeskönigin mit dem oberen Leben nichts gemein haben; erfunden wird, daß Manto schon den Orpheus einführte; „besser": als dieser,

der sich nach Eurydike umschaute. — Der Abstieg sollte die ganze Nacht beschließen und zur großen Orkusszene als einem Zwischenstück vor dem Helena-Akt leiten. Davon wußten wir bis zu der Weimarischen Ausgabe nur aus Goethes Gespräch mit Eckermann, 15. Jan. 1827: der Auftritt sei noch ungeschrieben; „und dann bedenken Sie nur, was alles in jener tollen Nacht zur Sprache kommt! Fausts [Mantos] Rede an die Proserpina, um diese zu bewegen, daß sie die Helena herausgibt, was muß das nicht für eine Rede sein, da die Pr. selbst zu Tränen davon gerührt wird! Dieses alles ist nicht leicht zu machen und hängt sehr viel vom Glück ab, ja fast ganz von der Stimmung und Kraft des Augenblicks." Als Goethe sich mit der bloßen Übersicht von „Helenas Antezedentien" begnügen wollte (Dez. 1826), hieß es: Manto „eröffnet ihm, daß der Weg zum Orkus sich soeben auftuen werde, gegen die Stunde, wo ehmals, um so viele große Seelen hinabzulassen, der Berg klaffen müssen. Es ereignet sich wirklich, und von dem horoskopischen Augenblick begünstigt, steigen sie sämtlich [auch die andern Sibyllen] schweigend hinunter. Auf einmal deckt Manto ihren Beschützten mit dem Schleier und drängt ihn vom Wege ab gegen die Felsenwände, so daß er zu ersticken und zu vergehen fürchtet. Dem bald darauf wieder Enthüllten erklärt sie diese Vorsicht: das Gorgonenhaupt nämlich sei ihnen die Schlucht herauf entgegen gezogen, seit Jahrhunderten immer größer und breiter werdend; Proserpina halte es gern von der Festebene zurück, weil die versammelten Gespenster und Ungetüme durch sein Erscheinen aus aller Fassung gebracht sich alsobald zerstreuten. Sie Manto selbst als hochbegabte wage nicht es anzuschauen, hätte Faust darauf geblicket, so wär' er gleich vernichtet worden, so daß weder von Leib noch Geist im Universum jemals wieder etwas von ihm wäre zu finden gewesen. Sie gelangen endlich zu dem unabsehbaren, von Gestalt um Gestalt überdrängten Hoflager der Pr.; hier gibt es zu grenzenlosen Inzidentien Gelegenheit, bis der präsentierte Faust als zweiter Orpheus gut aufgenommen, seine Bitte aber doch einigermaßen seltsam gefunden wird. Die Rede der Manto als Vertreterin muß bedeutend sein, sie beruft sich zuerst auf die Kraft der Beispiele, führt die Begünstigung des Protesilaus [ein Opfer Hektors, von der jungen Gattin auf einige Tage zurückerbeten; „Achilleis" 242 ff.], der Alceste und Euridice um-

ständlich vor. Hat doch Helena selbst schon einmal die Erlaubnis gehabt, ins Leben zurückzukehren, um sich mit dem frühgeliebten Achill zu verbinden! Von dem übrigen Gang und Fluß der Rede dürfen wir nichts verraten, am wenigsten von der Peroration, durch welche die bis zu Tränen gerührte Königin ihr Jawort erteilt und die Bittenden an die drei Richter verweist, in deren ehrenes Gedächtnis sich alles einsenkt, was in dem Lethestrome zu ihren Füßen vorüberrollend zu verschwinden scheint. Hier findet sich nun, daß Helenen das vorigemal die Rückkehr ins Leben vergönnt worden, unter der Bedingung eingeschränkten Wohnens und Bleibens auf der Insel Leuce. Nun soll sie ebenmäßig auf den Boden von Sparta zurückkehren, um, als wahrhaft lebendig, dort in einem vorgebildeten Hause des Menelas aufzutreten, wo denn dem neuen Werber überlassen bleibe, inwiefern er auf ihren beweglichen Geist und empfänglichen Sinn einwirken und sich ihre Gunst erwerben könne." — Dazu die Aktschlüsse des Schemas: „Exposition des Sibyllenzuges. Zug selbst. Unterirdisch Reich. Verhandlung. Rede der Manto. Abschluß die drei Richter", und am 6. Febr. 1830 als Ersatz dieser kopierten, doch gestrichenen Worte (wobei der Sibyllenzug wegfiel): „Chiron über Manto sprechend. Fausten bei ihr einführend. Übereinkunft. Geheimer Gang. Medusenhaupt. Proserpina verhüllt. Manto ihre Schönheit rühmend. Vortrag. Zugeständnis. Melodisch unvernehmlich. Manto erklärt"; endlich am 18. Juni 1830: „... Pr. verhüllt. M. trägt vor. Die Königin an ihr Erdeleben erinnernd. Unterhaltung von der verhüllten Seite, melodisch artikuliert scheinend, aber unvernehmlich. Faust wünscht sie entschleiert zu sehen. Vorhergehende Entzückung. M. führt ihn schnell zurück. Erklärt das Resultat. Ehre den Antezedentien. Die Helena war schon einmal auf die Insel Leuce beschränkt ... M. ist die Einleitung überlassen." Die drei Richter fehlen.

Überlieferte Motive hab' ich in Herrigs Archiv CVII, 242 erörtert. Äneas' Abstieg zum Orkus mit der sehr verschiedenen Sibylla Cumäa, 6. Gesang; das Gorgonenhaupt, „Odyssee" XI, 632 und Dante, „Inferno" IX, 55 ff., wo Virgil, als die Erinyen das Medusenhaupt auf die Eindringlinge hetzen, vor Vernichtung warnt und mit seinen Händen Dantes Gesicht schützt. Dazu vier Verse Fausts über den düstren tiefen Gang, aus dem „was riesenhaftes Langes" zu kommen scheint, und der Dialog:

Faust. Was hüllst du mich in deinen Mantel ein?
Was drängst du mich gewaltsam an die Seite?
Manto. Ich wahre dich vor größrer Pein.
Verehre weisliches Geleite!

Ferner eine halbhumoristische Anleitung zum Trimeter als zur schicklichen Form, noch vor dem Abstieg, denn Mantos Antwort schließt: „Man spaße nicht, wenn sich der Orkus öffnen will"; Fausts abgebrochne Rede beginnt:

Das Wohlgedachte, glaub' ich, spricht sich eben so
In solchen ernsten langgeschwänzten Zeilen aus;
Und ist es die Bedingung, jene Göttliche
Zu sehn, zu sprechen, ihr zu nahn von Hauch zu Hauch,
So wage sonst noch andres Babylonische
Mir zuzumuten, schülerhaft gehorch' ich dir.

Vor 7495. „wie zuvor": d. h. 7080 ff., dagegen spielt 7249 ff. am untern.

7499. Die Losung für alle folgende Naturphilosophie und das Finale. Beides ist später erfunden. — 7500. Wie „hellen Haufen"; Goethe auch „helle Scharen".

7503 ff. Wörtlicher Anklang an Lucan VI, 473: amnisque cucurrit non qua pronus erat (Morris). — „Stauchen" und „stauen" wechseln bei Goethe. — 7510. Gleich 7949 „zum heitern Meeresfeste".

7519. „Seismos" (so heißt bei Herodot VII, 129 der Erderschütterer Poseidon), das verkörperte Erdbeben, wird vorgestellt nach der mit ihren Schultern den Boden durchbrechenden, halb sichtbaren Figur auf Raphaels vatikanischem Karton der Befreiung Pauli aus dem Gefängnis (Brunn); danach die mit ihren Schultern die Erde hinanwölbende Gestalt auf dem von Goethe 1805 entworfenen Diplom der Jenaer mineralogischen Gesellschaft. Abbildungen der Kartons besah Goethe im April und Mai 1829.

7533 ff. Die neugeschaffene Delos diente der schwangeren Leto, die dort den Zeussohn Apoll gebar, als Zuflucht vor Heres Verfolgung. Vgl. außer Wielands Lucian 2, 95 den von Goethe übersetzten Hymnus „Auf die Geburt des Apollo" (Bd. 3) und die symbolische Anwendung auf Lessings der sächsischen Wasserflut entstiegene Dramatik, an Zelter 27. März 1830 („eine kreißende Göttin barmherzig aufzunehmen"). — 7540. „Letten": Lehm, Thon; z. B. „Prometheus" 213: „seinen lettnen Hof, seine Welt von Thon."

7559. Chaos, dann Mutter Nyx. — 7561. Homer, Hesiod

u. s. w. Seismos will bei dem gigantischen Auftürmen der Berge (Pelion, Ossa) gen Himmel mittätig gewesen sein. „Ballen" oberdeutsche Form; Goethe schreibt auch gelegentlich im Singular „den Ballen" (z. B. „Elpenor" 474). — Annalen 1820 (Bd. 30, S. 330): „Mein Abscheu vor gewaltsamen Erklärungen, die man auch hier mit reichlichen Erdbeben, Vulkanen, Wasserfluten und anderen titanischen Ereignissen geltend zu machen suchte, ward auf der Stelle vermehrt" in Alexanderbad; doch werde seine ruhige Ansicht dem „turbulentem Zeitalter" nicht genügen. Goethe nahm wirklich vorweg, was W. Schlegel 1837 in Prichards „Darstellung der ägyptischen Mythologie" S. XVII bemerkt: „Wenn man spielen wollte, könnte man sagen, die Auftürmung der drei Berge Olympus, Pelion und Ossa durch Gigantenhand sei eine Divination der neueren geologischen Hypothese der Vulkanisten, hohe Gebirge seien durch Explosionen aus dem Innern der Erdrinde plötzlich hervorgestoßen worden." — 7564 ff. Der eine Gipfel des Parnaß war Apoll und Artemis, der andre dem Dionysos geweiht.

7575. Die Form „Gebürge" tritt bei Goethe von der Jugend bis ins höchste Alter auf. — 7580. Maskulinum, nicht im Gedanken an ägyptische „Mannlöwen", sondern nach französischem le sphinx und auch deutschem Gebrauch (Herders Paramythie „Der Sphinx"), obgleich sie hier durchweg weiblich vorgestellt sind.

7601. „Berg" Fachausdruck für taubes Gestein.

7622. „Daktyle" : 7875 „Däumerlinge" (Hederich, Voß, Creuzer, Schelling über die idäischen Daktyli), gleich den Ameisen hier im Dienst der Pygmäen gedacht. Sie gehören nun zum Vulkanismus, Kraniche und Reiher zum Neptunismus.

7660 ff. Des Kampfes zwischen Kranichen und Pygmäen, der sich aus antiker Sage in die mittelalterliche (Herzog Ernst) fortpflanzte, gedenkt schon die „Ilias" III, 6. Goethe bezieht sich darauf im Torso „Reise der Söhne Megaprazons" Bd. 16, S. 369, 30 ff. Er kannte das auch aus bildender Kunst: Stoschische Gemme, Vase Tischbeins.

7671. Die Kraniche (Überschrift 7660 nach Schiller, 7672 „Rache") fliegen im regelmäßigen Winkelzug.

7680 ff. S. zu 3968. 3879. Heinrichshöhe heißt ein Brockenfels. 7683: wird ohne Störung dauern.

7696 ff. Die Lamia eine kindertötende Hexe, Lamien

dann vampyrische, die Jünglinge durch Trugschönheit verlockende Dämonen, die sich, wie auch hier geschieht (7770 ff.), mannigfach verwandeln. Hederich, der auch zu dem Ausdruck „hübsche Frauenzimmer“ führte. Heine (4, 392) nennt die Braut von Korinth eine Lamia. Nach der Übersicht sollten sie „sich zwischen Chiron und Faust unablässig durch bewegen; Reizendes aller Art, blond, braun, groß, klein, zierlich und stark von Gliedern, jedes spricht oder singt, schreitet oder tanzt, eilt oder gestikuliert, so daß, wenn Faust nicht das höchste Gebild der Schönheit in sich selbst aufgenommen hätte, er notwendig verführt werden müßte“. Die Faust-Szenen wurden dann aber ganz rein erhalten.

7710 ff. „Mannsen“ (Mannwesen; Weibsen) wie „Rechenschaft“ 33 (Bd. 1, S. 90). Bd. 36, S. 58, 16 „die großen Hansen“. Hier: Dummköpfe. — 7716. „Erwidern“: entgegenbringen, bieten. — Schon Varnhagen erinnert an Molières École des femmes V, 4: nichts Schwächeres, Schlechteres, Alberneres, Perfideres als die Weiber — et malgré tout cela, Dans le monde on fait tout pour ces animaux-là.

7721. Geht, tretet ihm entgegen. Z. B. Inschriften ꝛc. (Bd. 3), Nr. 76, 7: „Und so entgegnen wir euch.“ Vgl. Bd. 13, S. 341 zu 193, 1.

7732 ff. Empusa (Hederich; Voß, „Mytholog. Briefe“ 1, 226): Gespenst mit Eselsfuß, buhlerisch, vampyrisch, wandelbar (7745); den Eselskopf erfindet Goethe. — Der Reim „solche : Folge“ durch Frankfurter Aussprache wie viele dergleichen erleichtert; „Folge“: Reihe, s. zu 6369.

7772. „Dünk'“ ... bilde dir das nicht ein; vgl. zu 2630.

7774. In den Venezianischen Epigrammen werden die schlüpfenden Dirnchen mit Eidechsen verglichen. — 7779 ff. Mißtönige Alliteration: „erquicke“, „quammig“ (wampig), „quappig“ (quabbelig, dickflüssig, feist). In den Harems werden fleischige Schönen bevorzugt. „Bovist“: Staubpilz.

7802. S. o. 6551. „Graus“: natürlich trotz eigensinnigem Widerspruch nicht = Grausen, sondern = „Geröll“ 7804 (Schmeller: das Gruß, Sand). Bd. 5, S. 73 „Aus Erde, Grus, Gerill, Geschieben“; Bd. 26, S. 349, 13 „aus rotem vulkanischem Grus, Asche und Steinen“; Bd. 35, S. 165, 29 „Schutt und Grus“. Ferner Bd. 20, S. 125, 1 u. ö.

Vor 7811. Bergnymphe auf Urgestein. — 7816. Plutarch: der „große Pompejus“, als er Cäsar erlag, floh an Larissa vorbei bis Tempe und weiter ans Meer; auch bei Lucan.

7831. Aus künstlicher Halbexistenz zur natürlichen realen kommen.

7851 ff. Anaxagoras muß hier den Vulkanismus vertreten. Er besprach den Fall eines riesigen Meteorsteins, sah in der Sonne nicht den Helios, sondern eine glühende Masse und rechnete mit einem gewaltigen Umschwung, der die Gestirne von der Erde als dem Weltzentrum abgeschleudert, dessen Nachlassen sie aber auf die Erde zurückstürzen würde. Durch Göttling auf Diogenes Laertius verwiesen, erläuterte Goethe 1826 einen Ausdruck in Euripides' „Phaethon" (Bd. 37, S. 247, 16 ff.), Anaxagoras „habe behauptet, die Sonne sei eine durchglühte Metallmasse ... auch den Fall des Steins bei Aigos Potamoi vorausgesagt, und zwar werde derselbe aus der Sonne herunter fallen". Danach bewirkt er hier den Sturz des Mondsteines. — Der ältere Thales soll nach Aristoteles das Wasser für den Urstoff angesehen haben, weil alle lebenspendende Nahrung, aller Same feucht sei. Deshalb vertritt er hier den Neptunismus.

Goethes schon beim Seismos so stark hervorgetretene, im 4. Akt wiederholte geologische Ansichten können hier nur gestreift werden. Der „verjährte Neptunist" hielt die Akten zwar nicht für geschlossen (an Leonhard, 19. Sept. 1819) und machte „Vergleichungsvorschläge, die Neptunier und Vulkanier über die Entstehung des Basalts zu vereinigen" (s. Bd. 40), aber „ein fünfzigjähriger Schüler und treuer Anhänger" des Freiberger Meisters Werner konnte dann seine ruhige Überzeugung, die Erde habe sich aus sich selbst ausgebildet, nicht mit der Hypothese, sie sei überall geborsten, vertauschen. Er ehrte zwar öffentlich A. v. Humboldts für ihn revolutionäre Meinung, blieb jedoch am Ende dessen Fragments de géologie gegenüber dabei, sein Zerebralsystem müßte ganz umorganisiert werden, um an solche Gebirgshebung zu glauben (an Zelter, 5. Okt. 1831). In den „Wanderjahren" (Bd. 20, S. 22 ff.) ließ er die Ansichten aufeinander platzen. Die einen erklären die Erdgestaltung durch Zentralfeuer und durch den Auswurf sowohl im Meer als auf dem Festland wütender Vulkane. Die ruhigere Hypothese anderer von glazialen „Rutschwegen" (so auch L. v. Buch) dringt nicht durch: „Man hielt es ungleich naturgemäßer, die Erschaffung einer Welt mit kolossalem Krachen und Heben, mit wildem Toben und feurigem Schleudern vorgehen zu lassen."

Es kommt beinahe zu tödlichen Händeln. Meister-Goethe sieht seine Welt chaotisch untergehn.

7866. Winde, Gase der Erdeingeweide.

7873. Wimmelschar (7599). Plötzlich und wunderbar entstehende Bewohner, wie die zur Bevölkerung des ausgestorbenen Ägina aus Ameisen (μύρμηκες) entstandenen Myrmidonen. Hederich. „Achilleis" 412 ff.: Achills Myrmidonen mit Ameisen verglichen. — „Wanderjahre" (Bd. 20, S. 125) Streit und Allianz zwischen Zwergen und Ameisen.

7880. Über all die „kleinen Dinge".

7887. Vulgata „Krallenbeinen" gegen die Handschrift. Lessing im „Laokoon" (Lachmann-Muncker 9, 139): „daß dieser Unterschied nicht zu krall [scharf, spitz] und schneidend sein muß." „Krallig" nennt Voß, „Mytholog. Briefe" 1, 223 die Harpyien. Vgl. das Adjektiv „wog" Berliner „Prolog" 47.

7903 ff. Hederich über Hekate: „Sie wird insgemein für den Mond gehalten ... Am Himmel soll sie Luna, auf der Erde Diana, und in der Hölle Hekate oder Proserpina heißen ... Daher werden ihr drey Köpfe zugelegt, von denen sie bald Tergemina, bald Triformis, bald τρισσοκέφαλος, oder τρικέφαλος, u. s. f. genannt wird, entweder weil der Mond insonderheit in dreyerley Gestalt erscheint, nämlich als zunehmend, voll und abnehmend, oder weil er insonderheit dreyerley Gewalt über den Menschen hat, nämlich als Luna bey dessen Geburt, als Diana bey dessen Leben, und als Hekate oder Proserpina bey dessen Tode." Goethe besaß P. v. Köppens Schrift „Die dreygestaltete Hekate und ihre Rolle in den Mysterien" 1823. 7905 nach Horaz, Carm. III, 22, 3 f. Ter vocata ... Diva triformis. — 7915. Umreißen, begrenzen, discribere. 9566. — 7920. Lucan VI, 499 (438); Horaz, Epod. 5, 45 Quae sidera excantata voce Thessala Lunamque coelo deripit. Zauberinnen, die auch Liebestränke bereiten und ihre Göttin Luna herabbeschwören. Barthélémys „Anacharsis" III, Kap. 25: „Man hatte uns gesagt, wir würden in Thessalien ... viele Zauberinnen finden. Auch sahen wir hier wirklich mehrere Weiber vom gemeinen Volk, welche, wie man sagte, im stande waren, die Sonne aufzuhalten, den Mond auf die Erde herabzuziehen" u. s. w. „Was wir bringen. Lauchstädt" (Bd. 9, S. 220): „Sie haben sonst von Liedern gehört, mit denen man den Mond herunter zieht." 8034 ff. Zu 6977 sagt Goethe (Gespräche 8, 31): „Deshalb weiß auch der Mephistopheles, was es zu bedeuten

hat, wenn der Homunculus ihm von thessalischen Hexen redet. Ein guter Kenner des Altertums wird bei dem Worte thessalische Hexen sich auch einiges zu denken vermögen, während es dem Ungelehrten ein bloßer Name bleibt.“ 9963.

7941. Vgl. „Annalen“ (Bd. 30, S. 344): „die neuesten geologischen Theoristen ... die ohne feuerspeiende Berge, Erdbeben, Kluftrisse, unterirdische Druck- und Quetschwerke (πιέσματα), Stürme und Sündfluten keine Welt zu erschaffen wissen.“ An Zelter, 5. Okt. 1831, langer Protest gegen Humboldts Fragments de géologie; 9. Nov. 1829 gegen L. v. Buch und alle „Strudler, Sprudler und Quetscher“, die auch den Altai „einmal gelegentlich aus dem Tiefgrund gequetscht“ sein lassen.

7946. Phantasma, und so der ganze Vulkanismus. 7930. — 7948. Vgl. 7880. Sonst wärst auch du zerquetscht worden. — 7955. Abgebrochen. Die Konjektur „Gunst Zunächst dem Schwefel.“ gegen den Wortlaut und die handschriftlich überlieferten Punkte ist abzulehnen.

Vor 7959. Baumnymphe.

7967. „Phorkyaden.“ Hederich hat diese ungewöhnliche Form (Phorcyades, Φορκυάδες) und handelt ausführlicher im Artikel Graeae: sie heißen nach ihrem Vater, dem Meergott Phorcys, Phorcides oder Phorcyades, drei alte graue Schwestern; „Sie hatten alle drey nur einen Zahn und ein Auge, welche sie einander wechselsweise gaben, wenn sie etwas essen, oder sehen wollten ... Letzteres legten sie bey vorfallender Gelegenheit sich auf den Kopf ... sonst aber verwahreten sie es in einem gewissen Gefäßchen. Der Zahn war länger, als die Hauer der stärksten wilden Schweine [8023 „Raffzahn“] ... Sie wohneten zunächst an einem Orte, wo weder Sonne, noch Mond, hinschien“ (7965 f.). Daß Perseus ihnen beide Organe raubte und nur gegen eine Leistung zurückgab, mag hier einwirken. Goethe, anders als der ihm wohlbekannte Hesiod (grauhaarig, doch rosenwangig), macht sie zu den ärgsten Scheusälern. In der großen Übersicht (wie im kürzeren Schema) heißt es: „Meph. hat indessen mit Enyo Bekanntschaft gemacht, deren grandiose Häßlichkeit ihn beinahe aus der Fassung gebracht und zu unhöflichen beleidigenden Interjektionen aufgeschreckt hätte. Doch nimmt er sich zusammen, und in Betracht ihrer hohen Ahnen und bedeutenden Einflusses sucht er ihre Gunst zu erwerben. Er versteht sich mit ihr und schließt ein Bündnis

ab, dessen offenkundige Bedingungen nicht viel heißen wollen, die geheimen aber desto merkwürdiger und folgereicher sind"; woran Morris allzu kühne erotische Vermutungen knüpft. Die Verwandtschaft 7990 und 8028 ist nicht eigentlich gemeint.

7989. Ops, römischer Name der griechischen Rhea; Gattin des Kronos. — 7991. Auf der Mummenschanz.

8004 ff. Goethe mag schon damals nach Berlin schauen; an Boisserée, 9. Dez. 1820: „Übrigens ist eine Tätigkeit von Bauen, Bildhauen und Malen über alle Begriffe in Berlin." — „Doppelschritt" militärisch: rasch, wie 11636.

Vor 8034. Die Sirenen fortan als Meerdämonen (8057. 8345 „unser Fest") und als Schmeichlerinnen; hier nicht Halbvögel. Hederich (Zusatz Schwabes): „Andere meinen, es wären gewisse Klippen gewesen, zwischen welchen die anschlagenden Wellen ein angenehm harmonisches Geräusch gemacht, welches die Schiffer oft dahin gelocket und dadurch in Gefahr gebracht, daselbst Schiffbruch zu leiden."

8038. „Zitterwogen" ist Genetiv.

Vor 8044. Töchter des Meergottes Nereus, hier von den „Doriden", den fünfzig, die ihm Doris gebar, unterschieden. Ein Nereidenchor, durch Aischylos' Okeaniden hervorgerufen, in Goethes „Prometheus"-Fragment der neunziger Jahre (Bd. 15, S. 130). Dagegen Heine, „Nordsee": „die dummen Töchter des Nereus". — „Tritonen" haben Wasserefeu statt des Haares, Schuppen, einen Delphinleib mit Pferdefüßen, blasen in Schneckenmuscheln. Arnold Böcklins „Meeridylle". — Hederich rühmt die Schönheit der Nereiden; „insgemein sitzen sie auf Delphinen, Meerrossen und andern Seetieren, worunter nicht selten auch Seeungeheuer sind"; sie stillen das Meer und begleiten die Wagen vornehmer Götter, so der Venus; Goldschmuck (8051).

8071. 8074. S. zu 8170 ff.

8082. Nereus. Hederich: „Er war einer der vornehmsten Meergötter ... und dabey insonderheit ein berühmter Wahrsager. Er sagete dem Paris alles Unglück vorher, welches die Entführung der Helena seinem Vaterlande zuziehen würde [Schwabe verweist zu diesem neuen Satz auf Horaz, Carm. I, 15, 4 f.: fera fata; hier 8110 ff.] ... Seinen Aufenthalt hatte er in dem Ägeischen Meere ... Daselbst ergötzten ihn die Nereiden, welche ihn umgaben, durch ihre Gesänge und Tänze ... Zugleich soll er auch die Macht gehabt haben, den Winden Einhalt zu tun, und das Meer

ruhig und still zu machen ... ein alter Mann ... zärtliche Liebe gegen seine Gattin" Doris. Seine Verwandlungen kann Goethe nicht brauchen; die gehören dem Proteus. Ideal bei Hesiod. „Achilleis" 211: „Nereus, der wahre Mund, des Künftigen göttlicher Forscher."

8106 ff. Paralipomenon der „Wanderjahre": „Da ich aus der Erfahrung habe, wie wenig guter Rat selbst in der Nähe hilft, da sich doch am Ende jeder selbst nach seiner eignen Art berät und beträgt"; Gespräche 8, 11: „Es ist mit dem Ratgeben ein eigenes Ding, und wenn man eine Weile in der Welt gesehen hat, wie die gescheitesten Dinge mißlingen und das Absurdeste oft zu einem glücklichen Ziele führt, so kommt man wohl davon zurück, jemanden einen Rat erteilen zu wollen" u. s. w. — 8110 ff. S. zu 8082. „Rhythmisch festgebannt" durch die unvergängliche antike Poesie. — 8122 ff. Nereus' Weissagung erfunden.

8144 ff. Galatea (Hederich), Nereus' und der Doris Tochter, vertritt Venus-Kypris, die Paphia.

8170 ff. Die Nymphe Chelone wurde von Hermes in eine Schildkröte verwandelt. „Entglänzt": erhebt sich glänzend darauf; also nicht bloße Spiegelbilder der Kabiren. Herodot II, 51 berichtet, Samothrake habe die Mysterien der ägyptischen Kabiren, τὰ Καβείρων ὄργια, von den altpelasgischen Bewohnern übernommen. Diese κάβειροι oder κάβιροι (arabisch kabir: großer Gott?), Schiffergottheiten, οἱ μεγάλοι „die Großen" genannt, aber als unfertige Knaben vorgestellt, wurden im Gegensatze zu der gelassenen Betrachtung Lobecks (Allg. Lit.-Ztg. 1812; Aglaophamus 1820, S. 1202 ff.), auch Vossens (Mytholog. Briefe 1, 105; Antisymbolik 1, 202. 371) und Böttigers (Ideen zur Kunstmythologie 1826) von Creuzer und Schelling verwegen ausgedeutet. Goethe war froh, daß G. Hermann in den mit Creuzer 1817 gewechselten „Briefen über Homer und Hesiod" die alte Einfachheit gegenüber späterer Um- und Ausbildung vertrat und weder mit Priestern und Philosophen, noch mit Exkursen gen Osten und Norden etwas zu tun haben wollte. Er ergoß nun hier seinen allerdings dem profanen Leser unverständlichen Spott über Creuzers „Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen" II, 1811, S. 284 ff., und Schellings von ihm im Febr. 1831 unwillig — Eckermann am 21. — wiedergelesene Schrift „Über die Gottheiten von Samothrace", 1815. Schellings

Nachschrift behauptete nach den wirrsten Kombinationen und Etymologien: „wie gemacht zum Schlüssel aller übrigen ist durch hohes Alter wie durch Klarheit und Einfachheit ihrer Umrisse die Kabirenlehre.“ Hederich-Schwabes Angaben über Namen, Gestalt, Zahl kommen hier nicht in Betracht. — 8174 ff. Creuzer S. 284: als Pygmäen gebildet; darüber Schelling S. 34 ff. Dieser S. 21: „die großen“, S. 36: „groß“, „mächtig“; S. 9: „den Seefahrenden hülfreich und heilbringend“. — 8186 ff. Creuzer geht von der Zweizahl, Dreizahl, Vierzahl zur Siebenzahl und Achtzahl; S. 292 f. 285 f.: „Es ist fast nicht zu bezweifeln, daß die Ägypter sich darunter die sieben Planeten dachten, und, ihnen den Phthas als Vater beigesellend, eine Achtzahl von großen Potenzen in ihnen verehrten“; bei den Phöniziern seien es sieben, „in Esmen (Asklepios) wird ihnen der achte beigefügt“, und nach allerlei krausen Emanationsexempeln, die Schelling bestreitet, rechnet er S. 303 auch für Samothrake: „Zusammen wären das also wieder acht“, doch S. 336: „Diese achte Kraft kann in der andern Kombination aber auch die erste heißen“ u. s. w. Schelling S. 104: zwei, S. 7: drei Kabiren von S., „Einige fügen auch einen vierten hinzu“, S. 21: „sieben . . . denen ein achter beigesellt ist“. Das wahre Hexeneinmaleins. — 8188 f. Schelling S. 25: Creuzers Untergott Kadmilos sei vielmehr der zukünftige Weltgott, höher als die drei andern. — 8197. Schelling S. 6 f. 111: die Götter des Olymps sind in die Kabirenreihe gebracht worden, Ceres-Axieros, Proserpina-Axiokersa u. s. w. — 8198. „wes't“: z. B. Bd. 25, S. 97, 13 „sie weseten“; „Klaggesang. Irisch“ (Bd. 3) 21 „bleibt und wes't“; Bd. 37, S. 225, 27 „webet und weset“; S. 259, 2 „wes't und wirkt“. — 8204 f. Schelling deutet S. 11 ff. den Kabir Axieros phönikisch als „Hunger“, „Sucht“, „schmachtende Sehnsucht“ und sagt S. 27: „deren Wesen Hunger und Sucht, und die der erste entfernteste Anfang alles wirklichen, offenbaren Seyns ist.“ — 8206 ff. Nicht sowohl Hohn gegen die Symboliker, die überall bei Tag und Nacht ihren Schwindel fruktifizieren, als gegen Creuzers Manie, hellenische Götter für orientalische Symbole von Sonne und Mond zu erklären (E. Meyer). — Die Sirenen steigern (8213 mit dem Worte des Römerbriefs 3, 23) ihre Schmeichelei durch Herabsetzung der Argonauten die brachten nur das Vlies, ihr dagegen die Kabiren. In den beiden Tuttiversen 8218 singen die Nereiden und Tritonen

„Wir“, die Sirenen „Ihr“. — 8220. Creuzer S. 284: „Als irdene, mitunter goldne Krüge, und wenn ein Kopf darauf gesetzt war, als Kruggötter“ stellten die Phönizier sie zur Erinnerung an alle guten Gaben auf den Tisch und führten sie als Hort zu Schiffe mit. Die „Weisen“ sind natürlich Creuzer und Schelling und andre symbolisierende, auf Uraltes (8224) erpichte Mythologen, wie der von Goethe „verrückt“ gescholtene Kanne, Görres. — Als Eckermann (17. Febr. 1831) sich freute, durch die Lektüre Schellings das Ziel der „famosen Stelle“ zu kennen, sagte Goethe: „Ich habe immer gefunden, daß es gut sei, etwas zu wissen.“

8225. „Odyssee“ IV, 384 ff.: Proteus, der weissagende „göttliche Meergreis“, sprichwörtlicher Vertreter der Metamorphosen; V. 417 „der Zauberer wird sich in alle Dinge verwandeln“, V. 455 ff. er wandelt sich in Tiere, Wasser, Baum. An Homer anknüpfend sagt Goethe schon am 1. März 1805 zu Riemer, Proteus könne für ein Symbol der Natur gelten. Voß, „Mytholog. Briefe“ 2, 202: „Der Allegorist Heraklides lehrt, der wandelbare Proteus bedeute den rohen Urstoff, der in vier Elemente sich entwickelte.“

8240. Als Mensch auf zwei Füßen.

8250. Von Goethes Bildungen auf „haft“ („regelhaft“ 9022, „wogenhaft“ 10046, „doppelhaft“ 8872, „zweighaft“ 9541) — Knauth S. 18, Boucke S. 215 — ist diese freilich die übelste wegen der zwei Ableitungssilben und anfechtbarer als sein „seltsamlich“ (Berliner „Prolog“ 76), sein „dankbarlichst“ in Briefen.

8266. Der Duft der nach Gewitterregen sprießenden Vegetation. Bd. 5, S. 15: „Laß mich, daß es grunelt, riechen! . . . Und sogleich entspringt ein Leben, Schwillt ein heilig heimlich Wirken, Und es grunelt und es grünet In den irdischen Bezirken.“ Vgl. S. 138. — Homunculus, nach eigenem natürlichem Wachstum begierig, muß sich des freuen.

8268. Bei Goethe häufige Nebenform. 10157.

8274. „Dreifach“ (drei schreiten) bildet ein Adjektivkompositum mit „merkwürdig“ in höherer Bedeutung, denkwürdig. Iphigenie sagt (in Prosa I, 3; vgl. V. 306) ursprünglich: „Ich bin aus Tantals merkwürdigem Geschlecht.“ In einem Paralipomenon der „Wanderjahre“ heißt eine unwiderstehliche Dame steif genug „die Merkwürdige“.

8275 ff. Im folgenden ist, wie nach einem Riemerschen Wink Düntzer, genauer Morris zeigten, das von Goethe im

Dez. 1829 und noch zweimal 1830 studierte dreiteilige, formlos zusammengetragene posthume Werk des Niederländers Mörs benutzt: Joannis Meursi, Creta, Cyprus, Rhodus, Amsterdam 1675. — Die Telchines, kunstreiche Schmiede, kamen als Urbewohner von Rhodus mit Rhea nach Kreta (Cr. 9, Rh. 7). „Hippokampen“: Meerrosse mit Vorderhufen und Fischschwanz (Voß, „Mytholog. Briefe“ 2, 222). — 8289 ff. Diana und Apoll. Rhodus S. 3 ff. Stellen über Kult und Tempel des Sonnengottes. „Päan“: Lobgesang. Sonne und Wind dulden dort keinen Nebel; serenitas: S. 3 ff. Es gibt viele Bildwerke des Sol, vor allen den Colossus: S. 41. 46. Die Telchinen als Plastiker; Meursius zitiert den Diodor: Erat autem simulacrum illic Apollinis Telchinii; ita dictum, quod Telchines id fecissent und Simulacra quoque deorum primi fecisse memorantur. „Wanderjahre“ (Bd. 19, S. 187): daß die israelitische Religion „ihren Gott in keine Gestalt verkörpert und uns also die Freiheit läßt, ihm eine würdige Menschengestalt zu geben, auch im Gegensatz die schlechte Abgötterei durch Tier- und Untiergestalten zu bezeichnen“. Bd. 33, S. 177, 21: „lasset uns Götter machen, Bilder, die uns gleich seien.“ Bd. 35, S. 65, 12 ff.: „Der Hauptzweck aller Plastik ... ist, daß die Würde des Menschen innerhalb der menschlichen Gestalt dargestellt werde ... hier sind die griechischen Muster allen andern vorzuziehen.“

8311. Rhodus S. 43 f. Stellen über das Erdbeben, das den Sonnenkoloß zerstörte.

8319. Parallelismus zu Faust und Chiron.

8321 ff. Transmutationslehre. Gespräche 2, 345 (1810): „eine Gestaltung aus dem Wasser zu Mollusken, Polypen u. dgl., bis endlich einmal ein Mensch entsteht“; 2, 114 (1806): „Die Natur, um zum Menschen zu gelangen, führt ein langes Präludium auf von Wesen und Gestalten, denen noch gar sehr viel zum Menschen fehlt. In jedem aber ist eine Tendenz zu einem andern, was über ihm ist, ersichtlich.“

8327. „Geistig“: als Geist.

8337. Der alten Philosophen.

8339 ff. Meursius, Cyprus S. 54: Paphiae columbae; Paphos auf Cypern. Auch die Vögel der Venus sind hier Galateen zugeeignet.

8355. Er glaubt mit Nereus, daß es Tauben sind, kein Mondhof.

8359 ff. Statt der im Entwurf vorgesehnen Kureten

und Korybanten von Kreta (Meursius S. 12, identisch mit idäischen Daktylen, s. o.), die den kleinen Zeus beschirmten, beruft Goethe die bei Meursius (S. 8 aus Plinius) nur im Zusammenhang mit den Ophiogenes auf Cypern (Ophiusa) genannten libyschen Psyllen (Plinius, Plutarch, Lucan) und italischen Marsen, eigentlich Schlangenbeschwörer, gegen Schlangengift Gefeite, und macht sie aus freier Erfindung zu ewigen Hütern der Venus Cypria. Die „rauhen Höhlegrüfte" — M. spricht von Höhlenbewohnern Kretas, S. 12 — sind eben deshalb für die im Buch als beseligend fruchtbar geschilderte Insel erfunden. — 8370 ff. Nach M.s Abriß der Geschichte von Cypern, S. 144. „Adler": Rom; „geflügelter Leu": Venedig; „Kreuz": Christentum, Kreuzzüge, Ritterorden; „Mond": Türken. — 8374. Wie in „Jery u. Bätely": „Sie wegt sich, sie regt sich."

8385 f. Zärtliche Doriden, bringt eure Schwester Galatea, das Abbild der Mutter Doris, herbei. Voß, „Mytholog. Briefe" 2, 235: Venus-Galatea.

8395 ff. Phileros' Rettung in der „Pandora". Die Seejungfrauen germanischer Sagen. — Etwas „verdanken": danken für; bes. schweizerisch. — 8409. „Mann": Gatte, 8393.

8424 ff. Raphaels Galatea in der Villa Farnesina zu Rom, treulich nach „Philostrats Gemälden". Goethe erinnert dazu auch an Annibale Carraccis zwei römische Bilder, die ihm jedoch nichts gaben, „u. a." (Carstens). Bd. 35, S. 102, 16 ff. und 101, 28 bis 102, 15 ist als Vorlage nachzulesen.

8435 ff. Sal. Cramer, Zur klass. Walpurgisnacht, Zürich 1843, S. 51 zitiert treffend L. Okens neptunistische Worte über die „Schöpfung des Organischen" (S. 147): „Der Urschleim, aus dem alles Organische erschaffen worden, ist der Meerschleim ... Das Licht bescheint das Wasser und es ist gesalzen. Das Licht bescheint das gesalzene Wasser und es lebt. Alles Leben aus dem Meere, keines aus dem Kontinent. Aller Schleim ist lebendig. Das ganze Meer ist lebendig ... Wo es dem sich erhebenden Meerorganismus gelingt, Gestalt zu gewinnen, da geht ein höherer Organismus aus ihm hervor. Die Liebe ist aus dem Meerschaum entsprungen. Der Urschleim wurde und wird an denjenigen Stellen des Meeres erzeugt, wo das Wasser mit Erde und Luft in Berührung ist, also am Strande [8269]. Die ersten organischen Formen gingen aus den seichten Stellen des Meeres hervor. Da die Pflanzen, da die Tiere. Auch der Mensch ist ein

Kind der warmen und seichten Meeresstellen in der Nähe des Landes. Möglich, daß es nur Einen günstigen Moment gab, in dem Menschen entstehen konnten; bestimmte Mischung des Wassers, bestimmte Wärme, bestimmter Lichteinfluß mußten zu seiner Erzeugung zusammentreffen, und dieses ist vielleicht nur zu einer gewissen Zeit der Fall gewesen."

8451. „aber": wieder, doch störend nach dem unmittelbar vorausgegangenen adversativen. Von Lessing (Lachmann-Muncker 16, 84) mit Berufung auf die Lutherbibel auch für die höhere poetische Sprache statt „Abermal" empfohlen.

8461. Das belebende Wasser.

8465. Kühn für „offenbaren", nicht etwa zu trennen in „offen gebaren".

8469 ff. Spricht gewiß nicht für die Deutung, Homunculus finde, nachdem das Glas zerbrochen, wirklich die Entstehung im Meere.

8479. Nach orphischen Kosmogonien, was Goethe schon aus dem komischen Reflex der „Vögel" V. 696 ff. wußte. Die Liebe, der Urgott aus dem Chaos, ist die schaffende Kraft im All.

Vor 8484. πάμπαντες. Vgl. zu 4676.

8487. So schließt diese Naturphilosophie nach der Verherrlichung der „Lebensfeuchte", dem Preise des von Homunculus ergossenen Feuers, der reinen rhodischen Luft und der Erdherberge Cyprias mit einer vollen Zusammenfassung.

Dritter Akt.

Vorläufig gedruckt als „Helena, klassisch-romantische Phantasmagorie. Zwischenspiel zu Faust" 1827 im 4. Bd. der Ausgabe letzter Hand. — Das noch nicht durch die beiden ersten Chöre unterbrochne, auch sonst im großen und kleinen, stilistisch und metrisch abweichende Fragment vom Jahr 1800, bis zu V. 8802, ist in den Lesarten der Weimarischen Ausgabe als fortlaufender Text wiedergegeben worden. Die Entwicklung des hier nach Cäsur, Zahl der Füße, Betonung noch unvollkommnen Trimeters („Paläophron u. Neoterpe", „Vorspiel" 1807, „Pandora", „Löwenstuhl" u. a.; Schillers „Jungfrau von Orleans", „Braut von Messina"), der sich mit dem griechischen nicht deckt und nicht decken kann, untersuchte zuerst O. Harnack, Vierteljahrschrift für Literaturgeschichte V, 113; dazu Knauth S. 87, besonders aber Niejahr, dessen Aufsatz im „Euphorion" I, 81 überhaupt als sehr

eindringlich und förderlich für die ganze Geschichte des Aktes und seiner Paralipomena, auch das antikisierende Bestreben zu rühmen ist. Goethes im letzten Text so gesteigertes freies Trachten nach dem Anapäst (Tribrachys) hat Wilamowitz triftig abgelehnt (s. jetzt „Reden u. Vorträge“, 1901, S. 22). Aber auf metrische Nachbildungen, wie der Jonici in der „Pandora“, verzichtet Goethe nun, dem bei der strengen Arbeit an den respondierenden Chorsystemen und auch sonst die Hilfe seines Hausphilologen Riemer zur Seite stand. Alle diese Fragen, sowie die besonderen Stileigentümlichkeiten des Aktes können nur im Zusammenhang, nicht anmerkungsweise erörtert werden. Antikes: Morsch gibt Einzelnes im Programm des Berliner Kgl. Realgymnasiums 1888; Niejahr. Helena im Altertum: Lehrs ist jetzt weit überholt von Bruns, „Vorträge u. Aufsätze“, 1905, S. 70; Wilamowitz, Einleitungen zu den von ihm verdeutschten „Griechischen Tragödien“, besonders „Troerinnen“ 1906.

Vor 8488. „Menelas“ dorische (auch französische) Form. Der Chor der Gefangenen aus des Euripides „Troerinnen“. „Panthalis“ hieß die Chorführerin 1800 noch nicht, und auch ihre individuelle Sonderstellung gegenüber den Elementargeistern ist neu. Goethe las in Pausanias' Beschreibung von „Polygnots Gemälden in der Lesche zu Delphi“: „Helena hat ihre Frauen neben sich, Panthalis und Elektra.“

8488 f. Der erste Vers fehlt 1800. Er fügt zum folgenden „komm' ich“ (ἥκω) mit dem Chiasmus vorn die Namensnennung nach dem Vorbild Euripideischer Prologe: „Helene“ V. 22 „H. heiß' ich“, „Bakchai“, „Troerinnen“, „Hekabe“, „Hippolytos“ („nicht unrühmlich, ich Kypris“); die „Andromache“ beginnt mit Lokalbezeichnung und dem Kontrast zwischen neidenswertem und unseligem Los, wobei sie sich nennt. Vgl. o. 7005 und Polymetis im Eingang des zweiten „Elpenor“-Aktes: „Aus einer Stadt voll sehnlicher Erwartung Komm' ich, der Diener eines Glücklichen, Nicht glücklich.“ — 8491. „Phrygisch“: trojanisch, wie 8512 von Paris. — 8493. „Euros“: Ostwind. — 8496 ff. Die griechische Form „Tyndareos“, mit langer Schlußsilbe, statt „Tyndareus“ auch dem Anapäst zulieb. — Der Tempel Athenes. „Wiederkehrend“ als Ledas Gatte aus Ätolien.

8502. Menelaos in Euripides' „Orestes“ V. 356 hebt an: „O Haus ...“ — 8511. Hederich: „Jedoch wollen einige, daß er mit seiner Flotte in der Insel Cythera angelandet,

wohin Helena aus Neugierigkeit, ihn zu sehen, gekommen'; und der Diana daselbst geopfert habe, da sie denn Paris aus dem Tempel geraubet." — 8515. „Äneis" IV, 175: die wachsende Fama.

8524 ff. „Orestes" V. 54 ff.: M. landet nach langer Irrfahrt von Troja in Nauplia und schickt Nachts H. voraus gen Argos, wo Tyndareus aufs härteste von ihr spricht, alles sie haßt und Orest sie töten will, doch der Gott entrückt sie. Klage der Schönheit z. B. „Helene" V. 27. — 8535 ff. „Hohles Schiff" Homerisch, wie „Achilleis" 605. — „Gegen mir" alter Dativ, hier gleich: gegen mir über. — 8538 ff. Goethe las schon am 13. Sept. 1800 (wieder am 9. April 1825) zu topographischem Unterricht Barthélémys Voyage du jeune Anacharsis (éd. 1789), der ihm 3, 162 ff. eine karge Nachricht gab über den dreißig Stadien entfernten Hafen von Gythium, das Eurotastal, die plaine, die cantons fertiles, rechts ohne Mauern la ville de Lacédémone, links der Taygetos (Morris). — 8551 f. „Schaffnerin", Vossens Ausdruck für die ταμίη Eurykleia u. a. — M.s „unendlicher Schatz": „Odyssee" IV, 75.

8562. „Geschmuck" oberdeutsche Kollektivform („Gschloß" u. s. w.), doch auch bei Voß, z. B. „Äneis" XI, 89 — 8564. „Auffordern" für „herausfordern" wie Bd. 8, S. 28, 17: „ich muß dem Oger trotzen, ihn auffordern, ihn reizen" und bei Schiller z. B. im „Fiesco" II, 5 „Der ganze Adel ist in mir aufgefodert" (Säk.-Ausg. Bd. 3, S. 199, 29).

8569. κατὰ κόσμον. — 8570 ff. Vgl. 8921. Nach Homer („Odyssee" III, 448) und den Tragikern, doch hat der Dreifuß nichts mit dem Opfer zu tun; „Schalen" für das Blut, „flaches Rund": Schüsseln zur Spende. — 8580. Ursprünglich „bezeichnet", aber sogleich „Ordnende" für „Anordnende" 7122 „zeugten" = bezeugten. Vgl. 8923.

8591. Euripideischer Gemeinspruch am Schluß der „Helene", „Andromache".

8621. „Heimführend": redux, besonders Jupiter.

8638. Griechische Wendung; z. B. Aristophanes, „Vögel" V. 1373 ὁδὸν ... μελέων.

8647 ff. Wie in Aischylos' „Eumeniden" die Pythias eben aus dem Tempel gekommen ist, in dem die scheußlichen Erinyen schlafen: schrecklich zu sagen, schrecklich den Augen zu schauen ... nicht Weiber, vielmehr Gorgonen, und doch auch diesen nicht vergleichbar (V. 34. 49).

8664 f. Bd. 11, S. 323, 1: „Auf einmal war die scheußliche Geburt der Nacht in ihrer Mutter Schoß zurückgekehrt.“ — 8667. Hier und sonst schwebt ungefähr der von Voß rekonstruierte Homerische Palast (des Menelaos, Alkinoos, Odysseus) vor mit Halle, Innenraum, Schlafstätte („Thalamos“: Ehebett 8685, „Odyssee“ IV, 121), Schatzgemach (8686), Söller, Frauenzimmer. — 8674. „Schoß“ (9336) gräzisierend wie „Busen“ 9143. — 8676. „Welch“: irgend ein (τίς; ursprünglich stand „ein“), nicht etwa Ausruf. — 8687. „Das Wunder“, vgl. Wundertier, Meerwunder (6015, vor 8044); Arsinoe sagt vom Satyros V. 151: „Möcht' drum nicht sein des Wunders Braut.“ Hier ist der Ausdruck stärker gemeint, wie die Pythias vom θαυμαστὸς λόχος (V. 46) der Erinyen spricht. — 8695 f. Auch im Hinblick auf Aischylos' „Eumeniden“. S. noch zu 8728 ff.

8697 ff. Je zwei Strophen und Antistrophen, durch eine Epodos 8719 ff. getrennt. Motive der „Äneis“ und der Euripideischen „Troerinnen“ (Brand, Zerstörung), sowie der „Ilias“. Here schreit wie Stentor, der χαλκεόφωνος (8705), gleich fünfzig Männern rufende (Ilias V, 785); Ares und Poseidon brüllen wie neun- oder zehntausend (V, 860. XIV, 148). Eris, die „Zwietracht“, lärmt im Lager (XI, 4). 8717 der riesige Ares. — 8728 ff. Hederich S. 1175 „Gräa“ (8735 „Graien“). Voß, „Mytholog. Briefe“ 2, 147 zitiert Aischylos' „Prometheus“ V. 793 ff.: Io wird dahin gewiesen, wo „des Phorkys Töchter hausen, Jungfraun hochbetagt, Drei Schwanenfarbne, Eines Augs teilnehmende, Einzahnig, die nicht Helios vom Himmel schaut Mit Stralen, noch die nächtliche Selene je“. — 8750. „Entgegenen“: entgegentreten, s. 7721. Die volle Form wie 9490 „hinderen“; in den Handschriften des Aktes „Erschütterendes“, „Wandelenden“, sogar „Ziegenfüßleren“. Im „Hochzeitlied“ 24 „Ampelenlicht“.

8754 f. Im Tragikerstil („Agamemnon“ V. 750 παλαίφατος δ'ἐν βροτοῖς γέρων λόγος, „Trachinierinnen“ V. 1 λόγος ἀρχαῖος) eingeleitet. Das „alte Wort“ (9939) z. B. bei Ovid, Epist. 16, 288: Lis est cum forma magna pudicitiae. Auch in deutschen Sprichwörtern variiert; in Logaus Sinngedicht auf die „Pulchriproba“. Heine 6, 119 nennt das, Goethe zitierend, ein „fatales Wort“, einen „trübsinnigen Ausspruch“. Man beachte, wie diese Scheltrede (increpatio) der Phorkyas sich steigert und häuft. — 8765 f. Homerisches Gleichnis; 8779. „Ilias“ III, 3: Vergleich mit Kranichgeschrei. — 8771. „Hoch-

palast", ursprünglich „hohes Haus"; 9147. — 8777 f. Passiv- und Aktivpronomen gräzisierend verbunden. 9267. Z. B. „Epimenides" 543 „Verschlungen schlingend". „Beide": sowohl als auch, gemäß dem älteren Deutsch (Lutherbibel). „auch und": τὲ καί.

8784. Wie „angesichts"; erst „in der Frauen Gegenwart". — 8789. Homerisch „die heilige Kraft" des Alkinoos, Telemachos; „Ilias" XV, 640 „die hohe Kraft Herakles'". Schiller, „Der Graf von Habsburg". — 8794. Biblisch; 1. Kor. 4, 2 „Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden."

8803. „Neu den alten" gräzisierend.

8810 ff. Vers um Vers, sogenannte Stichomythie nach Euripideischem Muster; „Iphigenie", „Tasso", „Pandora", übermäßig in der „Natürlichen Tochter"; paarweis 8850 ff. — Erebos und Nyx entspringen aus dem Chaos. Teiresias, der von Zeus für ein Urteil mit fünf bis neun Menschenaltern (Hederich; s. auch Wielands „Lucian" 5, 355 f.) beschenkte Seher Thebens, und der wilde Riese Orion im Homerischen „Orkus". Carm. Priapea ed. Bücheler Nr. 57 wird von einer Alten gesagt, sie hätte des Tithonus, Priamus, Nestor Amme sein können (Morris). Die geflügelten Harpyien beschmutzten alle Speise des Phineus. — 8821. Die Schatten wollen Blut trinken: „Odyssee" XI, 50. — 8825. Der Sinn ist, daß beide aus der Unterwelt kommen. Du bist auch ein Dämon.

8829. „Unterschworner" nicht von schwören, sondern von schwären; wie Goethe, 6. Nov. 1827, an Zelter von „unterschwornen und übertünchten Familienverhältnissen" schreibt. ὕπουλος. — 8840. Hekabe schilt den Zauber der Männer Betörenden, Städte Zerstörenden; „Troerinnen" V. 890 ff.

8848 ff. Goethe nutzt die bequemen Zusammenfassungen bei Hederich: Theseus und Pirithous raubten die im Dianatempel tanzende Helena, „Sie loseten beyde um sie, und da fiel sie dem Theseus zu, welcher sie dann nach Aphidnä, einem festen Orte in Attika, brachte, und daselbst dem Aphidnus, seinem guten Freunde ... anvertrauete, weil sie zu der Zeit noch nicht mannbar war". „Nach einigen war sie damals nur erst sieben ... oder höchstens zehen Jahr alt, als sie Theseus entführete" (s. zu 7426); „Reh": nach häufiger Bezeichnung der Jugend in antiker Poesie. Vgl.

9768. Die Brüder befreien sie mit einem Heer. Eine Menge von Bewerbern stellt sich ein, deren Namen in zwei Listen erscheinen, Patroklus am Ende der ersten und inmitten der andern. „Der gute Tyndareus“, dem bange wird, läßt alle schwören, dem Manne seiner Wahl beizustehen, und gibt sie dem Menelaus. (8857: eigentlich erst nach Trojas Fall „schweifete er auch freywillig also herum und sammlete sich ... große Schätze“; vgl. 8985; „Seestreicher“ braucht Herder 5, 493.) „Es lebete M. mit dieser seiner Gemahlinn anfangs sehr vergnügt, zeugete auch mit ihr die Hermione ... und bekam selbst von dem T. noch das Königreich Sparta.“ „Als darauf seiner Mutter Vater, Kreteus, in Kreta verstarb, so gieng er mit andern seiner Miterben nach besagter Insel, um sich in des Kreteus Verlassenschaft mit ihnen zu theilen.“ Paris kehrte indes in Sparta ein „und spielete seine Dinge, nach einigen, mit List, nach andern, mit Gewalt so gut, daß er so wohl dessen Gemahlinn, die schöne Helena, als auch den besten Teil seines Schatzes ... nach Troja führete“. Nach anderem Bericht glaubte sie, der schöne Räuber sei ein Gott. Vom Bruch des Gastrechts wird erzählt. — 8872 f.: „noch andere wollen, daß er mit solcher erst nach Ägypten gegangen“ und „nichts, als der Helena Bild mit hinweg gebracht“ ... (Euripides, „Helene“: Here gab dem Paris ein luftiges Trugbild, Hermes entrückte die wahre im Gewölk nach Ägypten.) — 8876 ff. „Gleichwohl soll sie auch nach ihrem Tode den Achilles in der Insel Leuce geheurathet ... und mit ihm den Euphorion gezeuget haben ... Er hatte sie schon in seinem Leben geliebet [„Helene“ V. 98 f.]. Denn da er sie einstens auf der trojanischen Mauer gesehen, so war er dergestalt von ihr entzündet worden, daß er keine Ruhe davor hatte“, bis ihm seine Mutter Thetis wenigstens einen Traumgenuß verschaffte (beides mengend 8880). S. o. 7435. Im Schema zur Bittszene vor Proserpina: „H. selbst hat schon einmal die Erlaubnis gehabt, ins Leben zurückzukehren, um sich mit dem Achill zu verbinden, und zwar mit eingeschränkter Wohnung auf die Insel Leuce.“

8853. „Umworben“ mit Dativ, latinisierende (auch Klopstockische) Konstruktion. 8117 „gekannt“.

8874. „Gar“: ganz; auch 9311 nicht = sogar.

8882. 8903. „Schweige, schweige“ wie in Euripides' „Orestes“ V. 140 (Choranfang), 181 f.; „Hekabe“ V. 532 f.

8883. „Mißreden“ Bd. 37, S. 136, 34; „der über ihn

mißredete“ brieflich. — 8889 f. Cerberus. Spalt-Enjambement wie in antiker Dichtung, sehr oft in Euripideischen Chören, hier noch 9106. 9170. 9391, doch auch 11850 und mehrmals in Gedichten; „Pandora“ 124.

8909. Der zweite Dialogvers des griechischen Dramas, der rasche trochaische Tetrameter setzt ein, nicht von vornherein für diese Partie beabsichtigt, dann auch 8957 ff. 9067 ff. 9582 ff. Die Halbzeilen der „Neugriechisch-epirotischen Heldenlieder“ wirkten mit.

8916. „Ermannen“ — hier tritt das verallgemeinernde „Menschen“ hinzu — sagt auch Goethe öfters von Frauen: „Claudine“ 1519. Bd. 16, S. 229, 21. 283, 22. „Mahomet“ 956. Kleist, „Die Familie Schroffenstein“ 2560: „Ermanne dich, mein Fräulein!“

8923. Die Absicht, Helena erst daheim, wohin sie in einem andern Schiff fahren soll, zu töten, wird in Euripides' „Troerinnen“ V. 878. 1053 ff. nur vorgegeben.

8928 f. Wie die untreuen Mägde Penelopeias; „Odyssee“ XXII, 462 ff.: „Wahrlich den reinen Tod des Schwertes sollen die Weiber Mir nicht sterben ... Sprach's; da band er ein Seil des blaugeschnäbelten Schiffes An den ragenden Pfeiler ... Und wie die fliegenden Vögel, die Drosseln oder die Tauben, In die Schlingen geraten ... Also hingen sie dort mit den Häuptern neben einander, Alle die Schling' um den Hals [8967 f.], und starben des kläglichsten Todes, Zappelten noch mit den Füßen ein wenig, aber nicht lange.“ 8959. 9432 „bammeln“.

8931. Geschreckt durch die Aussicht ... — 8932. Sophokles, „Aias“ V. 125 f. ὁρῶ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν εἴδωλ' ὅσοιπερ ζῶμεν. — 8946. „Anständig“ wie vor 5987. 6369. 8946. 9154. 9184 in viel höherer Bedeutung als nach unserm gewöhnlichen Sprachgebrauch: ziemlich, würdig, edel. Aus der Masse Goethischer Beispiele nur weniges: Bd. 1, S. 275, V. 185. „Willkommen“ 1814, V. 29 (Bd. 3). Bd. 19, S. 255, 27. Bd. 22, S. 214, 28. Bd. 30, S. 90, 12. An Boisserée, 15. Sept. 1826.

8969 f. Rhea (7989) heißt die „große Mutter“.

8978. „Richte.“ „Odyssee“ XVII, 341: die Schwellenpfosten sind „nach dem Maße der Richtschnur gebildet“. Anders Bd. 5, S. 6, V. 12: „Gib du meinem Weg die Richte.“

8994 ff. Fränkischer Ritterstaat im Peloponnes, s. zu 9442 ff. Diese Burg steht also nicht nahe bei Sparta; doch würde dieser Umstand die Deutung Baumeisters (Goethe-

Jahrbuch XVII, 214) auf den eine Stunde vom zerstörten Sparta noch erhaltenen Komplex in Mistrá kaum beeinträchtigen. Sie hat viel Bestechendes: Hochburg Guillaumes von Villehardouin 1249, Rittersaal, Erker, Kirchen mit allerlei Säulen und gotischen Zieraten, Wappen über den Haustüren — doch ist keine Spur, daß Goethe davon wußte, denn seine Gewährsmänner Dodwell, Gell, Stanhope, Castellan versagen. Ich finde nur eine solche Burg bei ihnen: Gell, Narrative of a journey in the Morea S. 123 erwähnt bei Karitena am Alpheios (hinter dem Taygetos, von Sparta aus) a castle ... of Venetian construction als festen Platz, von Höhen umgeben, leicht zu restaurieren als a fine castle of the Gothic species. — 9000. Nordländer. Die Kimmerier, deren Goethe in und nach Italien manchmal vergleichsweise gedenkt, sind das ferne Volk, denen allein Helios nicht leuchtet („Odyssee" XI, 14). — 9009. Nicht vertragsmäßige Lehnabgaben.

9015. Besonders „Ilias" XXII, 346 Achill zu dem sterbenden „Hund" Hektor: „Daß doch Zorn und Wut mich erbitterte, roh zu verschlingen Dein zerschnittenes Fleisch, für das Unheil, das du mir brachtest!" — 9020. Kyklopen, thrakische Baumeister, errichteten die Mauern von Argos und Mykenai (z. B. „Iphigenie in Aulis" V. 265, „Troerinnen" V. 1008).

9030 ff. Herder sagt im „Dritten Wäldchen" 1769, Kap. 4: „Die Wapen, wie bekannt, sind eine Erfindung und Anordnung der mitlern Gothisch-Barbarischen Turnierzeiten" und die Bilder der Tapferkeit so verschieden wie ein griechischer und ein gotischer Held. — Bei Ajax, von dessen siebenhäutigem Schilde die „Ilias" öfters redet, denkt Goethe an die Kassandra-Vase in Weimar; Böttigers Schrift über diese 1794, S. 53: „Das Merkwürdigste bei unserer Figur ist ohne Zweifel der auf dem Schilde [des Aias, nicht Menelaos] angedeutete Drache" u. s. w. — Aischylos, „Die Sieben vor Theben" V. 387 ff.: der Bote beschreibt Schilde mit Sternen- und Vollmondhimmel, einem Fackelträger, einem Bewaffneten auf der Leiter, Götterbildern.

9038. „Seinen": jeder von seinem.

9045. „Goldgelockt": germanisch.

9054 ff. Deiphobos eignete sich nach Paris' Tod dessen Witwe an („Helene" V. 960). Hederich (nach „Äneis" VI, 495 „Ohrenlos, und die Nase von schändlicher Wunde gestümmelt" und Diktys): „da ihn Menelaus in seine Hände be-

kam, so ließ er ihm erst die Ohren, so dann die Arme, ferner die Nase, und endlich alle äußere Glieder abschneiden, und also mit größter Pein hinrichten"; und im Artikel „Menelaus": er war „jedoch auch etwas grausam [9053], wie er an dem Deiphobus erwies". — „Kebste" wohl aus Goethes Nibelungen-Lektüre; 796, 3 Brunhild: Krimhild sage, mich habe gekebeset Sîfrit ir man (R. Hildebrand).

9061. „Natürl. Tochter" 1274 f.: „Der Schmerz um Liebe, wie die Liebe, bleibt Unteilbar und unendlich."

9075 ff. Sie spricht sich über Menelas u. s. w. nicht aus; „Was ich denke, was ich fühle — Ein Geheimnis bleibe das" sagt Goethes Brahmanin am Schluß der „Legende" (Bd. 2).

9078 ff. Nach einem unantik selbständigen Verssystem Strophe, Antistrophe, Epodos. — 9087. Durch das hölzerne Roß. — 9094. Das reiche Schilf am Eurotas z. B. „Iphigenie in Aulis" V. 181, „Helene" V. 493. S. o. 7249. — 9100 ff. Das Schwanenlied als Todesbotschaft (Bd. 5, S. 102 „daß er sich zu Grabe läutet"); Voß, „Mytholog. Briefe" 2, 105. „Tönen" transitiv, besonders oft bei Klopstock; im „Schwager Kronos": „töne . . . ins [handschriftlich: dein] Horn." — „sagen sie": dicitur, heißt es. — 9117 ff. Hermes Psychopompos, der Seelenführer, „Odyssee" XXIV, 1 ff. Röm. Elegie VII, 25. „Euphrosyne" 118. 143 ff. Die Ungreifbarkeit der Schatten „Odyssee" XI, 204 ff. „Ilias" XXIII, 99.

9135. „Pythonissa" mittellateinisch: Zauberin, Wahrsagerin, Seherin; Goethe nennt Bettinen eine „holde Pythonisse", 3. Nov. 1809. — 9137. Wie im Paralipomenon Helena „Heldenfrau" heißt. Bd. 35, S. 272, 16 „Heldenmann". 8828 „Herrscherherr". „Maskenzug 1818" 468. — 9138. „Wohlempfang" nach griechischem εὐ, wie „Wohlgericht" 10 904; „Wohlgestalt" 6495 ist uns vertrauter. (8532 „Schöngestalt".)

9146. S. vor 9127; Gegensatz zur strengen Geschlossenheit antiker Architektur.

9152 ff. Anapästische Parabase für den Einmarsch der Pagen. — 9157. „Jünglingsknaben": halbwüchsig, Epheben; Bd. 25, S. 14: „Knaben-Jünglinge" (erste Fassung „Knaben"). — 9164. Sodomsäpfel. Loeper vergleicht Byrons „Childe Harold" III, 34: Todsündenäpfel, all ashes to the taste. Milton X, Zachariä 2, 147: „allein sie käuten nur Asche Statt der betrüglichen Frucht."

Vor 9182. Goethe ließ die frühere Absicht, daß Helena auch an Fausts fremder Tracht Anstoß nehmen sollte, fallen.

9182. Homerisch: „Odyssee“ II, 12 „Siehe, mit himmlischer Anmuth umstralt ihn Pallas Athenä“. VI, 229. XVI 172. XVIII, 189. XXIII, 156. XXIV, 366. Hoheit, Jugend, Kraft (auch „Ilias“).

9194. „Solchen“ im Sprachgebrauch des 18. Jahrhunderts: diesen, wie 8797. Anders 9237.

9221. Die alte schwache Form; 9588. 9599. Überhaupt sehr oft bei Goethe. — 9231. „Lynx“ heißt griechisch der Luchs; im „Reineke Fuchs“ XII, 12. 194. Hederich: Lynceus „hatte so ein scharfes Gesicht, daß er auch sehen konnte, was unter der Erde verborgen lag,“ und durch Eichen, Himmel, Meer und Hades hindurchschaute, bei Nacht wie bei Tage (vgl. Wielands Lucian 1, 77). Dieser Faustische Türmer ist dem antiken Lynkeus nur nachgebildet, kein Revenant; wie er dann im fünften Akt wieder erscheint, bleibt unaufgeklärt. — „Auf höchstem Baum“: auf des Baumes Spitze; latinisierend. — 9243. Auf das er eingeschworen, verpflichtet ist; 11290. — Dem Preis der Schönheit in diesen Reden vergleichen sich die Epimetheus-Verse 655 ff. der „Pandora“.

9246 ff. Zu „Polygnots Gemälden“ (vgl. Einl.): wenn Agamemnon die Aithra nicht ohne Helenas Beistimmung frei gibt, „so erscheint jene im höchsten Glanze, da sie mitten unter der Masse von Gefangenen als eine Fürstin ruht, von der es abhängt, zu binden oder zu lösen ... Von Jugend auf ein Gegenstand der Verehrung und Begierde, erregt sie die heftigsten Leidenschaften einer heroischen Welt, legt ihren Freiern eine ewige Dienstbarkeit auf“ ... Das in den „Troerinnen“ V. 932 ff. frivol und sophistisch vorgebrachte Motiv formuliert Goethe ernst in einer Skizze: „Nicht meine Schuld ist's. Cypris hat allein die Schuld.“ „Ilias“ III, 399 ff. Hinweis auf den raubenden Theseus, den verführenden Paris, den fechtenden Menelas, die nach Ägypten entrückende Gottheit, die dämonische Phorkyas. — „Doppelt“: Phantom in Ägypten; „dreifach, vierfach“: wieder in Sparta, nun in der Burg.

9259 ff. Eros' Geschosse. — 9263. „Raum“: der Burghof, in dem die Szene spielt. — 9268 ff. Er ist nur ihr Lehnsmann. — 9271. Als Herrin; 9462 als Herzoge; eine besonders bei Kleist häufige Konstruktion. 6170.

9273 ff. Die zweite Lynceus-Rede, nicht von vornherein geplant, verbindet Motive der Eroberung des Peloponnes (zu 9442) und der Argonautenfahrt, bei der L. „seines guten Gesichts halber Proreta“ war. Hederich spricht auch von der

Beute an Vieh (9295). — 9300. Biblisch (z. B. Ep. Jacobi 1, 10 f.); 9330. 8948. — 9307. Der Smaragd wird im „Divan" Bd. 5, S. 28. 346 gepriesen. 9310. Die Perlen heißen ebenda (S. 75) „Regentropfen Allahs", „Perlen gelten auch für Tropfen" (S. 313). — 9319. „Erlaube": dulde. — 9327. „Bar" vom Geldwert; „meine nordische Natur . . . meine deutsche Gemütsart, die aus der Hand des Poeten alles für bar Geld nahm" (Bd. 37, S. 290). „Inschriften ꝛc." (Bd. 3) Nr. 50, V. 28: „fruchtet bar".

9343. Wie Aischylos' Klytaimestra dem heimkehrenden König einen Purpurteppich entrollt.

9347. Es ist nur ein nichtiges Spiel. — 9349. „Übermut": die erhöhte, freie, mächtige Gesinnung; vgl. 9410. Bd. 5, S. 14 „Dichten ist ein Übermut". An Zelter, 27. Juli 1828: die Fortsetzung des „Faust" solle auf einen „übermütigen Zustand" deuten und den Leser zwingen, „sich über sich selber hinauszumuten".

9359. „Knieend" freie Partizipialkonstruktion. „Widmung": ritterlicher Frauendienst des Mittelalters; ursprünglich sollten äußere Zeichen wie Handkuß, Ring, Schärpe gegeben werden. Skizze „Helena widmet sich Fausten": gibt sich ihm ganz. — 9362. „Bestärke": bestätige. „Epimenides" 650.

9367 ff. Das Erstaunen Helenas, die übrigens sogleich dem fünffüßigen Jambus sich anbequemt (9246), über Lynceus' moderne Reimstrophen führt zur Nachbildung des „Divan"-Motivs Bd. 5, S. 84: „Behramgur, sagt man, hat den Reim erfunden, Er sprach entzückt aus reiner Seele Drang; Dilaram schnell, die Freundin seiner Stunden, Erwiderte mit gleichem Wort und Klang" u. s. w. Dazu S. 123: „Um einem Deutschen zu gefallen, Spricht eine Huri in Knittelreimen."

9378. Modern-subjektives „Vorwalten der Empfindung" (zu Eckermann, 21. März 1830) wird betont wie 9685.

9385 ff. Der von Vischer blindlings geschmähte, naiver Sinnlichkeit volle Chor war als „Hymenäus" — vgl. das Hochzeitlied der Mädchen in Euripides' „Phaethon" — an andrer Stelle gedacht, und die Liebesvereinigung sollte drinnen ohne arkadischen Szenenwechsel stattfinden. Da ja nun nach antikem Muster alles im Freien spielt, muß der Thron wohl oder übel draußen stehn. — 9400. Das Kompositum ist nicht aufzulösen in „voll erteilen".

9418. „Dasein": unbefangene Hingebung an den Moment, das Liebesgeschick; Sein, nicht Sinnen. Vgl. auch

„Inschriften ꝛc.“ (Bd. 3) Nr. 20, V. 5 f.: „Behagen schaut nicht vorwärts, nicht zurück, Und so verewigt sich der Augenblick.“

9435. „Natürl. Tochter“ 975: „Verhaßte Störung!“ — 9437. „Häßlicht“: Goethes Neigung zum Simplex; 11122 „Richtet“ = errichtet. 11627 u. s. w. „Epimenides“ 369 „düstre“ = verdüstre.

Nach 9441. „Explosionen“ natürlich von Geschossen, denn trotz dem einen früheren Titel des Aktes „Helena im Mittelalter“ kennt Fausts Zeit das Schießpulver.

9442 ff. Holteis Frage, was das bedeute, wies Goethe mit dem launigen Wort ab: „Ja, ja, ihr guten Kinder, wenn ihr nur nicht so dumm wäret!“ (Gespräche 6, 266.) Germanische Kraft, mit freier Verteilung auf die einzelnen Völker. Man hat an die Eroberung des Peloponnes 1204 zu denken, den Vertrag zwischen Venedig und Frankreichs Ritterschaft, wonach Guillaume v. Villehardouin 1207 ein Fürstentum Achaia und Morea nach französischem Muster errichtete; in diesem Feudalstaat hatten besonders Normannen, doch auch Franzosen und einige Deutsche Lehen inne. Goethe las davon Ende Nov. 1821 im 29. Bande der Branschen „Miscellen“ (Daru, Les Latins à Constantinople). Er spricht am 22. Mai 1822 mit Müller über Dandolos und der Franzosen türkische Expedition; er studierte am 9. Juni 1825 „die Topographie von Morea sorgfältig weiter“. Die mittelgriechische Verschronik über die Eroberung des Peloponnes in Buchons französischer Prosa von 1825 hat er nicht gekannt (gegen John Schmitt 1904). Oberhoheit der Königin Helena; Bd. 5, S. 73: „Dir sollen Timurs Reiche dienen, Gehorchen sein gebietend Heer.“ — 9444 f. Vgl. „Jungfrau von Orleans“ 543, Dunois: „Wer nicht die Schönheit tapfer kann beschützen, Verdient nicht ihren goldnen Preis.“ — 9452. Wie Bd. 16, S. 297, 24 „Der Tempel schütterte“. — 9459. Zu dem Meer. — 9476. Über euch thronen; sinnlich ausgebreitet, wie z. B. „Epimenides“ 660 „übersiegen“. — 9477. „Verjährter“ im Sinn des alten Rechtes. „Iphigenie“ 1803 „ein altverjährtes Eigentum“; etwas anders (alt, befestigt) nennt Goethe sich einen „verjährten Neptunisten“ (an Leonhard, 19. Sept. 1819).

9493. Wie er sich weise mit Tapferen verband.

9506 ff. Für die arkadische Landschaft hat Goethe Dodwell-Sicklers „Klassische und topographische Reise durch Griechenland“ (1821) und Gells Narrative of a journey in the Morea (1823) exzerpiert, aber im Text von fremdartigen

Fruchtbäumen und Sträuchern keinen Gebrauch gemacht; auch las er 1829 in Castellans „Briefen über Morea“ (Weimar 1809) eine glänzende Schilderung dieses irdischen Elysiums. 9546 ff. ein ideales Schlaraffenland, wo Milch und Honig fleußt. — 9512. Der Peloponnes wird als peninsula durch den schmalen Isthmus mit dem makedonischen Gebirge verbunden. — 9518 ff. Aus dem Ei der Leda. „Überstach“: glänzend ausstechen; blenden. — 9526 ff. Dodwell II, 2, 289 f. „der Umriß [des Taygetos] ist zackenförmiger“, seine jähen Abhänge sind „in sehr viele Spitzen gebrochen“, das Land durch „zahllose Flüsse“ reich bewässert (dazu Gell S. 316); I, 2, 314 „Wir trafen Schäfer mit großen Herden von Schafen und Ziegen an, die an den Gesträuchen und an dem kurzen Gras, das in den Höhlen der Felsen wächst, ihre Nahrung suchen“; S. 270 (Korfu) „wo Pan seine Herden weidete“; II, 2, 201 „die Hügel sind rund und wellenförmig, und die dazwischen liegenden Matten und Täler in einem Zustand blühender Kultur“; S. 288 „die Grundfläche der Ebene wird von kleinen Hügeln unterbrochen, oder von zufälligen Zwischenräumen malerischer unebner Gegenden durchschnitten“; S. 273. 294 Baumfülle, „die Umgegend schwelgt in Fruchtbarkeit“. Gell S. 317 delightful shade ... magnificent platani; S. 178 schöne Eichen in the most pleasant variety of valleys and eminences; S. 121 Alpheioslandschaft mit schattigen Platanen und Eichen, mit Felsen und Quellen: Nothing can exceed the beauty of this sequestered spot, and if deep glens, spreading trees, and gushing waters, constitute the delight of Arcadian scenery, the poets have not sung in vain the praises of this region. — 9541. Mit den Zweigen; 10046. — 9551. „Heitert“ intransitiv; „Inschriften ꝛc.“ (Bd. 3) Nr. 34, V. 14 „es heitert“. Düntzer zitiert Herder: „Was auf dieser Jugendwange lacht, heitert, glüht, erwärmt.“ — 9558. Apoll bei Admet, an Gestalt den Hirten angeähnlicht. Schiller, „Der Geisterseher“ (Säk.-Ausg. Bd. 2, S. 305): „ein langer Umgang hat mich ihm zugebildet.“ — 9561. Berühren sich Himmel und Erde. — 9566 f. „Umschreiben“ s. zu 7915. „Zirkt“: ist abgezirkt, bildet einen Bezirk.

9574 ff. Goethe im Bestreben, Mephistopheles, dessen große Erzählung ja in reinem hohem Stil gehalten wird, von dieser Sphäre auszuschließen, hatte einen Halbchor die Geburt Euphorions, den andern die Geburt des Hermes erzählen lassen wollen. Phorkyas sollte vorher ironisch

„interloquieren“ und auf die mythologischen „Symboliker“ wie Creuzer (Ägypten nach Zoega, Indien), Görres, Kanne, auch den orientalisch-griechisch etymologisierenden Schelling sticheln, die zu Goethes, Lobecks, Hermanns, Vossens („Der Neueren Symbolik Erstehen und Umtriebe“, Antisymbolik 1826, II, 221) Ärger von Hellas nach Asien schweiften. Er schilt sie „Antiklassiker“. An Boisserée, 16. Jan. 1818: „Wer nicht zu schauen wußte, fing an, zu wähnen, und so verlor man sich in egyptische und indische Fernen ... man hatte immerfort an den unseligen dionysischen Mysterien zu leiden“ u. s. w. mit entschiedenster Parteinahme für G. Hermanns Nüchternheit. Vgl. das Gespräch mit Boisserée vom 19. Mai 1826; an Creuzer, 1. Okt. 1817 über dessen mit G. Hermann gewechselte „Briefe über Homer und Hesiodus“ (auch Weim. Ausg. Bd. 41, I, S. 471). Der Anfang dieser Rede ins Parterre (vgl. nun 9578) fehlt dem Paralipomenon:

Denn Liebespaaren zeigtet ihr euch stets geneigt,
Euch selbst ertappend gleichfalls in dem Labyrinth.
Doch werdet ihr dieselben alsbald wieder sehn
Durch eines Knaben Schönheit elterlich vereint;
Sie nennen ihn Euphorion: so hieß einmal
Sein Stief-Stiefbruder, fraget hier nicht weiter nach.
Genug, ihr seht ihn, ob es gleich viel schlimmer ist
Als auf der britischen Bühne, wo ein kleines Kind
Sich nach und nach heraus zum Helden wächst.
Hier ist's noch toller: kaum ist er gezeugt, so ist er auch geboren,
Er springt, und tanzt und ficht schon. Tadeln viele das,
So denken andere, dies sei nicht so grad
Und gröblich zu verstehen, dahinter stecke was.
Man wittert wohl Mysterien, vielleicht wohl gar
Mystifikationen, Indisches und auch
Ägyptisches; und wer das recht zusammenkneipt,
Zusammenbraut, etymologisch hin und her
Sich zu bewegen Lust hat, ist der rechte Mann.
Wir sagen's auch, und unseres tiefen Sinnes wird
Der Neueren Symbolik treuer Schüler sein.
Ich aber bin nichts nütze mehr an diesem Platz.
Gespenstisch spinnt der Dichtung Faden sich immer fort,
Und reißt am Ende tragisch! Alle seid gegrüßt;
Wo ihr mich wieder findet, werd' es euch zur Lust.

9578. Die weisen Älteren im Theater.

9585. Wie auch im „Ewigen Juden“ 61 „Gafften und langeweilten nun“. Die volle Form z. B. hier 6958, „Kriegsglück“ 8 (Bd. 1, S. 85), Sonette (Bd. 2) XV, 5. — 9587. Man mag an des von Goethe so erstaunlich überschätzten Longus Hirtenroman „Daphnis und Chloe“ denken. — 9598. Das Verbum „echoen“ nur hier. — 9603. Euphorion war geflügelt. Hederich; Voß, „Mytholog. Briefe“ 2, 57: „Ptolemäus Hesästion (Phot. p. 247) erzählt in seinen Wundergeschichten, daß Helena dem Achilleus in den seligen Eilanden einen geflügelten Sohn Namens Euforion gebohren, welchen Zeus, verschmähter Liebe wegen, mit dem Blize vertilgt habe.“ 9897 sind auch keine wirklichen Flügel gemeint. Goethes zweiter Teil der „Zauberflöte“ hat das zauberhaft tanzende und fliegende Söhnlein Taminos und Paminas. 9620 und weiter schwebt der Homerische Hymnus auf Apoll (s. Bd. 3) vor.

9629 ff. Im Aufsatz über Philostrat (Bd. 35, S. 106) sagt Goethe: „Götter und gottähnliche Wesen sind gleich nach der Geburt vollendet: Pallas entspringt dem Haupte Jupiters geharnischt, Merkur spielt den diebischen Schalk, ehe sich's die Wöchnerin versieht.“ Er folgt hier — 9645 ff. an Philostrat anknüpfend (S. 105, 21: die Horen „umwickeln ihn mit Windeln und Binden“, doch „der Schalk“ macht sich sogleich heimlich aus den Tüchern los) — sehr genau dem auf Lucians „Göttergesprächen“ fußenden Berichte Hederichs über den kleinen Hermes, Zeus' und der Nymphe Maja Sohn: „Da er kaum geboren war, so stahl er dem Neptun den Dreyzack [Tridentem, 1. Aufl.], dem Mars den Degen aus der Scheide, dem Apollo Bogen und Pfeile, dem Vulcan seine Zange, dem Jupiter selbst den Zepter; und, wo er sich nicht vor dem Feuer gefürchtet hätte, so würde er ihm auch den Blitz entwendet haben. An eben dem Tage, da er geboren war, forderte er den Cupido auf die Ringekunst heraus, zog ihm die Beine unten hinweg, und bezwang ihn also glücklich; und, da Venus ihre Freude darüber hatte, und ihn daher auf den Schooß nahm, so entführete er ihr ihren Gürtel.“

Goethe zu Eckermann, 20. Dez. 1829: „Der E. ist kein menschliches, sondern nur ein allegorisches Wesen [s. o. Knabe Lenker]. Es ist in ihm die Poesie personifiziert, die an keine Zeit, an keinen Ort und an keine Person gebunden ist.“ Und am 5. Juli 1827: er habe den Schluß früher ganz anders im Sinn gehabt, ihn „auf verschiedene Weise ausge-

bildet und einmal auch recht gut; aber ich will es Euch nicht verraten. Dann brachte mir die Zeit dieses mit Lord Byron und Missolunghi, und ich ließ gern alles übrige fahren"; vorher: „Ich konnte als Repräsentanten der neuesten poetischen Zeit niemand gebrauchen als ihn, der ohne Frage als das größte Talent des Jahrhunderts anzusehen ist. Und dann: B. ist nicht antik und ist nicht romantisch, sondern er ist wie der gegenwärtige Tag selbst. Einen solchen mußte ich haben. Auch paßte er übrigens ganz wegen seines unbefriedigten Naturells und seiner kriegerischen Tendenz, woran er in M. zu Grunde ging." Die literarhistorischen Zusammenhänge zwischen G. und B. würdigt Brandl, Österreich. Rundschau 1883, S. 62; Persönliches, Übersetzungen u. s. w. auf Grund neuer Urkunden derselbe, Goethe-Jahrbuch XX, 3. Seit den English bards etc. leistete G. ihm „anhaltend Gesellschaft", mit all seinen Werken vertraut, „Manfred", „Don Juan" (dazu an Boisserée, 23. März 1820), „Kain" öffentlich preisend und den ersteren Dichtungen auch als Dolmetsch einzelner Partien dienend, schon 1816 um Kenntnis der Lebensumstände bemüht, durch die Widmung des „Werner" und die handschriftliche des „Sardanapal" (To the illustrious Goethe ...) beglückt. Kein politischer Philhellene, doch den Neugriechen dann als Übersetzer ihrer epirotischen Heldenlieder nahe, gab er B. im Juni 1823 seinen poetischen Scheidegruß „Ein freundlich Wort", den der Lord sogleich erwiderte, und sprach auch den Nachruf „Stark von Faust": „Ewig bleibt ihm Gloria, Bleiben uns die Tränen." Am 23. Mai 1824 erfuhr er seinen Tod; „Lord Byron stirbt," wurde im Tagebuch unter dem 19. April nachgetragen. Alles, was sich auf das persönliche Verhältnis, das er 1824 für Medwin darstellte (Bd. 37, S. 267 ff.), bezog, blieb gleich Reliquien verehrt. Aus Medwins Conversations (Nov. 1824), Parrys treuem Bericht (11. Juni 1825 zu Eckermann), Stanhopes Greece in 1823 and 1824 (gelesen im Juni 1825), worin die vulkanische Natur B.s, seine edle jähe Ruhmbegier, seine Liebe zu dem old gentleman Goethe lebhaft gewürdigt werden und ein Honoured be his memory erschallt, später aus Moores Biographie zog Goethe wie aus neuer Lektüre der Poesien intime Kunde. Die Annalen bekennen eine seit 1816 (Bd. 30, S. 293, 5 ff. 308, 25 ff. 354, 19 ff. 358, 25 ff.) immer stärkere Anziehungskraft des „Dichters ohne gleichen"; „Er war mir ein teurer Zeitgenoß, und ich

folgte ihm in Gedanken gern auf den Irrwegen seines Lebens.“ Drei Wochen nach der Trauerbotschaft, am 15. Juni 1824 sagt er in einem Entwurf von dem „Ungebändigten“ (9737): „Der schönste Stern [9865] des dichterischen Jahrhunderts ist untergegangen, den Hinterlassenen bleibt es Pflicht, sein unauslöschliches Andenken immer frisch in großen und kleinen Kreisen zu erhalten.“ Er tat es unter der Faustischen Hülle, auch gewohnt, vom „Manfred“ und vom Deformed transformed (bewundernd zu Eckermann Nov. 1826) her B. mit dem Gedanken an „Faust“ zu verbinden. Gespräche mit Eckermann (besonders 24. Febr. 1825), auch mit Crabb Robinson (August 1829) erläutern unsre Szene: B. ist der größte englische Dichter, der größte Erfinder, „die eigentliche poetische Kraft ist mir bei niemand größer vorgekommen als bei ihm“, „er mußte immer dichten, und da war denn alles, was vom Menschen, was vom Herzen ausging, vortrefflich“. Aber genial in der Inspiration, erscheint er in der Reflexion wie ein Kind (Dez. 1824, Jan. 1825; für Euphorion wichtige Urteile); gefährlich ist „sein stets ins Unbegrenzte strebendes Naturell“, das sich „im Sittlichen nicht zu begrenzen weiß“, das leidenschaftliche Leben in den Tag hinein, „sich selber alles erlaubend“, die „ewige Opposition“, das „Mißverhältnis mit der Welt“ als einem Gefängnis, daher der Drang ins Weite bis nach Griechenland, nicht zu vergessen der zu Hypochondrie und Willkür treibende Schaden seiner „hohen Geburt“. Von B.s erotischen Wirren zeugte die Poesie, sprach und fabulierte alle Welt. Siehe auch die Einleitung.

Vor 9679. „Pause“: 9938. Goethe dachte an einen Tonkünstler ersten Ranges, beklagte Mozarts frühen Tod und nannte, für uns befremdlich, Meyerbeer und Rossini. Sogar die Teilung der Helena-Rolle an eine Schauspielerin und eine Sängerin wurde seltsam erwogen. Im folgenden ist Panthalis als starre Griechin verschwunden, und Phorkyas zieht sich zurück.

9704. Die alte einfachste Verlöbnisformel; Minnesang, Volkslied.

9717. „Das Steile, Jähe scheint der Jugend zuzusagen; dies zu unternehmen, zu erstürmen, zu erobern ist jungen Gliedern ein Genuß“ Bd. 16, S. 343, 8. „Ilmenau“ 136 ff.

9794. „Derb“: gesund, kräftig.

9798. „Widerwärtig“: widerstrebend, sich abwendend.

Vgl. 5791. „Natürl. Tochter“ 2739 „Er soll nicht Widerwärt'ges aneinander ... ketten.“ Im Paralipomenon: „Faust hat immer etwas Widerwärtiges“ (eine Abweisung). Öfters, wie in der Lutherbibel u. a. („Deine Widerwärtigen“, Widersacher): feindlich, z. B. „Iphigenie“ in Prosa II, 1 „dem widerwärtigen Sinn des Königs“; „Wanderjahre“ Bd. 20, S. 160, 5 „widerwärtig Gesinnte“; Bd. 35, S. 144, 16 „w. dämonische Gestalten“; Bd. 33, S. 247, 12 zu Diderots „Versuch über die Malerei“: der Farbe „Widerwärtigkeit gegen eine andere“; Bd. 30, S. 360, 17 „Dantes w., oft abscheuliche Großheit“, befremdend, abstoßend.

9819. „Dauer im Wechsel“ (Bd. 2) 24 „mit Gemsenfreche“.

9824 f. In einem Paralipomenon versteht Helena den jüngeren Namen Peloponnes nicht.

9843 ff. Vier Zeilen relativische Anrufung der Griechen, dann ein Wunsch. In der Handschrift steht 9847 „Den“, aber den Sinn haben sie ja schon.

9861 f. In Castellans „Briefen über Morea“ (s. zu 9506) ist S. 117 von der Waffentüchtigkeit der Mainotinnen, S. 114 von früher Schwertübung der Knaben und Teilnahme der Weiber an Feldzügen die Rede. Nun hatte W. Müller den „kleinen Hydrioten“ verherrlicht, 1822; daher Goethes Prosaspruch (Bd. 4): „Welche Erziehungsart ist für die beste zu halten? Antwort: die der Hydrioten. Als Insulaner und Seefahrer nehmen sie ihre Knaben gleich mit zu Schiffe“ u. s. w.

9873. „Getan“: gehandelt.

9876. Stanhope S. 323 (Trelawny) über Byrons Abreise von Genua: his ruling passion became ambition of a name ... and to make his name as great in glorious acts as it was by his writings. Am nächsten Tag schrieb er ein Geburtstagsgedicht: If thou regret thy youth, why live? The land of honourable death Is here. Up to the field and give Away thy breath! Awake! not Greece, she is awake! Awake, my spirit! 9888.

9901. Ikarus, dessen Wachsflügel bei dem trotz Vater Dädalus' Warnung zu hoch genommenen Flug in der Sonnennähe schmolzen, so daß er ins Meer stürzte, wird als Vorbild der Katastrophe hier genannt.

Nach 9902. „Bekannte Gestalt“: Byron. „Körperliches“ wie vor 9945, mit gleichem Zurückbleiben des Gewandes, im Gegensatze zum „Unsterblichen“ vor 11825. 11934. Zu „Aureole“ notierte Goethe selbst: „Aureole ist ein im Fran-

zösischen gebräuchliches Wort, welches den Heiligenschein um die Häupter göttlicher oder vergötterter Personen andeutet... Hierdurch wird auf alle Fälle eine höhere geistige Kraft, aus dem Haupte gleichsam emanierend und sichtbar werdend, angedeutet; wie denn auch geniale und hoffnungsvolle Kinder durch solche Flammen merkwürdig geworden. Und so heißt es auch in Helena: 9623 f. Und so kehrt diese Geistesflamme, bei seinem Scheiden, wieder in die höhern Regionen zurück."

9907 ff. Zu dieser Nänie auf Byron, samt der schweigend verschleierten Trauer um Missolunghi (9933 f.) bemerkt Goethe selbst, der Chor falle aus der Rolle (Gespräche 6, 153). — 9915. Stanhope S. 508: B.s aristokratischer Stolz auf the deeds of his illustrious ancestors. — 9935. „Erfrischet" wie im „Maskenzug 1818" 282: stimmt wieder frisch an.

9939. Euripides, „Helene" V. 27: „Meine Schönheit — wenn das Unheilvolle schön." Calderon, „Fegfeuer des hl. Patrick" II, 7: „Da Glück und Schönheit sich nicht dauernd einen" (v. Lippmann). — 9940. Diese Formulierung ist erst als zehnte Lesart fertig geworden! — 9944. Bion, „Bukolikon" I, 54: Λάμβανε, Περσεφόνα, τὸν ἐμὸν πόσιν (Morris).

9945 ff. Auch die Phorkyas fällt aus der Rolle und spricht besonders 9952 den Sinn des Dichters aus. Dieser fand die Deutung der Frau v. Beaulieu, das Gewand bleibe in den Händen der Kraft, „höchst originell und zart ausgesprochen" (Gespräche 6, 163). — 9946. „Zupfen": vgl. an Zelter, 29. Jan. 1830, er habe Bouriennes Werk über Napoleon nicht fortgelesen, „das zupft alles an dem frisch gestickten, früh abgelegten Kaisermantel". — In der Euripideischen „Helene" V. 605 f. verschwebt das Phantom gen Himmel; „Orestes" s. o. Voß, „Mytholog. Briefe" 2, 179: Darstellung antiker Götter auf Wolken, in „tragender Wolkenhülle". — „Alles Gemeine" s. zu 10252 ff.

Vor 9955. „Exuvien": Rüstung, Gewand eines Toten. Elias' Prophetenmantel bleibt zurück, 2. Kön. 2, 13. Satire auf Byrons Nachahmer ohne Genieflamme. Treffend verweist Düntzer auf Jean Pauls „Nachschule zur ästhet. Vorschule" § 17: „In den Eliasmantel, den Schiller bei seiner Himmelfahrt fallen ließ, haben sich Trauerspiel- und Lustspieldichter als redliche Finder geteilt, um für ihre Bühnenleute den reich mit goldenen Sentenzen besetzten Mantel auszubrennen"; Morris auf ein satirisches Kupfer in Falks

„Taschenbuch für Freunde des Scherzes“ Weimar 1797: der im Strahlenglanz entschwebende Kant, der Kleider, Hut, Perücke fallen läßt, und die danach gierigen kleinen Kantianer. Vgl. auch das Epigramm „Sieh', das gebändigte Volk“ ꝛc.

9963. Natürlich der Hexe (s. 7920) Phorkyas, nicht, wie man wunderlichst gemeint hat, der Manto. Panthalis zeigt sich auch in der Ablehnung des „Geklimpers“ (vgl. 11685) als die allem Neuen abholde Hellenin und denkt weiter wie der Chor in Euripides' „Helene“ V. 1640 f.: für die Herren sterben ist braven Dienern das rühmlichste.

9970 ff. Homerisch. Persephoneias Kreis: „Odyssee“ XI, 226 (vgl. Goethes „Euphrosyne“ 130 „immer die nächsten am Thron“); 539 u. XXIV, 13 „die graue Asfodeloswiese“; X, 494. 509 Pappeln, Weiden; XXIV, 6 die Seelen der Toten mit schwirrend flatternden Fledermäusen verglichen. „Piepsen“ sagt Goethe Bd. 25, S. 10. 19 von Küchlein; Bd. 37, S. 292, 31 von sterbenden Mäusen; Bd. 5, S. 48 „piepen“. Er braucht solche Worte wie Aischylos mitten im hohen Stil.

9981 ff. Panthalis (9984 „Person“: individuelle Existenz und Bedeutung) trennt sich von den Elementargeistern. An Knebel, 3. Dez. 1781: „weil es ein Artikel meines Glaubens ist, daß wir durch Standhaftigkeit und Treue in dem gegenwärtigen Zustande ganz allein der höheren Stufe eines folgenden wert und, sie zu betreten, fähig werden, es sei nun hier zeitlich oder dort ewig.“ Die Auflösung der Choretiden in die ursprünglichen Elemente — d. h. hier nur als Dryaden und Najaden (Feuer s. vor 9808, wie Heine 6, 107) — erinnert an die Huris Bd. 5, S. 122, wo es Paracelsisch heißt: „Wir sind aus den Elementen geschaffen, Aus Wasser, Feuer, Erd' und Luft Unmittelbar“ und geht auf die von Goethe mehrmals belobte „Undine“ Fouqués zurück („Jahreszeiten“ 1811, S. 85): „Wir, und unsres Gleichen in den andern Elementen, wir verstieben und vergehn mit Geist und Leib, daß keine Spur von uns rückbleibt, und wenn Ihr andern dermaleinst zu einem reinern Leben erwacht, sind wir geblieben, wo Sand und Funk' und Wind und Welle blieb. Darum haben wir auch keine Seelen; das Element bewegt uns, gehorcht uns oft, so lange wir leben, zerstäubt uns immer, so bald wir sterben, und wir sind lustig, ohne uns irgend zu grämen, wie es die Nachtigallen und Goldfischlein und andre hübsche Kinder der Natur ja gleichfalls sind.“

Vgl. auch Heine 4, 383; 6, 107. — Der Dichter betont selbst, daß er den Akt „mit einem Uni aller Instrumente brillant zu endigen strebe" (Gespräche 6, 163), bis er von Helenas Abschied, wie antike Sarkophage solche Szenen bieten (Venez. Epigr. Nr. 1), durch die malenden Reihen zum Fortissimo seines bacchischen Finales aufsteigt, weit über „Pandora" 1032 ff. hinaus. Heines Bacchanal 6, 82 f. Creuzer, „Symbolik" 3, 203 über die Lenae, „die um das Keltern und Bereiten des Weins beschäftigt sind, gleichsam Nymphen des süßen, lockenden, oft auch aufbrausenden Mostes, und zugleich seiner Wirkungen, des trunkenen Mutes jener Ausgelassenheit, die man an Weinfesten sah", später viel über Silen und „des Silenus Tier", S. 519 über die Musik im „lärmenden" Dionysoskult: Becken, Schellen, Klappern.

9998. Vgl. 7988 f. — 10 007. „Kampagne" Bd. 28, S. 114, 27 „mäanderartig"; S. 137, 16 „das mäandrische Flußgewinde"; die „Mäander" in Reinekes Malepartus II, 29. — 10 009 f. „'s": das „Haus", oder allgemeiner die „Ferne". „Pandora" 724: „Vollwüchsig streben drei Cypressen himmelwärts." „Steigende" s. zu 7025. — 10 012. An Beulwitz, Dornburg im Juli 1828: „Flor durchaus blühender Rosen." — 10 015. „Häufeln": die Erde auflockern; Bd. 26, S. 159, 14 „frisch aufgehäufelte Artischockenländer". — 10 016. „Fördersamst": zuvörderst und förderlichst. — 10 017. Wie in der 11. Römischen Elegie „Bacchus, dem weichen". — 10 018. „Faseln": Unsinn treiben. — 10 031. Eleusische und andere Feiern. — 10 032. Capripedes, z. B. Horaz, Carm. II, 19, 4. — 10 033. Der Esel darf nicht genannt werden; „Deutscher Parnaß" 172 „Silens abscheulich Tier". — 10 035 „Übertäubt": Partizipialkonstruktion.

Nach 10 038. Wer das Glück hatte, unter Wilbrandts Direktion J. Lewinsky im Burgtheater als Phorkyas zu sehen, weiß, daß es einer leidigen „Maske" nicht bedarf. „Der Narr epilogirt," Gedicht im 4. Akt des Bühnen-„Götz" von 1804; s. Bd. 4 „Epigrammatisch" am Schluß.

Vierter Akt.

10 039 ff. Von „Helena" her klingen zunächst Trimeter fort, nachdem die Absicht eines Mephistophelischen Prologs gefallen war. Faust auf Bergeshöhe umschauend schon im Volksbuch, wo er bei Krakau niedersteigt („diese Gegend hat mächtige hohe Felsen und Berge, darauff sich D. Faustus

herunter gelassen") und dann den Kaukasus betritt. Wolkensymbolik, wie sie Goethe immer lieber und tiefer treibt, deutet mit Namensnennung (10 050) auf die göttliche Helena, aber nur umschreibend auf das ferne Gretchen, der Schluß in den Himmel des 5. Aktes. Ein Schema besagt klarer: „Die Wolke steigt halb als Helena nach Südosten, halb als Gretchen nach Nordwesten." In wissenschaftlicher Terminologie, denn hier ist alles stilisierte Naturkunde, sind es Cumulus und Cirrus; „Howards Ehrengedächtnis" (Bd. 2): „Steht Wolke hoch, zum Herrlichsten geballt, Verkündet, festgebildet, Machtgewalt" und „Dann hebt sich's wohl am Berge, sammelnd breit An Streife Streifen." — 10 048. „Zueignung" (Bd. 1) 102: „Zum Wolkenbette wandelt sich die Gruft." — Schema der „Wanderjahre" Weim. Ausg. Bd. 25, II, S. 279: „Erinnerung an frühere Jugendverhältnisse, Anklang in dem Namen Aurora."

Nach 10 066. Gegensätzliches Motiv aus nordischer Mythologie.

10 067. „Endlich": rüstig, flink (s. zu Bd. 17, S. 112); Hans Sachs, Lutherbibel. Hier schwebt Luk. 1, 39 vor: „Maria ging auf das Gebirge endelich," wie bei Rückert, Poetische Werke 2, 238.

10 074. Wäre auch als Frage zu fassen.

10 075 ff. Biblisch-Miltonischer Eingang zur Satire gegen das Zentralfeuer der Vulkanisten, Fortsetzung jener Partien des 2. Aktes. Goethe schilt z. B. Zahme Xen. VI, 1700 Basalt den „schwarzen Teufelsmohr". Paralipomena des Seismos sind hier verwertet: „Als ich einstmal stark gehustet, Wußt' ich nicht, wie mir geschah, Hatt' ich sie heraus gepustet, Und sie stehn als Berge da"; „Und es ist das Gas sylvestre [Schwefelsäure, 10 083 f.], Das mir einst im Schlaf entfuhr." Goethe hielt es mit dem „Poseidaonischen Reich" des Freiberger Neptunisten Werner, seines „Meisters". Gespräche 6, 269 (6. März 1828): „Wenn Alexander Humboldt und die andern Plutonisten mir's zu toll machen, werde ich sie schändlich blamieren; schon zimmere ich Xenien genug im stillen gegen sie; die Nachwelt soll wissen, daß doch wenigstens ein gescheiter Mann in unserm Zeitalter gelebt hat, der jene Absurditäten durchschaute." Loeper verweist hübsch auf einen Brief Humboldts an Kobell, dessen Vorliebe für die Erhebungstheorie im 2. Gesang der „Urzeit der Erde" „ein wenig Rache geübt habe wegen der schlechten Behandlung,

die wir erfahren im zweiten Teil des Faust". Vulkanismus und politische Revolution: die Insel der Monarchomanen — Frankreich — ist durch eine Eruption zerstört worden („Reise der Söhne Megaprazons"). — 10091. Der Hitze, in die wir geknechtet waren. — 10094. Ephes. 6, 12: „Denn wir haben zu kämpfen mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel." Also mehr zu 10091.

10095. „Wanderjahre" Bd. 20, S. 22, 16: „Die Gebirge sind stumme Meister und machen schweigsame Schüler." Bd. 39, S. 83, 30. 10435. — 10102. „Milden" oberdeutsch, auch bei Schiller, vgl. Goethes „begeisten" (hier 10216; z. B. Epigramm „Laßt euch einen Gott begeisten" [Bd. 2]; „Prolog. Halle" 86), Bd. 35, S. 201, 18: „wechselseitig abgemildet".

10109. Klopstocks „Messias" II: „Moloch, ein kriegrischer Geist" türmt Gebirge auf und wähnt, „indem ein zertrümmerter Berg noch Hallet, er donnr' aus den Wolken." — 10111. Gespräche 7, 15 (13. Febr. 1829): „Herr v. Buch hat ein neues Werk herausgegeben, das gleich im Titel eine Hypothese enthält. Seine Schrift soll von Granitblöcken handeln, die hier und dort umherliegen, man weiß nicht wie und woher. Da aber Herr v. Buch die Hypothese im Schilde führt, daß solche Granitblöcke durch etwas Gewaltsames von innen hervorgeworfen und zersprengt worden, so deutet er dieses gleich im Titel an." Es kann doch nur der allerdings schon 1827 in Poggendorffs Annalen IX, 575 ff. erschienene Auszug einer akademischen Vorlesung „Über die Verbreitung großer Alpengeschiebe" (durch eine Flut vom Jura her) gemeint sein; Gesammelte Schriften 3, 658 ff. An Nees v. Esenbeck, 12. März 1820: „Unser guter Heim ließ Fichtelgebirg und Thüringer Wald, Petersberg und Harz vom Himmel fallen, dem Vulkanisten war und ist es etwas Leichtes, dergleichen Massen aus der Tiefe herauszubefördern" u. s. w. — 10115. Im Sinne der Naturphilosophen gesprochen. — 10116. Die altabergläubischen Namen in 10121; s. zu 2369. „Teufelsstein" und „Teufelsbrücke" auf dem Weg zum Urserner Loch, „Dichtung und Wahrheit" Bd. 25, S. 89.

10127. Ecce signum (dies vulkanische Geklüft): 1. Mose 9, 12. — 10131. Matth. 4, 8: „Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit." Schön „Der ewige Jude" 117 ff.

10136 ff. Die engen inneren Teile Alt-Frankfurts; von den „Fleischbänken“ ist in „Dichtung und Wahrheit“ die Rede (Bd. 22, S. 16), und das „Entsetzen“ davor trat 1797 (Bd. 29, S. 33, 13 f.) wieder ein: „Die Fleischbänke sind das Häßlichste, was vielleicht dieser Art sich in der Welt befindet.“ Auf Enge und Gestank des Marktes samt Umgebung zielt natürlich auch der unappetitliche „Bürgernahrungsgraus“; warum will ein Interpret „Graus“ als Steinhaufen verstehen und „Rollekutschen“ anders als rollende Equipagen?

10160 ff. Im Hinblick auf das Versailles Ludwigs XIV. („mir selbst bewußt“: l'état c'est moi) und den Hirschpark seines verbuhlten Nachfolgers. Goethe las 1830 wieder die Memoiren St. Simons.

10188. „Pandora“ 1045: „Des echten Mannes wahre Feier ist die Tat“; Wanderlied im „W. Meister“: „Und dein Leben sei die Tat“ (Bd. 20, S. 52 ff.).

10198 ff. Die Schilderung der wüsten Dünen, allgemeiner der künftige Kampf mit dem Element zu Kulturzwecken ist genährt durch Catteau-Cattevilles Tableau de la mer baltique 1829, das Goethe im Dez. 1828, April 1829, Mai 1831 las (Morris). Besonders 1, 115 u. 50 ff. Gedanke an Holland, Friesland; s. zu 11559. — 10212. „Abertausend“ allein wie Bd. 5, S. 91. — „Unfruchtbar“ Homerisches Beiwort; „Natürl. Tochter“ 2264. „Wanderjahre“ Bd. 20, S. 137 f.: „Eilen wir deshalb schnell ans Meeresufer und überzeugen uns mit einem Blick, welch unermeßliche Räume der Tätigkeit offen stehen.“ — 10229. Vgl. „Die Kaiserin von Frankreich“ (Bd. 3) 29 f.: „Ist jenem [Meer] erst das Ufer abgewonnen, Daß sich daran die stolze Woge bricht.“

10237. „auszuziehen“: zu extrahieren; die Konjektur „draus zu ziehen“ ist natürlich falsch. In der Vulgata änderte Riemer: „Aus jedem Umstand seinen Vorteil ziehen.“

10243 ff. Gespräche 6, 226: der Kaiser zeige im ersten Akt alle Eigenschaften, um ein Reich zu verlieren.

10252 ff. Die Monarchie kann nicht höher gefaßt werden. Der Herrscher muß einsam sein, wie der oberste Staatsdiener Friedrich II. Genießen als gesellig drückt ihn zur Masse hinab. „Gemein“ nicht in unserm landläufigen moralischen Sinn, sondern im aristokratischen; wie Schiller, „Wallensteins Tod“ 211 f., sagt: „aus Gemeinem ist der Mensch gemacht, Und die Gewohnheit nennt er seine Amme“; Goethe von Schiller im „Epilog“ 32: „hinter ihm ... Lag, was

uns alle bändigt, das Gemeine." Und so sehr oft; z. B. „Clavigo" (Bd. 11, S. 124, 23 ff.) „der gemeine Mensch" im Gegensatz zum „außerordentlichen"; „Natürl. Tochter" (Bd. 12, S. 366): „Nach seinem Sinne leben ist gemein. Der Edle strebt nach Ordnung und Gesetz"; „Wanderjahre" (Bd. 19, S. 188, 27 ff.): „Durch Wunder und Gleichnisse wird eine neue Welt aufgetan. Jene machen das Gemeine außerordentlich, diese das Außerordentliche gemein ... Es ist nichts gemeiner und gewöhnlicher" ... In „Shakespeare und kein Ende" heißt es (Bd. 37, S. 40, 35 ff.): „Antonius und Kleopatra spricht mit tausend Zungen, daß Genuß und Tat unverträglich sei."

10285. Im ursprünglichen Plan bekriegt Faust nach des Sohnes Tod die Mönche. Hier Gedanke an Hetzereien des mittelalterlichen Klerus und konservative Meinung von der unantastbaren Majestät.

10292. Ein sprichwörtlicher Lieblingssatz. Z. B. „Götz" (Bd. 10, S. 120, 12): „Hoffnung ist bei den Lebenden"; an Frau v. Stein, 8. Juni 1787: „Hoffnung ist bei den Lebendigen, ohne Hoffnung sind die Toten."

10294. „Sprichwörtlich" (Bd. 4) 85 f.: „Nur heute, heute nur laß dich nicht fangen, So bist du hundertmal entgangen."

10305 f. Seltsamerweise dann bloß erwähnt (11035), obgleich für den Aktschluß das Paralipomenon vorlag:

Der Kanzler (liest).

Sodann ist auch vor unserm Thron erschienen
Faustus, mit Recht der Glückliche genannt,
Denn ihm gelingt, wozu er sich ermannt.
Schon längst bestrebsam, uns zu dienen,
Schon längst als klug und tüchtig uns bekannt.
Auch heut' am Tage glückt's ihm, hohe Kräfte,
Wie sie der Berg verschließt, hervorzurufen,
Erleichternd uns die blutigen Geschäfte.
Er trete näher den geweihten Stufen,
Den Ehrenschlag empfang' er.

(Faust kniet.)

Kaiser.

Nimm ihn hin!

Duld' ihn von keinem andern.

Darauf sollte Faust den Strand begehren und der Kaiser sich freuen, so billig wegzukommen. Das Paralipomenon Nr. 179 deutet die Absicht an, daß ein „weiser Fürst" die durch Unfähigkeit und Anarchie erledigte Krone ablehnt und Mephisto-

pheles versuchend (s. o. das biblische Motiv) Faust als den „rechten“ bezeichnet. — 10306. „Die Lehn“ ist Singular.

10311. Die prosaische Wendung schickt sich besser für die „Geschichte Gottfriedens“ (Bd. 10, S. 187, 38) oder Carlos im „Clavigo“ (Bd. 11, S. 109, 5): „Das ist die rechte Höhe.“

10313 ff. Goethe kannte die oft erwähnte Prahlerei des historischen Faust, er habe dem Kaiser Siege in Italien erfochten; Pfitzer, wenn Goethe ihn auch nicht wiederlas, erzählt (Keller S. 457 f.): Faust zaubert gegen den kaiserlichen Ritter „einen großen Hauff geharnischter Ritter“, die dieser für „eitel wohlgerüste Mannschaft“ hält. — W. Scotts Letters on demonology and witchcraft, ein paar Wochen vor der Arbeit am vierten Akt gelesen und belobt (Morris), gaben die Motive geisterhaft kommender und schwindender, nur dem second sight wahrnehmbarer Bewaffneter und beunruhigender Töne in der Luft (deutlicher in einem kleinen Paralip.), S. 14 f.; dazu Kap. 7: der Teufel produced illusory fires, vgl. 10593 ff.; vielleicht führten zwei Stellen über Magie, Inquisition, burning pit aus Piemont und Toboso gen Norcia und Rom. — Eigene Erinnerungen an die Kampagne in Frankreich dienten zu realistischen Zügen: der Generalstab, der zaudernde Herzog-Feldmarschall, „Terrain“, „Paß“, Plünderung, „Kontribution“, derbe alte Marketenderinnen; oder zu phantastischer Verwertung: „daß wir nicht vom Feinde, sondern von den Elementen überwunden worden“ (Bd. 28, S. 95), „panischer“ Schreck, Wasser, Lichteffekte.

10321 f. Die Truppe im „Sommernachtstraum“. — „Praß“: Wust, schlechter Haufe, wie Lessing vom „Braß“ der deutschen Lustspiele spricht.

Nach 10322. Nach 2. Sam. 23, 8: „Dies sind die Namen der Helden Davids: Jasabeam ... der Vornehmste unter dreien“ u. s. w. über die „drei Helden“, die die Philister zu Hunderten erschlugen. „Die Gewaltigen“ nennt Goethe, durch Jesaja inspiriert, am ersten Schluß des „Schwager Kronos“ Höllenfürsten. Unsre heißen in Skizzen auch „die drei Tüchtigen“ oder „Rüstigen“. Sie vertreten als Jüngling, Mann, Greis drei Lebensalter. Ein Chor war bedacht. Die Namen des ersten und der Marketenderin nach Jesaja 8, 1—3: „Raubebald, Eilebeute“ soll der Sohn einer Prophetin genannt werden.

10328. Fouqués Ritterromane u. dgl.

10332. „Fresse“ thüringisch u. a.: Maul.

10360. „Phalanx" (außer 10595, wo „unsrer" überliefert ist) Maskulinum wie schon im Leipziger Gedicht auf den Kuchenbäcker Händel (Bd. 23, S. 107), dem Brauche des 18. Jahrhunderts (z. B. auch Schillers) gemäß.

10361 ff. „Kampagne in Frankreich" (Bd. 28, S. 47, 15 ff.): „Nun trat eben zu Mittag ein Sonnenblick hervor und spiegelte sich in allen Gewehren. Ich hielt auf einer Höhe und sah jenen blinkenden Waffenfluß glänzend heranziehen." — 13063. Quarré.

10376. Im fürstlichen Kurialstil der Briefe.

10391 f. Skizzenhaft; sie entschuldigen ihre Untätigkeit mit innerer Gärung und Gefahr für das Volk.

10395 f. Wenn auch bei euch selbst alles stimmt ... Goethes Rezension (Bd. 37, S. 263) von Tiecks Novelle „Die Verlobung" schließt mit dem Horaz-Vers: Tunc [Nam] tua res agitur, paries dum [cum] proximus ardet (Epist. I, 18, 84).

10406. Paralipomenon zur „Geschichte der Farbenlehre", Weim. Ausg. 2. Abt., Bd. 4, S. 451 gegen Newton und seinen Anhang: „das Schafartige der menschlichen Natur ... daß sie, wenn der Bock nun einmal über den Graben gesprungen ist, in ganzer Masse nachzuspringen höchst einladend und bequem findet." An Zelter, Juli 1827: „Weil nun das Menschengeschlecht sich durchaus herdenmäßig bewegt ..." „Wallensteins Tod" 1435: der Vorderste „führt die Herde".

10413. Zu bloßem leichtem Ringelstechen. — 10418 ff. Auf der Mummenschanz.

Nach 10422. Statt der vorigen Rede in gereimten fünffüßigen Jamben war die Herausforderung (vgl. 10467 ff.) selbst in Blankversen entworfen:

Kaiser (nach einigem Nachdenken).

Die Menge steht dem Kaiser nie entgegen.
Will sie von ihm sich trennen, ist's Verrat.
Rebellion stets blieb sie unter ihm,
Hub er sie nicht durch Neigung zu sich auf,
Drückt' an die Brust sie liebend väterlich.
Nun flucht er ihr, als einem ungeratnen,
Verwilderten Geschlecht. — Tritt aber tüchtig
Ein Mann hervor und ruft: „ich bin der Kaiser",
Das klingt schon anders, klingt persönlich groß.
Ein Gegenkaiser, gut! er stelle sich!
So sei's denn Kaiser gegen Kaiser frisch gewagt.

(Die Herolde gehn ab.

10425 f. „Simulieren“ im Volksmund, auch thüringisch: nachsinnen. — Einstudiert; étudié en. — 10435. Goethe verbindet die Kristallisation (an Schreibers, 7. Jan. 1821 über das „kristallisierende Bildwesen“ der Natur) und das geheimnisvolle Kristallsehen (s. zu 878 ff.). „Schweignis“ Bildung wie z. B. „Schlechtnis“ Bd. 5, S. 17; „Ergötznis“, an Zelter, 18. Juli 1830; „Förderniß“, an Rochlitz, 28. Mai 1831 u. ö.

10439 ff. Frei erfunden im Hinblick auf den auch für die Tannhäusersage wichtigen Spukberg von Norcia oder Nursia. Cellini II, 1 erzählt, daß ein priesterlicher „Nekromant“ für eine Beschwörung ihm sagte, „der geschickteste Ort wäre in den Bergen von Norcia“ (Bd. 31, S. 139, 6). Dazu Goethes Ausführungen im Anhang Bd. 32, S. 266, 24 ff. über die Sibyllenberge und den „wegen nekromantischer Schriften“ 1327 in Florenz verbrannten „Meister Cecco“.

10463. „Hohen“: kritischen, wie z. B. „Epimenides“ 164 „die höchste Stunde“; und so ist 10987 „höchste Zeit“ gewiß falsch als hôchgezîte, Fest erklärt worden.

10477 f. „Natürl. Tochter“ 387: „Denn wo er [der Regent] wankt, wankt das gemeine Wesen.“ In Olenschlagers Urkundensammlung zur Aurea bulla S. 45, 122: Haupt und Leib, Glieder.

10488. Psalm 110, 1: „bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.“

10494. Sein Name ist nur noch ein leerer Nachhall.

10513 f. Ähnlich der Faustkämpfer Epeios, „Ilias“ XXIII, 673. Derbe häufende Tonmalerei, an den „Totentanz“ (Bd. 1, S. 135 f.) und die Lemuren erinnernd.

10524. Dieser Vers ist erst in der Weimarischen Ausgabe (1888) aus einer Handschrift eingesetzt worden.

10531. Angetraut. — 10533. „Herbst“: Ernte (Weinlese); der Leipziger Goethe hatte seiner Schwester das oberdeutsche Wort verwiesen.

Nach 10553. Das Publikum — die erste Lesart war. ad Spectatores — kennt ihn als zaubernden Mephistopheles.

10556 ff. Erinnerung an die Dresdener Rüstkammer (Gespräche 3, 80)? Motiv aus dem Plan zum „Löwenstuhl“: „Die Rüstungen werden lebendig“ (Morris erinnert mich an Goethes Scherz beim Frühstück im Zeughause, 12. Sept. 1782, wie die Harnische sich vor Prinz August von Gotha und den Damen beleben; Düntzer, „Goethe und Carl August“ 2. Aufl. 1, 188).

10584 ff. Athanasius Kircher in der zur Farbenlehre benutzten Ars magna lucis et umbrae gibt für Messina, Reggio Schilderungen der Fata Morgana von Palästen, Hainen u. s. w. Möglich auch, daß Kircher auf die Spiegelung (10713 ff.) wirkte.

10596. Elmsfeuer. Symbolisch in einer Skizze der „Wanderjahre": „Gipfelflamme ... Elmsfeuer."

10600 f. Die Dioskuren Kastor und Pollux als Zwillingsgestirn himmlische Beschützer der Schiffer, z. B. in Euripides' „Elektra" V. 990 ff. und „Orestes" V. 1635; Herders Paramythie „Der Sphinx": „Als eine hilfreiche Flamme schwebten sie über den Masten der Schiffe." Lucian 3, 407: „Bei den Dioskuren!" mit Note Wielands: „Ein Schifferschwur, weil Kastor und Pollux Schutzgötter der Seefahrer waren."

10606. 10615. Der Nekromant von Norcia.

10624 f. Adler und Greif als Wappentiere von Kaiser und Gegenkaiser gemäß Homerischen Vorzeichen. „Ilias" XII, 201: Adler läßt die ihn verwundende Schlange fallen; „Odyssee" XV, 159: Adler mit einer Gans in den Klauen (XIX, 538. XX, 242. XV, 525).

10664. „Raben" s. zu 2490 ff.

10672. „Folgerecht": hier nicht sowohl konsequent als befolgenswert. — 10673 ff. Beruhigend.

10725 ff. Vgl. „Kampagne in Frankreich" (Bd. 28, S. 47, 22 ff.): „blinkenden Waffenfluß ... Diese Unordnung gab völlig den Begriff eines Wasserfalls: eine Unzahl durch einander hin- und widerblinkender Bajonette bezeichneten die lebhafteste Bewegung"... und als sie geordnet „im Tale fortzogen, ward die Vorstellung eines Flusses immer lebhafter". Ferner Bd. 29, S. 125, 30. Bd. 1, S. 75, V. 65 ff.

10742. Bei Satan.

10744 ff. Die Zwerge („Gezwerg" alte Kollektivform; „Wanderjahre" Bd. 20, S. 116, 25 „das Gezwerge") spenden Irrlichter. — 10751. „Blick": Blitz (11308). Sternschnuppen.

10774. „Wöhnlich" hier, wo erst „gewöhnlich" stand: beharrlich. Sonst im Sinne von wohnlich; Bd. 26, S. 59, 4 „wohnbar, aber nicht wöhnlich"; Bd. 30, S. 76, 21 „das Leinetal ... erschien freundlich und wöhnlich"; Bühnen-„Götz" III, 11 „Ich mache mir's gern gleich wöhnlich."

10780. Die Doppelung erst späterer, nicht bloß verstärkender Zusatz: der feindliche Schall kommt von beiden Seiten (Pniower).

10797. „Epimenides" 190: „Da sackt man auf ... Da packt

man auf"; gleich „Pandora" 928. — Im Bühnen-„Götz" III, 12 plündern Knechte, dann Zigeunermutter und -Junge des Hauptmanns Lustgezelt.

10830. Wie bei einsprechenden Gesellen.

10849 ff. Das für Faust im ganzen gleichgültige Finale ist steifer alter Kurialität gemäß in Alexandrinern gehalten, die Goethe, außer Zusätzen zu „Romeo und Julia" 1814, seit vielen Jahren verschmäht hatte und hier manchmal willkürlich baut mit Cäsur im Wort (10899. 10919. 10955. 11000. 11024), zweisilbiger Senkung (10880. 10926. 10953. 10955. 11028. 11034. zweimal 10986) und gleitenden Reimen (10905. 10973. 11017), wo Synkopierung leicht ist. — Als Vorlage für die Errichtung der Erbämter wies Düntzer Karls IV. Aurea bulla von 1356 nach, deren Original in Frankfurt schon dem Knaben vertraut war; s. Bd. 22, S. 185, ferner S. 241 die Schilderung des Erbmarschalls u. s. w. bei der Kaiserkrönung. Am 14. Juli 1831 entlieh Goethe für unsre Dichtung aus der Bibliothek den Quartanten J. D. von Olenschlagers „Neue Erläuterung der Guldenen Bulle" ꝛc., 1766: lateinischer Text, großer Kommentar, besonders paginiertes Urkundenbuch.

10851. Schatz des Verräters. — 10856. Olenschlager spricht gleich anfangs von Anarchie und Frieden und kommt S. 299. 321 f. darauf zurück. — 10858. Für uns. — 10860. Häufiger Aberglaube. — 10866. Urkundenbuch S. 254: „Von stunt an sung man Te Deum laudamus." Zum Friedensfest im „Maskenzug 1806" (Bd. 9, S. 323), in den Versen vom 2. März 1815: die Engel sollten „Auf jede Weise den Sieg erringen Und hierauf das Tedeum singen". — 10872 ff. Die vier weltlichen Kurfürsten haben „die vier großen Hofämter". Kursachsen das Erzmarschallamt: Vortragen des Schwerts (Kap. 22). Brandenburg das Erzkämmereramt: „Darauf kam der Markgrav zu Br., als E., der ein goldenes Becken mit schönen Handtüchern trug, und dem Kaiser auf Seinem Throne das Wasser zum Händewaschen reichte" (Olenschlager S. 398). Der Pfalzgraf bei Rhein das Erztruchseßamt: er kredenzt die Speisen in silbernen oder goldenen Schüsseln (S. 373. 398). Der König von Böhmen — Schillers „Graf von Habsburg" — das Erzschenkenamt: er reicht den vorher gekosteten Wein (S. 399).

10913. „Wanderjahre" (Bd. 19, S. 274, 25): „einen gut gedeckten Tisch mit allen Heiterkeiten einer festlichen Tafel."

10927. „Gift“: rechtmäßige Gabe. Zahme Xen. VIII, 585.
Nach 10930. Statt der drei geistlichen Kurfürsten von Trier, Köln und Mainz nur der Mainzer als Erzkanzler, der das Siegel führt; hier dem Kanzler des ersten Aktes entsprechend.

10937 ff. Olenschlager S. 343: „Um die Vergrösserung und den Anwachß dieser Kurlande zu befördern, hatte Carl der IV bereits im X Kapitel unsern Kurfürsten das Recht der alten Erzherzogen von neuem zugestanden, von allen Fürsten, Graven und andern Personen sowol ganze Lande, als Schlösser, und einzele Güter an sich zu bringen.“ — 10943. „bestimmt“ in adverbialer Funktion: ausdrücklich, sicher. — 10945 f. Kap. 11. Olenschlager besonders S. 225. 230 ff. 274 über Gerichtsfreiheit und Privilegium de non appellando. — 10947 f. „Bede“ (Goethe schreibt mit Adelung „Bethe“): eine — erbetene — außerordentliche Abgabe, „Lehn“: bona feudalia (Kap. 10). „Geleit und Zoll“: Einkünfte vom Wegschutz, Warenzoll (Urkundenbuch S. 3: „der Zölle uff dem Rine und der Geleite uff dem Lande.“ S. 188 ff.: Bergwerke, Salz, S. 204 ff. Münze; Kap. 9 f. „Regal“: Hoheitsrecht (S. 182. 186 u. ö.).

10957 f. Auch sei es, wenn ich ... dann eure Pflicht ... — „Folger“: „Die Geheimnisse“ (Bd. 1, S. 291) 135; „Iphigenie“ 161. — 10959. Olenschlager S. 410 wundert sich, daß die Bulle „der feyerlichen Erhebung oder Sezung des neuen Königs auf dem Altar“ nicht gedenkt „als einer uralten Ceremonie“ im Frankfurter Dom, „wenn man dem anwesenden Volke sein neues Oberhaupt zeigen, und dessen glückwünschenden Zuruff erwarten wolte“. Urkundenbuch S. 254: die Kurfürsten „erhuben In auf den Altar“.

10965 ff. Kap. 25 (7). Olenschlager S. 167. 341 f.: Unteilbarkeit; S. 169. 179. 343: Primogenitur.

10973. „Reineke Fuchs“ XII, 357 f.

10995. „Horchsam“, wie „gewerksam“ „Natürl. Tochter“ 2793. Heine: „scheusam“, „treusam“ u. a.

11008. Neutrum — s. zu 2575 — gegen den Brauch im zweiten und dritten Akt. — 11010. Wie 11556 „sich verlängt“. 10147.

11042. „Reineke Fuchs“ VIII, 317 f. 189 f.

Fünfter Akt.

11043 ff. Wenn Goethe ein paar Wochen vor der Vollendung dieser idyllischen Einleitung im Tagebuch (9. April

1831) bemerkt: „Philemon und Baucis und Verwandtes sehr zusagend", so bekennt er eine alte Liebe. Der Aufsatz „Nach Falconet und über Falconet" (Bd. 33, S. 40) hatte 1775 die anachronistische Naivetät des Elsheimer-Goudtschen Blattes gepriesen, das Goethe noch 1820 in schönem Abdruck freudig erwarb. „Die Wahlverwandtschaften" (Bd. 21, S. 146, 29) zeigen den Geistlichen „unter den alten Linden, gleich Philemon, mit seiner Baucis, vor der Hintertüre ruhend". Ovids Erzählung in den „Metamorphosen" VIII, 618 ff. war ihm vertraut: das alte arme, hinfällige, gütige, gastliche, fromme Paar in der Hütte mit dem Garten daran, Jupiter und Merkur schlicht am wackligen Tisch bewirtend, von ihnen, während die sumpfige Gegend überflutet wird, auf einen Berg geführt, ihre Wohnung in einen prächtigen Tempel umgeschaffen, in dem sie nach ihrem bescheidenen Wunsch bis zum gemeinsamen Tod das Priesteramt versehen; endlich der Mann in eine Eiche, die Frau in eine Linde verwandelt. Das gibt einmal die Motive her für „Was wir bringen" (Lauchstädt und Halle; Bd. 9, S. 417. 240. 420) in leichterer Zauberform (Henning, Pniower); dann, durch solche Vorübung verstärkt (der Reisende; Märtens Scheu vor Hexerei), bildet es unsern Prolog, wobei der Tempel zur Kapelle, die Fortführung zur Gewalt (11278 f.) wird. Auch sei erwähnt, daß Hagedorns Gedicht 2, 134 die Hütte des Paars einem Schloß gegenüberstellt. Goethe zu Eckermann, 6. Juni 1831: „Mein Philemon und Baucis hat mit jenem berühmten Paare des Altertums und der sich daran knüpfenden Sage nichts zu tun. Ich gab meinem Paare bloß jene Namen, um die Charaktere dadurch zu heben. Es sind ähnliche Personen und ähnliche Verhältnisse, und da wirken denn die ähnlichen Namen durchaus günstig." Diese Erklärung ist nicht erschöpfend. Sehr fein hat er die rüstigere und beredtere Greisin von dem Gatten unterschieden.

11053 f. Die eigentlich schon damals zu alt waren, als daß sie mir heute noch entgegentreten könnten.

11059. Das altdeutsche Simplex erscheint zum ersten Male seit Hans Sachs hier.

11063 ff. Bist du dieselbe, daß du noch meinen Dank empfangen kannst für das, was ...

11083. Wie Lessing schreibt: „mißgehandelte Glieder", „das mißgehandelte Gedicht" (Lachmann-Muncker 11, 353. 452). Anders 11836: falsch gehandelt.

11115. R. M. Meyer erinnert an das Rex non potest peccare der englischen Verfassung.

11127. Es ist nicht an wirkliche Menschenopfer (nach Bau-Sagen u. s. w.) zu denken, sondern an schonungsloses Aufgebot aller Kräfte; doch mag Baucis es wähnen.

Fausts Tätigkeit weist nicht bloß auf Friesen und Holländer (Henning; die ihnen in Goldsmiths Traveller gewidmeten Verse sind allerdings seiner letzten Rede verwandt: Levy, Goethe-Jahrbuch VI, 292), nicht bloß auf die „Biberrepublik“ Venedig, Chioggia und die Murazzi, wie denn des Venezianers Cornaro seit 1588 gedruckte, von Goethe vielleicht gelesene Discorsi della vita sobria im 4. eine verewigende Greisenarbeit durch Austrocknung von Sümpfen erörtern (Fürst, Goethe-Jahrbuch XVII, 219). Sie mahnt auch, wie G. Freytag sagt, an Friedrichs des Großen Kulturschöpfung in Westpreußen, und sie hängt zusammen mit dem lebhaften Interesse, das der greise Goethe an dem Neuland Amerika nahm. Hat er doch, wie er die Engländer im Besitz eines Kanals von Suez zu sehn wünschte, im Anschluß an A. v. Humboldts Reisewerk das Projekt eines Durchstichs der Landenge von Panama und alle kräftige Kolonisationsarbeit der „jugendlichen“ Vereinigten Staaten eifrig bedacht (1825; zu Eckermann, 21. Febr. 1827). Aber auch die neuen Bremischen Hafenanlagen an der Wesermündung interessierten ihn lebhaft; er ließ sich am 14. Juli 1826 durch Eckermann „von Hamburg, Stade und den dortigen Anschwemmungen, Einrichtungen, Ansiedelungen“ (Marschen; Polder; Inseln wie Lune-Plate) erzählen. Catteau-Calleville, s. zu 10198; daher wohl ein Motiv für 11148 (2, 11 Handel, Feste bei Ankunft von Frachtschiffen) und 11186 ff. (2, 104 Politik der Hanse, au milieu des combats maritimes ils entrevirent les avantages du commerce).

Vor 11143. Zu Eckermann, 6. Juni 1831: „Der Faust, wie er im 5. Akt erscheint, soll nach meiner Intention gerade hundert Jahre alt sein, und ich bin nicht gewiß, ob es nicht etwa gut wäre, dieses irgendwo ausdrücklich zu bemerken.“ Wirklich sagt im Paralipomenon Haltefest, dem aber die Ehre solcher Unterredung nicht mehr zu teil werden darf: „Du bist nun hundert Jahr, ich bin schon etwas weiter“; wie auch der realistische Ton einer andern Skizze, die Faust von der seinen „alten Beinen“ wohltätigen Mittagssonne kurz vor dem Tode sprechen läßt, unzulässig erschien.

über Alter und neue Verjüngung s. die Einleitung. — Türmer: vgl. Aischylos' „Agamemnon", Euripides' „Phaethon".

11149. Im Hafen. — 11150. Die glückliche Fahrt. „Höchste Zeit" (s. o. 10987) hier, mit andrer Schattierung des Begriffes, vom Kulminationspunkt: Gipfel, Erfüllung. 11586.

11167. Der Kahn als Vorläufer der Flotte. Metrum der „Epimenides"-Verse I, 4 ff. In Mephistopheles' folgender Rede lauter harte stumpfe Reime.

11182. Enterhaken; „Der Todtentanz" 45 „häkelt". — 11184. „Gewalt geht vor Recht." 11375. Wie 11190—92 nach dem derben Volksspruch „Stank für Dank".

11194. „Widerlich": ablehnend, unfreundlich. Vgl. zum Urfaust vor 130 (Bd. 13, S. 344).

11201 f. Für nichts.

11217. „Die bunten Vögel" sind Schiffe (Homerisches Beiwort „bunt"; „Achilleis" 464), resp. ihre Matrosen; an Dirnen ist gar nicht zu denken. Vgl. 11101. 11147. 11163. Woher sollen auch „morgen" die Dirnen kommen? während M. sehr wohl von der Flotte so sprechen kann, die und deren kostbare Fracht einstweilen durch den Kahn, die Bemannung der drei Gewaltigen und die ausgepackten Waren vertreten sind.

11222. Der feste Hafenmolo erhält den Frieden zwischen Land und See. 11541.

11250. Gewinn an bewohnbarem Raum. — 11255. „Kür": Wahlfreiheit; das Verbum „küren" im „Hochzeitlied" 46.

11259 ff. Mephistophelisches Gegenstück zu Schillers „Glocke". Teufel und Dämonen hassen das fromme, ihnen wehrende Geläut (Uhland, Schriften 8, 436). Heine, „Atta Troll" Kaput 20 über das Feenreich Avalun: „Niemals dringt dorthin das blöde, Dumpf langweil'ge Glockenläuten, Jene trüben Bumm-Bamm-Klänge, Die den Feen so verhaßt." Gedicht „Etymologie (Spricht Mephistopheles)": „wenn der Glocke Bimbam bammelt"; „Pfaffenspiel" (Bd. 2) 40: „Und weil wir keine Glocken hatten, So sangen wir Bum Baum dazu." Goethe selbst fand sich der Meininger Kirche gegenüber durch das frühe Läuten und Orgeln in einer „schröcklichen Situation" (an Charlotte v. Stein, 12. Mai 1782); er verwünschte das „unerträgliche Gebimmele", das Campanò der Veroneser Kirchenfeier im März 1790 (Tagebuch); er spricht in der „Gesch. d. Farbenlehre" (s. Bd. 40; Weim. Ausg. 2. Abt., Bd. 3, S. 208) von „alchymistischen Schriften, die mit einem

unerträglichen Einerlei, wie ein anhaltendes Glockengeläute mehr zum Wahnsinn als zur Andacht hindrängen".

11272. Lear III, 5: How malicious is my fortune, that I must repent to be just (E. Thomas).

11287. 1. Kön. 21: König Ahab glaubt nichts zu besitzen ohne Naboths nahe bei seinem Palast gelegenen kleinen Weinberg; vergebens will er ihn gegen einen „besseren" (vgl. hier „das schöne Gütchen" 11276. 11136) oder um Silber eintauschen; ein Anschlag der Königin führt die Steinigung des Ablehnenden herbei; Ahab erfährt, wie Faust, erst die vollzogene Tatsache. „Stotternheimer Saline" (Bd. 9, S. 373) 54: „des Nachbarn Weinberg graben."

11297. „Zier": im reichen Sinne des griechischen κόσμος.

11302 f. Der greise Goethe! Loeper zitiert das Gedicht „Der Bräutigam" von 1829 (Bd. 2) 16: „Wie es auch sei, das Leben, es ist gut." — 11306 ff. Nach alten Eindrücken; der Tagebuchbrief vom Mai 1776 an Auguste Stolberg schildert den Brand eines Dorfes: „nicht Flamme, tiefe hohläugige Glut des niedergesunknen Orts, und der Wind drein und dann wieder da eine auffahrende Flamme, und die herrlichen alten Bäume um's Ort inwendig in ihren hohlen Stämmen glühend [11334 f.] und der rote Dampf in der Nacht und die Sterne rot und der neue Mond sich verbergend in Wolken." — 11309. Die zusammenfallenden Schatten der zwei Linden.

11344. Vgl. 11243 ff. Zelter schreibt am 4. Okt. 1827 bewundernd vom Augsburger „Lug ins Land"; auch in Frankfurt heißt so heute noch die Stelle einer alten Warte. Schmeller zitiert zu „Lueg-ins-Land" (Lugeck, Luegg), Warte, Aventins Chronik: „Kaiser Probus entwich in einen gar hohen weiten Thurn, den hätt er vor ein Wart oder Luge in das Land bauwen lassen." Dies erläutert mir O. Hirschfeld quellenmäßig aus der Vita Probi des Vopiscus, eines der Scriptores historiae Augustae, Kap. 21, und dieser Bericht vom Gewinn fruchtbaren Neulands zum Nutzen der Menschen, vom Trocknen eines großen Sumpfes, vom Aufgebot vieler Tausende (11552), von einem ungeheuren Graben und den ins Meer laufenden Kanalmündungen, vom Bau der hohen Warte (vor seinem gewaltsamen Tod) muß auch als eine Anregung für unsre Faust-Partien erwogen werden. Nam cum Sirmium venisset ac solum patrium effecundari cuperet et dilatari, ad siccandam quandam paludem multa simul milia militum posuit ingentem parans fossam, qua

dejectis in salum [Meer; so von Salmasius für solum emendiert] naribus loca Sirmiensibus profutura siccaret. Hoc permoti milites confugientem eum in turrem ferratam, quam ipse speculae causa elatissimam exaedificaverat, interemerunt anno imperii sui quinto.

11352 f. Matth. 7, 7: „Klopfet an, so wird euch aufgetan." — 11358. „geschicht": solche alte und mundartliche Formen treten in den Sprüchen des Goethischen Alters wieder hervor; z. B. Zahme Xen. III, 674 und in Knittelversen an Prinzeß Karoline vom 17. Jan. 1807 (Bd. 3).

11384 ff. „Schuld" hier nicht moralisch, sondern im Sinne von Geldschulden, die dem Reichen so fern bleiben wie Mangel und Not. Im Trinummus des Plautus freilich schickt Luxuria ihre Tochter Inopia zum Reichen: em illaec sunt aedes, i intro nunc iam. „Kampagne" (Bd. 28, S. 213, 26): „mit Mangel, als dem Vorläufer größerer Not." Personifikationen, wie sie auch das 16. Jahrhundert kennt und in Dürers apokalyptischen Reitern gipfeln läßt. Horaz, Carm. III, 1, 37 (vgl. II, 16, 21: überall, die schnellste) folgend, gleich Schiller am Schlusse des „Siegesfestes", hat Goethe die Sorge verkörpert in den „Vier Jahreszeiten" Nr. 24 (Bd. 1, S. 238): „Sorge! sie steiget mit dir zu Roß, sie steiget zu Schiffe"; im „Aufzug der vier Weltalter" (Bd. 9, S. 315) begleitet sie als Greis das eherne.

11391. Der Alb, die Nachtmare dringt nach dem Volksglauben durchs Ast- oder Schlüsselloch schattenhaft ein; Laistner, „Das Rätsel der Sphinx" 1, 112. Athene in fremder luftiger Frauengestalt „schwebt' in die Kammer hinein beim Riemen des Schlosses" zu Penelopeia, „Odyssee" IV, 802.

11397. Sirach 40, 2: im Menschenleben „ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod".

11398 ff. Diese Abkehr zeigt ihn zur Sorge disponiert.

11408 f. Der erste Monolog. — 11415. Übles Omen.

11417. Sich „eräugen", dem Auge zeigen. Sich „anzeigen": als Geist, wie Bd. 10, S. 119, 7. 250, 15.

11433 ff. Rückblick auf den 1. Teil und auf Goethes eigenen Sturm und Drang. „Geistesgruß" (Bd. 1, S. 62) 9 f.: „Mein halbes Leben stürmt' ich fort, Verdehnt' die Hälft' in Ruh"; Spruch (Bd. 4 am Ende): „so ging mein Leben hin unter Tun und Genießen, Leiden und Widerstreben" . . . „Divan" Bd. 5, S. 135: „Du hast getollt zu deiner Zeit mit wilden Dämonisch genialen jungen Scharen, Dann sachte schlossest

du von Jahr zu Jahren Dich näher an die Weisen, Göttlich-Milden"; „Wanderjahre" Bd. 20, S. 186: weil der Mensch immer bedingt, begrenzt ist und ihm das geheime Ziel von höchster Hand verborgen wird, „so tastet er nur, greift zu, läßt fahren, steht stille, bewegt sich, zaudert und übereilt sich, und auf wie mancherlei Weise denn alle Irrtümer entstehen, die uns verwirren". — Dann wird aus Fausts Stimmung heraus einseitig betont das Verhältnis zu dem über uns: der Tüchtige, d. h. der Gesunde, Starke, Tätige, halte sich nur an die irdischen Aufgaben, fortstrebend, nie im Augenblick beharrend; gemäß der Wette und der letzten Rede Fausts. Ohne die Alterslyrik, z. B. das „Vermächtnis", sei aus der Fülle Einiges für Goethes Überzeugungen herausgegriffen. Gespräche 5, 34 nach dem Protest gegen Tiedges seichte „Urania" und eine müßige Hingebung an Unsterblichkeitsgedanken: „Ein tüchtiger Mensch, der schon hier etwas Ordentliches zu sein gedenkt und der daher täglich zu streben, zu kämpfen und zu wirken hat, läßt die künftige Welt auf sich beruhen und ist tätig und nützlich in dieser." 4, 294: Es sei „einem denkenden Wesen durchaus unmöglich, sich ein Nichtsein, ein Aufhören des Denkens und Lebens zu denken," doch bei jedem Versuch eines dogmatischen Beweises verliere man sich in Widersprüche. 3, 254: „Ehrfurcht vor der uns umgebenden geheimnisvollen Macht." 5, 74: ein Greis denke natürlich mitunter an den Tod. „Mich läßt dieser Gedanke in völliger Ruhe, denn ich habe die feste Überzeugung, daß unser Geist ein Wesen ist ganz unzerstörbarer Natur, es ist ein fortwirkendes von Ewigkeit zu Ewigkeit, es ist der Sonne ähnlich, die bloß unsern irdischen Augen unterzugehen scheint, die aber eigentlich nie untergeht, sondern unaufhörlich fortleuchtet."
11583 f. Ein Hauptbekenntnis an Zelter, 19. März 1827: „Wirken wir fort, bis wir, vor oder nach einander, vom Weltgeist berufen, in den Äther zurückkehren! Möge dann der ewig Lebendige uns neue Tätigkeiten, denen analog, in welchen wir uns schon erprobt, nicht versagen! Fügt' er sodann Erinnerung und Nachgefühl des Rechten und Guten, was wir hier schon gewollt und geleistet, väterlich hinzu, so würden wir gewiß nur desto rascher in die Kämme des Weltgetriebes eingreifen. Die entelechische Monade [s. zu 11824] muß sich nur in rastloser Tätigkeit erhalten; wird ihr diese zur andern Natur, so kann es ihr in Ewigkeit

nicht an Beschäftigung fehlen. Verzeih diese abstrusen Ausdrücke! man hat sich aber von jeher in solche Regionen verloren, in solchen Sprecharten sich mitzuteilen versucht, da wo die Vernunft nicht hinreichte und wo man doch die Unvernunft nicht wollte walten lassen."

11453 ff. Lauter weibliche Reime steigern in dieser und der nächsten Reihe den Eindruck einer eintönig fortrollenden, ununterbrochen bedrängenden „Litanei", die vor allem die Lähmung des frischen Entschlusses durch die Sorge betont. Vgl. auch das Gedicht „Sorge" (Bd. 1, S. 67) 5: „Soll ich fliehen? soll ich's fassen?" — 11454. Marc. 8, 36: „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne?" — 11482. Peinliches Unterlassen des Gewünschten, widerwillig geübte Pflicht. Man lese dazu die tiefen Auseinandersetzungen in „Shakespeare und kein Ende" (Bd. 37, S. 42 ff.): „Ein beharrendes Sollen ist lästig, Unvermögen des Vollbringens fürchterlich"; „das schöne Gleichgewicht zwischen Wollen, Sollen und Vollbringen."

11491. Das Dämonische ist ein Hauptthema des alten Goethe. Es bezeichnet ihm Übermächtiges, Unbewußt-Tätiges, Unanalysierbares. Er gönnt den stärksten Persönlichkeiten, Friedrich dem Großen, Napoleon, Karl August, Byron, dies Prädikat, sieht z. B. in seiner rechtzeitigen Verbindung mit Schiller etwas Dämonisches, erfährt im Guten wie im Schlimmen die dunkle Gewalt fördernder, „retardierender", zerstörender Dämonen und bezeichnet so sehr häufig eben die feindlichen Mächte, den „Eblis" (Bd. 5, S. 144) gleich, in Briefen und Gesprächen. „Wohlwollende D."; „Gunst der D." u. s. w.; an Zelter, 6. Nov. 1830: „Dieses ... sei den D. empfohlen, die ihre Pfoten in all dem Spiele haben." Zitiert seien nur zwei Stellen der Gespräche. 6, 286: Dem außerordentlichen Menschen stellen in seiner zu erfüllenden Mission die Dämonen „ein Bein nach dem andern, bis er zuletzt unterliegt", doch nach vollbrachter Sendung. 7, 41: das Schwere ist, „daß unsere bessere Natur sich kräftig durchhalte und den Dämonen nicht mehr Gewalt einräume als billig".

11492. Das strenge Band der Geisterwelt.

Nach 11498. Weitverbreiteter Aberglaube vom Hauch der bösen Geister, Hexen (z. B. in einem mitteldeutschen Nachtsegen des 14. Jahrhunderts: Alb ... ich vorbite dir aneblasen ... unde anehûchen); auch in Pfitzers Faustbuch ed. Keller S. 378 f. In Goethes Exzerpten zum Blocksberg:

„anspeien, anblasen.“ In dem zu 5298 zitierten Guzla-Paralipomenon: „angehauchte zauberische Schwangerschaften.“

11499. Tieck, „Genoveva“ 1800, S. 179: „Die Nacht bricht dunkler dunkler noch herein.“ Vgl. zu 4676. — 11500. Vgl. Bd. 33, S. 30, 1 f. Wie Milton im Eingang des 3. Gesangs von dem Licht und seiner Blindheit redet: „Scheine du also, himmlisches Licht, in mir desto stärker“ (Zachariä 1, 101).

11512. Lemures (Larvae) sind Gerippe, böse unberuhigte Geister im Gegensatz zu den friedlichen Lares. So hatte Goethe sie gesehn auf einem hier vorbildlichen der drei Basreliefs in Cumä, die er 1812 richtig in cyklische Verbindung brachte und nochmals, gegen einen neuen Aufsatz J. v. Olfers', 1831 besprach: „Der Tänzerin Grab“; Tafeln in der Weim. Ausg. Bd. 48, S. 144 (auch bei Szanto, Jahreshefte des österreich. archäolog. Institutes 1 [1898], 97). Dazu: an Sickler, 28. Apr. 1812. Das mittlere Relief zeigt drei Lemuren, zwei tanzen, einer applaudiert. „Ein wahres Bild der traurigen Lemuren, denen noch so viel Muskeln und Sehnen übrig bleiben, daß sie sich kümmerlich bewegen können, damit sie nicht ganz als durchsichtige Gerippe erscheinen und zusammenstürzen.“ Goethe meint, die fratzenhafte lemurische Posse sei wohl nicht echt griechisch, aber zauberkräftig durch einen humoristischen Geniestreich mit einem geistigen Trauerspiel verbunden. Und so hier im „Faust“. Die göttliche Kunst werde des Widerwärtigen Herr, indem sie ein lemurisches Scheusal komisch nehme. Auch an den „Totentanz“ (Bd. 1, S. 135 f.) ist zu erinnern.

11531 ff. Schon in den frühesten Niederschriften vom Ende des 18. Jahrhunderts ist für diesen Platz das Lied des ersten Totengräbers im „Hamlet“ V, 1 abweichend gewählt. Dort fehlt der Tanz. „Mit seiner Krücke“ nicht nach Shakespeare (in his clutch, Klaue), sondern nach Percys Reliques 1765, I, 161 (with his crowche).

11545. „Dämme“: Deiche; „Buhnen“: von den Deichen aus in das Wasser hineingebaute Uferbefestigungen.

11551. Faust spricht im ganzen Akt zu Mephistopheles nur noch im kurzen Herrenton.

11559 ff. „Sumpf“ s. o. Kaiser Probus. Die Emendationen 11560 „Gelungene“ oder 11562 „Höchstgelungene“ sind abzulehnen. 11562. „Das letzte“ zu betonen. — Goethe rühmt 1814 in „Was wir bringen. Halle“ 102 ff. des verstorbenen Mediziners Reil Heimat, die „Der edlen Frei-

heit längsten Sproß genährt, Das meerentrungne Land voll Gärten, Wiesen, Den reichen Wohnsitz jener tapfern Friesen". — Fausts testamentarische Rede, ein letztes hohes Aufflammen, bekräftigt seine selbstlose Kulturarbeit und die Unmöglichkeit träger Ruhe. Auf verwandte Bekenntnisse im „Divan" hat Burdach Bd. 5, S. 411 triftig hingewiesen. Der Einklang von 11575 f. und Tells Losung 1489 f.: „Dann erst genieß' ich meines Lebens recht, Wenn ich mir's jeden Tag aufs neu erbeute" wird überall bemerkt. Daß der hier waltende „Gemeindrang" — eine schöne Goethische Bildung nach älterem „Gemeinsinn" — den großen Konstruktionen der „Wanderjahre" verwandt ist, betont die Einl. S. XXXVII. Daß aber das Ideal, auf einem kräftig eroberten Neuland mit Menschen jedes Alters und Standes „tätig frei zu wohnen", vag sei, können wir nur zugeben, wenn der Einwurf ein hier doch unmögliches bestimmtes sozialpolitisches Programm verlangt. Da Faust dies große Zukunftsideal vor sich sieht, ist er nicht beruhigt; die Verse 11581 f., in denen noch dazu vorsichtig ein erstes „Ich darf zum Augenblicke sagen" der hypothetischen Fassung weichen mußte, sind kein Widerruf der Wette, und dem genossenen Lebensmoment steht hier im „höchsten Augenblick", d. h. in der letzten Krise, auf dem äußersten Daseinsgipfel, Fortwirkung in die Ewigkeit entgegen. Wie geistvolle Juristen denken, mag man gern im Goethe-Jahrbuch XXIV lesen; als Juristen haben sie jedoch in diesem unjuristischen Handel nicht die Rechtsprechung. Auch nach dem gemeinen Wortlaut hat Mephistopheles verloren, so rasch er nun bei der Hand ist. Daß Goethe niemals auf ein „Gerichtet" ausging, muß ich trotz dem Zweifel nahestehender Forscher aufrecht erhalten; für die ältere Zeit noch ein Zeugnis Wielands aus dem Jahr 1809 (Abeken, Goethe in meinem Leben, 1905, S. 227): G. sagte nur: „Ihr meint, der Teufel werde den Faust holen. Umgekehrt, Faust holt den Teufel", was der Hörer gewiß richtig der ersten weimarischen Zeit zuweist.

11584. Das Wort „Äonen" scheint Goethe zuerst 1817 zu brauchen: „Urworte. Orphisch" 40, dann in „Heut' und ewig" 7 (Bd. 2) und im „Divan" (Bd. 5, S. 124). Wieland aber schon in „Sixt und Klärchen" 125: „äonenlange Jahre"; Herder, „Äon und Äonis".

11593 f. wie 11581 f. in wörtlicher Responsion mit der alten Wette 1699 ff. „Es ist vollbracht" aus Joh. 19, 30.

11595. „Werther": „Wie kann ich vergehen? wie kannst du vergehen? Wir sind ja! — Vergehen! — Was heißt das? Das ist wieder ein Wort! ein leerer Schall!" (Bd. 16, S. 135.)

11600. Was kann man aus dem bloßen Vorbei lernen?

11604—7 frei nach Shakespeare; des Totengräbers dritte Strophe lautet bei Schlegel: „Ein Grabscheit und ein Spaten wohl, Samt einem Kittel aus Lein [so Goethe anfangs „leinen"], Und o, eine Grube, gar tief und hohl, Für solchen Gast muß sein." — 11608—11. Zusatz Goethes; fehlt in der alten Niederschrift. Die „Gläubiger": Loeper gibt antike und neuere Belege für den Satz, das Leben sei nur geliehen.

11613. „Titel": Rechtsurkunde, Vertrag. Altes Paralipomenon:

> So ruhe denn an deiner Stätte.
> Sie weihen das Paradebette,
> Und eh' das Seelchen sich entrafft,
> Sich einen neuen Körper schafft,
> Verkünd' ich oben die gewonnene Wette.
> Nun freu' ich mich aufs große Fest,
> Wie sich der Herr vernehmen läßt.

11623. „Altdeutsche Gemälde in Leipzig" (L. Cranach) Bd. 35, S. 10: „Über dem Sterbenden erhebt sich dessen Seele, welche sich auf der einen Seite von Teufeln ihre Sünden vorgehalten sieht, auf der andern von Engeln Vergebung vernimmt." — 11628 f. Verwesung. „Elemente" wie 11959.

Vor 11636. „Flügelmann", „flügelmännisch" braucht Goethe, wie Boucke und R. M. Meyer erörtern, manchmal zur Bezeichnung führender, vorbildlicher Repräsentanten. Hier doch nicht so sinnlich wie 11670 (die Langen an der Spitze): M. macht die Gebärden vor, steht aber nicht als Flügelmann da (botanisches Paralipomenon: „Nigella damascena ist wie ein Flügelmann, der uns die Metamorphose vorexerziert"). Den Übergang ins Geistig-Typische zeigt gut Knebels Wort an Böttiger, 22. Sept. 1797: „Voß ist ... der Flügelmann unsrer Prosodie. Seine Bewegungen sind stark und richtig, nur müssen wir sie etwas sanfter nachahmen." — 11637. Die Einteilung von Goethe erfunden. Gehörnt sieht man den Teufel (Bock) auf dem Puppentheater und oft in der bildenden Kunst, so unter Raphaels hl. Michael, tierisch auf Dürers Blatt „Ritter, Tod und Teufel". — 11639. Den „Höllenrachen" (Jesaja 5, 14) — Puppenspiel, „Don Juan" — stellen zahllose mittelalterliche und spätere

Bilder des Gerichts dar; mit den „vielen, vielen“ wird Goethe nicht sowohl die Abteilungen des höllischen Gewölbes (Pisa), des Dantesken Trichters meinen als all die Arten der Hinraffung und Qual (Swedenborg, Arcana coelestia 6370: innumerabilia inferna gemäß den Sünden); 11650 wiederum nicht das Pisaner Nebenmotiv des Rachens eines „krokodilähnlichen“ Ungeheuers, sondern den Schlund des leichengierigen Raubtiers, wie G. schon im Beitrag zu Lavaters „Physiognomischen Fragmenten“ 2, 141 vom Tiger sagt: „der Rachen gewölbter Vorhof der Höllen, erfassend, klammernd, zermalmend, verschlingend.“ — 11647. Neben Bildern schwebt speziell Dantes Höllenstadt vor, „Inferno“ VIII, 68: La città che ha nome Dite [Dis: Pluto, Satan] ... Il foco eterno, Ch'entro l'affoca, la dimostra rossa; Streckfuß 1824: „Ew'ge Flammen wehen In ihrem Innern“ ... — Nach einem vergessenen Hinweis Ambros' hat L. Friedländer 1881 bündig die Abhängigkeit der Anachoretenverse 11844 ff. von einer Pisaner Freske dargetan, Dehio dann im Goethe-Jahrbuch VII, 251 (mit Abbildungen) genau erörtert, was Goethe auch den beiden andern großen Fresken im Campo santo, dem „Triumph des Todes“ und der „Hölle“ verdankt. Er war nicht in Pisa gewesen, studierte jedoch, durch Romantiker wie W. Schlegel für Zusammenhänge zwischen Literatur und Malerei, Dante und Giotto, Orcagna u. s. w. angeregt, die große Pisaner Publikation Lasinios während ihres Erscheinens bis 1822 und weiterhin. Auch ihm galt Orcagna für den Schöpfer dieser schon in Tiecks „Sternbald“ 2, 178 ff. unklar beschriebenen kontrast-, figuren- und kunstreichen Gemälde eines unbekannten dominikanischen Nachfolgers des Giotto aus dem 14. Jahrhundert. Er sah Verwesung und Verklärung, Gottesfrieden und Pein, Seligkeit und Verdammnis, nebeneinander die „Glorie“ und — Satan riesig mitteninne — vier Stockwerke des Höllengewölbes, langbefittigte Engel mit Kreuzeswehr, raffende und marternde schwarze Teufel. Das „Anschwimmen“ 11649 ist durch den Teich der Hölle und den mit der Stange stoßenden Bader gegeben; auch greift ein Teufel des Pisaner Inferno dem Toten in den Leib hinein („Nabel“ 11668), während einer des Trionfo die in Kindesgestalt dem Mund erst entschwebende Seele packt (11625). Goethe begnügt sich mit der antiken, auch dem 18. Jahrhundert lieben Vorstellung der Psyche als geflügelten Schmetterlings (11660 f.).

11662. Offenbarung Joh. 19: das Malzeichen des „Tiers".

11665. „Schlauch": Dickwanst, wie 6162.

Vor 11676. „Glorie": der so oft, auch neben der Pisaner Hölle, dargestellte Glanz der Gottheit und ihrer Heerscharen. Der Kampf guter und böser Mächte um die Seele ist häufiger Gegenstand mittelalterlicher Literatur und Malerei; er fehlt z. B. schließlich nicht dem von W. Hertz so schön übersetzten Chevalier au barizel. Die Epistel Judä 9 gibt wenigstens ein Wortgefecht Michaels und Satans um Mosis Leiche. Das hatte Goethe, als Müller es malte, am 21. Juni 1781 zwar schroff eine „alberne Judenfabel" gescholten, aber beredt gesagt, man solle darstellen, wie Moses „entzückt verscheide und Engel ihn in einer Glorie wegzuheben beschäftigt" seien. Das Motiv blieb ihm geläufig: Zahme Xenien V, 1585: „Über Moses Leichnam stritten Selige mit Fluchdämonen"; IX, 770 Umkehr: die Engel ziehn im Kampf für uns Gerechte den kürzern und siegen dann auf Logos' Rat, sich dreist als Teufel zu gerieren (IX, 794 Napoleon vor Gottes Thron, der Teufel mit dem Sündenregister); an C. E. Schubarth, 24. Aug. 1819: „Übrigens komme ich mir . . . wie der Leichnam Mosis vor, um welchen sich die Dämonen streiten."

11677. „Himmelsverwandte": Diener, nach dem Amtsstil des 18. u. 19. Jahrhunderts (z. B. in Goethes Brief vom 2. Sept. 1819: „mit allen Haus-, Kanzlei- und Gesandtschaftsverwandten"); oder Genossen („Kunstverwandte" u. a.).

11685 ff. Anspielung auf Hermaphroditentum („bübisch-mädchenhaft"; vgl. auch Zachariäs Milton 1, 34) und Ungeschlechtigkeit. Mignon singt (Bd. 18, S. 283): „Und jene himmlischen Gestalten, Sie fragen nicht nach Mann und Weib." — 11696. S. zu 4271.

11699. Düntzer erinnert an die lilienstreuenden Engel in Dantes „Purgatorio" XXX, Loeper an die Paradiesesrosen des „Befreiten Jerusalem" II, 1. (Die alte englische Moralität — Goethe-Jahrbuch V, 322 — hat Goethe gewiß nicht gekannt.) Den Chor ahmt Brentano nach 2, 227: „Blumen, still blühende." — 11707. „Purpur": die Knospen; „Grün": die Zweiglein.

11716. „Püstrich": ein feuerspeiender niedersächsischer Götze; vgl. „Goethe und Pustkuchen" (Bd. 3). — 11717. „Broden", wie Goethe mehrmals im Reim die Form „Oden" braucht (z. B. „Epimenides" 579, „An Hafis" Bd. 5, S. 23); aber 12031. — 11722. „Giftig": tötend, vernichtend.

11730. Wie es das Herz mag. — Die folgende Reihe bloßer Satzmaterialien für Unanalysierbares, nur Anzudeutendes ist so frei wie schon 11676 ff. — 11732. Der Äther — Luft oder ätherische Substanz — im klaren Himmelsraum (nicht: im klaren Äther).

11735 ff. Grotesk nach Bildern des Jüngsten Gerichts. „Ärschlings": das grobe, von Lessing lexikalisch in Schutz genommene Wort (Lachmann-Muncker 16, 87) hatte Goethe bisher nur im jugendlichen „Pater Brey" (Bd. 7, S. 201) gewagt: „Müßten all' ä. zum Teufel gehen." Dagegen im Auszug der „Ilias" Weim. Ausg. Bd. 41, I, S. 305: „Kebriones, welcher köpflings vom Wagen stürzt." — 11739. Die ironische Redensart stammt aus dem Brauch, daß einst der Bademeister einen Segen sprach. „Götz" (Bd. 10, S. 6, 14): „wollt' er ihm das Bad gesegnet und ihn ausgerieben haben"; „Die ungleichen Hausgenossen" (Bd. 8, S. 290) 578: „Wart', ich will es dir gesegnen." Schillers „Tell" 97.

11770. Biblisch: Der dem Morgenstern an Schönheit gleiche gefallene Engel.

11798. Man denke an Botticelli u. s. w.

11802. Knappes Schema: „Engel streuen Rosen. Die verwehen auf den Hauch der Satane. Verwandelt in Liebesflammen."

Nach 11824. „Unsterbliches." G. schrieb vor 11954 erst „Entelechie", denn diese Aristotelische und Leibnizische Lehre von dem principium activum, der unvergänglichen Seelenkraft, war ihm wie Lessing heilig. „Wanderjahre" Bd. 19, S. 217, 15 über Makariens E. An Knebel, 18. Aug. 1828: „die entelechische Monade"; an Zelter, 19. März 1827, s. o. zu 11433 ff. Besonders in den Gesprächen 6, 280: „Jede E. nämlich ist ein Stück Ewigkeit, und die paar Jahre, die sie mit dem Körper verbunden ist, machen sie nicht alt," eine geringere lasse wohl den Körper herrschen, eine starke mache jedoch ihr Vorrecht ewiger Jugend geltend und bewirke immer von neuem eine temporäre Verjüngung, eine wiederholte Pubertät. 7, 149 gegen krassen Dualismus: „Ich zweifle nicht an unserer Fortdauer, denn die Natur kann die Entelechie nicht entbehren; aber wir sind nicht auf gleiche Weise unsterblich, und um sich künftig als große Entelechie zu manifestieren, muß man auch eine sein." — Ein noch für diese Stelle bestimmter Chor wurde nicht aufgenommen:

Engel (indessen entschwebend).
Liebe, die gnädige,
Hegende, tätige,
Gnade, die liebende,
Schonung verübende,
Schweben uns vor.
Fielen der Bande
Irdischer Flor,
Wolkengewande,
Tragt ihn empor!

11844—53. Treu nach Motiven des einen Pisaner Gemäldes, s. zu 11639, das, nur mit einer Gruppe in die gewaltsame Sphäre der Vitae patrum und der Flaubertschen Tentations deutend, den idyllischen Frieden der Einsiedler in der Thebais darstellt. Terrassen, Palmen und andre schlanke Laubbäume, Felsen mit Höhlen, mit dem Kreuz bezeichnete Zellen (vor 11989), unten der Nil, überall fromme Patres, in der mittlern wie in der obern Region (vor 11866. 11890) ein zahmes Löwenpaar (zwei lagernd; dies Motiv auch bei Dürer: Hieronymus im Gehäus, in der Zelle).

Vor 11854. Der ecstaticus zeigt den höchsten Grad der „seraphinischen" Gottesliebe, das heißeste Streben nach Vergottung, wobei die eigne Persönlichkeit ganz hingegeben wird. Er „schwebt", wie Goethe das in der „Italienischen Reise" von Filippo Neri berichtet und wie Zacharias Werners Mystik, deren erotische Brunst Goethe hier völlig verklärt, durch das in Weimar aufgeführte Trauerspiel „Wanda" den Geist des hl. Adalbert schweben läßt.

11862 f. Auf daß ja alles Nichtige sich verflüchtige.

11866 ff. Dante, „Paradiso" XI, 35, stellt die geistliche Braut in zweier Fürsten Hut: L'un fu tutto s e r a f i c o in ardore, L'altro ... Di c h e r u b i c a luce uno splendore, Franciscus von Assisi und Dominicus. So folgt dem „Wonnebrand" die im Anblick der von Gottes Liebe zeugenden Natur genährte Sehnsucht nach Erleuchtung. Profundus: wer tiefste Erkenntnis besitzt; das Prädikat wurde Bernhard von Clairvaux u. a. zu teil. — 11874 ff. Vgl. den Engelsang im Prolog. — 11886 f. Die stumpfe Sinnlichkeit hemmt das Geistige und liegt schmerzhaft wie eine scharfgeschlossene Kette an.

11890 f. „Engelsköpfchen, die sich nach und nach in glänzende Wölkchen auflösen" (Bd. 35, S. 204, 6) zeigt die

Malerei gar oft. Die angelotti der Parmeser Kuppel Correggios mit der Vergine assunta in Gloria notiert Goethe 1788 besonders (Schriften der Goethe-Gesellschaft 2, 392). — „Haar" latinisierend (comae), wie „Natürl. Tochter" 1589 „der Birke hangend Haar"; „Chinesisch-deutsche Tag- und Jahreszeiten" 69 „Schlanker Weiden Haargezweige". Vgl. 9995.

Vor 11894. Die „seligen Knaben" weisen nicht sowohl, abgesehn von allen auf Gemälden verchristlichten Amoretten, in Dantes Limbus infantum oder zu den Kinderseelen bei Klopstock („Messias" XVI, 324), sondern in Swedenborgs seit den ersten Monologpartien des Urfaust hier nach solanger Zeit wieder in der Goethischen Dichtung wirksame Welt (Loeper, Morris). An den im Beginn der Geisterstunde Geborenen haftet mancher Aberglaube, auch die Meinung, sie seien die sterblichsten. Die mütterlicherseits von Bethmanns stammende Gräfin d'Agoult (Daniel Stern, Mes Souvenirs S. 21) schreibt einmal in der letzten Jahresstunde zu Frankfurt: Il règne en Allemagne une superstition touchant les Enfants de Minuit, Mitternachtskinder, comme on les appelle. On les croit d'une nature mystérieuse, plus familiers que les autres avec les esprits.

11906 ff. Daß der Pater Seraphicus die Unerfahrenen „in sich nimmt" und durch sein allseitig geprüftes Sehorgan schauen läßt, ist eine Swedenborgische Vorstellung (vgl. Goethes Briefe vom 1. Okt., 14. Nov. 1781, 3. Okt. 1785, 28. Nov. 1806). Arcana coelestia § 1880: „Sobald mir das innere Gesicht geöffnet ward, und Geister und Engel durch meine Augen die Welt und was in der Welt ist sahen [et per oculos meos viderunt mundum et quae in mundo essent], staunten sie als über das Wunder der Wunder"; ebenda 2790: die bald nach der Geburt Gestorbenen wissen in kindlichem Sinn wie auf der Erde so droben nichts (11904 f.). — 11911. „Abe" alte und mundartliche Form. „Pandora" 762. 778. Schillers „Räuber" IV, 3: „Abe, abe" (hinab), ruft Daniel.

11918. „Höherm Kreise", „in der höheren Atmosphäre" vor 11934. 12094 „höhern Sphären": Dante, Swedenborg. Dieser spricht, De coelo et inferno § 183 u. 188, von den societates und habitationes im Himmel je nach würdigerem oder niedrigerem Stand: Felsen, Hügel, Berge, was Goethes Pisaner Motiv für die frommen Einsiedler wenigstens verstärken konnte. Arcana coelestia 2297: unzählig verschiedene atmosphaerae in der andern Welt; 459: drei Himmel

der guten Geister (1752 angeli inferiores), der englischen Geister, der Engel (1802: die interiores sind dem Herrn als höhere Himmelserben näher; Goethes „jüngere" und „vollendetere Engel" vor 11942. 11954); 2292: die infantes kommen nach der himmlischen Ordnung nicht gleich in den Engelsstand, sondern schrittweise zur Erkenntnis des Guten und Wahren (2297 proficiuntur).

11930. „Belehret", dazu 12082. 12092. Arc. coel. 1802: nur der in Liebesgütern und Glaubenswahrheiten Unterrichtete kann aus dem äußern Himmel in den innern gelangen; so auch die infantes, qui omnes instruuntur in regno Domini, und zwar leicht, weil ihnen noch keine Prinzipien des Falschen eingeprägt sind (auch 2299). — 11932 f. 1. Ep. Joh. 3, 2: „Wir werden ihn sehen, wie er ist." Matth. 5, 8.

11934 ff. Zu Eckermann, 6. Juni 1831: „In diesen Versen ist der Schlüssel zu Fausts Rettung enthalten." Vgl. Einleitung S. XXXVIII. Bd. 5, S. 127: „Bis im Anschaun ew'ger Liebe Wir verschweben, wir verschwinden."

11954 ff. Nur Gott löst den Dualismus von Stoff und Geist rein auf. — „Asbest": unbrennbares Gewebe zur Umhüllung der Leiche.

11981 ff. Faust, noch im niederen Vervollkommnungsgrad, der eingepuppten Psyche verglichen, gibt doch Bürgschaft für den höheren Engelsstand. — Bd. 35, S. 66: den griechischen Bildhauern gelang es, „den Raupen- und Puppenzustand ihrer Vorgänger zur höchstbewegten Psyche hervorzuheben". — Die „Flocken" der Seidenpuppe, des Cocons.

Vor 11989. Ehrenname verschiedener Mystiker; am ersten wäre an Dantes hl. Bernhard zu denken, der den 33. Gesang des „Paradiso" mit seinem herrlichen Gebet an Maria eröffnet. Er hat die reinste, höchste Andacht und Erkenntnis; deshalb die Bezeichnung der Zelle: „reinlichsten" (erst „reinsten") s. zu 2678. Über Eycks Stube der hl. Jungfrau („reinlich und nett") Bd. 29, S. 320.

12000. Der jungfräulichen Mutterschaft, aber auch allgemeiner der in den Versen 12009—12 (12102 f.) zur Gottheit emporgesteigerten Weiblichkeit. Ihr Name schallt durch Dantes lichtes Paradies (XXIII, 111) melodisch wie das süßeste Regina coeli. — 12022. Vgl. „Tancred" 121.

Nach 12031. Sie ist erhaben stumm bis auf die Worte 12094 f. Motiv der Malerei (Assunta). Skizzierte Verse der Una Poenitentium: „Verweile, weile, Den Erdball zu

Füßen, Im Arme den Süßen, Den göttlichsten Knaben, Von Sternen umkränzet, Zum Sternall entsteigst du" sind frei den vielen Empfängnisbildern — die Immaculata in Glorie auf der Mondsichel (Offenbarung Joh. 12, 1), hier aber als Madonna col bambino — nachgedichtet. Doch zog Goethe das der Phantasie und Darstellung Faßlichere vor, und für Gretchen ist das eine Gebet 12069 ff. einfacher.

12037 ff. Magna peccatrix (die große Sünderin; erst stand der Name „Maria Magdalena"). Jesus ißt beim Pharisäer, die „Sünderin" kommt mit dem Salbenglas, netzt seine Füße mit Tränen und trocknet sie mit ihren Haaren. Er lehnt den Einspruch des Pharisäers ab und heißt sie in Frieden gehen. Goethes Entwürfe für Bildhauer (1830, s. Bd. 35, S. 276) wollen die büßende Magdalena nicht mit Totenkopf oder Buch (ein sog. Correggio in Dresden, Battoni) beschäftigt wissen: „ein zu ihr gesellter Genius müßte ihr das Salbfläschchen vorweisen, womit sie die Füße des Herrn geehrt" ...

12045 ff. Das Weib von Samaria am Jakobsbrunnen. Vgl. Bd. 36, S. 125 ff. — 1. Mose 24: Abrahams Knecht. — Man beachte die Archaismen „Bronn", „weiland", die Auffrischung des verblaßten „überflüssig" zur sinnlichen Bedeutung. Symbolisches Paralipomenon: „Badet in der reinsten Quelle Der bestaubte Wandrer sich." Joh. 4, 14.

12053 ff. Am 2. Mai 1829 las Goethe „in den Actis Sanctorum nach geraumer Zeit das Leben des Philippus Neri wieder". Die von den jesuitischen Bollandisten in riesiger Bändereihe seit 1643 herausgegebenen Heiligengeschichten erzählen 1, 69 unter dem 2. April, daß diese Maria nach langem Dirnenleben beim Fest der Kreuzerhöhung von der Grabeskirche geheimnisvoll weggestoßen, durch die hl. Jungfrau aber wunderbar hineingeführt ward, 48 Jahre lang in der Wüste ihrer Reue lebte und die Bitte an einen Mönch um Begräbnis und Gebet in den Sand schrieb.

12068. „Angemessen" (nicht „ungemessen" nach übler, die feierliche Bescheidenheit verwischender Konjektur): die ihrem viel geringeren einen Fehl gemäße Gnade nach deinem Befinden.

Vor 12069 u. 12084. „Sonst Gretchen genannt" ergreifender eigenhändiger Nachtrag in der Haupthandschrift. Johanneisch (Young, Klopstock): neue Himmelsnamen. Bd. 5, S. 121: „Du hast einmal Suleika geheißen" wird die Huri des Paradieses angeredet. Gretchen spricht die Palinodie ihres

einstigen Gebetes zur Mater Dolorosa „Ach neige, du Schmerzenreiche“, mit selig wiederholtem „neige“.

12091. Himmlische Verjüngung. Christlich und orientalisch; Bd. 5, S. 20: „Und so kann der alte Dichter hoffen, Daß die Huris ihn im Paradiese Als verklärten Jüngling wohl empfangen.“ Das Verklärungsmotiv entwickelt Morris 1, 274.

12095. Swedenborg, De coelo § 44: Ähnliches zieht sich an (Similes quasi ex se feruntur ad similes); 46: alle Guten (qui in simili bono sunt) erkennen einander, wie Verwandte und Freunde auf Erden, hier aber in reiner geistiger Verwandtschaft und Freundschaft der Liebe und des Glaubens. Marienbader Elegie (Bd. 2) 5 f.: „Sie tritt ans Himmelstor, In ihren Armen hebt sie dich empor“ (Goebel). — 12099. „Umzuarten“: zum neuen Menschen der Wiedergeburt.

12104 ff. Ursprünglich als Chorus in excelsis bezeichnet. — Die vergänglichen Erscheinungen sind nur Abbilder des Göttlich-Ewigen: 4727 „Am farbigen Abglanz haben wir das Leben“; „Proömion“ (Bd. 2) 9 f. „Und deines Geistes höchster Feuerflug Hat schon am Gleichnis, hat am Bild genug“; „Divan“ Bd. 5, S. 136; „Versuch einer Witterungslehre. 1825“ (s. Bd. 40): „Das Wahre, mit dem Göttlichen identisch, läßt sich niemals von uns direkt erkennen, wir schauen es nur im Abglanz, im Beispiel, Symbol, in einzelnen und verwandten Erscheinungen; wir werden es gewahr als unbegreifliches Leben und können dem Wunsch nicht entsagen, es dennoch zu begreifen. Dieses gilt von allen Phänomenen der faßlichen Welt“; Bd. 39, S. 357: „Alles was sich aufs Ewige bezieht und uns im Erdenleben als Bild und Gleichnis des Unvergänglichen vorschwebt“ ... Kant lehrt, „daß die ganze Sinnenwelt ein bloßes Bild sei“. — Die mangelhafte Erdenerscheinung findet dauernde Vollkommenheit; vgl. Prolog 348 f. — Das Ideal ist völlig da. — Das Absolut- oder Ideal-Weibliche, die reinste geistigste Liebe. So faßt Dante seine Beatrice, Novalis seine Lieb' und Weisheit vereinigende Sophia. So Goethe die „Pandora“ als höchste Schönheit und Liebe, zu deren Dämonen aber auch Kunst und Wissenschaft gehören. Er bekennt wiederholt (zu Riemer, 24. Nov. 1809), daß er das Ideelle in weiblicher Form erfasse. Del Donnesco la cima, sagt Dante, dessen letztes Wort der Göttlichen Komödie die höchste, weiblich erscheinende Liebe besiegelt:

L'amor che mosse il sole e l'altre stelle.

Anhang. Aus dem Nachlaß

Zwei Teufelchen und Amor (S. 289—292). Dem Fürsten Anton Radziwill am 11. April 1814 übersandt, aber von ihm nicht komponiert. Goethe ließ die Schnurre mit der Überschrift „Zu Faust" im vierten Bande der Ausgabe letzter Hand (Rubrik „Dramatisches") drucken. Sie sollte, vielleicht nicht von Haus aus (Pniower S. 108), die Gartenszene 3073 ff. einleiten; die Handschrift besagt schließlich: „Amor fliegt gegen die Seite, wo sogleich Faust und Gretchen hervortreten. Die Teufelchen hüpfen in die entgegengesetzte, wo später Mephistopheles und Marthe herauskommen."

66 ff. Vgl. zu 4271.

Abkündigung (S. 293) und Abschied. In der Zeit von 1798—1800 gedichtet (vgl. Pniower S. 71), wo der Schluß doch so fern war; noch in letzter Zeit durch den Schreiber kopiert als Epilog zum zweiten Teil, was aber nicht mehr anging. Die „Abkündigung" entspricht dem Brauch älterer Truppen (vgl. Bd. 18, S. 404), wie sie für das „Vorspiel auf dem Theater" vorschweben, und hängt der Stanze ein Vos spectatores, plaudite an. — 6. Nämlich: wie diese Faustdichtung. Goethe hat die Verse 6—8 auch als selbständigen Spruch geschrieben mit der Variante „episches Gedicht". Vgl. Bd. 37, S. 202, Vorrede zum „Deutschen Gil Blas": „Das Leben des Menschen aber, treulich aufgezeichnet, stellt sich nie als ein Ganzes dar" (die „Ilias" wird verglichen).

Abschied (S. 293 f.). Vier der elegischen „Zueignung" (Bd. 13, S. 3 f.) getrost antwortende Stanzen mit entschiedener Abkehr von dem „kümmerlichen" ersten Teil und der irrenden Jugendzeit hinweg gen Osten, d. h. ins Licht und speziell nach Hellas (Paralipomenon: „Die Wolke steigt halb als Helena nach Südosten"; Faust ist „nordische Barbarei": an Hirt, 30. Jan. 1798) und von „erster Lieb' und Freundschaft" zu gegenwärtiger (Schiller, Meyer u. a.); Freude an der Antike und tüchtigem Neuen, sicherer Blick auf die Wirren im Gefolge der französischen Revolution.

16. „würdige": gebe ihm Wert.


James Joyce



